Freitag, 16. März 1984 - D *

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 65 - 11.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 90 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 130,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Ausreise: Seit Ende Februar durften 4000 Menschen aus der „DDR" in die Bundesrepublik ausreisen. In den ersten drei Tagen dieser Woche kamen 1089.

Golfkrieg: Iran lehnt eine Feuerpause im Konflikt mit Irak ab. Die Länder der Arabischen Liga hatten für diesen Fall mit dem Abbruch der Beziehungen gedroht.

Giftgas: Erstmals werden jetzt auch in der Bundesrepublik Iraner behandelt, die angeblich durch Giftgas im Golfkrieg verletzt wurden. Zehn kamen in eine Spezialklinik nach Recklinghausen, fünf nach München.

Votum für UNO: Der Schweizer Nationalrat hat dem Beitritt des Landes in die UNO zugestimmt. Jetzt müssen noch der Ständerat und – in einem Referendum – die Bevölkerung zustimmen.

Solidarität verlangt: Großbritannien sollte die EG wieder verlassen, wenn es nicht die notwendige europäische Solidarität aufbringen könne, meint der Chef der Liberalen im Europa-Parlament, Bangemann.

Hochschulen: Studenten sollten nach Auffassung des Wirtschaftsrats der CDU künftig generell an den Kosten ihrer Ausbildung beteiligt und von den Hochschulen „nach eigenen Kriterien" ausgewählt werden können.

Deutschlandpolitik: 55 Prozent der Bürger sind mit der Politik der Bundesregierung gegenüber der „DDR" einverstanden, ergab eine Allensbach-Umfrage. 28 Prozent äußerten Vorbehalte oder Ablehnung. (S. 4)

Leitantrag: Leistung und Wettbewerb sollen in der Wirtschaftspolitik der CDU für den Rest der Dekade die bestimmenden Elemente bleiben. Das geht aus dem Leitantrag des CDU-Bundesvorstands für den Stuttgarter Parteitag im Mai hervor, der heute veröffentlicht wird. (S. 5)

Kruzifixe: Zu „Toleranz gegenüber dem Kreuz" mahnte Primas Glemp die polnische Regierung. Die Entscheidung, keine Kreuze in Schulen mehr zu dulden, sei unvereinbar mit dem Wunsch nach sozialem Frieden. (S. 8)

Satelliten-TV: Die ARD-Anstalten beharren darauf, auch Satelliten-Programme anbieten zu können. In einem Memorandum an die Ministerpräsidenten forderte die ARD-Hauptversammlung, bei künftigen Projekten berücksichtigt zu werden.

Heute: Fortsetzung der MBFR-Gespräche in Wien. – Erste Runde der Stockholmer KVAE endet. – Treffen der EG-Landwirtschaftsminister in Brüssel. – Südafrika und Moçambique unterzeichnen Nichtangriffspakt.

ZITAT DES TAGES



„Die Gewerkschaften müssen für die Rente mit 58 selbstverständlich ein Lohnopfer bringen. Im Unterschied zur 35-Stunden-Woche wird aber noch etwas für die Lohntüten der Arbeitnehmer übrigbleiben"

Arbeitsminister Norbert Blüm in der „Bild"-Zeitung — FOTO: SVEN SIMON

WIRTSCHAFT

Hoechst AG: Der Gewinn vor Steuern stieg 1983 gegenüber dem Vorjahr um 35,5 Prozent auf 920 Millionen DM. Eine Anhebung der Dividende (1982: 5,50 DM) ist geplant. (S. 10)

Foto-Quelle: Mit konsequenter Hinwendung zu elektronischer Amateurfotografie, Heimcomputern, elektronischen Spielen und zur Augenoptik soll das Fotohaus wieder auf einen wachstumskräftigen Kurs gebracht werden. (S. 11)

Schweden: Bemerkenswerte Anfangserfolge hat die OECD dem Sanierungsprogramm der Regierung bescheinigt. Um die Gesundung der Wirtschaft zu gewährleisten, müßten die Staatsausgaben weiter gekürzt werden. (S. 10)

Brüsseler Sparprogramm: Im öffentlichen Dienst sollen 30 000 Arbeitsplätze eingespart und die Einkommen gekürzt werden. (S. 9)

Börse: Kaufaufträge aus dem Ausland sorgten an den Aktienbörsen für eine bessere Stimmung. Besonders Großchemiewerte waren gesucht. Der Rentenmarkt war uneinheitlich. WELT-Aktienindex 149,2 (148,2). Dollarmittelkurs 2,5882 (2,5484) Mark. Goldpreis pro Feinunze 394,50 (399,75) Dollar.

KULTUR

Wiener Staatsoper: Operndirektor Maazel hat Bundeskanzler Sinowatz mitgeteilt, er stehe Wien über seinen bis 1987 laufenden Vertrag hinaus nicht mehr zur Verfügung. Maazel zog damit die Konsequenzen aus den immer heftigeren Angriffen gegen seine mißglückte Amtsführung. (S. 3)

Filmfest: München wird Sitz des „Europäischen Filmfestes". Bereits in diesem Jahr soll das zweite „Filmfest München" (23. Juni bis 1. Juli) diesen besonderen Akzent erhalten. Auf diese Idee des Europa-Parlaments einigte sich jetzt der Verband der Europäischen Filmregisseure (FERA).

SPORT

Fußball: Bundesliga-Aufsteiger Kickers Offenbach hat Trainer Lothar Buchmann beurlaubt. Interimstrainer ist der frühere Kickers-Spieler Hermann Nuber.

Fußball: Verband und Klubs in Frankreich haben vereinbart, Gehälter von Profispielern der ersten Liga auf monatlich umgerechnet 7000 Mark zu begrenzen. (S. 7)

AUS ALLER WELT

Ikea: Das Feuer in der deutschen Zentrale des schwedischen Möbelkonzerns ist vermutlich auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Schaden wird auf 70 Millionen Mark geschätzt. (S. 18)

Bankraub: In einer Bank der Kölner Innenstadt hielt gestern abend ein maskierter Mann, der sich als krebskrank bezeichnete, einen Polizisten und einen Kunden in seiner Gewalt. Der Polizist war gegen zwei Angestellte ausgetauscht worden.

Wetter: Im Norden bewölkt, im Süden sonnig. 5 bis 8 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

SPD hebt Übereinstimmung mit Kohls Deutschlandpolitik hervor

Kanzler: Berlin bleibt Prüfstand für Selbstbehauptungswillen des Westens

MANFRED SCHELL, Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl hat sich in seinem Bericht zur „Lage der Nation im geteilten Deutschland" mit dem Bemühen der „DDR"-Führung auseinandergesetzt, die „deutsche Geschichte umzudeuten und sich anzueignen". Kohl, dessen Deutschlandpolitik in der Parlamentsdebatte auch von Oppositionsführer Vogel (SPD) gelobt wurde, erklärte, die SED verfolge die „Idee eines sozialistischen Gesamtdeutschlands".

Damit, so sagte der Kanzler, wolle sie „ein Defizit an Freiheit überspielen". Kohl: „So soll ein nationales Selbstbewußtsein als Legitimitätsersatz für ein Gemeinwesen dienstbar gemacht werden, dessen Theorie und Praxis von den Deutschen, die dort leben, in freien Wahlen nie angenommen wurde und nie angenommen würde."

Das Kalkül der SED werde nicht aufgehen. Die „Realität des real existierenden Sozialismus" spreche die Menschen nicht an. Kohl: „Niemals wies die Richtung deutscher Geschichte vorwärts zum sozialistischen Deutschland."

Die wichtigste rechtliche und moralische Position bleibe der Anspruch aller Deutschen auf Freiheit und Selbstbestimmung. „Die Freiheit ist der Kern der Deutschen Frage." Die deutsche Nation sei „Wirklichkeit im Bewußtsein" der Menschen. „Wir dürfen uns in Deutschland nicht auseinanderleben, wir müssen zueinander kommen." Die Politik der Bundesregierung sei darauf ausgerichtet, die „Folgen der Teilung für die Menschen erträglicher zu machen und weniger gefährlich". In diesem Zusammenhang verwies der Kanzler auf erfreuliche Entwicklungen vor allem im humanitären Bereich. „Wir freuen uns über jeden, der in die Bundesrepublik Deutschland übersiedeln möchte und von den Behörden der DDR die Genehmigung dazu erhält." Von Normalität freilich sei man noch weit entfernt, der „grausame Charakter" der Grenze mitten durch Deutschland mache dies bewußt.

Kohl, der die Senkung des Mindestumtausches forderte, griff

SEITE 2:
Der Kanzler und die Pilger
SEITE 4:
Weitere Beiträge

das Wort von der „Verantwortungsgemeinschaft" auf. Die „DDR" müsse wissen, daß es ohne Gewaltverzicht, ohne Achtung der Menschenrechte und ohne Freiheit keine Friedensordnung in Europa geben werde. „Wer es damit ernst meint, muß Mauer und Stacheldraht abbauen, eine Erziehung zu Haß und Feindschaft unterlassen, die Inanspruchnahme von Menschenrechten nicht mit Gewalt bedrohen."

Auf den für Herbst erwarteten Besuch von SED-Chef Honecker ging Kohl nicht ein. Aber er widmete Berlin Passagen in seinem Bericht. Berlin sei der „Prüfstand für den Selbstbehauptungswillen des Westens". Deshalb müsse es „stabil" bleiben. Die Wirtschaftsentwicklung zeige nach oben. „Berlin blüht wieder auf. Die Stadt hat ihren natürlichen Elan wiedergefunden, sie vertraut erneut ihrer eigenen Substanz und Vitalität."

Berlins Regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen, der erstmals vor dem Bundestag sprach, kündigte einen „aktiven Beitrag" zur Deutschlandpolitik an, wobei allerdings die statusrechtlichen Positionen Berlins „sorgfältig gewahrt" würden. Diepgen: „Am Status von Berlin lassen wir niemanden rütteln." Ebenso sei in Berlin bewußt, daß es in Europa „keine Nische für deutsche Sonderwege" gebe. Diepgen forderte „längerfristige Perspektiven" in den innerdeutschen Beziehungen. Warum, so fragte er, sollte es nicht möglich sein, mit der „DDR" eine langfristig angelegte Wirtschaftskooperation zu verabreden und als Projekt die Verbesserung der Verkehrswege von und nach Berlin anzupacken. Diepgen sprach allerdings von einem „Gegenzug" der „DDR", bei dem zum Beispiel „mit einem fest vereinbarten Stufenplan die Erhöhung und Ausweitung des Mindestumtauschs zurückgenommen, Reiseerleichterungen verfügt oder Umweltschutzabkommen ermöglich werden".

Oppositionsführer Vogel hob „Übereinstimmung" mit Kohl in vielen Punkten hervor, registrierte eine positive innerdeutsche Entwicklung und „wichtige Verbesserungen". Auf entschiedene Ablehnung der Union, deren erster Redner der CSU-Landesgruppenvorsitzende Theo Waigel war, stießen jedoch Vogels Forderungen, offizielle Beziehungen zur „Volkskammer" in Ost-Berlin aufzunehmen. Das Grundgesetz, so hatte Vogel weiter gemeint, verbiete es auch nicht, die Elbgrenze in Strommitte festzusetzen (wie es die „DDR" fordert) oder die „Personalhoheit" der „DDR" zu respektieren.

DER KOMMENTAR

Wandel-Anleihe

PETER GILLIES

Mit dem Gesetz über die Zwangsanleihe befassen sich einige Gerichte zuviel, als daß es noch als ein Werk legislativer Klugheit gelten könnte. Obgleich das oberste deutsche Gericht über die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes noch nicht befunden hat, wachsen die Zweifel. Und mit ihnen die Probleme der Steuerzahler, ihrer Berater sowie der Unternehmen und Finanzbehörden.

Einstweilen bleibt es dabei, daß ein Lediger mit einem zu versteuernden Einkommen von mehr als 50 000 Mark im Jahr (Verheiratete mehr als 100 000 Mark) als so reich befunden wird, daß er eine Sonderabgabe von fünf Prozent seiner Steuerschuld zahlen kann.

Die Bundesverfassungsrichter sahen keinen Grund, das Gesetz auf dem Wege der einstweiligen Anordnung zu kassieren. Wenn die Steuerpflichtigen noch eine Weile weiterzahlten, so sei das weit weniger gewichtig, als wenn die Abgabe plötzlich ausgesetzt und vom Finanzminister im Haushalt schmerzlich vermißt werde. Der Nachteil der Weiterzahlung wiege nicht gar zu schwer, meinen die Bundesrichter, worüber viele Abgabepflichtige durchaus gegenteiliger Meinung sein dürften.

Aber das BVG entschied sich – wie zuvor der Bundesfinanzhof – für die Staatsräson, für die Reibungslosigkeit der finanzbehördlichen Maßnahmen. Die obersten Finanzrichter hatten zwar bereits im Februar schwere Bedenken gegen die Verfassungsmäßigkeit erhoben, aber letztlich doch nicht gewagt, dem Finanzminister die Milliarden wieder abzuknöpfen.

Es steht also weiter in Zweifel, ob es verfassungsgemäß ist, daß Lohnsteuerzahler den vollen Zuschlag zahlen müssen, Selbständige ihm aber dadurch auszuweichen vermögen, daß sie den fünffachen Betrag investieren, also beispielsweise einen neuen Firmenwagen kaufen. Auch bleibt umstritten, ob der Bund für den Wechselbalg „Anleihe" überhaupt eine Gesetzgebungskompetenz besitzt. Über das Hickhack mit dem Finanzamt wissen Unternehmen und Steuerberater ein garstig Lied zu singen.

Da der Spruch der Verfassungsrichter nicht abzusehen ist, mögen sich Steuerzahler auf beide Varianten einrichten: Entweder sie bekommen ihr Geld vorfristig zurück, oder die Politiker wandeln die Anleihe rasch in eine richtige Steuer um.

Spekulationen um Mauerbau in Berlin

„DDR" setzt Arbeiten fort / Baut Ost-Berlin am Todesstreifen Wohngebäude?

F. DIEDERICHS, Berlin

Arbeitstrupps der „DDR" haben gestern den Bau einer zweiten Sperranlage am Brandenburger Tor fortgesetzt. Ost-Berlin will damit offenbar Raum für weitere Wohnungsbau-Projekte gewinnen. Diese Vermutung wurde gestern in unterrichteten Kreisen in Ost-Berlin geäußert, nachdem ein Sprecher des „DDR"-Außenministeriums mitgeteilt hatte, die Bauarbeiten stünden in Zusammenhang mit „Bauvorhaben im Zentrum".

Ostberliner Bauarbeiter hatten am Mittwochmorgen mit dem Bau des neuen Betonwalls begonnen. Er verläuft im bisherigen Todesstreifen rund hundert Meter zwischen zwei weiteren Sperranlagen.

Der Berliner Senat hält nach den bisherigen Erkenntnissen ebenfalls die Vermutung für schlüssig, Ost-Berlin wolle zusätzlichen Raum für Wohnungsbauten gewinnen. Es gebe, so Senatssprecher Winfried Fest, keine Anhaltspunkte, daß die Bauarbeiten auf eine Verschärfung der Sicherheitsmaßnahmen oder den Bau eines neuen Grenzübergangs am Brandenburger Tor hindeuten.

Nach Fertigstellung der neuen Mauer, die bis zum Abend auf rund

SEITE 4:
Die Mauer hinter der Mauer

200 Meter Länge angewachsen war, könnte das SED-Regime die tiefer im Ostsektor liegende Mauer entlang der Otto-Grotewohl-Straße abreißen, die vor zwei Jahren errichtet worden war. Damit wären mehrere Hektar Bauland an einer zentralen Stelle der Ostberliner Innenstadt gewonnen.

Diese Veränderungen des Stadtbildes sollen nach Auskunft unterrichteter Kreise bei einer Bezirksdelegiertenkonferenz beschlossen worden sein, die im Februar im Ostberliner „Palast der Republik" stattfand. Dafür spricht auch ein Bericht der Ost-„Berliner Zeitung", die am 18. Februar dieses Jahres auf geplante Wohnungsbauten im Gebiet der Otto-Grotewohl-Straße hingewiesen hatte: „In der Otto-Grotewohl-Straße arbeiten schon Tiefbaubagger als Vorboten der Häuserbauer."

Westliche Diplomaten in Ost-Berlin werten die ungewöhnlich schnelle Reaktion des „DDR"-Außenministeriums auf die im freien Teil der Stadt kursierenden Spekulationen als Bemühung, die deutsch-deutschen Beziehungen keiner neuen Belastungsprobe auszusetzen.

Karlsruhe: Keine Anordnung gegen „Zwangsanleihe"

dpa/DW. Karlsruhe/Bonn

Die „Investitionshilfeabgabe", die sogenannte Zwangsanleihe, muß vorläufig weitergezahlt werden. Das Bundesverfassungsgericht lehnte den Erlaß einer einstweiligen Anordnung gegen das Investitionshilfe-Gesetz ab, in dem die „Zwangsanleihe" geregelt ist.

Der Dreier-Auschuß des Zweiten Senats wies einen von dem Kölner Steueranwalt Günther Felix gestellten Antrag als offensichtlich unbegründet zurück. Die Entscheidung läßt allerdings keinen Rückschluß auf den Beschluß in der Hauptsache – die Verfassungsmäßigkeit – zu. Die Karlsruher Richter urteilten, es sei weder zur Abwehr schwerer Nachteile noch aus einem anderen wichtigen Grund mit Blick auf das Gemeinwohl dringend geboten, bis zur endgültigen Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit der „Zwangsanleihe" den Vollzug des Gesetzes auszusetzen. Die Suspendierung eines Gesetzes sei nur unter besonders strengen Voraussetzungen zulässig. Zweifel an dessen Verfassungsmäßigkeit reichten dafür allein nicht aus. Die Folgen, die sich durch die Ablehnung der einstweiligen Anordnung ergeben könnten, seien „weit weniger gewichtig" als die Nachteile, die aus der Aussetzung des Vollzugs resultieren würden.

Antragsteller Felix meinte, aus der Begründung sei indirekt zu entnehmen, daß das Investitionshilfe-Gesetz „Pfusch" sei. Das Gericht habe ihm bescheinigt, daß es sich um ein nicht vollziehbares Gesetz handele.

Hussein greift Nahost-Politik der USA an

rtr/DW. New York/Bonn

Die Vereinigten Staaten haben nach Auffassung des jordanischen Königs Hussein ihre Glaubwürdigkeit als Vermittler im Nahen Osten verspielt. In einem gestern veröffentlichten Interview der „New York Times" sagte Hussein, er sei zur Schlußfolgerung gelangt, daß in einem Land, das sich auf eine Präsidentschaftswahl vorbereite, Prinzipien nichts wert seien.

Der jordanische Monarch spielt hier offenbar auf die Rücksichtnahme der amerikanischen Präsidentschaftskandidaten auf Wünsche der jüdischen Minderheit in den USA an. So lehnt Hussein den Vorschlag Reagans, daß Jordanien und gemäßigte Palästinenser mit Israel in Friedensverhandlungen treten sollten, ab. Die „New York Times" zitierte einen amerikanischen Regierungsvertreter mit den Worten, Husseins Kritik an Reagans Politik werde wahrscheinlich amerikanische Initiativen im Nahen Osten für einige Zeit entmutigen.

Hussein vertrat einen für westliches Publikum ungewöhnlich harten Standpunkt gegenüber Israel: „Wir sehen die Dinge so: Israel liegt auf unserem Boden." Der jüdische Staat, so der König, existiere auf Grund amerikanischer Militär- und Wirtschaftshilfe, die Israel für seine Siedlungspolitik benutze. Hussein zeigte sich empört: Reagan sei seiner Bitte nicht nachgekommen, daß die USA eine UN-Resolution, die Israels Siedlungspolitik im Westjordanland als illegal verurteilt, unterstützen.

Seite 2: Jetzt auch Hussein
Seite 8: Strategiepapier der PLO

Sowjetunion baut Raumfahrt aus

Vorsprung der USA soll aufgeholt werden / Flugkörper für militärische Zwecke?

AFP/SAD, Washington

Die Sowjetunion plant nach Angaben der amerikanischen Fachzeitschrift „Aviation Week and Space Technology", ihre Ausgaben für die Raumfahrt zu erhöhen, den Bau von Raumfähren voranzutreiben und Raumstationen im All einzurichten. „Die Sowjets haben ein Raumfahrtprogramm im Gange, das so groß – wenn nicht größer – ist, wie die einstigen amerikanischen Apollo-Anstrengungen, die zu den Mondlandungen führten", heißt es in einem Artikel der jüngsten Ausgabe des US-Fachmagazins.

Der Prototyp eines den Nasa-Fähren ähnelnden Raumgleiters von rund 100 Tonnen Gewicht wird angeblich bereits erprobt. Die dazugehörige Trägerrakete stehe abschußfertig auf einer Rampe in Leninsk (Tyuratam) in Kasachstan. Amerikanische Satellitenaufnahmen beweisen nach Angaben des Blattes, daß in Tyuratam Bauvorhaben im Gange sind, die zum Teil die Anlagen des Startgeländes im Kennedy-Space-Center (Florida) übertreffen.

Nach eingehender Analyse aller Daten sind die amerikanischen Behörden zu der Überzeugung gelangt, daß die Sowjets mit Großprojekten versuchen, den technologischen Vorsprung der USA einzuholen. Die beiden Flugkörper könnten zum Bau einer großen Weltraumstation mit einem Dutzend Kosmonauten als Besatzung noch vor Ende dieses Jahrhunderts benutzt werden, heißt es. Mit Sorge verfolgt dabei das US-Verteidigungsministerium, daß die Sowjets mit der Entwicklung einer Trägerrakete, deren Nutzlast auf 150 bis 200 Tonnen geschätzt wird, unbemannte militärische Raumfahrzeuge starten könnten. Wie die amerikanische Fachzeitschrift weiter meldet, entwickelt die Sowjetunion derzeit auch 30 neue Offensivwaffensysteme. Darunter sollen sich zwei neue Fernraketentypen, die sowohl von Silos als auch von mobilen Abschußrampen aus eingesetzt werden können, befinden. Ferner arbeiteten die Sowjets an der Verbesserung der bestehenden Interkontinentalraketen des Typs SS 18 und SS 19, deren Reichweite nach Schätzungen des Pentagon zwischen 9600 und 16 000 Kilometern liegt. Zwei neue Raketen würden jetzt auf „Typhoon"-U-Booten montiert.

Insgesamt sollen die Sowjets über 2379 Fernraketen und 375 Fernbomber verfügen. Ihnen stünden auf amerikanischer Seite mehr als 1632 Fernraketen und 325 Bomber gegenüber, schreibt „Aviation Week".

Kohl und die Zweifel im Fall Kießling

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Erste Zweifel am Gang der Entscheidungen im Fall Kießling sind Bundeskanzler Kohl, so seine eigene Darstellung, am 19. Januar nach der Sitzung der Parlamentarischen Kontrollkomission des Bundestages zur Überwachung der Nachrichtendienste gekommen. Vor der Kontrollkommission hatten unter anderem zwei Zeugen aus der Kölner Homosexuellen-Szene über den angeblichen Umgang des Vier-Sterne-Generals in einschlägigen Lokalen ausgesagt. Ihre Aussagen bei Recherchen der Polizei im September 1983 hatten zu dem Verdacht gegen Kießling geführt.

Kohl berichtete gestern vor dem Untersuchungsausschuß des Bundestages, er habe am Abend des 19. Januar vom Auftreten dieser Personen durch Teilnehmer der Sitzungen der Kontrollkommission „sehr farbenreich und für mich höchst unerfreulich" erfahren, daß „wichtige Tatsachen" in der Sache Kießling „falsch" gewesen seien. Ihm sei in den nächsten Tagen nach zahlreichen Gesprächen mit allen Beteiligten klar geworden, daß dem General Unrecht geschehen sei. Kohl betonte, er habe sofort gehandelt, als sich die vom Militärischen Abschirmdienst (MAD) der Bundeswehr erhobenen Vorwürfe gegen den General als nicht mehr haltbar erwiesen hätten und die Rehabilitierung durchgesetzt.

Auf die Frage der SPD-Vertreter, warum er die fünf Tage bis zum Antritt seiner Reise nach Israel nicht zur Entscheidung der Sache genutzt habe, erklärte der Regierungsschef, er habe die Angelegenheit bedenken müssen und sei daran durch viele andere Termine gehindert worden. Sofort nach seiner Rückkehr habe er sich der Sache voll gewidmet und dann „zum richtigen Zeitpunkt" für Kießlings Rehabilitierung gesorgt und entschieden, daß der Verteidigungsminister im Amt bleibe.

Wie Kohl berichtete, hatte Wörner ihm den Rücktritt bereits am 23. Januar mündlich angeboten und dieses Angebot am 30. desselben Monats schriftlicht wiederholt. Das Papier habe er, Kohl, vernichtet, da er keinen Grund gesehen habe, es zu den Akten zu nehmen. Der Kanzler betonte, Wörner habe sein Vertrauen gehabt und habe es auch für die Zukunft. Der Verteidigungsminister habe die mittlerweile bekannten Fehler eingestanden. Dazu gehöre, daß er den Schweizer Ziegler empfangen habe. Er, Kohl, habe davon vorher nichts gewußt und das Treffen nicht gebilligt.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Erfahrung eines Kardinals

Von Enno v. Loewenstern

Er spreche, sagte der Kardinal, nicht mehr von „Versöhnung". „Man muß jetzt sozusagen mit 'friedlicher Koexistenz' anfangen – und das ist der niedrigste Grad menschlichen Zusammenlebens."

Józef Glemp hat eine bittere Lektion gelernt. Im Namen der Versöhnung, in der Erwartung eines langfristigen Ausgleichs mit dem Kommunismus, den auch Kardinal Wyszynski als „kein vorübergehendes, kurzfristiges Phänomen" eingeschätzt hat, hat er Konzessionen gemacht, einen Priester versetzt, sich eher abfällig über Walesa geäußert, den die weisen Hierarchen als keine bedeutende Persönlichkeit einschätzen und den sie dies auch gelegentlich spüren lassen. Kann es denn sein, kann es dennoch sein, daß der Mutterwitz des schlichten Menschen selbst eine verwickelte politische Lage besser einzuschätzen vermag als die im Amt zusammengefaßte Erfahrung von anderthalb Jahrtausenden?

Jetzt haben die Arbeiter der Ursus-Werke den Kardinal in einem scharfen Brief gewarnt, sie könnten „die Leute nicht mehr zurückhalten", wenn er die Versetzung des Pfarrers Nowak nicht rückgängig mache. „Jeden Tag gibt die Kirche zum Wohl der Nation etwas preis, und man sagt, man sei weitsichtig, aber die Resultate sind: die Menschen verlieren ihre Arbeit, ihr Lebensstandard sinkt und die elf ehemaligen Führer der 'Solidarität' sind trotz aller Bemühungen der Kirche immer noch im Gefängnis." Und in den Schulen nimmt die Unruhe wegen der abgerissenen Kreuze zu.

Zu St. Johannes in Warschau rief der Kardinal aus: „Wer ist denn durch die Kreuze gestört?" Und: „Kann denn ein Gesetz gerecht sein, wenn es die Gefühle einer in ihrer Mehrheit gläubigen Bevölkerung verletzt?" Und die Bischofskonferenz warf der Regierung vor, „sozialen Unfrieden" zu stiften. Die Weisen entdecken immer wieder neu, was die einfachen Menschen längst wissen: daß es mit dem Kommunismus in aller Regel nur auf dem niedrigsten Grad menschlichen Zusammenlebens geht. Und daß der scheitert, der dem Schemen einer Versöhnung mit diesem Phänomen nachläuft.

Jetzt auch Hussein

Von Jürgen Liminski

Der jordanische König Hussein begräbt einen Plan. In einem Interview mit der „New York Times" lehnt er den Reagan-Plan ab und wirft Washington vor, jede Glaubwürdigkeit als Vermittler in Nahost verspielt zu haben. Man könnte Husseins Worte auch eine verbale Leichenfledderei nennen, denn der Reagan-Plan war seit Jerusalems Nein, verbunden mit dem Hinweis auf Camp David, ohnehin tot. Wenn aber nun auch der als pro-westlich eingestufte König in Amman den Amerikanern öffentlich eine harsche Absage erteilt, so hat das gewiß noch andere Gründe und entsprechende Folgen.

Seit Monaten machen arabische Killerkommandos Jagd auf jordanische Diplomaten. Die Blutspur zieht sich durch Europa bis in den vorderen Orient. Hinter den Attentaten werden vor allem der syrische und libysche Geheimdienst vermutet. Dem König muß nicht wohl sein bei dem Gedanken, daß die Kommandos es auch wieder bei ihm selber versuchen könnten. Eine Amerika-Schelte könnte in diesem Sinn beruhigend auf die Hintermänner der Kommandos wirken. Sollte er aber noch etwas mit den Amerikanern im Sinn haben, so kann eine öffentliche Ohrfeige vielleicht amerikanischen Druck auf Jerusalem auslösen – jedenfalls für die Zeit nach den Wahlen.

In Damaskus wird man das Interview befriedigt registrieren. In Kairo dagegen wird man sich über die erneute Frontenbildung und die Erfolge der Friedensverweigerung seine Gedanken machen. Auch die Saudis werden dem König beipflichten, freilich in geschlossenen Räumen. In Moskau wird man sich die Hände reiben. Solche Äußerungen beleben die Hoffnungen der Sowjets, wieder stärker ins Nahost-Geschäft einsteigen zu können.

In Straßburg hatte Hussein offiziell zu einer internationalen Nahost-Konferenz mit Beteiligung der Sowjets aufgerufen. Mubarak stimmt seit längerem in diesen Chor ein. Das Comeback der Sowjets scheint umso unvermeidlicher, als die Amerikaner sich seit dem Rückzug aus Libanon jeder Initiative in Nahost enthalten.

Keine Politik ist auch eine. Nur: Mit einer passiven Haltung fängt man in Nahost eben nicht viel mehr als Schläge ein.

Sitzen heißt schwitzen

Von Erik G. Wickenburg

Mit gemischten Gefühlen überzeugt sich der österreichische Fernseher bei amerikanischen Krimis davon, daß da jeder Mensch, den die Polizei verhaftet, schon im Augenblick seiner Festnahme auf sein Recht hingewiesen wird, seinen Anwalt anzurufen. In dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist also unmöglich, was in dem als gemütlich und humanitär firmierenden Staat Österreich gang und gäbe ist: daß ein Mensch nicht nur keinen Anwalt kommen lassen darf, wenn er abgeführt worden ist, sondern auch keine Chance erhält, seine Angehörigen zu verständigen.

Und das, unter Umständen, aufgrund der aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Strafprozeßordnung, Paragraph 177 Absatz 2 – in Verbindung mit Paragraph 4 eines Gesetzes, daß allen Ernstes „Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit" heißt! – bis zu 48 Stunden lang. Innerhalb dieser Frist muß er dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden, sofern überhaupt eine konkrete Beschuldigung vorliegt.

Die Frist von 48 Stunden stammt aus der Zeit des Herrn von Eisenstein, als man den Untersuchungsrichter nur zu Roß oder allenfalls in der Kutsche kontaktieren konnte, also ein gewisser zeitlicher Spielraum gewährt werden mußte. Jedoch die Überlegung, daß der Polizei heute erheblich mehr Pferdestärken zur Verfügung stehen als zu Kaisers Zeiten – und die Empfehlung eines aus dem Jahre 1881 stammenden Kommentars, wonach „der mit der Verwahrung verbundene Eingriff in die persönliche Freiheit so schonend als möglich zu bewerkstelligen" sei –, finden, so ergab kürzlich wieder ein in der Öffentlichkeit diskutierter Fall, nicht eben die Gegenliebe der Polizei.

Es kann also einem fröhlichen Zecher widerfahren, wenn er seinen Wagen ansteuert, dabei angehalten wird und womöglich gar das ausübt, was das Gesetz mißbilligend „Ungestüm" nennt, daß sich seine Angehörigen zwei Tage lang um ihn zu Tode sorgen müssen. Ein Zustand, der nicht eigentlich der Vorstellung von einem freien Staat entspricht. Nun, Goethe wußte es, und selbst Mike Stones Knollennase bestätigt es: „Amerika, du hast es besser als unser Kontinent, der alte" (Zahme Xenien).



Der Parteisoldat: „Zuerst dachte ich, mich tritt ein Bär!". ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Der Kanzler und die Pilger

Von Heinz Barth

Mit seiner Rede zur Lage der Nation hat Helmut Kohl nach Form und Inhalt seiner Aussage die Tradition des deutschen Selbstverständnisses wieder aufleben lassen, die der erste Kanzler der Bundesrepublik begründet hatte. Das Parlament sah sich in die lang zurückliegende Zeit versetzt, als Konrad Adenauer mit wenigen und einfachen Strichen die deutsche Zukunft für die zweite Hälfte des Jahrhunderts vorzeichnete. Was Helmut Kohl diesmal versuchte und was seine Kanzlerschaft von Mal zu Mal deutlicher charakterisiert, ist der Versuch, eine Brücke über den Abgrund der fünfzehn Jahre zu schlagen, in denen Bonn die Gewißheit des Gefühls verloren ging, wo sein Platz zwischen den Supermächten zu finden ist.

Es ist eine ganze Weile her, seit die Bürger dieser Republik mit so kraftvoller Entschiedenheit aus der Illusion zurückgerufen wurden, auf irgendeine unbestimmte Weise sei die deutsche Einheit um den Preis kumulierender Zugeständnisse auf Kosten der Freiheit zu haben. Für die politischen Gegner des Kanzlers muß es ein schockierendes Erlebnis ein, daß er zwei in ihren Augen unvereinbare Elemente der Deutschlandpolitik zu vereinbaren weiß – ein Bekenntnis zum Westen, so nachdrücklich, wie man es seit Adenauers Tagen nicht mehr gehört hat, und eine Kooperation mit Ost-Berlin, wie sie keiner seiner SPD-Vorgänger im Kanzleramt durch an ihre Selbstaufgabe grenzende Opferbereitschaft zu erkaufen vermochte.

Die Opposition kommt aus dem Staunen nicht heraus, daß ihr versagt blieb, was der jetzigen Bundesregierung scheinbar mühelos in den Schoß fällt. Man kann die Ratlosigkeit verstehen, mit der sich Hans-Jochen Vogel darüber beklagte, daß Kohl die Früchte der Vorarbeit ernte, die die Sozialdemokraten geleistet zu haben glauben. Der Gedanke, daß es Gründe haben muß, warum diese Vorarbeit weder von Moskau noch von der „DDR" honoriert wurde, scheint der SPD-Führung nicht aufzugehen. Dem Kanzler wird ein Hang zur Vereinfachung der Probleme und zur Verallgemeinerung komplizierter Zusammenhänge nachgesagt. Aber es ist unbestreitbar, daß er dort, wo es um die großen Entscheidungen geht, bisher bemerkenswert oft das Richtige traf.

Sein Sieg über die herbstlichen Raketen-Demonstrationen hat die Lage der Nation stabilisiert. Er hat der Bundesrepublik zu größerer Autorität im westlichen Bündnis verholfen. Und er hat vor allem die Position Bonns in den Augen des Ostens gewaltig aufgewertet. Moskau ist gezwungen, sich auf eine langfristige Verständigung mit der bürgerlichen Mitte einzurichten.

Helmut Kohl setzt auf eine Deutschlandpolitik der Festigkeit. Der Kanzler hat der Euphorie der Leipzig-Pilger eine klare Absage erteilt. Doch er trat für eine pragmatische Behandlung der innerdeutschen Beziehungen ein, ohne zu verschweigen, daß sie von Normalität noch immer – und wohl auf lange Zeit – weit entfernt bleiben. An der Aufgeschlossenheit der Bundesregierung für eine Zusammenarbeit mit der „DDR" auf der Basis von Ausgewogenheit und Berechenbarkeit ließ Kohl keinen Zweifel.

Es verdient Beachtung, daß in seiner Rede zum ersten Mal der Begriff der „Verantwortungsgemeinschaft" beider deutscher Staaten für den Frieden und die Sicherheit Europas auftauchte. Das Deutschlandproblem wurde damit noch enger in die weltpolitischen Zusammenhänge eingebunden, als dies schon bisher der Fall war. Hier wird ein Prozeß der Konsolidierung wirksam, der heilsame Folgen für die Situation Berlins haben dürfte. Die Verläßlichkeit der Bundesrepublik gegenüber den drei Westmächten ist in einem Augenblick, in dem manches in den deutsch-deutschen Beziehungen in Bewegung zu kommen scheint, schon deshalb lebenswichtig, weil die anti-amerikanischen Strömungen in letzter Zeit Zweifel aufkommen ließen. „Wer einer Erosion unseres Zusammenhaltes mit den Westalliierten Vorschub leistet, wer auf Distanz geht besonders zu den USA", sagte der Kanzler, „der handelt verantwortungslos gegenüber den Menschen in Berlin."



Zurück zur Festigkeit: Kohl (mit Stoltenberg) FOTO: DPA

Die SPD-Opposition hat jetzt eine Chance, in der Deutschlandfrage die Politik einer realistischen Kooperation zu unterstützen, die sie immer als ihr Ziel bezeichnete. Sie ist auf dem falschen Weg, wenn sie davon ausgeht, die Fortschritte seien gegen den „erbitterten Widerstand" der Unionsparteien erzielt worden. Es ist nicht die jetzige Bundesregierung, die sich zu einer Politik verständnisvoller Zusammenarbeit bekehren mußte. Der Umschwung ging vom Osten aus, der spät genug erkannte, daß sich Grundsätzliches jenseits der deutsch-deutschen Grenze und in der westlichen Welt geändert hat.

Natürlich ist dem Kanzler nicht zu widersprechen, der darauf verwies, daß die Belastbarkeit des Netzes begrenzt ist, das zwischen beiden deutschen Staaten geknüpft zu werden beginnt. Ob es hält, hängt nicht zuletzt von der Entwicklung des Dialoges zwischen Ost und West ab. Aber zum ersten Mal hinterließ der Rechenschaftsbericht eines Bundeskanzlers den Eindruck, daß auch eine Wirkung in umgekehrter Richtung besteht, die das Verhältnis zwischen den Supermächten positiv beeinflussen könnte.

IM GESPRÄCH Robert Maxwell

Durch Scheitern reich

Von Fritz Wirth

Er ist sechzig und sein Lebensweg ist übersät von den Trümmern gescheiterter Träume. Das Trostvolle an dieser Karriere der Mißerfolge: Je häufiger dieser Mann mit seinen Ambitionen strandete, um so reicher wurde er. Heute ist er sehr reich.

Robert Maxwell wurde als Jan Ludvik Hoch in der Tschechoslowakei geboren. Im Kriege floh er nach England, wurde Offizier in der britischen Armee und mit dem Militärkreuz ausgezeichnet. Als Kontrolloffizier der britischen Armee bekam er nach dem Krieg Kontakt mit einem Berliner Wissenschaftsverlag, gründete ein ähnliches Unternehmen in England und wurde wohlhabend.

Sein einziger Fehler: Er gab sich niemals mit dem zufrieden, was er hatte. Das veranlaßte ihn, Steine anzufassen, die er nicht zu heben vermochte. Einige Male fiel er dabei – wie er es nennt – „flach auf den Hintern". Aufgegeben jedoch hat er deshalb nie. Heute ist er Chef der „British Printing Corporation". Er druckt Bücher und Zeitschriften, Anspruchsvolles und Triviales. Zur Ruhe gekommen aber ist er nicht. Es gibt noch viele Träume im Leben des Robert Maxwell, die auf eine Bruchlandung warten.

Nachdem er sich als Verleger etabliert hatte, drängte es ihn in die Politik. 1964 zog er als sozialistischer Millionär und Labourabgeordneter für Buckingham ins Unterhaus ein. Er träumte von einer Karriere als Minister unter Harold Wilson. Der aber speiste ihn ab mit dem Job, für die Verpflegung der Volksvertreter in Westminster zu sorgen und die Parlaments-Restaurants zu überwachen. 1970 wurde er abgewählt.

Nach dem Ende seiner politischen Träume suchte er das Glück in Fleet Street. Der Labour Party versprach er, kostenlos eine Parteizeitung zu produzieren, wenn er als Gegenleistung die Druckaufträge der britischen Gewerkschaften bekäme. Der Handel kam niemals zustande.

Fortan erschien Robert Maxwell stets als Retter und Käufer auf der



Zeitungen, Fußball, was auch immer: Maxwell FOTO: POLY-PRESS

Türschwelle, wenn in einer britischen Zeitung Krisenalarm herrschte. Ob die Sonntagszeitung „News of the World", der „Observer" oder die „Times" – Robert Maxwell stand immer mit weit geöffneter Brieftasche bereit. Und wurde abgewiesen.

Inzwischen haben sich seine Träume etwas trivialisiert. Seit einigen Wochen wirft er in der bankrotten britischen Fußball-Landschaft Rettungsanker aus. Obwohl ihm bereits der drittklassige Fußballclub Oxford United gehört, machte er ein Kaufangebot für Birmingham City. Vor zwei Wochen schließlich legte er vierzig Millionen D-Mark auf den Tisch, um den berühmtesten britischen Fußballclub, Manchester United, zu kaufen. Das Geschäft brach zusammen. Nimmermüde jedoch bot sich Maxwell in dieser Woche an, den schuldengeplagten Verein Derby County vor dem Ruin zu retten.

Seine Besessenheit, sich mit Geld schöne und schwierige Träume zu kaufen, ist grenzenlos. Teil des Establishments wurde er dennoch nicht. Er ist für die höheren Kreise dieses Landes weiterhin der aufdringliche, erfolgheischende Immigrant geblieben. Die nächsten Bruchlandungen sind vorprogrammiert.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

LE QUOTIDIEN DE PARIS

Für die Pariser Zeitung steht Ronald Reagans Wahlsieg bereits fest:

Es ist beunruhigend, wenn man hören muß, wie ein Playboy aus Colorado ankündigt, daß Amerika Europa nicht zur Hilfe eilen müsse, wenn es von der Sowjetunion angegriffen wird. Ebenso ist es beunruhigend, wenn er daherredet, daß Japaner und Europäer sich selbst helfen müssen, wenn die Straße von Hormuz blokkiert wird, da die USA nicht von dem Golferdöl abhängig sind. Dieses traurige Geschwätz bildet gewiß kein politisches Programm ... Es steht glücklicherweise praktisch schon fest, daß am Ende des Wettlaufs Reagan gewinnen wird.

The Daily Telegraph

Die Londoner Zeitung sieht einen langen Wettbewerb voraus:

Nach dem seltsamen psychologischen Test „War er besser oder schlechter als erwartet?" ist Mondales Kampagne ein wenig wiederbelebt worden. Er hat eine lange Kette von Verlusten durchbrochen. Und die beiden Vorwahlsiege dürften seine Aussichten im gastfreundlicheren Gebiet der nördlichen, gewerkschaftlich organisierten, industrialisierten Staaten verbessern. Harts Vorstellung fordert entgegengesetzte Kritik heraus. Er hat mit dem Sieg in vier Vorwahlen Erfolg gehabt. Aber nach Gesetzen der Schwungkraft scheint Hart irgendwann in der letzten Woche den Höhepunkt erreicht zu haben und seitdem etwas abgeglitten zu sein. Ein langer, strapaziöser und unsicherer Wettbewerb bis zum demokratischen Parteitag scheint sicher.

Nordwest Zeitung

Die Regierung Kohl scheint sich im konjunkturellen und politische Aufwind auf längere Zeit gut einrichten zu wollen. Um dies zu verhindern, nimmt die Opposition offensichtlich jede Hilfe dankbar an. Es stört sie kaum, daß dabei Gewerkschaften in die Rolle einer außerparlamentarischen Opposition gedrängt werden, obwohl dies ebenso wenig ihre Aufgabe ist wie die Tarifpolitik Sache der parlamentarischen Opposition. Die frühere Bundesministerin Anke Fuchs hat mit Recht beklagt, der Bundeskanzler könne in diesem Tarifstreit nicht mehr als Vermittler auftreten, weil er sich zu einseitig geäußert habe. Die SPD muß sich jedoch vorhalten lassen, eine Vermittlung überhaupt fraglich gemacht zu haben, indem sie eine tarifpolitische Auseinandersetzung eindeutig ihren politischen Zwecken untergeordnet hat.



Zum Treffen Honecker-Vogel heißt es hier:

Der SPD-Fraktionschef blieb bei seiner Ostreise ein Hans im Pech: In Moskau eine starre, unnahbare Führung, in Ost-Berlin nur noch die Chance, den harten Schlußpunkt hinter die Besuchsserie bundesdeutsher Politiker beim DDR-Staatsratsvorsitzenden zu setzen. Zwangsläufig wirkten die Erklärungen von Vogel und Honecker wie ein zweiter Aufguß.

Über die Bürgerpflicht, Segnungen nachzukalkulieren

Die 35-Stunden-Woche und das Schlagwort vom sozialen Konflikt / Von Peter Gillies

Es gibt Vertragsabschlüsse, die schon nach kurzer Zeit Katzenjammer bewirken. Das Koppelgeschäft zwischen SPD und DGB („Wir helfen euch beim Kampf gegen die Nachrüstung, dafür unterstützt ihr unsere 35-Stunden-Woche") ließ beide Partner nur Verluste buchen. Die verbale und etwas künstliche Erhitzung der Opposition im Bundestag belegt dies ebenso wie die sogenannten Warnstreiks, deren Intensität auf keine Begeisterung der Basis schließen läßt.

Nachdem sich SPD-Politiker auf die Seite der Kämpfer für die Arbeitszeitverkürzung geschlagen haben (diejenigen, die das aus Einsicht vermieden, schweigen fein stille), will sich der Erfolg genausowenig einstellen wie bei der Nachrüstung. Mit dem rhetorischen Prügel, die Bundesregierung gebärde sich als Kampftruppe der Arbeitgeber, soll Aufmerksamkeit zurückgewonnen werden, die die Bevölkerung lieber jenen Themen zuwendet, die sie für wichtig hält. Die 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich gehört jedenfalls nicht dazu.

Das ist schmerzlich für eine Partei, die sich als Speerspitze der Arbeitnehmerinteressen empfindet. Ohne Zweifel hat die Bundesregierung mit der Feststellung, die 35-Stunden-Woche sei töricht, auf die Tarifpolitik eingewirkt. Hat sie damit die Tarifautonomie berührt oder gar verletzt? Die Regierung ist auf die Verfassung und mancherlei Gesetze verpflichtet, unter anderem auf das Stabilitäts- und Wachstumsgesetz. Darin wird die Vollbeschäftigung zu einem von mehreren vorrangigen Zielen erklärt.

Schon mit Hilfe des Rechenstiftes läßt sich ermessen, daß die 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich auf eine zweistellige Erhöhung der Personalkosten hinausläuft. Das schafft keine neuen Arbeitsplätze, sondern gefährdet bestehende. Und dazu soll eine Regierung, die der Rückgewinnung der Vollbeschäftigung verpflichtet ist, schweigen? Sie ist im Gegenteil verpflichtet, in dieser wichtigen Frage Stellung zu beziehen. Übrigens wäre in früheren Jahren bei Tarifrunden mancher Fehler vermieden worden, wenn Regierungen hin und wieder Flagge gezeigt hätten, ohne sich zu konkreten Lohnzahlen zu äußern.

Eine Regierung darf auch deswegen nicht schweigen, weil sie befürchten muß, daß Kampfmaßnahmen den Arbeitsbesitzern einen Verteilungsvorsprung verschaffen, die Zahl der Arbeitslosen sich jedoch weiter erhöht. Nach Gewerkschaftsusus ist für die Versäumnisse der Tarifpolitik stets der Staat zuständig. Deswegen zielt die Stellungnahme auch aus dieser Sicht darauf ab, Schaden abzuwenden.

Und wie steht es um den sozialen Frieden, jenen „Produktionsfaktor", ohne den nichts läuft und um den uns der Rest der Welt – Japan vielleicht ausgenommen – beneidet? Gewiß, er ist für Wirtschaft, Wachstum, Beschäftigung und Lebensstandard wichtig, ebenso jedoch für eine Gewerkschaftsbewegung. Konfliktlösungsbereitschaft auf der Basis des Machtgleichgewichts sichert sozialen Frieden; Scharfmacherei gefährdet ihn. Deswegen ist es verwegen, von einem „sozialen Konflikt" zu reden, den die Bundesregierung angeblich vom Zaun gebrochen habe.

Damit will die SPD suggerieren, es stünden sich zwei zum Kampf entschlossene Klassen gegenüber, von der Regierung aufgehetzt statt zum Kompromiß ermahnt. Diese Beschreibung geht an der Wirklichkeit meilenweit vorbei. Die Frontlinie verläuft nicht einmal in den traditionellen Gräben von Arbeitgebern und Gewerkschaften. Vielmehr sind die Gewerkschaften gespalten, zudem ihrer Basis entfremdet. Bei der 35-Stunden-Woche steht eine Minderheit von Funktionären der erdrückenden Mehrheit der Arbeitnehmer gegenüber. Der „soziale Konflikt" reduziert sich deshalb auf eine bissige Minderheit, die den Rest der Welt von einem untauglichen Projekt überzeugen will. Und die Bevölkerung verhält sich analog zur demoskopischen Schweigespirale: Wer will schon gern bei der Minderheit sein, außer, zur Zeit, der SPD?

Die „Warnstreiks" der IG Metall waren nicht sonderlich eindrucksvoll. Es bietet sich der Rückschluß an, daß die Mobilisierung zu Urabstimmung und Streik riskant für jene ist, die die Arbeitszeitverkürzung als „gesellschaftlichen Kampf" vom Zaun brachen. Die Hoffnung, die Zeit arbeite für die 35-Stunden-Vision, trügt. Die „neue Beweglichkeit" der IG Metall, als Kampfstil gepriesen, droht zur alten Unbeweglichkeit einer Klassenkampfgewerkschaft zu werden.

So spalten weder die Arbeitgeber noch die Regierung das Gewerkschaftslager. Es spaltet sich selber. Im Interesse des Machtgleichgewichts ist zu hoffen, daß Kompromißfähigkeit Verbohrtheit überwindet. Zur Überraschung vieler wird nämlich auch dieser Verteilungskampf mit einer Übereinkunft enden. Das dient übrigens auch dem sozialen Frieden.



Leipzig – ein trügerisches Klima

Morgen schließen sich in Leipzig die Messetore. Wie immer wurde viel geredet und auch angekündigt. Doch der von Politikern verbreitete Optimismus hat sich – bisher zumindest – nicht überall bestätigt.

Von HANS-J. MAHNKE

Was er von der Leipziger Messe zu halten hat, war für Wolfgang von Goethe noch klar: „So eine Messe ist wirklich die Welt in einer Nuß, wo man das Gewerb der Menschen, das auf lauter mechanischen Fertigkeiten ruht, recht klar anschaut", schrieb er im Jahre 1800 an Schiller. Und für Lessing war Leipzig eine Stadt, „wo man die ganze Welt im kleinen sehen kann".

Trotz des sonnigen Spätwinterwetters, das jetzt das graue Leipziger Einerlei in den Straßen etwas freundlicher erscheinen ließ, gab es diesen Durchblick bisher bei der diesjährigen Frühjahrsmesse nicht. Und das lag nicht etwa daran, daß aus der bis zum Zweiten Weltkrieg bedeutendsten Ausstellung Deutschlands inzwischen eine Drehscheibe für den Ost-West-Handel geworden ist, wobei die Beziehungen zwischen zwei unterschiedlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen immer Probleme mit sich bringen. Das wissen die Firmen-Repräsentanten, die wieder in großer Zahl angereist sind.

Womit viele von ihnen nichts anfangen können, ist die Stimmung, die in Leipzig in diesem Jahr gemacht wird. Sie wird auf der Messe als unwirklich bezeichnet, gemessen an dem, was in den Ausstellungskojen besprochen wird und was bisher als Aufträge hereingeholt werden konnte. Vieles paßt auch nicht zusammen, für die Firmen jedenfalls nicht.

Selbst aus dem, was SED-Chef Erich Honecker bei seinem traditionellen Rundgang zur Messeeröffnung, bei dem er den Gemeinschaftsstand des Saarlandes besuchte, verkündete, läßt sich für die Unternehmen aus der Bundesrepublik wenig Erkenntnis saugen. Honecker bezeichnete den deutsch-deutschen Warenaustausch als gut. Der Handel sei, so meinte er, eine gute Grundlage für die friedlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten. Früher glaubten Auguren, eine Tendenz über beabsichtigte Käufe in der Bundesrepublik aus kurzen Statements beim Sekt heraushören zu können. Ein Prozent ist kein Prozent, merkte er 1979 über den Handel des Vorjahres an. Und die Hoffnung keimte.

In diesem Jahr wird später zwar von Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff aus seinem Gespräch mit Honecker die Erklärung nachgeliefert, die „DDR" wolle Käufe nicht vom innerdeutschen Handel weg auf andere westliche Länder verlagern. Dazu hätte sie jetzt die Möglichkeit, weil ihr Ansehen bei Banken gestiegen ist. Aber was bedeutet diese Aussage schon, wenn gleichzeitig eine wachsende Konkurrenz der Österreicher, Franzosen, Italiener und Japaner für Unternehmen aus der Bundesrepublik in der „DDR" ausgemacht wird.

Nicht weiter interpretiert wird auf der Messe die Äußerung Lambsdorffs, in den vergangenen Jahren sei eine Zusammenarbeit aufgebaut worden, die sich als tragfähig erwiesen habe: „Wir haben uns daran gewöhnt, daß wir uns auf das verlassen können, was wir einander gesagt haben." Für Unternehmer, für die ein Fingerzeig oder ein Kopfnicken bereits die Annahme einer Offerte bedeuten kann, an die man sich auch hält, besagt dies nicht viel.

Für bare Münze wird auch das nicht genommen, was vom Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) und von der „Arbeitsgemeinschaft Handel mit der DDR" schon am zweiten Tag der Messe erklärt wurde: „Von dem politisch starken Auftakt der Leipziger Frühjahrsmesse erwarten die bundesdeutschen Aussteller und Einkäufer zusätzliche Impulse für das Messegeschäft." Konkret wird dieses nicht belegt. Auf den Hinweis, daß man bei den Ausstellern dafür keine Bestätigung gefunden hat, gibt es die Antwort, dann sei man wohl gerade auf die zweite Hälfte der Firmen gestoßen, die solche Erwartungen nicht hegten.

„Früher", so ein Beamter, der schon längere Zeit auf diesem Gebiet arbeitet, „früher haben sie zunächst in Pessimismus gemacht, um sich zum Ende der Messe zu korrigieren." Und jetzt? „Wir sollten doch die Kirche im Dorf lassen", kommentiert ein Vertreter einer Bank aus Frankfurt auf der Messe. In den vergangenen Jahren sei es im innerdeutschen Handel doch überdurchschnittlich gut gelaufen – zwischen 1980 und 1982 hat sein Volumen um 3,5 auf 15,2 Milliarden Mark zugenommen –, eine etwas langsamere Gangart sei daher noch kein Unglück. Aus seinem Gespräch mit Banken-Vertretern der „DDR" und mit westdeutschen Ausstellern hat er den Eindruck gewonnen, daß sich in diesem Jahr wenig Spektakuläres tun werde. Moderat ist das Schlagwort, auf das er seine Einschätzung bringt.

Darüber sollte auch nicht der erste Großauftrag hinwegtäuschen, der in Leipzig publik gemacht wurde. Peine-Salzgitter und Hoesch sollen in den nächsten fünf Jahren für insgesamt 300 Millionen Mark Stahl für die „DDR" auswalzen. Solche Aufträge habe es auch zuvor gegeben, heißt es, aber nicht in diesem Umfang.

Daran ist zweierlei bemerkenswert. Zum einen wird ein Lohnveredelungsvertrag in einem Hochlohnland untergebracht. Zum anderen spiegelt sich hier eine Zurückhaltung, manche meinen auch eine ökonomische Vernunft der „DDR" wider. Sie besitzt im Warmbreitband-Bereich Engpässe, sie schließt die Lücke jedoch nicht durch den Bau neuer Anlagen, sondern vergibt Aufträge in die Bundesrepublik, wo freie Kapazitäten vorhanden sind. Auch für die „DDR" dürfte sich das auszahlen, sie bindet weniger Kapital und muß sich nicht längerfristig verschulden.

Und so rückt der Bau der Motorenstraße, die VW baut und die später durch Motoren-Lieferungen bezahlt werden soll, in den Mittelpunkt, wenn es um Großprojekte geht. Manche Offiziellen sehen darin bereits ein Modell für eine neue wirtschaftliche Kooperation, obwohl solche Kontrakte als Gegengeschäfte gebranntmarkt wurden. Und der Bundeswirtschaftsminister weist auf die Probleme hin, die solche Kompensation den mittelständischen Firmen bescheren. Aber dazu äußert man sich in diesem Jahr auch nur, wenn man gefragt wurde. Diesmal war eben vieles anders.

Auf der Messe selbst ließen sich die ausgefuchsten Aussteller von der Stimmung nicht anstecken. Sie warteten auf ihre Besucher oder begaben sich zu ihren Gesprächspartnern, zumeist aus der „DDR". „In dieser Beziehung verläuft alles stinknormal", so ein Vertreter eines Maschinenbauers. Allerdings werde wieder mehr über Investitionsgüter-Lieferungen gesprochen. Für seine Firma rechnet er dabei noch nicht so rasch mit neuen Abschlüssen, obwohl das Auftragspolster dünner geworden ist.

Er ist sich auch gar nicht sicher, ob die „DDR" schon jetzt wieder verstärkt Maschinen ordern wird, um den Rückgang des letzten Jahres in diesem Jahr auszugleichen. Der Bedarf sei zwar vorhanden, aber er schließt eine Zurückhaltung Ost-Berlins nicht aus, der neue Fünf-Jahres-Plan, der 1986 anläuft, wirft bereits seine Schatten voraus. Er meint, erst müßten die Grundsatzentscheidungen getroffen werden, bevor geordert wird. Aber so genau weiß das niemand. Dies gilt auch für die Spekulation, die „DDR" werde wieder mehr im Westen kaufen, weil ihr Ansehen bei westlichen Banken wegen der geringeren Verschuldung gestiegen sei und sie daher ihre Einkäufe leichter finanzieren könne.

Vieles spricht dafür, daß die Verschuldung weiter reduziert werden soll. Mehr als eine Mutmaßung, sicher eine begründete, ist das nicht. Von einer „Welt in einer Nuß" wie zu Goethes Zeiten kann in Leipzig nicht mehr die Rede sein.

Die Messe in Leipzig: Drehscheibe für den Ost-West-Handel
FOTO: J. H. DARCHINGER



Ein Abschied ohne Schmerz: Lorin Maazel
FOTO: CHRISTIAN VIOUJARD / GAMMA

Wien, Wien, nicht Du allein: Maazel geht

Die Österreicher haben ihr liebstes Spiel gespielt – den Staatsoperndirektor vergrault. Lorin Maazel (54), hat nach nur eineinhalb Jahren in Wien das Handtuch geworfen. Ein Rekord freilich ist das nicht. Karl Böhm hielt es nicht einmal ein Jahr auf dem Chefsessel der Staatsoper aus.

Von REINHARD BEUTH

Es ist mehr als ein Bonmot: Der Staatsoperndirektor gilt in Wien als die wichtigste Figur nächst dem Bundeskanzler. Diesem, Fred Sinowatz, hat der Dirigent nun auch den Abschiedsbrief geschrieben. Wegen seiner Wiener Tätigkeit habe er „sein aktives Berufsleben als Dirigent in beträchtlicher Weise einschränken" müssen, schreibt Maazel zur Begründung. Damit solle ab 1986 Schluß sein, an den anstehenden Verhandlungen über eine Vertragsverlängerung sei er nicht mehr interessiert.

Nun, die österreichische Regierung war es wohl auch nicht. Vor einigen Tagen hatte der Unterrichtsminister Helmut Zilk dem Opernchef einen Brief geschrieben, der nur als ein getarnter Hinauswurf zu verstehen war. Zilk stellte für Maazel unannehmbare Bedingungen, unter denen die Regierung zu Verhandlungen bereit sei.

Der Fight konzentrierte sich zuletzt auf die Dauer der Anwesenheit von Maazel in Wien. Sechs Monate sah sein Vertrag vor, und den hat Maazel nur bei bestwilliger Auslegung von „Anwesenheit" erfüllt. Der Dirigent zog es vor, sich in aller Welt als Dirigent feiern zu lassen – wie derzeit gerade mit dem Orchestre National de France auf einer Amerika-Tournee.

Sieben bis acht Monate forderte der Minister für die Zukunft – und das hätte nicht nur weiteren Verzicht Maazels auf Dirigenten-Lorbeer bedeutet, sondern ihn auch in Österreich steuerpflichtig gemacht. An einen Konsens war nicht mehr zu denken.

Aber dieser Streit war ohnehin nur noch ein Schießen auf Tontauben. Maazel, im Herbst 1979 ernannt, hatte sich schon mit Wien entzweit, als er sein Amt im Herbst 1982 endlich antrat. Schon bei seiner ersten Premiere wurden Fugblätter mit der Forderung „Musik statt Maazel!" verteilt. Zuvor war durch gezielte Indiskretionen Maazels horrendes Salär ausgeplaudert worden – über 20 000 Mark Monatsgehalt und für jeden der jährlich dreißig Abende am Pult eine zusätzliche Gage von rund 15 000 Mark. Fünf Millionen Schillinge pro Jahr, das schien denn selbst für den wackligsten Sessel der Welt zu happig.

In Japan plauderte Maazel, der in Paris geborene Jude mit amerikanischem Paß, Politisches aus. Angesichts des Staatsbesuchs von Khadhafi beim damaligen Kanzler Kreisky meinte Maazel, er habe wenig Lust auf die Repräsentationspflichten des Operndirektors beim Empfang von Staatsgästen. Das saß. Vom Kanzlersitz am Ballhausplatz konte Maazel keine Unterstützung mehr erwarten.

Von den Opernfans auch nicht. Abgesehen von einigen glänzenden Abenden rutschte das Niveau der Staatsoper tief herunter. Hinzu kam, daß Maazel den traditionellen Wiener Repertoire-Betrieb mit seiner Vielzahl von täglich wechselnden Werken aufgab, um wenige Werke in gleichbleibend hoher Qualität bringen zu können. „In den kommenden Jahren könnte die Wiener Staatsoper mehr und mehr ein Beispiel der Exzellenz in einer Welt, in der zuviel Mediokrität besteht, werden" – so hatte Maazel bei seiner Inauguration versprochen. Als die ersten Ergebnisse vorlagen, bescheinigte der Wiener „Kurier" „übelste Schmiere".

Was da alles passierte! Ein Chormitlgied mußte eine Hauptpartie im „Barbier von Sevilla" übernehmen, um die Vorstellung zu retten. Maazel beurlaubte den in Wien sehnlichst erwarteten Placido Domingo, damit der in einer Maazel-Filmproduktion auftreten konnte. Bei der diesjährigen Scala-Eröffnung in Mailand (Dirigent: Maazel) holte er sich den Tenor Martinucci aus Wien als Einspringer und gab den Wienern dafür das schlechtere Scala-Cover ab. Der Dirigent Riccardo Muti konnte „krankheitshalber" in Wien absagen und am selben Abend in Mailand dirigieren. Am laufenden Band mußten Sänger, unstudiert und ungeprobt, in letzter Sekunde eingeflogen werden, weil Maazels Besetzungs-Netzplan zusammengebrochen war. Ein effizientes Führungsteam, das ihn während seiner langen Abwesenheiten vertreten hätte, gab es im „Haus am Ring" längst nicht mehr. Dort regierte nur noch das Chaos.

Als Hausherr Maazel in dieser Ballsaison auch noch dem Opernball fernblieb, jaulte auch noch Wiens Alt- und Geldadel, der den smarten Kosmopoliten bis zuletzt gehätschelt hatte, über einen solchen nie erlebten Affront auf.

Maazel werde seinen Vertrag noch erfüllen, heißt es. Im Klartext: Er wird bis 1987 gelegentlich an der Staatsoper dirigieren. Die Wiener dürfen nun ihr zweitliebstes Spiel spielen: einen Staatsoperndirektor suchen. Ein Dirigent soll es nicht wieder sein. Von Gustav Mahler über Richard Strauss, Böhm und Karajan bis zu Maazel ist das eben immer schiefgegangen. Auf dem Karussell fahren schon die Intendanten Götz Friedrich (Berlin), Michael Hampe (Köln), Claus Helmut Drese (Zürich) und Frederic Mirdita (Salzburg).

WIE WAR DAS?

Als sich in Ungarn Stalin durchsetzte

Von CARL G. STRÖHM

Dieser Tage gedachten die kommunistischen Zeitungen Ungarns eines Mannes, der am 8. März seinen 75. Geburtstag gefeiert hätte – wäre er nicht vor fast 35 Jahren, am 16. Oktober 1949, durch das damalige ungarische KP-Regime als Verräter hingerichtet worden. „Laszlo Rajk", so schrieben jetzt die Budapester „Neueste Nachrichten", „ wurde 1962 vom ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei zusammen mit anderen unschuldig verurteilten Kommunisten rehabilitiert. Sein Name ist zum Synonym geworden für die Opfer des Personenkults und zur ewigen Mahnung: Nie wieder darf zugelassen werden, daß solche Ungerechtigkeiten geschehen."

Rajk gehörte in der ungarischen KP zur Gruppe der „Heimat-Kommunisten", die – anders als die mit der Roten Armee 1944/45 zurückgekehrten Moskau-Emigranten – das Land nicht verlassen und im Untergrund gearbeitet hatten. Rajk war überdies Spanien-Kämpfer in der 13. Internationalen Brigade gegen Franco. Sowohl seine Distanz zu den Moskau-Heimkehrern um den starken Mann Matyas Rakosi (den „ungarischen Stalin") wie seine Verbindungen nach Frankreich und seine Sympathie für das kommunistische Jugoslawien machten ihn den Stalinisten verdächtig.

Stalin hatte in den dreißiger Jahren bereits in Moskau Schauprozesse und Todesurteile gegen echte oder angebliche kommunistische Rivalen dazu benutzt, um sein Regime im Inneren zu zementieren. Nach dem Zweiten Weltkrieg und im Zuge der Sowjetisierung Osteuropas sollte diese Technik auch auf die Satelliten-Staaten angewendet werden. Nachdem man mit den „Konterrevolutionären" und „Faschisten" abgerechnet hatte, kamen jene einheimischen Kommunisten an die Reihe, die sich in irgendeiner Weise der totalen Unterordnung unter Moskau widersetzten.

Wenige Wochen nach dem Ausbruch des Konflikts zwischen Tito und Stalin 1948 wurde der bis dahin mächtige Innenminister Rajk von seinem Posten abgelöst und auf das vergleichsweise einflußlose Amt eines Außenministers abgeschoben. Am 20. Mai 1949 wurde er verhaftet. Sein Schauprozeß, bei dessen Inszenierung auch die Sowjets ihre Hand im Spiel hatten – hier sollte eine gewaltige titoistisch-kapitalistisch-faschistische Verschwörung „bewiesen" werden – endete, wie es damals üblich war, mit einem Todesurteil. Rajk blieb nicht das einzige Opfer: In Bulgarien wurden damals der Altkommunist Traitscho Kostow, in der Tschechoslowakei der „slowakische Nationalist" Vladimir Clementis sowie später der Generalsekretär der Partei, Rudolf Slansky, hingerichtet.

In Budapest erklärte Staatsanwalt Alapi: „Dieser Prozeß ist nicht der Prozeß Laszlo Rajks und seiner Komplizen. Vielmehr sitzen Tito und seine Helfershelfer auf der Anklagebank. Indem das ungarische Volkstribunal Rajk und seine Verschwörerbande verdammt, verdammt es ebenfalls die kriminelle Bande Tito, Rankovic, Kardelj und Djilas ..."

Was sämtliche ungarischen Zeitungen, die jetzt über den Rajk-Geburtstag schrieben, allerdings verschwiegen haben, ist die Tatsache, daß der heutige Parteichef Janos Kadar auch damals eine Rolle spielte. Es heißt, er soll Rajk zu einem Geständnis überredet haben – allerdings im guten Glauben, den Angeklagten werde nichts geschehen. Später geriet auch Kadar in die Mühlen der stalinistischen Geheimpolizei, wurde gefoltert und mißhandelt. Der Fall Rajk spielte im Oktober 1956 eine entscheidende Rolle bei der Auslösung der ungarischen Revolution. Heute gibt es in Budapest Straßen und öffentliche Einrichtungen, die nach Laszlo Rajk benannt sind.

In Spanien werden Fremde zum roten Tuch

Wildwest auf spanischen Straßen: Ausländische Lkw werden angegriffen, in Brand gesetzt, vor allem französische. Der Grund: Streit um Handels- und Fischereirechte mit der EG.

Von KURT KLINGER

Auf nordspanischen Fernstraßen verbrennen westeuropäische Laster mit wertvollen Ladungen aller Art. Wie in einem Partisanenkrieg rotten sich besonders im baskisch-französisch-spanischen Grenzgebiet – Schwerpunkt Irun – vorwiegend baskische Fischer zu Überfallkommandos zusammen, um die Schwertransporte nach der Grenzüberfahrt auf spanischem Gebiet mit Brandbomben zu vernichten. Völlig zerstört wurden bisher acht französische Transporter, drei norwegische und ein holländischer TIR-Lkw.

Die Nachrichten vom Aufbegehren der spanischen Hochseefischer gegen französische Schutzpraktiken in der 200-Seemeilen-Zone haben das Land wie ein Lauffeuer durchlaufen und eine Welle der Ausländerfeindlichkeit ausgelöst.

Die Behörden haben mehr als 600 Sonderpolizisten eingesetzt, um besonders ausländische Lkw und Pkw vor Sabotageakten zu schützen. Aus Zentralspanien und im Süden des Landes wurden noch keine Übergriffe gemeldet, aber bis Barcelona sind die lauthals hinausgeschleuderten abfälligen Äußerungen gegen Fremde bereits hörbar geworden.

In der vergangenen Woche war der mit 14 Mann Besatzung fahrende spanische Fischdampfer „Valle de Atxonto" innerhalb der 200-Meilen-Fischereizone Frankreichs von einem französischen Kriegsschiff unter Feuer genommen worden, wobei zwölf Besatzungsmitglieder – darunter zwei Portugiesen – zum Teil schwer verletzt wurden. Dem 21jährigen Seemann Manuel Fernandes aus Porto mußte im Krankenhaus von Brest ein Bein amputiert werden. Sofort empörten sich die spanischen Hafenbehörden, die Angehörigen der beinahe zu Tode gekommenen Fischer und vor allem die baskische Bevölkerung.

Frankreichs Ministerpräsident Mauroy, der den Schießbefehl gegeben haben soll, reiste zur Aufklärung nach Madrid. Aber er konnte die Gemüter nicht besänftigen. Auf dem Flugplatz in Madrid wurde er lediglich vom Parlamentspräsidenten abgeholt. Ministerpräsident Felipe Gonzalez und Außenminister Moran blieben ostentativ fern. Beim nur 20 Minuten dauernden Gespräch mit Gonzalez wurde Mauroy von einer wütenden Menge auf dem Platz vor dem Regierungssitz als Verbrecher beschimpft und seine sofortige Abreise gefordert. „Es war mein kühlster Empfang in meiner politischen Laufbahn", sagte er.

Die Bevölkerung steht eindeutig hinter ihren Fischern, die mit folgendem Argument den Franzosenhaß schüren: „Uns will man kraft einer EG-Verordnung gegen Drittländer das Fischen in den atlantischen Räumen verbieten, in denen wir seit Urzeiten ungehindert Arbeit und Fische fanden. Jetzt sollen wir von EG-Lieferanten Fische kaufen, die unserer Flotte vorenthalten werden. Wir nehmen nun das französische Vorbild in Anspruch. Die Franzosen haben unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse blockiert, die wir nach Europa transportierten, indem sie unsere Lastwagen anzündeten."

Die spanische Gegenreaktion war kaum angekündigt, da formierten sich die Basken zum Gegenschlag, dem sich die Katalanen sofort anschlossen. In Gerona wurden in der Nacht zum Donnerstag 16 Brandstifter verhaftet, die im Begriff waren, eine Lastwagen-Kolonne aus Frankreich, Holland und Norwegen anzugreifen. Benzinkanister gingen von Hand zu Hand, aber die Sonderpolizei konnte noch rechtzeitig eingreifen, bevor eine Katastrophe passierte. Das französische Generalkonsulat wurde mit Steinen beworfen, wie schon tags zuvor die französische Botschaft in Madrid. In den Straßen der nordspanischen Kleinstädte knistert es. Aber es liegen dort keine Anzeichen einer organisierten Kampagne gegen Ausländer vor.

Es ist die mit den Fischern am Atlantik sympathisierende Bevölkerung, die sich zu spontanen Handgreiflichkeiten hinreißen läßt. Die USA-Touristen sind in solchen Fällen automatisch auch im Visier. Auf der Avenida Ramblas, dem „Nachtjacken-Viertel" von Barcelona, sind Ausländer nicht mehr anzutreffen. Das Viertel beherbergt eine Mischung von Nachtleben, Drogenszene und touristischen Attraktionen, in denen Taschendiebe seit jeher ihr Unwesen treiben und Überfälle auf Fremde zur Tagesordnung gehören.

Auch in Barcelona wurde Empörung darüber laut, daß die EG verlange, Spanien solle sich ausländischen Automobil-Einfuhren öffnen und auch sonst den Markt für EG-Importe bloßlegen. Aber den spanischen Agrarprodukten knalle man die Tür vor der Nase zu.

Ein Heimspiel für Strauß in Biberach

PETER SCHMALZ, Biberach

Ein Hauch von Aschermittwoch weht nach auf dem Marktplatz im schwäbischen Biberach, als der bayerische Ministerpräsident aus der dunklen Panzerlimousine steigt und ein Transparent vor sich sieht, das ihm ein gefälliges Schmunzeln entlockt: „Langjährige Passau-Fahrer grüßen Franz Josef Strauß." Später, bei einer deftigen Brotzeit und einem Krug Bier, wird ihm Wilfried Steuer, Landtagsabgeordneter und Landrat der CDU, anvertrauen, daß er selbst früher gen Passau pilgerte, in diesem Jahr aber durch den Wahlkampf ums Stuttgarter Parlament verhindert war.

Die bayerische Landesgrenze ist nicht weit und die politischen Gemeinsamkeiten sind eng. Strauß, direkt aus Bonn eingeflogen, fühlt sich



sichtlich wohl. Die Wahlergebnisse sind ganz nach seinem Geschmack: 73 Prozent wählten vor vier Jahren CDU, mit 17,2 Prozent mußten sich die Sozialdemokraten geschlagen geben. In Saulgau, der zweiten Station dieses ersten von drei Tagen, die Strauß zur Unterstüzung der CDU reserviert hat, sind die politischen Verhältnisse ähnlich klar, was der CSU-Chef auf die „schwäbische Vernunft" zurückführt.

Hier schlagen ihm Sympathien entgegen wie im heimischen Bayern, 6000 drängen sich in Biberach, fast 7000 zwischen den Fachwerkhäusern von Saulgau, und es ist mehr als eine Floskel, wenn Strauß, den die Anziehungskraft seines Namens auch im 69. Lebensjahr noch immer nicht kalt läßt, dazu meint, dies sei „überraschend, überwältigend, großartig, prächtig und ich danke Ihnen dafür". Unvergeßlich ist ihm auch, daß nach dem Kreuther Trennungsbeschluß von 1976 die Gründung einer CSU bereits beschlossene Sache war.

Hier ist es fast wie daheim. Dem Block der jugendlichen Pfeifer macht ein phonstärkerer Beifalls-Block der Jungen Union Konkurrenz, und die Menge beklatscht lachend die einzige bissige Bemerkung des Redners hinüber zu einem Krakeeler, der hörbar das Strauß-Wort bezweifelt, von der Bundeswehr werde niemals ein Krieg entfacht werden: „Wenn Sie Idiot das nicht glauben, dann lassen Sie sich von Mami den Hintern abputzen."

Ihn freut, mit welcher Härte Lothar Späth, zu dem er eine „enge politische und menschliche Verbundenheit" bekundet, der FDP die Leviten liest. Läßt Helmut Kohl bei seinen Wahlreden den liberalen Koalitionspartner unerwähnt (Strauß ironisch: „Ja, mag der die nicht mehr?"), so wünscht Strauß seinem Kollegen von Baden-Württemberg, er möge auch die nächsten vier Jahre ohne Koalitionspartner regieren können.

Der CSU-Vorsitzende fühlt sich nicht zur Schonung des kleinsten der Bonner Koalitionspartner berufen. „Wir sind durch die Fehlentscheidung der FDP in die Opposition geraten", sagt er im Rückblick auf '69, als der „Begriff Arbeitslosigkeit unbekannt war, den hat man ja nicht einmal mehr buchstabieren können". Über den Verlust von Arbeitsplätzen bis hin zur Schuldentreiberei zählt Strauß die sozialliberalen Sünden auf und läßt wie in Passau erkennen, wie wenig er der Genscher-Wende politisch traut.

Kohl erwähnt er nicht, die Grünen nur kurz als Chaoten, und der SPD gibt er den Rat, erst wieder politikfähig zu werden.

Debatte im Bundestag zur Lage der Nation im geteilten Deutschland

Kohl drängte die SPD in die Defensive

GEORG SCHRÖDER, Bonn

Spannungsvolle Erwartung im Plenum des Bundestages angesichts des Berichts der Bundesregierung zur Lage der Nation im geteilten Deutschland und der sich daran anschließenden Aussprache. Kein Wunder: Politikerschwemme bei der Leipziger Messe, Besuche bei Honecker in Ost-Berlin, erst von Mischnick, dann von Moskau-Fahrer Vogel und vor allem der aus heiterem Himmel gekommene Ansturm von Ausreisewilligen aus der „DDR". Nicht genug damit: Erich Honecker wird in absehbarer Zeit die Bundesrepublik Deutschland besuchen.

Noch sind nicht viele Jahre verstrichen, daß sich die Unionsparteien darüber beschwerten, Bundeskanzler Schmidt habe den Bericht zur Lage der Nation kastriert zu einer allgemeinpolitischen Regierungserklärung. Davon kann bei dem jetzigen, dem 17. Bericht, nicht mehr die Rede sein. Helmut Kohl ist zurückgekehrt zu dem während der Großen Koalition vereinbarten Rechenschaftsbericht über den Stand der Deutschlandfrage. Das prägte den ersten Bericht, den der damalige Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger am 11. März 1968 dem Bundestagsplenum vortrug.

Rainer Barzel präsidierte. 1963 war er zehn Monate lang gesamtdeutscher Minister. Weit von ihm entfernt saß Egon Franke, der über 12 Jahre hindurch Bundesminister für die innerdeutschen Beziehungen war, eine Titeländerung, die zu den Zuckerstükken gehörte, die die SPD den Herren der SED serviert hatte. Das hatte seine politische Bedeutung, jedenfalls nach dem Willen der Sozialdemokraten, wenn man sich daran erinnert, daß schon bei der ersten Debatte über einen Bericht zur Lage der Nation im Frühjahr 1968 der damalige SPD-Fraktionsvorsitzende Helmut Schmidt davon gesprochen hatte, „daß die DDR ein Staat ist, mit dessen ungeliebter Regierung wir gleichwohl geordnete Verbindungen herstellen müssen". Eugen Gerstenmeier merkte dazu an, daß eine Fundamentalthese der Deutschlandpolitik der CDU/CSU von ehedem sich unaufhaltsam auflöste.

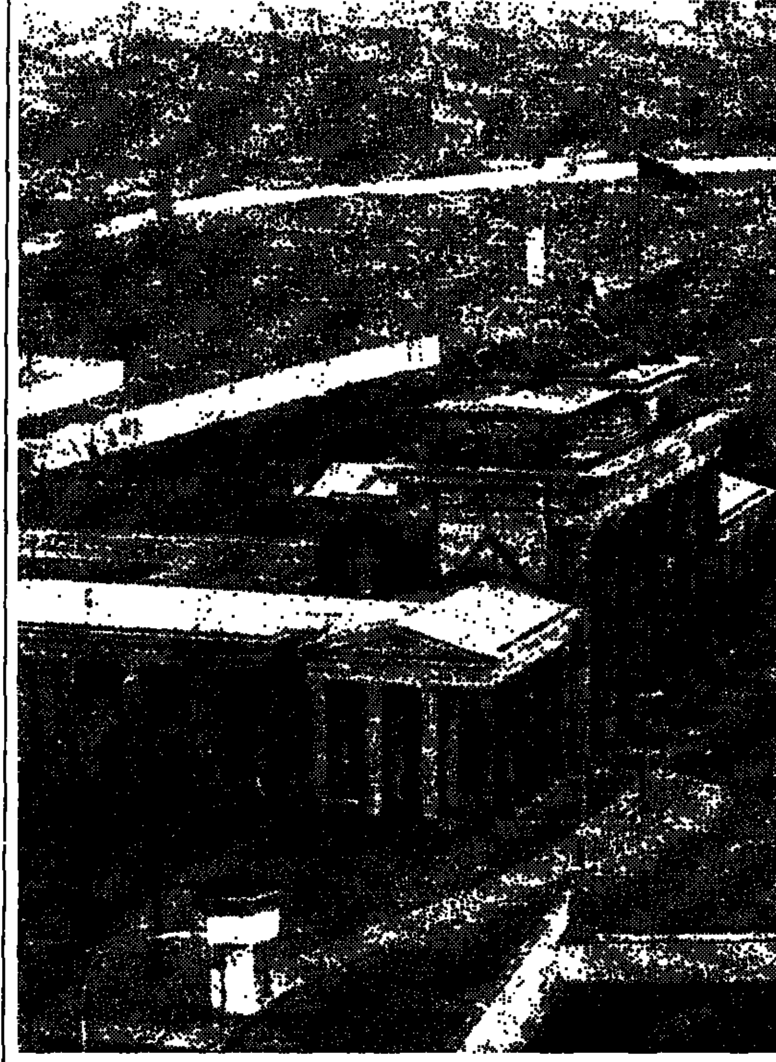
Berlin wurde, wie man weiß, nicht in den Sog hineingezogen. An diesem Donnerstag war es alles andere als ein Zufall, daß drei ehemalige Berliner Bürgermeister in ihrer Eigenschaft als Bundestagsabgeordnete – Hans-Jochen Vogel, Willy Brandt und Stobbe – und dazu der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen im Plenarsaal präsent waren. Von den alten Kämpen der Deutschlandpolitik fehlte unvermeidbar Herbert Wehner. Der andere Dresdener, Wolfgang Mischnick, mit dem er vor Jahren zuerst geheim bei Honecker war, konnte registrieren, daß das, was einst eine Sensation war, jetzt schon zum politischen Alltag gehörte.

Unüberhörbar war in der Debatte, daß Sozialdemokraten und Grüne ob der so positiven Intensivierung der deutsch-deutschen Beziehungen aus dem Tritt geraten waren. „Die deutsch-deutsche Wirklichkeit hat derzeit viele verwirrende und widersprüchliche Gesichter. Es ist schwer, sie richtig zu interpretieren." Das war mit Sicherheit der klarste Satz des Berliner Abgeordneten Dirk Schneider, eines jungen Mannes von der Alternativen Liste. Bundeskanzler Kohl enthielt sich der Interpretationsversuche, Oppositionssprecher Vogel beließ es bei der Mutmaßung, die Fortschritte seien möglich, weil auch führende Männer in der „DDR" an mehr Ausgleich interessiert seien. Handfeste Informationen über die Ursache für die neue Großzügigkeit bei der Genehmigung von Ausreise-Anträgen hatte aber niemand zu bieten.

Mit gedämpftem Trommelklang ging es bei der Debatte zu. Nur einmal traf Kohl einen bloßliegenden Nerv der Sozialdemokraten: „Ich begrüße es, daß auch die Sozialdemokratische Partei Deutschlands dieser Politik der Bundesregierung zustimmt. Das breite Einvernehmen bei der Entschließung des Deutschen Bundestages vom 9. Februar 1984 hat dies zum Ausdruck gebracht." Gedämpfte Aufschreie bei der SPD quittierte der Bundeskanzler mit sanfter Ironie: „Es muß Sie doch freuen, daß wir ein Stück gemeinsam gehen." Diese Gemeinsamkeit in der Deutschlandfrage spielte eine große Rolle. Die Aussprache sei von einem anderen Klima bestimmt als früher, stellte Hans-Günther Hoppe fest, der Berliner FDP-Abgeordnete. Auch er erinnerte an die im Februar zwischen CDU/CSU, FDP und SPD ausgearbeitete gemeinsame Erklärung. Sie nannte er sogar „das deutschlandpolitische Ereignis des Jahrzehnts im Bundestag".

Worin besteht diese Gemeinsamkeit? Ginge es nach Vogel, dann in der Übernahme der ehemaligen SPD-Politik durch die jetzige Bundesregierung. Geht es nach Helmut Kohl und seinen Freunden, wie sowohl der Bericht zur Lage der Nation wie die Rede Theo Waigels, des Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe, deutlich machte, in einer Politik, die die grundsätzlichen Positionen – Freiheit, Selbstbestimmungsrecht, Anprangerung von Menschenrechts-Verletzungen – verbindet mit einer praktischen und pragmatischen Politik im Dienste des Friedens und der Erleichterungen für die Menschen in der „DDR".

Diese Deutschlandpolitik des Sowohl-Als-auch beherrschte Kohls Bericht und machte dem Oppositionsführer Vogel das Leben schwer. Unzweifelhaft hat Kohl die SPD in die Defensive gedrängt. Er zwang Vogel als erstes zu sagen, die Regierungserklärung enthalte aus seiner Sicht eine ganze Menge konstruktiver Elemente. Sie zwang ihn aber auch zu beteuern, es sei eine Selbstverständlichkeit, daß wir zu einer Gemeinschaft der westlichen Welt gehörten. Auch Vogels Rede bewies, daß die Vokabel vom Wandel durch Annäherung auch bei den Sozialdemokraten zur Zeit jedenfalls mausetot ist.



Die Mauer hinter der Mauer

F. D. Berlin

Scharf bewacht von bewaffneten „DDR"-Volksarmisten hatten am Mittwoch morgen Ostberliner Bauarbeiter mit der Errichtung einer neuen Mauer in unmittelbarer Nähe des Brandenburger Tores begonnen. Auch gestern konnten Berliner vom angrenzenden Reichstag und Aussichtstürmen beobachten, wie schwere Kranwagen immer neue fertige Betonteile abluden, die von Arbeitstrupps sofort an den Wall angefügt wurden. Unser Bild zeigt im Vordergrund die ursprüngliche Mauer, die am 13. August 1961 entstand, als Walter Ulbricht den Befehl gab, mit Zement und Mörtel den Freiheitsdrang der Menschen in Mitteldeutschland zu ersticken. In der Bildmitte, direkt hinter dem Brandenburger Tor, die seit gestern auf 200 Meter Länge angewachsene neue Mauer. Im Hintergrund zieht sich ein dritter Betonwall entlang, der vor zwei Jahren als zusätzlicher Sperriegel errichtet wurde. Spekulationen gehen dahin, daß Ost-Berlin diese dritte Mauer nach Fertigstellung des jetzt begonnenen Walls entfernen wird. Vermutlich wollen die Verantwortlichen dadurch Raum für neue Bauprojekte gewinnen. FOTO: DPA

Die Abgeordneten demonstrierten im Parlament Gemeinsamkeit

PETER PHILIPPS, Bonn

Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen, faßte gestern nachmittag die sechsstündige Debatte des Bundestages über die Lage der Nation mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die vielen Übereinstimmungen in der Deutschlandpolitik zwischen Regierungskoalition und SPD-Opposition zusammen, die sich auch in der Parlamentsaussprache wieder gezeigt hätten. Windelen sprach von den Bemühungen, „auf dem Weg zur guten Nachbarschaft" mit der „DDR" weiter voranzukommen. Ost-Berlin habe durch den Abbau der automatischen „Mord-Apparate" an der innerdeutschen Grenze die „Trennungslinie weniger grausam" gemacht. Aber, so der Minister, „solange es Mauer und Schießbefehl gibt, kann es keine Normalität geben".

Bald Honecker-Besuch

Windelen kündigte an, daß man alles tun werde, um die „Hoffnungen und Erwartungen der Menschen zu rechtfertigen", die sich an einen Besuch des SED-Generalsekretärs in der Bundesrepublik Deutschland knüpften. Er bestätigte in diesem Zusammenhang ausdrücklich, daß der „Honecker-Besuch in Sichtweite rückt".

Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel kritisierte, daß der Kanzler das Zusammentreffen des früheren Regierenden Bürgermeisters, Richard von Weizsäcker, mit dem „DDR"-Staatsratsvorsitzenden Erich Honekker nicht erwähnt habe. Dabei seien „solche Gespräche und Begegnungen", wie er, Vogel, sie jetzt auch selbst in Ost-Berlin geführt habe, „eine entscheidende Voraussetzungen für die weitere Verbesserung der Beziehungen". Es sei unverständlich, warum die Union im Gegensatz zur FDP noch immer offizielle Kontakte zur Volkskammer ablehne.

Der stellvertretende FDP-Fraktionsvorsitzende Hans-Günter Hoppe war an diesem Punkt in seinem Debatten-Beitrag sehr dicht an der Position der SPD. Er sagte, es dürfe nicht um „ironisches oder ängstliches Abqualifizieren von Politiker-Reisen" gehen, sondern um ein gewisses Ordnen und sinnvolles Zusammenfügen der diversen Aktivitäten. „Und dazu können gute und regelmäßige Kontakte zwischen Mitgliedern des Deutschen Bundestages und der Volkskammer genauso gehören wie solche Treffen auf Regierungsebene." Er unterstrich ausdrücklich die alte Anregung seines Fraktionsvorsitzenden Mischnick für „regelmäßige Begegnungen zwischen dem Bundeskanzler und dem DDR-Staatsratsvorsitzenden". Innerdeutsche Gipfeltreffen versprächen mehr Ertrag, „wenn sie dem Charakter des Sensationellen entkleidet sind und möglichst frei von Erwartungsdruck zur Sache kommen können".

Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff sprach über seine Erfahrungen auf der Leipziger Messe unter dem Tenor, daß „gute und sich verbessernde wirtschaftliche Beziehungen nach wie vor eine tragfähige Grundlage auch für die politischen Beziehungen in einer gewiß nicht leichten weltpolitischen Großwetterlage zwischen Ost und West darstellen". Die Gespräche mit Repräsentanten Ost-Berlins würden „heute anders als früher geführt". „Jeder weiß vom anderen", sagte Lambsdorff, „die DDR-Führung verfolgt keine Sonderwege im Warschauer-Pakt-System, die Bundesrepublik Deutschland steht fest zu den politischen Prinzipien der NATO und betreibt keine Sonderpolitik in unserem Bündnis."

Seine Eindrücke aus Leipzig berechtigten gewiß nicht zu überschwenglichen Erwartungen, sagte der Wirtschaftsminister. Aber: „Beide Seiten haben inzwischen eine solide Basis aufgebaut, und beide Seiten haben den politischen Willen, entsprechend zu handeln." Düstere sozialdemokratische Prophezeihungen für einen „Rückfall in den kalten Krieg" und eine Eiszeit in den innerdeutschen Beziehungen seien nie mehr als oppositionelles Wunschdenken gewesen.

Der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Jürgen Schmude warnte vor der „gefährlichen Selbsttäuschung", das ständige Aufgreifen der „Geraer Forderungen" als Ritual abzuqualifizieren. Aber: An eine Umwandlung der Ständigen Vertretungen in Botschaften sei nicht zu denken; bei der Staatsangehörigkeit seien „die noch verbliebenen Meinungsverschiedenheiten" durch Klärung der Begriffe weitgehend auszuräumen.

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, Theo Waigel, hob hervor, daß die jetzige Bundesregierung „die unverzichtbaren deutschlandpolitischen Grundsätze wieder in Erinnerung gerufen und ihnen ihren Stellenwert zugewiesen" habe. „Ergebnisse zum Nutzen der Menschen haben sich eingestellt. Es hat sich vieles bewegt – und dieser Prozß hält an." Aber es bleibe dabei, daß die innerdeutshe Grenze „ein Schandmal der deutschen Geschichte" sei. Alle Vorschläge des Ostens über eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa klängen hohl, solange die Grenze nach Deutschland das militarisierteste Gelände in Europa sei. „Entmilitarisierung der Grenze – damit könnte die DDR einen wirklichen Schritt zur Abrüstung, Entspannung und Friedensgestaltung tun", sagte Waigel.

Treuhänder der Freiheit

Der CSU-Politiker unterstrich, daß die Union „alle Bestrebungen ablehnt, den gegenwärtigen Status auf Umwegen zu verändern". Auf dem Gebiet der Menschenrechte sei im übrigen die Bundesrepublik Deutschland deutschlandpolitisch auch „Treuhänder der Freiheit und der Menschenrechte für Deutschland und damit auch für Europa. Die nationale Schutz- und Sorgepflicht umfaßt die Deutschen in der DDR, die etwa 1,2 Millionen deutsche Staatsangehörigen in den deutschen Gebieten östlich von Oder und Neiße und die etwa drei Millionen Menschen deutscher Volkszugehörigkeit, die in den anderen Ländern des Warschauer Paktes leben".

Höffner fordert Wende in der Familienpolitik

dpa, Altötting

„Entschieden zu wenig" sind nach Ansicht der Deutschen Bischofskonferenz die von der Bundesregierung angekündigten familienpolitischen Entlastungen in Höhe von bis zu sieben Milliarden Mark. Nirgends sei eine Wende dringender als auf dem Felde der Familie und der Familienpolitik, sagte Joseph Kardinal Höffner zum Abschluß der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz gestern in Altötting.

Zur Frage der Arbeitslosigkeit hätten die Bischöfe, so Höffner, keine „umfassenden Konzepte" diskutiert. Vielmehr sei überlegt worden, wie die Kirche mit ihren Möglichkeiten dazu beitragen könnte, die vielen Härten, die mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängen, zu mildern. Zum Thema „35-Stunden-Woche" werde die Kirche nicht Stellung nehmen, das sei Aufgabe der Politik.

Bonn: Gewisser Erfolg der DKP

dpa, Bonn

Die Bundesregierung beobachtet einen „gewissen" Erfolg der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) in ihrem Bemühen um eine verstärkte Zusammenarbeit mit Sozialdemokraten. Der Parlamentarische Staatssekretär im Innenministerium, Carl-Dieter Spranger (CDU), sagte gestern vor dem Bundestag, die Bündnisfähigkeit der DKP werde von „demokratischen Kräften, darunter auch sozialdemokratische Parteimitglieder", anerkannt. SPD-Mitglieder hätten bereits durchblicken lassen, daß der Beschluß des Parteivorstandes über die Unvereinbarkeit einer Zusammenarbeit niemals voll wirksam geworden sei.

Vereinzelt arbeiteten Sozialdemokraten seit längerer Zeit in kommunistisch beeinflußten Organisationen mit, wie im Büro des „Komitees für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit", oder im Arbeitsausschuß der Initiative „Weg mit den Berufsverboten".

Mehrheit hinter der Deutschlandpolitik

ms, Bonn

55 Prozent der Bewohner der Bundesrepublik Deutschland stehen hinter der Deutschlandpolitik der Bundesregierung. Das ergab jetzt eine Allensbach-Umfrage (Erhebungszeitraum 1. bis 8. März 1984 bei 2000 Befragten). Danach äußern nur 26 Prozent Vorbehalte und stehen dieser Politik ablehnend gegenüber. Den Milliarden-Kredit an die „DDR" finden 41 Prozent der Befragten „nicht gut", 37 Prozent kamen zu einem positiven Urteil, 22 Prozent waren unentschieden. Gemessen an einer Umfrage im August 1983 trifft der Kredit bei den Bürgern jetzt auf etwas größere Zustimmung.

Verbesserungen an den Grenzübergängen zur „DDR" glaubten 32 Prozent der Bevölkerung feststellen zu können, während 39 Prozent meinten, es habe sich nichts verändert. Der begonnene Abbau von Todesautomaten wird von 74 Prozent der Befragten als „wichtiger Fortschritt" empfunden. Nur 16 Prozent hielten ihn für „nicht weiter wichtig".

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

„Mehr Arbeitsplätze durch Wettbewerb“

Leitantrag für den Stuttgarter CDU-Parteitag

HEINZ HECK, Bonn

„Leistung und Wettbewerb bestimmen die Wirtschaftspolitik der CDU in den achtziger Jahren“, heißt es im Leitantrag für den Stuttgarter Parteitag im Mai, den der CDU-Bundesvorstand am vergangenen Montag verabschiedet hat. Der Antrag wird heute von CDU-Generalsekretär Heiner Geißler der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Erhaltung der Umwelt, der sparsame Umgang mit knapper werdenden Rohstoffen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze „gelingen am besten durch Wettbewerb, weil er neue und zukunftsträchtige Lösungen am ehesten gewährleistet“. In dem Papier wird eingeräumt, daß es zwar grundsätzlich keine Wirtschaftsordnung gebe, die Fehlentwicklungen völlig ausschließe. Jedoch sei die soziale Marktwirtschaft das ordnungspolitische Konzept, das durch seine dezentralen Steuerungsmechanismen sowie das Leistungs- und Urteilsvermögen freier verantwortlicher Bürger Fehlentwicklungen am ehesten vermeide und am schnellsten korrigiere.

Die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik der CDU orientiert sich dabei an folgenden Zielen:

– Der Freiraum, in dem sich Selbstbestimmung, Leistung und Kreativität verwirklichen können, müsse für den einzelnen und für gesellschaftliche Gruppen gesichert und vergrößert werden.

– Technischer Fortschritt und Wirtschaftswachstum müßten mit dem Ziel, die natürliche Umwelt zu erhalten, in Einklang gebracht werden.

– Der Strukturwandel der deutschen Wirtschaft müsse durch eine Steigerung ihrer Flexibilität und Dynamik, durch erhöhte Bereitschaft zur Einführung neuer Produkte und Verfahren sowie durch organisatorische Veränderungen des Arbeitsmarktes angenommen und bewältigt werden.

Ausführlich geht das Papier auf Fragen des Strukturwandels ein. „Es gibt keine Alternative zum technischen Fortschritt. Wer ihn verhindert, gefährdet auf Dauer Wohlstand und Arbeitsplätze“, heißt es. Mit Nachdruck setzt sich der Leitantrag für zeitliche Befristung und schrittweisen Abbau der Subventionen für notleidende Industriebranchen ein. Zwar könne die Förderung überholter Wirtschaftsstrukturen durch Subventionen kurzfristig die Arbeitsplätze erhalten. Sie schaffe aber keine neuen, zukunftssicheren Arbeitsplätze und sei „auf Dauer nicht zu finanzieren“.

Kleinen und mittleren Unternehmen wird gerade in der Frage des Strukturwandels eine zentrale Rolle zugewiesen, da sie sich schneller und besser anpassen könnten. Unter Hinweis auf die Entwicklung in den USA im vergangenen Jahrzehnt, wo 80 Prozent aller neuen Arbeitsplätze auf Unternehmen dieser Größenklasse (nicht mehr als 100 Mitarbeiter) entfielen, heißt es: „Die achtziger Jahre werden deshalb auch in der Bundesrepublik das Jahrzehnt der Selbständigen und des Mittelstandes sein.“

Von den neuen Technologien verspricht sich die CDU nicht nur umweltfreundlichere sowie energie- und rohstoffsparende Produktionsprozesse. Zugleich werde ihre Einführung vielfach zu erhöhten Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten führen. Daher die Prognose: „Der Mangel an Fachkräften wird möglicherweise in den neunziger Jahren ein vergleichbares Problem für unsere Volkswirtschaft darstellen wie die Zahl der Arbeitslosen heute.“ Schon jetzt bestünden in einigen Wirtschaftszweigen Engpässe an qualifizierten bis hochqualifizierten Arbeitskräften.

Mikroelektronik und Kernenergie hätten als energiesparende und umweltschonende Technologien herausragende Bedeutung. Umweltschutzprobleme seien am ehesten mit Hilfe neuer Techniken, „aber nicht gegen sie zu lösen“.

Aufgabe der Politik sei es auch, mögliche negative Auswirkungen des technischen Fortschritts, vor allem der Informationstechnik, zu erkennen und ihnen vorzubeugen. Bei den neuen Medien (Jugendschutz) und der Datenspeicherung (Datenschutz) seien hierzu wirksame gesetzliche Regelungen erforderlich, und der gentechnologisch mögliche Eingriff in menschliches Erbgut erfordere neue Grenzen für das technisch Machbare.

Grüne beharren auf Zugeständnissen

Ministerpräsident Börner zeigt Anzeichen von Kompromißbereitschaft / Zusammenarbeit gilt als gesichert

Von D. GURATZSCH

Die hessischen Grünen und die SPD scheinen entschlossen, an ihrem Willen zur Zusammenarbeit festzuhalten und die erreichten Kompromisse trotz aufgetretener Meinungsverschiedenheiten zu verteidigen. In einer Pressekonferenz gestern in Wiesbaden betonten Ministerpräsident Holger Börner (SPD) und der grüne Landtagsabgeordnete Karl Kerschgens, daß es eine „ganze Menge von Erreichtem“ gebe und daß es nunmehr gelte, auch in den strittigen Fragen noch zu Übereinkünften zu kommen.

Börner bezeichnete den von ihm vorgelegten Haushaltsplan für 1984 als den „Ausdruckeiner neuen Politik, die von beiden Parteien getragen werden könnte“. Die Grünen sollten die „einmalige Chance begreifen, hier ihre Politikfähigkeit zu beweisen, und nicht eine Gelegenheit sehen, der alten Tante SPD Juckpulver in den Kragen zu streuen“. Kerschgens, der bei den Grünen als „Vater der Zusammenarbeit mit der SPD“ gilt, unterstrich, daß es zwar unüberbrückbare Gegensätze gebe, daß die Grünen sich aber nicht darauf festbeißen wollten. Allerdings müßten noch eine Reihe von grünen Forderungen mit der SPD abgeklärt werden, da die Verhandlungsergebnisse in der vorliegenden Form keine Zustimmung auf der grünen Landesmitgliederversammlung Anfang Mai in Lollar bei Gießen finden würden.

Was damit gemeint ist, hatte die grüne Landtagsgruppe einen Tag zuvor in einer „Erklärung zum gegenwärtigen Stand der Verhandlungen“ niedergelegt. Darin wurde festgestellt, daß für die Grünen an sechs Punkten „Kompromisse nicht mehr möglich“ seien. In der Frage der Abfallbeseitigung würden die Grünen – eine Landesregierung, die die Fossiliengrube Messel nicht als Naturdenkmal erhalte, nicht tolerieren. Bei den Plänen für eine Giftmülldeponie in Mainhausen bei Offenbach sähen sie „grüne Identität“ berührt.



In der Ausländerpolitik forderten die Grünen den „uneingeschränkten Nachzug für Ehegatten und minderjährige Kinder“ und den Verzicht auf Ausweisung straffälliger Jugendlicher, die ihren „Lebensmittelpunkt“ in der Bundesrepublik haben. In der Landwirtschaftspolitik dringen sie auf ein Existenzsicherungsprogramm für klein- und mittelbäuerliche Betriebe. Beim Straßenbau verlangen sie die Reduzierung des Haushaltsansatzes von 126 auf weniger als hundert Millionen Mark und die Blockierung aller strittigen Projekte. Hinsichtlich des von der Bundesregierung abgelehnten Nachtflugverbotes für die neue Startbahn West des Frankfurter Flughafens „erwarten“ sie von der SPD-Landesregierung, daß sie „alle politischen und juristischen Mittel“ einschließlich einer Klage gegen die Bundesregierung ausschöpft. Den Bau neuer Gefängnisse lehnen sie ab und nennen es „eine Selbstverständlichkeit“, daß neue Projekte ohne Einigung darüber nicht begonnen werden dürfen.

In der Wiesbadener Pressekonferenz vermied es Ministerpräsident Börner, diese Wünsche rundheraus abzuschlagen, sondern versuchte sie in wohlgesetzten Worten zu relativieren. Die Grube Messel sei nicht Eigentum der Landesregierung, sondern eines Zweckverbandes, er wolle über diese Frage daher „noch ein bißchen weiterreden“. Die Deponie Mainhausen sei ein Projekt, über das nur der (nicht anwesende) Umweltminister detailliert Bescheid wisse. In der Ausländerpolitik könne Hessen den uneingeschränkten Nachzug nicht gegen bundeseinheitliche Verwaltungsvorschriften durchsetzen, im übrigen müsse auch die „Sogwirkung“ derartiger Regelungen bedacht werden.

In der Landwirtschaftspolitik stimme er im Ziel mit den Grünen überein, aber das sei nun einmal EG-Sache. Beim Straßenbau müsse das, was im Bau sei, fertiggestellt werden, über neue Projekte könne man weiterdiskutieren. „Einige Landkreise in Nordhessen“ brauchten freilich auf alle Fälle noch Straßen. Das Luftverkehrsrecht schließlich sei nun einmal Bundesrecht und statt einen Prozeß zu führen, wolle er lieber in „internen Verhandlungen“ mit dem Flughafen eine Verminderung des Fluglärms zwischen Mitternacht und morgens fünf Uhr erreichen. Die Grünen, so betonte Börner summarisch, seien für ihn jedoch „keine Gegner mehr“, man habe sich schon „auf Verhandlungsdistanz zusammengerauft“ und werde über „sachliche Dinge sachlich weiterverhandeln“.

Börners verbindliche Reaktion auf den grünen Forderungskatalog hatte zweifellos auch noch einen parteiinternen Hintergrund. Einen Tag zuvor hatten die hessischen Jusos nämlich die Mutterpartei aufgefordert, den Grünen „mehr als bisher entgegenzukommen“ und die Chance zur Verwirklichung sozialdemokratischer Vorstellungen mit ihnen nicht durch eine „Politik der Nadelstiche“ zu zerstören. Und dem „linken“ SPD-Bezirk Südhessen steht heute abend ein Parteitag bevor, dem ausdrücklich Anträge zur Fortsetzung der rot-grünen Zusammenarbeit vorliegen. Darin „erwartet“ zum Beispiel der Unterbezirk Wiesbaden „eine deutliche Umsetzung der Verhandlungsergebnisse“.

Flick: Parteispenden seit vielen Jahren

STEFAN HEYDECK, Bonn

Der Flick-Untersuchungsausschuß gerät mit seinem Zeitplan immer mehr in Schwierigkeiten. Bisher konnte noch keine Zeugenvernehmung abgeschlossen werden. So wurde auch die fest terminierte Befragung des früheren Chefbuchhalters des Konzerns, Rudolf Diehl, der wegen seiner Liste über angebliche Spendenzahlungen eine Schlüsselrolle bei der Aufklärung der Flick-Affäre hat, auf unbestimmte Zeit verschoben. Dahinter stehen aber auch in seinem Fall, so hieß es auf einer vertraulichen Sitzung, drohende Strafverfahren.

Als siebter Zeuge wies gestern Konzern-Chef Friedrich Karl Flick jeden Verdacht zurück, es sei Geld mit dem Ziel gezahlt worden, Einfluß auf Regierungsmitglieder oder Abgeordnete zu nehmen. Flick: „Weder habe ich derartige Zuwendungen vorgenommen, noch hat nach meiner Kenntnis ein Angehöriger des Flick-Konzerns etwas derartiges unternommen.“ Zu den staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen wegen der Parteispenden-Affäre betonte er, er sei sich „zwar keiner Schuld bewußt“. Flick räumte aber ein, daß davon „völlig unabhängig“ seit vielen Jahren Spenden an Parteien und Politiker geflossen seien.

Nach seinen Worten ist der ehemalige Konzern-Manager Eberhard von Brauchitsch Ende 1982 nur deshalb aus dem Konzern ausgeschieden, weil es Differenzen über die „Geschäftsphilosophie“ gegeben habe. Er selbst habe das „Gefühl“ gehabt, sich von Herbst 1980 an um das Unternehmen „sehr stark kümmern zu müssen“. Dahinter habe unter anderem gestanden, daß ihn das „Resultat der Reinvestitionen“ aus dem steuerbegünstigten Erlös des Verkaufs der Daimler-Benz-Aktien an die Deutsche Bank „etwas enttäuscht“ habe.

Flick bestätigte, daß er mit dem damaligen Finanzminister Hans Apel im Juni 1976 in seinem Jagdhaus im Sauerland zusammengetroffen sei. Ihm sei dies geraten worden, um den SPD-Politiker „von einer uns gegenüber voreingenommenen und generell negativen Einstellung abzubringen“. Bei der Unterredung, bei der es nicht um Steuervorteile gegangen sei, habe man auch nicht über Spenden an die Friedrich-Ebert-Stiftung gesprochen. Vielmehr habe er jetzt erfahren, „daß eine Zuwendung etwa einen Monat vor dem Treffen“ vorgenommen worden sei.

In diesem Sinne hatte sich auch Apel bei seiner zweiten, „außerplanmäßigen“ Befragung am Morgen geäußert. Auf Vorhaltungen des CDU-Abgeordneten Hüsch, der ihn vor einer „Falschaussage“ bewahren wollte, ließ Apel diesmal offen, ob auch der frühere SPD-Schatzmeister Alfred Nau (als Vermittler des Gesprächs) Teilnehmer war. Daran hatte sich auch Flick nicht mehr mit Gewißheit erinnern können. Otto Schily von den Grünen hatte versucht, Apel mit verwirrenden Fragen in die Enge zu treiben. Dennoch wurden dabei praktisch keine neuen relevanten Erkenntnisse sichtbar.

Thesenpapier: Marktwirtschaft für Universitäten

dpa/hgp. Bonn

Die Einführung des marktwirtschaftlichen Prinzips im gesamten Bildungsbereich zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und Effizienz der deutschen Hochschulen hat der Wirtschaftsrat der CDU e. V. in einem Thesenpapier zur Bildungspolitik gefordert. Studenten sollten künftig generell an den Kosten ihrer Ausbildung beteiligt und von den Hochschulen „nach eigenen Kriterien“ ausgewählt werden können, die Universitäten untereinander konkurrieren und um Forschungsaufträge, Studenten und Lehrkräfte werben.

Der Beruf des Professors müsse „wieder mehr als freier Beruf“ verstanden werden, heißt es in dem Papier. Der Staat könne möglicherweise Stiftungsträger für neue Privathochschulen werden, während Betrieb und Unterhalt von Lehrenden und Lernenden selbst finanziert würden. Durch „Bildungssparen“ und Neugestaltung des Familienlastenausgleichs müsse für wirtschaftlich Schlechtgestellte Vorsorge getroffen werden. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bildungsministerium, Anton Pfeifer, hat dagegen Strukturveränderungen der Universitäten als „unmöglich“ abgelehnt, weil die Hochschulen für die geburtenstarken Jahrgänge offengehalten werden müßten.

CDU-Gewerkschafter mahnt seine Partei

DW. Bonn

Den Vorwurf, die Forderung nach Wochenarbeitszeitverkürzung werde als „Kampfmittel gegen die Bundesregierung“ mißbraucht, hat der stellvertretende Vorsitzende der Postgewerkschaft, Klaus-Dieter Zemlin (CDU), gestern „mit allem gebotenen Nachdruck“ zurückgewiesen. Die Regierung und Teile der CDU hätten sich selbst in die Auseinandersetzung begeben, indem sie Arbeitgeberargumente übernommen hätten.

Sollte der CDU-Bundesparteitag im Mai die 35-Stunden-Woche ablehnen, würden sich viele christlich-demokratische DGB-Gewerkschafter davon „ausdrücklich distanzieren“, sagte Zemlin. Christliche Gewerkschafter ließen sich in dieser Auseinandersetzung durch parteipolitische Festlegungen nicht gegen ihre Gewerkschaften ausspielen.

Schüsse auf Nordirlands umstrittensten Politiker

Polizei warnte Adams / Rache der IRA zu befürchten

FRITZ WIRTH, London

Es geschah am hellen Tage in der Belfaster Innenstadt. Aus einem vorbeifahrenden Auto peitschten 20 Schüsse in den Wagen des britischen Unterhausabgeordneten Gerry Adams. Drei Geschosse trafen ihn in Arm und Schulter. Der Fahrer des Abgeordneten behielt die Nerven und fuhr ins „Royal Victoria Hospital".

Gerry Adams und drei ebenfalls angeschossene Mitinsassen des Autos waren bereits fünf Minuten nach dem Attentat in ärztlicher Behandlung. Keiner von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Drei mutmaßliche Täter wurden zwei Minuten später von der Polizei gefaßt. Die illegale und den Protestanten nahestehende Terrororganisation „Ulster Freedom Fighters" bekannte sich zu dem Anschlag.

Was hier im Chicago-Stil geschah, ist für Belfast kein außergewöhnliches Ereignis. Anschläge dieser Art gehören zum Alltag in dieser Stadt, und nicht alle enden für die Opfer so glimpflich. Was diesen Fall jedoch so brisant und gefährlich macht: der angeschossene Gerry Adams ist eine der umstrittensten Figuren auf der nordirischen politischen Szene. Er ist seit dem letzten Herbst Präsident der Sinn-Fein-Partei, die der Terrororganisation IRA nahe steht.

Gerry Adams wurde bei der letzten Unterhauswahl von den Bürgern West Belfasts ins Unterhaus gewählt, hat sich bisher jedoch geweigert, diesen Unterhaussitz einzunehmen. Adams bekennt sich zum bewaffneten Kampf für die irische Wiedervereinigung. Er führte seine Partei in die letzte Wahl mit dem Slogen, „mit der Waffe und der Urne" die Wiedervereinigung zu erzwingen.

Spontane Reaktionen

Die Nachricht vom Anschlag auf den im katholischen Belfast sehr populären Adams ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt und löste spontane Reaktionen aus. Drei Busse wurden angehalten und angezündet, das Haus des ehemaligen Unterhausabgeordneten Gerry Fitt, der von Adams bei der letzten Wahl besiegt worden war und seither als Lord Fitt im Oberhaus sitzt, ging in Flammen auf. Fitt lebt seit einigen Monaten in London. Sein Haus ist seither unbewohnt.

Die politischen Gegner Adams zeigten sich unfähig zur Trauer und zu Mitgefühlen. Die Reaktion des militanten protestantischen Pfarrers Ian Paisley war frei von jedem Zeichen christlicher Nächstenliebe. „Wenn Hitler erschossen worden wäre, hätte auch niemand geweint", sagte er. „Adams bekam die Folgen eines Naturgesetzes zu spüren: du erntest, was du säst."

Lord Fitt erklärte: „Adams ist das Opfer jener Gewalt, die er sich bisher zu verurteilen weigerte. Der Anschlag auf ihn hat mich nicht überrascht."

Er kam auch für Adams selbst nicht unerwartet. Er findet seit Monaten regelmäßig Morddrohungen und Briefe mit Gewehrkugeln in seiner Post. Die Polizei hat ihn wiederholt gewarnt, daß sein Leben in Gefahr sei, gab ihm bisher jedoch nicht die Erlaubnis, eine Schußwaffe bei sich zu tragen.

Von Soldaten bewacht

Adams hatte noch vor wenigen Wochen erklärt: „Ich bin zu 90 Prozent sicher, daß ich irgendwann das Opfer eines Anschlags werde". Er schläft seit Monaten jede Nacht in einer anderen Wohnung und entfernt sich selten aus dem katholischen Viertel der Stadt. Das Krankenhaus, in dem er liegt, wird von britischen Soldaten schwer bewacht. Es ist bereits mehrere Male passiert, daß Terroristen in dieses Krankenhaus eindrangen und ihre Opfer im Bett erschossen oder sie entführten.

Die weiteren Folgen dieses Attentats sind bereits mit Sicherheit vorauszusagen. Es wird Racheaktionen der IRA gegen führende protestantische Politiker geben. Besonders Ian Paisley, der Wortführer der Protestanten, muß um sein Leben bangen. Zwei seiner engsten Mitarbeiter wurden bereits in den letzten 15 Monaten von IRA-Terroristen erschossen.

Adams selbst wird durch dieses Attentat in der katholischen Bevölkerung noch mehr zu einem Volkshelden werden. Er hatte bereits bei der letzten Unterhauswahl 42 Prozent der katholischen Stimmen gewonnen. Seine politische Basis in der Stadt wird durch dieses Attentat noch größer und stabiler werden. Adams, 35 Jahre alt, verbrachte - obwohl er stets seine Mitgliedschaft bei der IRA leugnete - sieben Jahre wegen unerlaubten Waffenbesitzes im Gefängnis. Vor drei Jahren war er einer der maßgeblichen Organisatoren des Hungerstreiks im Maze-Gefängnis von Belfast. Es war dieser Hungerstreik, der seiner Sinn-Fein-Partei zum entscheidenden politischen Durchbruch verhalf.

Zypern fürchtet einen Waffengang

Die Regierung Kyprianou hofft nach wie vor auf eine Verhandlungslösung

Von HUBERTUS PRINZ zu LÖWENSTEIN

Der Präsident der Republik Zypern, Spyros Kyprianou, wird am 23. März in Bonn eintreffen. Gespräche mit Bundeskanzler Helmut Kohl und anderen Mitgliedern der Bundesregierung sind für die nächsten Tage vorgesehen. Das bestätigt Kyprianou dem Berichterstatter im Amtssitz in Nikosia, einst Residenz des Britischen Gouverneurs, dann des Präsidenten-Erzbischof Makarios.

Spyros Kyprianou, Träger des Großkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, besitzt weltweite diplomatische Erfahrungen. Des öfteren hat er Zypern auf internationalen Konferenzen vertreten, in New York, London, Athen, in Belgrad, Kairo und Lusaka, neben Präsident Makarios als Sprecher für das Commonwealth oder die bündnisfreien Staaten. Er war bereits 1960 Justiz- und Außenminister. Nach dem Tode von Erzbischof Makarios wurde er am 31. August 1977 zum Präsidenten der Republik Zypern gewählt.

Auch er ist, trotz vieler bitterer Erfahrungen, frei von Türkenhaß und hofft noch immer auf eine Verhandlungslösung. Aber wie alle führenden Persönlichkeiten, ja, wie ganz Zypern, ist er von tiefer Sorge vor einem neuen bewaffneten Konflikt erfüllt. Ein Versuch, die ganze Insel militärisch zu unterwerfen, würde alles in Frage stellen, was in mühsamer zehnjähriger Arbeit von der einheimischen griechischen Bevölkerung und den 200 000 Vertriebenen an Aufbauarbeit geleistet wurde.

Auch ein offenherziges Gespräch mit Andreas Christophides, dem Regierungssprecher, gibt solchen Sorgen Nahrung: Die Türkei habe bereits die „Ägäische Armee" (offiziell: The 4th Army) aufgestellt, 40 000 Mann stark, mit 150 Landungsbooten, und nicht unter NATO-Kommando, so sagt er. Auf der Nordseite von Zypern stehen etwa 20 000 anatolische Soldaten mit 300 Panzern.

Seit der Invasion vom Juli/August 1974 wurden schätzungsweise 23 000 bis 30 000 sogenannte Siedler aus der Türkei eingeschleust. Sie und alle, die an der Invasion teilnahmen, haben die Möglichkeit, das zyprische Bürgerrecht zu erhalten – ein illegaler Akt, der von der legitimen Regierung nicht anerkannt wird. Christophides: „All diese Maßnahmen sind dazu bestimmt, die ethnische Struktur der Insel zu verändern."

Die eigentlichen Zyperntürken lehnen die anatolische Besatzungsarmee und vor allem die Siedler ab. Diese gelten ihnen als Barbaren, welche die schönen Bauerndörfer verkommen lassen. „Zurück in die Steinzeit!" sagen sie und auch manche westliche Diplomaten, wenn die Siedler Traktoren verrosten lassen und mit Holzpflügen den Acker bestellen.



Zyprisches Schicksal: Ein Junge vermißt seine Eltern FOTO: NICO NAGEL

In Thrazien soll eine große militärische Basis mit Stoßrichtung Griechenland errichtet worden sein. Beunruhigend ist auch, daß der neue türkische Ministerpräsident Özal öffentlich erklärte: „Zypern ist ein Dolch, gerichtet auf das Herz der Türkei." Er kündigte an, daß er eine Revision der Abkommen von Lausanne vom 24. Juli 1925 und des Vertrags von Ankara vom 30. Oktober 1930 anstrebe. Durch diese Verträge waren alle griechisch-türkischen Differenzen beendet worden. Griechenland verzichtete auf die „Megali Idea" (Große Idee), also die Wiedergewinnung von Konstantinopel und der viele Jahrtausende alten Griechenstädte in Kleinasien wie Ephesus, Smyrna, Pergamon. Die Türkei wiederum verzichtete auf alle ehemals türkischen Gebiete auf dem Kontinent, auf Zypern, das englisch blieb und auf einige der Inseln.

Soll das bedeuten, fragt man sich in Nikosia – aber auch in Athen –, daß die Türkei wegen innerer Schwierigkeiten eine „Flucht nach vorne" antreten möchte, sobald die öffentliche Meinung die völkerrechtswidrige Proklamation der „Nordzyprischen Türkischen Republik" vom 15. November 1983 vergessen hat und sich anderen Ereignissen zuwendet? Das Rezept lautet: Man gewöhnt sich an alles, dann kommt es zur Duldung, schließlich zur Anerkennung.

Aber noch ist es nicht so weit. Die Bundesrepublik Deutschland hat die Telephonleitungen mit jener „Türkischen Republik" auf Zypern abgeschaltet. Nur die Türkei hat am 16. November ihre von Rauff Denktasch weisungsgemäß vollzogene „Staats"-schöpfung anerkannt, niemand sonst, auch kein einziger islamischer Staat.

„Wir wollen keine militärische Konfrontation" – das ist die allgemeine Meinung. „Aber sollten wir angegriffen werden, dann würden wir kämpfen", sagt Christophides. Mit höchstens 60 000 ausgebildeten jungen Zyprioten gegen die anatolischen Massenheere? Athen und auch die ägäischen Inseln sind weit entfernt, während es zur anatolischen Küste nur ein Katzensprung ist.

In dieser Situation scheint es ratsam, auf eine Fortsetzung der „interkommunalen" Verhandlungen auf Zypern zu vertrauen, vielleicht auch mehr noch auf gemeinsame Einwirkungen auf Ankara. Schließlich möchte die Türkei in die Europäische Gemeinschaft aufgenommen werden: Sie ist in ständiger Geldnot und woher soll sie finanzielle Unterstützung bekommen, wenn nicht aus dem Westen?

Sowohl die Türkei, als auch Griechenland und Großbritannien – die drei Schutzmächte gemäß den Verträgen von Zürich und London – sowie die Vereinigten Staaten sind Mitglieder der NATO. Im Mittelmeer kreuzt die mächtige Sechste US-Flotte. Es wäre ein Leichtes für sie, im Notfall einen cordon sanitaire um Zypern zu legen. Das aber würden die USA nach Ansicht von NATO-Experten in Brüssel nicht tun. Denn ein auch nur indirektes militärisches Vorgehen gegen die Türkei würde, so sagt man in Brüssel, den NATO-Partner Türkei zu einer Neuorientierung seiner Politik veranlassen.

Man bringt auf Zypern der deutschen und europäischen „Sowohl-als-auch"-Haltung Verständnis entgegen. „Ihr müßt 'finassieren' und meint, die Türkei nicht verärgern zu dürfen, der NATO wegen!" so hört man es vielerorts. Wiederholt ist die Frage erörtert worden, wieviel Mann die Türkei brauchen würde, um die ganze Insel zu unterwerfen und unterworfen zu halten. Die Deutsche Botschaft meint, 200 000 Mann. Andere Schätzungen begnügen sich mit 50 000. Auch müßte damit gerechnet werden, daß es den neuen Besatzern ergehen würde wie den Engländern, die mit der EOKA, der griechischen Befreiungsbewegung zur britischen Kolonialzeit nach 1955 und bis zur Unabhängigkeit 1960, nicht fertig wurden. Und was Partisanen vermögen, dafür liefert Afghanistan täglich neue Beispiele.

Man sollte also hoffen dürfen, daß die neue, parlamentarische Regierung in Ankara internationales Vertrauen gewinnen will und daher, im Sinne zahlreicher UNO-Resolutionen, an den Verhandlungstisch zurückkehren wird.

In Zypern ist man, wie uns der Präsident erneut versicherte, dazu bereit, besonders in einem Augenblick, da die Verhandlungen über Zollvergünstigungen mit dem Gemeinsamen Markt einem günstigen Abschluß entgegengehen. Sollte es beim Besuch des Präsidenten Spyros Kyprianou in Bonn auch auf diesem Gebiete zu befriedigenden Ergebnissen kommen, könnte der „Zypernkonflikt" entschärft werden.

Rybinsk trägt jetzt den Namen Andropows

FRIED H. NEUMANN, Moskau

Die sowjetische Führung hat für ihre Beschlüsse zur Ehrung des verstorbenen Staats- und Parteichefs Jurij Andropow viel Zeit gebraucht: Genau ein Monat war seit der Beisetzung am 14. Februar vergangen, als sie in der Tagesschau des Moskauer Fernsehens verkündet wurden.

In ihrem Umfang gleicht die Liste der Umbenennungen und Namensverleihungen jener zum Andenken Breschnews, die bereits am 22. November 1982, wenige Tage nach den damaligen Trauerfeierlichkeiten, veröffentlicht worden war. Anders als bei Breschnew wird in Moskau nicht ein Bezirk, sondern lediglich ein Prospekt (große Straße) oder ein Platz Andropows Namen tragen. In der Hauptstadt sollen außerdem Gedenktafeln am Gebäude des Staatssicherheitsdienstes KGB, den er 15 Jahre lang leitete, und an seinem Wohnhaus am Kutusowskij-Prospekt an Andropow erinnern.

Den Namen Adropows sollen künftig vor allem Örtlichkeiten tragen, mit denen der Verstorbene in seiner Jugend verbunden war: ein Bezirk seiner Heimatregion Stawropol, die Stadt Rybinsk, Grenztruppen im Nordwestbezirk, der Pionierpalast in Petrosawodsk, eine Straße dort und in Jaroslawl, ferner Betriebe, militärische Einrichtungen und Lehranstalten.

Nach Breschnews Tod haben die Partei- und Staatsbeschlüsse „zur Verewigung seines Andenkens" nicht verhindern können, daß sein Name und die vormals vielgepriesenen Verdienste schlagartig „vergessen" wurden.

Ausschuß billigt Hilfe für El Salvador

AFP/DW. Washington

In der Auseinandersetzung um zusätzliche militärische Soforthilfe für El Salvador zwischen der amerikanischen Regierung und dem US-Kongreß hat Präsident Ronald Reagan einen Erfolg verbuchen können. Der Haushaltsausschuß des Senats billigte die beantragten 93 Millionen Dollar für El Salvador wie auch eine Soforthilfe für die gegen die Sandinisten in Nicaragua operierenden Organisationen in Höhe von 21 Millionen Dollar. Die Kredite müssen jedoch noch vom Plenum des Senats und dem Konferenzausschuß von Senat und Repräsentantenhaus bewilligt werden.

Der Haushaltsausschuß verknüpfte die Nothilfe für El Salvador mit der Bedingung, daß Präsident Ronald Reagan alle zwei Monate Fortschritte bei der Menschenrechtslage in El Salvador bescheinigt. Die Soforthilfe für die Antisandinisten, die vom US-Geheimdienst CIA vergeben wird, hatte der Haushaltsausschuß in der vergangenen Woche zunächst abgelehnt.

Antrag gegen Franke eingegangen

dpa, Bonn

Der Antrag der Bonner Staatsanwaltschaft auf Aufhebung der Immunität des früheren Ministers Egon Franke (SPD) ist gestern beim Bundestagspräsidenten eingegangen. Der zuständige Ausschuß des Bundestages werde sich mit dem Antrag wahrscheinlich erst in der übernächsten Woche befassen, sagte ein Parlamentssprecher.

Nach Angaben der Bonner Staatsanwaltschaft vom Mittwoch besteht gegen Franke der Verdacht der Mitwirkung an strafbaren Handlungen im Zusammenhang mit dem Verbleib von 5,6 Millionen Mark nicht belegter Ausgaben des Ministeriums für innerdeutsche Beziehungen zwischen 1979 und 1982.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Hans-Jochen Vogel erklärte gestern, für Franke bestehe keinerlei Anlaß, seine Tätigkeit als Abgeordneter zu unterbrechen. Anders als Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff, dessen Immunität im Zusammenhang mit der Flick-Affäre aufgehoben wurde, bekleide Franke kein öffentliches Amt. Seine Freunde seien überzeugt, daß das Verfahren mit der Feststellung seiner Unschuld enden werde.

Gerichtsbeschluß gegen den „Spiegel"

DW. München

Dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel" ist die Darstellung untersagt worden, die Deutschland-Stiftung e. V. „dürfe laut Bundesgerichtshof als von Alt- und Neufaschisten durchsetzt bezeichnet werden". Eine entsprechende einstweilige Verfügung erließ die 9. Zivilkammer des Landgerichts München I auf Antrag

Pinochet übergeht die Wünsche der Kirche

Kluft vertieft sich / Ein Asylgesuch als Auslöser

WERNER THOMAS, Miami

Zwei Männer und zwei Frauen kletterten unlängst in Santiago über die Mauer der Nuntiatur und händigten dem verblüfften Personal ihre Waffen aus. Sie fühlten sich verfolgt, sagten die jungen Chilenen. Sie baten um Asyl.

Seit diesem Vorfall steht die Politik des Landes im Zeichen eines wachsenden Konfliktes zwischen der Regierung Pinochet und der katholischen Kirche. Die Opposition hofft, aus dieser Situation Kapital schlagen zu können. Für die nächsten Wochen sind Protestaktionen geplant.

Zu dieser Konfrontation mit der Kirche ist es gekommen, weil sich General Pinochet weigert, auf die Wünsche des Vatikans einzugehen. Der Papst hatte den Präsidenten gebeten, den Asylsuchenden „aus humanitären Gründen" die Ausreise zu gewähren. Ecuador wäre bereit gewesen, sie vorübergehend aufzunehmen. Die Regierung beschuldigt das Quartett jedoch, Mitglieder der marxistischen Untergrundorganisation „Bewegung der revolutionären Linken" (Mir) zu sein und im August vergangenen Jahres den Gouverneur von Santiago, General Carlos Urzua, und zwei seiner Leibwächter ermordet zu haben. „Die Mörder müssen vor Gericht", erklärte ein Regierungssprecher.

Der päpstliche Nuntius in Santiago, Erzbischof Angelo Sodano, übte öffentlich Kritik am Verhalten der Regierung. Sodano: „Mit jedem Tag, der vergeht, wird diese Respektlosigkeit gegenüber dem Heiligen Stuhl größer." Solche Worte erregten den Präsidenten, der beschloß, jetzt erst recht nicht nachzugeben. Auch das Argument kirchlicher Kreise, die Mordanklage gegen die vier Guerrilleros sei erst nach ihrer Flucht in die Nuntiatur erhoben worden, ließ er nicht gelten.

Weitere Zwischenfälle spitzten die Personen wurden festgenommen, unter ihnen José Ruiz di Giorgio, der Chef der chilenischen Ölarbeiter-Gewerkschkaft. Die Regierung gab einigen Priestern die Schuld an den Protestaktionen. Das Bistum Punta Arenas wies diese Beschuldigungen zurück.

Wandmalereien folgten. Slogans wie „Rote Kurie", „Viva Pinochet" und „Genug mit dem Marxismus in der Kirche" wurden an die Wände des Erzbistums in Santiago gepinselt. Ähnliche Losungen waren an den Mauern verschiedener Kirchen der Hauptstadt zu lesen. Erzbischof Juan Francisco Fresno verurteilte „energisch diesen neuen Angriff gegen die Kirche".

Fresno, 69, ist durch diese Entwicklungen in eine unangenehme Konfliktsituation geraten. Der als konservativ geltende Geistliche wollte die Kirche entpolitisieren. „Unsere Gebete wurden erhört", sagte Pinochets Ehefrau Lucia, als ihn Papst Johannes Paul im Mai letzten Jahres zum Nachfolger des Kardinals Raul Silva Henriquez ernannte. Unter Silva Henriquez hatte die Bischofskonferenz oft die kritischen Positionen der Pinochet-Gegener unterstützt. Gleich nach seiner Amtsübernahme brachte Fresno den Innenminister Sergio Onofre Jarpa und die Vertreter der Opposition zu einem Dialog zusammen, der allerdings scheiterte.

Der Erzbischof mußte sich hinter den Papst und den Nuntius stellen. Aus seiner Umgebung verlautete, daß er das Tauziehen um die vier Asylsuchenden durch einen Kompromiß beenden möchte. Fresno befürchtet eine noch härtere Konfrontation mit der Regierung, wenn nicht eine schnelle Lösung gefunden wird.

Der Opposition kam diese Auseinandersetzung gelegen: Sie überbrückte die chilenische Sommerpause und bescherte den Medien ständig Schlagzeilen. Die Pinochet-Gegner

Die Lady fordert, was sie selbst verweigert

Erfolg des EG-Gipfels hängt vor allem von Frau Thatcher ab / Fortschritte in allen anderen Bereichen der EG-Reform

U. LÜKE / W. HADLER, Brüssel

Drei Tage vor dem Gipfeltreffen der europäischen Staats- und Regierungschefs in Brüssel steht Margaret Thatcher, die britische Premierministerin, dort, wo François Mitterrand, der Präsident des Europäischen Rates, die eiserne Lady haben wollte: in der Ecke. Nur knapp zehn Wochen haben der französischen Präsidentschaft genügt, um wesentliche EG-Fragen so weit zu lösen, daß der Gipfelerfolg jetzt fast ausschließlich davon abhängt, wie die Regierungschefs das „britische Problem" regeln. Ein Problem, mit dem Margaret Thatcher seit 1979 praktisch alle Gipfeltreffen blockiert hat.

Doch der Unterschied zu früheren europäischen Räten – erst recht beim letzten, dem Debakel von Athen im Dezember – ist signifikant. Diesmal gibt es in fast allen Bereichen der angestrebten EG-Reform – von der Agrarpolitik über die neuen Gemeinschaftspolitiken bis hin zur Erweiterung um Spanien und Portugal – sichtbare Fortschritte, nur beim britischen Problem eben nicht. Mit diesem Begriff umschreiben EG-Politiker die Tatsache, daß London erheblich weniger von der europäischen Politik profitiert als die anderen Mitgliedsstaaten – rein buchhalterisch gesehen und die Bundesrepublik ausgenommen. Denn egal was in Brüssel Anfang kommender Woche passiert, Bonn wird weiterhin das meiste Geld in die Gemeinschaft einbringen.

Die Strategie der Fr…

…fel scheitert, liegt es nicht an der französischen Präsidentschaft, nicht an mangelnder Kompromißbereitschaft in Paris, Bonn oder Rom, sondern einzig und allein an Margaret Thatcher. Die britische Premierministerin, deren Regierung sich noch in den letzten Tagen von ihrem Partei-„freund", dem früheren Premier Edward Heath, vorhalten lassen mußte, sie verhandle mit der Gemeinschaft wie mit der Sowjetunion, sieht in ihrer isolierten Rolle dagegen eine Chance. Wenn der Erfolg nur noch von ihr abhänge, werde die Kompromißbereitschaft der anderen größer sein, scheint ihre Kalkulation zu lauten.

Denn das Erbe des Stuttgarter Gipfels vom Juni letzten Jahres lautet: Gibt es in einem Teilbereich der EG-Reform keine Verständigung, scheitert das ganze Paket. Dann wären die Kompromisse im Agrarbereich, in den letzten Tagen und Nächten in Brüssel formuliert, Makulatur. Die Zeichen für einen spannenden Poker sind also gesetzt.

Unverständliche Euphorie

Die Euphorie, die sich in Brüssel nach der für die Öffentlichkeit überraschenden Einigung über wichtige Probleme des Agrarmarkts ausgebreitet hat, ist für politische Beobachter eigentlich unverständlich. Denn seit Wochen deutete vieles darauf hin, daß zentrale Fragen, wie die Begrenzung der Milchproduktion …

… den Mark pro Jahr. Und das sind immerhin mehr als zehn Prozent des Agraretats.

Aber andererseits stabilisiert dieser Kompromiß eben auch eine Überproduktion von immer noch zehn Millionen Tonnen Milch jährlich, denn höchstens 88 Millionen Tonnen werden verbraucht. Berücksichtigt man die wahrscheinliche Entwicklung der nächsten Jahre, so muß man gerechterweise von einer Eindämmung der Agrarkosten, nicht aber von echtem Sparen reden.

Die deutsche Konzession, den positiven Währungsausgleich abzubauen, hat den Franzosen geholfen, den Milchkompromiß mitzutragen. Doch diese „Spar"-Maßnahme kostet aus deutscher Sicht zunächst einmal Geld. Mit fast zwei Milliarden Mark wird Finanzminister Stoltenberg die Einkommenseinbußen der deutschen Landwirte abfedern müssen.

Zwei Hürden in der Agrarpolitik sind damit genommen, doch drei bauen sich vor den Regierungschefs noch auf, es sei denn, es gelänge den Agrarministern sie bei ihren Beratungen, die heute in Brüssel fortgesetzt werden, auch noch wegzuräumen. Die EG-Kommission, unterstützt von den Franzosen, beharrt auf ihren Vorschlag einer Fettsteuer, was vor allem die Amerikaner träfe und deshalb vor allem von den Deutschen abgelehnt wird. Die Begrenzung der Produktionsmengen, für die Garantiepreise …

… nanzminister. Für die Mehrzahl der EG-Mitglieder eine undiskutable Vorstellung.

Nur am Rande wird es in Brüssel um die Ziele gehen, die dem Europäischen Parlament und der EG-Kommission besonders am Herzen liegen: um die Entwicklung neuer Politiken. Vom Ministerrat bereits verabschiedet wurde ein EG-Programm zur Förderung neuer Informationstechnologien, ESPRIT genannt. Die Beitrittsverhandlungen mit Spanien und Portugal sind überdies in ihre Endphase getreten, weil sich der Ministerrat endlich auf ein Angebotspaket zur Agrarpolitik einigen konnte.

Poker am Abgrund

Bleibt das leidige Geld. Da geht es einerseits um die Erhöhung des Mehrwertsteueranteils für die Gemeinschaft (eine Entscheidung, die wohl erst auf dem Juni-Gipfel fallen dürfte) und andererseits, in zahllosen Modellen variiert, darum, unzumutbare hohe Belastungen eines Mitgliedsstaates abzubauen. Konkret betrifft das Bonn und London. Margaret Thatcher variiert seit Jahren im Grunde immer wieder ihre Forderung, zwei Drittel des angeblichen britischen Bilanzminus mit der Gemeinschaft zurückzuerhalten. Sie fordert eine langfristige Lösung, die Franzosen aber sind nur zu befristeten Rabatten bereit. Die jährlichen Summen um die es geht, schwanken

FUSSBALL / Deutscher Pokal; dänische Pleite

Unentschieden – zwei Fehler von Junghans, zwei Fehler von Quasten

sid/dpa, **Berlin**

In der Meisterschaft mochte es nie so gut laufen für Hertha BSC. Wenn es aber um den deutschen Pokal ging, dann waren die Berliner noch immer gut für Dramatik und Überraschungen. 1977 scheiterten sie erst in der Wiederholung des Endspiels am 1. FC Köln mit 0:1, im Finale zwei Jahre später an Fortuna Düsseldorf (ebenfalls 0:1) nach Verlängerung. Und Trainer Martin Luppen verlor das letzte Finale als Trainer von Fortuna Köln auch 0:1 gegen den 1. FC Köln. Am Mittwoch boten die Berliner, inzwischen in die Mittelmäßigkeit der zweiten Liga untergetaucht, im Viertelfinale gegen Schalke 04 beim 3:3 einen spannenden Kampf, der erst nach 120 Minuten endete.

Nach dem Unentschieden einigten sich die Klubs auf den 27. März als Wiederholungstermin in Gelsenkirchen. So lange dürfen die Berliner noch vom Halbfinale träumen, das heute abend in der ARD-Sportschau (23.00 bis 23.25 Uhr) ausgelost wird. Noch im Pokal vertreten sind Bayern München, Werder Bremen und Borussia Mönchengladbach.

Bei der nicht zu übersehenden Auswärtsschwäche der Berliner ist tatsächlich zu befürchten, daß es in Gelsenkirchen ein böses Erwachen aus den Pokalträumen geben wird. Dabei ist und bleibt der Pokal-Wettbewerb für die mit rund zwei Millionen Mark verschuldeten Berliner die einzige Möglichkeit, den Schuldenberg abzubauen. 45 000 Mark konnten sich die Berliner jetzt gutschreiben, für die Wiederholung sieht Hertha-Manager Siegfried Kuntze jedoch schwarz: „In Gelsenkirchen sind wir nur Außenseiter. Niemand rechnet sich eine Chance aus."

Die Berliner hatten ihr Pokalpech in erster Linie sich selbst zuzuschreiben. „Meine Fehler bei zwei Gegentoren haben uns um den Sieg gebracht", machte sich Berlins Torwart Gregor Quasten selbst Vorwürfe. 3:1 führten die Berliner schon, als Quasten durch einen Fehler Manfred Drexler das Anschlußtor schenkte und damit den Weg zum Ausgleich durch Abel (86.) ebnete.

Auch Schalkes Torwart Walter Junghans war niedergeschlagen. Durch seine Fangschwächen bei hohen Bällen hatte Junghans den Berlinern zu zwei Treffern verholfen. Der große Unglücksrabe war jedoch Schalkes Mittelfeldspieler Manfred Drexler, der bei einem Zusammenprall mit Quasten fünf Minuten vor Schluß einen Knöchelbruch erlitt und nun wochenlang pausieren muß.

Schalkes Trainer Diethelm Ferner hatte schon vorher die Nerven verloren, als er nach einem Foul des Dänen Ole Rasmussen an dem Schalker Olaf Thon aufs Feld schrie: „Einem Mörder wie dir müßte man das Fußballspielen verbieten." Erst Manager Assauer konnte den wütenden Trainer beruhigen.

*

Mit drei Spielen nimmt die Bundesliga schon heute den 24. Spieltag auf: Uerdingen – Bielefeld, Stuttgart – Leverkusen, Kaiserslautern – Offenbach. Nationalspieler Herbert Waas wird den Leverkusenern weitere vier Wochen nicht zur Verfügung stehen. Der 20 Jahre alte Mittelstürmer klagt über eine Knochenhautentzündung im Sprunggelenk. Der gebürtige Passauer kann sich nur mit Krafttraining und Schwimmen fithalten. Die Verletzung hatte er sich am 4. Februar beim Spiel gegen Frankfurt zugezogen.

Die Frankfurter müssen sechs Wochen lang auf ihren Verteidiger Michael Sziedat verzichten. Wegen eines Platzverweises im Spiel gegen Offenbach (25. Februar) nach wiederholtem Foulspiel wurde Sziedat vom DFB-Sportgericht für diesen Zeitraum gesperrt.

Die erste Neuverpflichtung meldete Fortuna Düsseldorf. Dietmar Grabotin vom Zweitligaklub Alemannia Aachen soll in den nächsten Tagen einen Vertrag bei den Düsseldorfern unterschreiben.

Euphorie beendet: Piontek: „Wieder auf dem Teppich"

sid/dpa, **Amsterdam**

Manchmal ist es wirklich nur ein kurzer Weg vom großen Geheimfavoriten zum Außenseiter. Überraschend hatte das kleine Dänemark in der Europameisterschafts-Qualifikation die Engländer besiegt und sich damit für das Endrunden-Turnier in Frankreich (12.–27. 6.) qualifiziert. Am Mittwochabend in Amsterdam mußten die Dänen, die von den Experten in die Rolle eines Geheimfavoriten gedrängt wurden, in 90 Minuten sechs Tore gegen eine holländische Mannschaft hinnehmen, die in Frankreich nur zuschauen wird.

Sepp Piontek, der deutsche Trainer der dänischen Mannschaft, zeigte sich zunächst schockiert: „Ich kann mich nicht erinnern, daß wir unter meiner Regie einmal so furchtbar eingegangen sind." Erst viel später kam die Einsicht: „Wir sind wieder auf dem Teppich, nachdem man uns schon zum EM-Favoriten und zum Nachfolger des großen holländischen Teams der siebziger Jahre hochgejubelt hatte. Ich bin darüber gar nicht so traurig, denn nun ist die große Euphorie zu Hause gedämpft."

Das Angenehme an dem früheren Bremer Verteidiger ist, daß Piontek nicht wie so manch anderer Trainer in der gleichen Situation versucht, noch irgend etwas zu beschönigen. Ausreden, auch wenn sie noch so stichhaltig wären, kommen ihm nicht über die Lippen: „Ich könnte mich darauf berufen, daß uns sieben Stammspieler fehlten. Aber das wäre mir zu billig. Die Holländer haben uns gezeigt, wo wir drei Monate vor der Europameisterschaft stehen. Die Ersatzleute konnten die fehlenden Spieler eben nicht ersetzen."

Der frühere Mönchengladbacher Allan Simonsen, der nach überstandener Fersenoperation nur eine Halbzeit lang spielte, sparte ebenfalls nicht mit Kritik: „Trotz der vielen möglichen Entschuldigungen ist das 0:6 eine Schande. Schließlich sind wir für die Endrunde qualifiziert, die Holländer aber nicht."

Frankreichs Nationaltrainer Michel Hidalgo, der wie sein rumänischer Kollege Mircea Lucescu das Spiel in Amsterdam sah, ließ sich vom 0:6 der Dänen nicht täuschen: „Das war nicht das wahre Gesicht der Mannschaft. Ich bin sicher, daß wir im Eröffnungsspiel am 12. Juni in Paris auf einen ganz anderen Gegner treffen werden, wenn die Dänen komplett antreten können."

GALOPP-KOLUMNE / Jockey-Weltcup in Hamburg-Horn mußte der Fußball-Europameisterschaft weichen

Ako siegt wieder – zwei Jahre nach Derby-Erfolg



120 Flaschen Champagner und einen amerikanischen Straßenkreuzer vom Galopper-Freund: Ferdinand Leisten (mit seiner Frau Hildegard). FOTO: MÜLLER

Vor einer Woche feierte **Ferdinand Leisten** seinen 70. Geburtstag. In seiner Heimatstadt Köln sorgte Leisten auch während der Geburtstagsfeierlichkeiten wieder einmal für Schlagzeilen. Er regte sich über ein Show-Ballett auf, das ihm allzu unverhüllt auf der Sitzung seiner Karnevalsgesellschaft, der „Ehrengarde", auftrat. Leisten ist seit Jahren einer der mächtigsten Funktionäre im Galopprennsport. Auf praktisch allen Ebenen ist er im Einsatz.

Einer seiner wichtigsten Partner in der Branche ist der Ingelheimer Pharma-Unternehmer **Hubertus Liebrecht**, Vorsitzender der Geschäftsführung von Boehringer (22 000 Beschäftigte, 130 Tochtergesellschaften in aller Welt). Liebrecht ist seit einigen Jahren Besitzer des Gestüts Erlengrund in Bad Homburg v. d. Höhe. Er wählte für seinen Berater in Sachen Galopprennsport zwei Geschenke zum 70. Geburtstag: 120 Flaschen Champagner und einen amerikanischen Straßenkreuzer der Marke „Lincoln Continental".

*

Am 4. Juli 1982 hat der Hengst Ako in Hamburg mit Jockey **Erwin Schindler** im Sattel sensationell das Deutsche Derby gewonnen. Zu einer Siegquote von 608:10, der höchsten in der deutschen Derby-Geschichte. Jetzt hat der fünfjährige Hengst der inzwischen 17 Jahre alten **Steffi Seiler** aus Rodalben bei Pirmasens erstmals seit dem Derby wieder ein Rennen gewonnen: wieder als Außenseiter, diesmal aber nur für die Quote von 183:10, den Grand Prix du Conseil Général des Alpes Maritimes in Cagnes (Frankreich). 160 000 Franc (etwa 52 800 Mark) betrug die Siegprämie. Im Sattel saß der englische Jockey **John Reid** (28), dessen größter internationaler Erfolg der Sieg mit Ile de Bourbon in den King George VI and Queen Elizabeth Stakes von Ascot im Jahre 1978 war. Der Sieghengst von Ascot ist der Vater des diesjährigen deutschen Derbyfavoriten Lagunas aus dem Gestüt Fährhof.

Ako wird inzwischen nicht mehr von seinem Derbysieg-Trainer **Hans-Günter Heibertshausen** im pfälzischen Haßloch, sondern in Iffezheim von **Wilfried Schütz** betreut. Ein halbes Jahr nach dem Derbysieg nahm sich der Vater der Besitzerin das Leben.

*

Neuer Präsident des Renn-Clubs von Frankfurt am Main ist Professor Dr. **Hans Gotthard Lasch** (58) aus Gießen, der Chef der medizinischen Klinik an der Universität Gießen. Als Besitzer läßt Lasch seine Rennpferde unter dem Decknamen „Stall Pit" laufen.

*

Die Holsten-Brauerei in Hamburg war als Sponsor für den Jockey-Welt-Cup am 27. Juni auf der Derbybahn in Hamburg-Horn fest verpflichtet. Weil sich der Hamburger Renn-Club dem noblen Spender gegenüber nicht blamieren wollte, hat er die spektakuläre Veranstaltung abgesagt. Die Holsten-Brauer wollten mit einer Summe von rund 250 000 Mark einsteigen, um Weltklassejokkey wie **Lester Piggott, William Shoemaker, Pat Eddery, William Carson** und **Yves Saint-Martin** nach Hamburg zu holen.

Die Internationale Vollblutagentur in Hoisten bei Neuss war mit der Verpflichtung der Stars beauftragt. Über den ehemaligen Jockey **Jimmy Lindley** waren die Spitzenjockeys angeblich auch sämtlich an der Angel des Agenten **Philipp Alles** (64). Nun fürchtete man beim Renn-Club in Hamburg, daß die zum gleichen Zeitpunkt laufende Fußball-Europameisterschaft der aufwendigen Veranstaltung doch zuviel an Werbewirksamkeit nehmen könne. Renn-Club Präsident **Joachim Willink** entschloß sich, dem Kölner Direktorium die Absage der Veranstaltung zu übermitteln, die nun für 1985 fest eingeplant ist. Die Vorsicht der Hamburger könnte sich dann zu einem Eigentor entwickeln, wenn die deutsche Fußball-Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft in Frankreich vorzeitig ausscheiden sollte ...

*

Renntermine: Samstag: Köln, Sonntag: Saisonpremiere in Frankfurt/Main und Neuss mit dem Orsini-Rennen.

KLAUS GÖNTZSCHE

VOLLEYBALL

Spitzenspiel mit Streit vor Gerichten

sid, **München**

Am Samstagabend findet in München das Spitzenspiel im Volleyball zwischen den Damen des SV Lohhof und des VfL Oythe statt. Wenn der Meister gegen den Vize spielt, dann ist auch im Umfeld für Spannung gesorgt. Noch nicht vergessen ist das Hinspiel, als die Damen von Lohhof das Spielfeld kurzerhand verließen, weil ihrer Auffassung nach der Boden viel zu rutschig war.

Drei Tage vor dem Rückspiel hat Lohhof über den Münchner Rechtsanwalt Gaub Berufung gegen das Urteil der Spruchkammer Nord des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) eingelegt, die die erste Begegnung mit 3:0 für Oythe gewertet hatte. Andrzej Niemczyk, in Personalunion Bundes- und Vereinstrainer in Lohhof, zeigte bislang eine unversöhnliche Haltung: „Wir sind alle sauer auf das Management des VfL Oythe. Ich werde das Zivilgericht einschalten".

Ein noch nicht beendeter Terminstreit um das Pokalspiel zwischen Lohhof II und dem niedersächsischen Bundesligaklub verschlimmert noch mehr die ohnehin angespannte Situation. Marina Staden, Nationalspieler des VfL Oythe, hofft dennoch auf einen friedlichen Verlauf am Samstagabend. „Bisher hatte ich noch nie Ärger", sagte Marina Staden, die sich in einer Zwickmühle befindet, weil sie als Kapitän der Nationalmannschaft als einzige Spielerin, die nicht aus Lohhof kommt, einen Stammplatz hat.

Bei einer Niederlage am Samstag würden die Damen des VfL Oythe bereits vier Punkte hinter dem Team des SV Lohhof liegen. Das wäre bereits ein Rückstand, der in der am 27. März beginnenden Endrunde der besten vier Mannschaften kaum noch aufzuholen ist.

NACHRICHTEN

Papp plant Boxstall

Mestre (sid) – Ungarns Boxidol Laszlo Papp (57) will nach den Amateurbox-Europameisterschaften im Mai 1985 in Budapest sein Amt als Cheftrainer aufgeben und fünf der besten Boxer seines Landes ins Profilager führen. Der dreimalige Olympiasieger war 1957 als erster Sportler eines Ostblock-Landes Berufsboxer geworden. 1962 gewann er die Europameisterschaft im Mittelgewicht.

Europacup für Real

Ostende (dpa) – Real Madrid gewann in Ostende (Belgien) das Endspiel um den Basketball-Europacup der Pokalsieger gegen Simac Mailand mit 82:81 (34:38). Erst zwei Sekunden vor Schluß der Partie gelang dem Amerikaner Jackson der entscheidende Wurf.

Zum dritten Mal Kelly

Paris (sid) – Der 27 Jahre alte Ire Sean Kelly gewann zum dritten Mal hintereinander die Radfernfahrt von Paris nach Nizza nach 27:08:03 Stunden mit zwölf Sekunden Vorsprung auf seinen Landsmann Stephen Roche und Ex-Weltmeister Bernard Hinault aus Frankreich (1:47 Minuten zurück).

Kasparow führt

Wilna (dpa) – Im Finale des Kandidaten-Turniers zur Schach-Weltmeisterschaft gewann der sowjetische Großmeister Garry Kasparow die dritte Partie gegen seinen Landsmann Wassili Smyslow. Nachdem die beiden ersten Partien remis endeten, führt Kasparow nun mit 2:1. Sieger ist, wer zuerst 8,5 Punkte erreicht hat.

ZAHLEN

FUSSBALL

Länderspiel in Amsterdam: Holland – Dänemark 6:0. – Englische Meisterschaft: Nottingham – Everton 1:0, Norwich – Notts 0:1. – Zweite Liga: Stuttgart – Hannover 2:1 (0:0).

VOLLEYBALL

Bundesliga, Herren, Endrunde, 3. Spieltag: Paderborn – Hamburg 3:2, Gießen – München 3:0.

1. Gießen	21	18	3	57:17	20:4
2. Hamburg	21	16	5	55:26	17:7
3. Paderborn	21	14	7	47:29	16:8
4. München	21	10	11	41:45	11:13

RADSPORT

34. Fernfahrt Paris–Nizza, Endstand: 1. Kelly (Irland) 29:41,50 Std., 2. Roche (Italien) zwölf Sek. zur., 3. Hinault (Frankreich) 1:46 Min., ... 56. Dietzen (Deutschland) 20:18 zurück.
19. Fernfahrt Tirreno–Adriatico, Endstand: 1. Prim (Schweden) 28:39,41 Std., 2. Maechler (Schweiz) zwei Sek. zur., 3. Visentini (Italien) fünf, 4. van der Poel (Holland) 14.

HANDBALL

Bundesliga, Damen, Gruppe Nord: Engelskirchen – Leverkusen 17:26, Gruppe Süd: Malsch – Sindelfingen 13:10.

TENNIS

Internationale Hallenmeisterschaften in Rotterdam, Einzel, zweite Runde: Jarryd (Schweden) – Glickstein (Israel) 7:6, 6:2, Teltscher (USA) – Nystroem (Schweden) 3:6, 6:0, 6:3, Connors – Teacher (beide USA) 6:3, 7:6, Edberg (Schweden) – Kriek (USA) 6:3, 6:3, Curren (Südafrika) – Gottfried (USA) 6:2, 7:5. – Grand-Prix-Turnier in Metz, Achtelfinale: Nastase (Rumänien) – Tulasne (Frankreich) 2:6, 6:3, 6:3, Taroczy (Ungarn) – Segarceanu (Rumänien) 6:2, 7:5. – Damen-Turnier in Palm Beach Gardens/Florida, zweite Runde: Mochizuki – Rinaldi (beide USA) 6:3, 6:4, Bassett (Kanada) – Inoue (Japan) 7:5, 6:2, Nelson (USA) – Jausovec (Jugoslawien) 6:4, 5:7, 6:1, Gaudusek – Torres (beide USA) 6:3, 4:6, 6:2, Casale – Minter (Australien) 6:3, 7:6.

BOXEN

Großer Preis von Italien in Mestre, Amateure, Viertelfinale: Halbwelter: Junger (Deutschland) K.o.-Sieger 2. Rd. – Billalic (Jugoslawien). Welter: Gertel (Deutschland) RSC 3. Rd. – Martelli (Schweiz), Bruno (Italien) 5:0 PS – Künzler (Deutschland). Halbschwer: Manfredini (Italien) RSC 3. Rd. (Verletzung) – Bott (Deutschland). – Golden-Belt-Turnier in Bukarest: Viertelfinale: Leicht: Iona (Rumänien) 5:0 PS – Holzmann (Karlsruhe), Mittel: Senciuc (Rumänien) 4:1 PS – Bauer (Deutschland).

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 1, 2, 6, 8, 10, 11, 28, Zusatzzahl: 7. – Spiel 77: 9 7 7 1 6 3 3.
(Ohne Gewähr)

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: Klasse 1: 715 337,10, 2: 13 496,90, 3: 3070,10, 4: 69,40, 5: 6,70. (Ohne Gewähr).

BOXEN

Junger und Gertel auf dem Weg zum Gold

sid/dpa, **Mestre/Bukarest**

Bei der letzten Europameisterschaft in Varna haben sich die deutschen Amateurboxer kräftig blamiert. Bei Qualifikations-Turnieren für Los Angeles in Italien und Rumänien sind sie auf dem besten Weg, die Schmach vergessen zu lassen. Insgeheim wird beim Deutschen Amateurbox-Verband (DABV) schon wieder mit fünf bis sieben Olympia-Teilnehmern spekuliert.

Ulrich Junger (Berlin) nach einem K. o. über den Jugoslawen Mirdas Bilalic und Helmut Gertel (Worms) als Abbruchsieger über Moro Martelli aus der Schweiz erreichten in Mestre bei Venedig das Halbfinale. Auch der Weltmeisterschafts-Dritte Manfred Zielonka (Düren) kann nach seinem Überraschungssieg über den Kubaner Marco Gomez mit zwei weiteren Siegen das Finale noch erreichen und damit die Olympia-Norm für Los Angeles erfüllen.

Für die beiden Karlsruher Alexander Künzler und Markus Bott kam im Viertelfinale die Endstation. Künzler unterlag dem Weltcupsieger Luciano Bruno (Italien) glatt nach Punkten. Bundestrainer Helmut Ranze: „Er hatte in der ersten Runde zuviel Respekt. Danach aber kämpfte er großartig." Noch am Ring mußte eine Augenbrauen-Verletzung mit zwei Stichen genäht werden. Der deutsche Meister Markus Bott führte in der dritten Runde gegen den Weltcup-Dritten Antonio Manfredini (Italien) klar nach Punkten, als er sich gehandicapt durch einen Kreuzbandschaden bei einem linken Haken überschlug und zur Verblüffung vom Schiedsrichter ausgezählt wurde.

Beim Golden-Belt-Turnier in Bukarest unterlag Roland Holzmann (Karlsruhe) zwar dem Rumänen Viorel Iona nach Punkten, doch er erhielt den Beifall der Zuschauer.

STAND PUNKT

Der Versuch, den Wahnsinn zu stoppen

Zehn Millionen Mark Kaufpreis für einen Menschen sind auch dann kein Beweis dafür, daß sich der Profi-Fußball blühenden Lebens erfreut, wenn das Objekt, das transferiert wird, Rummenigge heißt. Solche Summen sprechen eher von Lust am Untergang. Und das ist kein Problem, das auf Italien begrenzt ist.

In Belgien wird der Fußball von einem Finanz- und Bestechungsskandal erschüttert. In der deutschen Bundesliga gehen die Zuschauerzahlen zurück, aber der Schatzmeister des FC Bayern jammert darüber, daß nun die böse Steuer kommt und von den Rummenigge-Millionen 56 Prozent auffrißt.

Die Grenzen der Vernunft werden sichtbar. Die französischen Klubs, insgesamt mit 30 Millionen Mark verschuldet, wollen sie jetzt einhalten: Spielergehälter in der ersten Liga sollen auf 7000 Mark im Monat begrenzt werden, kein Verein darf seinen Etat erhöhen. Darauf haben sich in Paris Verband, Spielergewerkschaft und die Vereine geeinigt.

Wenigstens ein Hoffnungsschimmer? Wohl kaum. Die Bundesliga der Gründerjahre kennt solche ehrenwerten Beschlüsse nur als Maßnahmen, die trickreich umgangen werden müssen, um dem Konkurrenten eins auswischen zu können. Und wenn in Italien jetzt kommunistische und republikanische Abgeordnete die Regierung auffordern, Ablösesummen von Staats wegen zu begrenzen, dann ist das auch nicht der richtige Weg.

Was hilft, ist wohl nur noch Nachdenken beim normalen Steuerzahler, der sich für Fußball interessiert. Je weniger Geld er ins Stadion trägt, um so nachdrücklicher wird er Klubs zur Vernunft zwingen. Überall, wo der finanzielle Wahnsinn regiert.

que

„Kultura“ tritt für deutsche Minderheit ein

JGG. Düsseldorf

Die exilpolnische liberale Monatsschrift „Kultura“ (Paris) setzt sich in ihrer jüngsten Ausgabe, wohl als erste polnische Zeitschrift, für die Minderheitenrechte der Deutschen unter Warschauer Herrschaft ein. Die „Kultura“ setzt sich mit einem Interview des Vorsitzenden der polnischen Kommission für NS-Verbrechen, Czeslaw Pilichowski, in der Tageszeitung „Zycie Warszawy“ auseinander. Pilichowski hatte geschrieben: „... in Polen gibt es keine deutsche Minderheit, die dazu noch einen Schutz seitens der Bundesrepublik Deutschland benötigt.“

Dazu die „Kultura“: „Hat da nicht Professor Pilichowski die Tausenden von Deutschen vergessen, die alljährlich Polen verlassen und in die Bundesrepublik Deutschland umsiedeln? Da sollte man schon objektiv zur Wahrheit stehen: Die Deutschen in Polen besitzen weder Schulen, eigene Organisationen, eine Presse, noch eigene Kirchen usw.“ Abschließend hebt die Zeitschrift hervor: „Dagegen kommen die in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Polen eben in den Genuß solcher Privilegien.“

Libanon: Austausch von Gefangenen

DW./rtr, Lausanne

Die Führer der libanesischen Bürgerkriegsparteien haben sich gestern auf der „Nationalen Versöhnungs-Konferenz“ in Lausanne darauf geeinigt, alle festgehaltenen Gefangenen der rivalisierenden Kräfte freizulassen. Nach Angaben eines Sprechers soll der mit der Überwachung des jüngsten Waffenstillstandes betraute Sicherheitsausschuß in Beirut den Austausch der Gefangenen kontrollieren.

Zuvor hatte Libanons Staatspräsident Gemayel in getrennten Gesprächen mit den Chefs der zerstrittenen Kräfte verhandelt. Dabei bestanden der Führer der schiitischen Milizen, Berri, und der Chef der drusischen Kräfte, Dschumblatt, auf einen Rücktritt des Präsidenten. Außerdem forderten die muslemischen Parteien eine Volkszählung und die Beseitigung des christlichen Übergewichts in Staat und Regierung. Streit gab es auch über die Frage der Annullierung des libanesisch-israelischen Abkommens.

Primas fordert Einlenken Warschaus

Glemp spricht jetzt von Politik der friedlichen Koexistenz mit dem polnischen Regime

DW. Warschau

Unmittelbar vor der für heute angekündigten Delegiertenkonferenz der polnischen KP, auf der das Verhältnis zwischen Staat und Kirche zur Sprache kommen wird, hat Primas Kardinal Jozef Glemp seine Kritik am Warschauer Regime verschärft. Glemp stellte sich ausdrücklich hinter die Forderung, die Kruzifixe in öffentlichen Gebäuden zu verteidigen.

Glemp, dem in den vergangenen Wochen zu große Nachgiebigkeit gegenüber dem kommunistischen Regime vorgeworfen worden war, hielt Warschau vor, es gefährde den „sozialen Frieden“. Unter Anspielung auf die Besetzung der Landwirtschaftsschule in Mietne durch rund 400 Schüler, sagte der Primas: „Man hat die Kreuze im Namen des Prinzips der Trennung von Staat und Kirche abgenommen, aber kann denn ein Gesetz gerecht sein, wenn es die Gefühle einer in ihrer Mehrheit gläubigen Gesellschaft verletzt?“ Ähnlich äußerte sich der Rat der polnischen Bischofskonferenz. Das Land, so seine Argumentation, brauche soziale Ruhe. Diese könne nur garantiert werden, „wenn die Rechte der gläubigen Bürger respektiert werden“.

Primas Glemp wurde gestern von Arbeitern der Traktorenwerke in Ursus bei Warschau kritisiert. Die Arbeiter forderten den Kardinal auf, die Versetzung des Vikars Mieczyslaw Nowak, der von Warschau zusammen mit weiteren 68 Priestern als „Extremist“ eingestuft wird, rückgängig zu machen. Der Kardinal bemüht sich zur Zeit, seinen Kurs zu präzisieren. Die Kirche in Polen, so meinte er in Interviews, könne auch eine politische Rolle spielen, indem sie zeitweilig und stellvertretend „einige gesellschaftliche Aufgaben zur Verteidigung der Nation“ übernehme. Ihre Aufgabe sei es, die Entzweiten zu vereinen. „Deshalb kann sie sich weder für Opposition noch für Kollaboration im politischen Sinn engagieren. Die Kirche muß sich die Freiheit vorbehalten, dem Bösen zu widerstehen und das Gute zu unterstützen“, gleich, auf welcher Seite sich das eine oder das andere befindet.

Die Priester in Polen müßten größere Distanz zu den „heißen Eisen“ des täglichen Lebens halten. Die katholischen Laien könnten sich jedoch im öffentlichen Leben so engagieren, wie es ihrem religiösen und staatsbürgerlichen Bewußtsein entspreche. Dabei bestehe die Möglichkeit von Gewissenskonflikten. Der Primas sprach sich positiv über die Ideale von „Solidarnosc“ aus, fügte jedoch hinzu: „Das Ideal von Solidarnosc hatte nicht den entsprechenden psychisch-gesellschaftlichen Boden, um sich zu verwirklichen, doch es bleibt als Sehnsucht wach.“

Ausdrücklich bekannte sich der Kardinal zum Dialog, räumte aber ein, daß die „nationale Versöhnung“ bis jetzt nicht den gewünschten Erfolg gezeigt hätte. Das liege nicht nur an den politischen Umständen, sondern auch an mangelnder Kompromißbereitschaft. Unter diesen Umständen plädiere er dafür, mit der friedlichen Koexistenz zu beginnen. Nach den Worten Glemps schließt Koexistenz den Dialog nicht aus. Der Dialog sei für die Existenz des Staates notwendig, weil er ein Minimum an Vertrauen zwischen Staatsmacht und Bürgern bewirken könne.

Der Konflikt um die Schulkreuze und die Proteste der Bevölkerung seien Zeichen für die Erbitterung der Menschen und zeigten zugleich, wie eine allzu konsequente Trennung von Kirche und Staat manchmal „etwas sehr Lebendiges“ trennen könne.

Seite 2: Erfahrung eines Kardinals

„Palästinenserstaat nicht in Sicht“

Strategiepapier der PLO fordert den Eintritt Arafats in das jordanische Kabinett

DW. Tunis

Die Führungsgruppe der palästinensischen Untergrundorganisation Al Fatah, die PLO-Chef Yassir Arafat unterstützt, setzt trotz der vorerst gescheiterten Gespräche mit König Hussein nach wie vor auf eine politische Zusammenarbeit mit Jordanien. Darüber hinaus möchte sich die Fatah, vorläufig mit der Zustimmung König Husseins, eine militärische Basis in Jordanien schaffen. Nach zuverlässigen Quellen in der tunesischen Hauptstadt geht diese Zielrichtung aus einem Strategie-Papier des Arafat-Vertrauten Hani el Hassan hervor.

Die Empfehlungen Hassans sind beachtenswert, da seit der gewaltsamen Beseitigung der militärischen Infrastruktur der Palästinenser durch jordanische Truppen im Herbst 1970 eine zumindest latente Feindseligkeit der PLO gegenüber Amman bestand. Hassan, der auch Mitglied des Zentralkomitees der PLO ist, kommt in seinem Bericht zu dem Schluß, daß die Errichtung eines palästinensischen Staates „in absehbarer Zeit unrealistisch“ ist. Als Gründe nennt der PLO-Funktionär: die Ablehnung in den Vereinigten Staaten und in Israel; die Uneinigkeit der arabischen Welt; das Abstumpfen der „Ölwaffe“ und nicht zuletzt die Zerstrittenheit und die gegenwärtige militärische Schwäche der PLO. Deshalb, so Hassan, sei es für die PLO von größter Wichtigkeit, wieder „auf der politischen Bildfläche“ zu erscheinen.

Nach „dem Verlust Libanons“ als Basis der politischen und militärischen Infrastruktur der PLO empfiehlt Hani el Hassan Jordanien als eine „Ersatzlösung“. Er ist jedoch realistisch genug, anzunehmen, daß vorläufig nicht mit der Erlaubnis der jordanischen Behörden für „PLO-Aktionen in oder aus Jordanien heraus“ zu rechnen ist. Dennoch empfiehlt er in seinem Bericht den Ausbau der „operationalen Infrastruktur in Jordanien und die Erkundung neuer Transportwege“.

Im politischen Teil seines Papiers rät Hassan der PLO zu einer Anerkennung der Legitimität der Herrschaft König Husseins, um im Gegenzug die Beteiligung Arafats an der Regierung in Amman, möglichst als Regierungschef, zu fordern. Hassan empfiehlt dem PLO-Chef, so schnell wie möglich nach Amman zu reisen, um in Geheimverhandlungen mit dem jordanischen Monarchen eine Einigung zu erzielen. Geschähe dies nicht, so Hassan, dann würde sich die politische und militärische Lage des „palästinensischen Widerstands“ rapide verschlechtern, nicht zuletzt durch die zunehmende Unzufriedenheit in den Reihen der PLO und unter den Palästinensern in den von Israel besetzten Gebieten.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Freiheit und Verantwortung

„Leserbrief: Wider den Gurt“; WELT vom 5. März

Sehr geehrte Damen und Herren,
in dem Leserbrief „Wider den Gurt“ hebt Herr Henning auf die Freiheit ab, wonach jeder selbst darüber befinde, den Sicherheitsgurt zu benutzen oder nicht. „Diese Freiheit dürfte in einer freiheitlichen Ordnung nicht inkriminiert werden.“ Von einem ideologischen Kreuzzug gegen die „Gurtmuffel“ spricht er sogar.

Durch Nichtanlegen des Sicherheitsgurtes gibt es in der Bundesrepublik jährlich ca. 2000 Tote und einige zigtausend Unfallverletzte. Dieses Unheil mit Milliarden DM an Folgekosten, wäre allein durch Gurtanlegen der Verweigerer zu vermeiden.

Leider muß die Allgemeinheit für all diejenigen aufkommen, die die Freiheit des Verunglückens beanspruchen. Sie bezahlt für die Hinterbliebenen der Toten, für die unnötig Verletzten und für die sich selbst Schwerbeschädigten. Sie muß aufkommen für all die Gurtverweigerer, die durch die Windschutzscheibe flogen und durch die Splitter ihr Augenlicht verloren, für die Schädel- und Gehirnverletzten, für die Querschnittsgelähmten, für die Gehbehinderten, deren Knie- bzw. Hüftgelenke zertrümmert wurden, für die berufs- und erwerbsunfähig Gewordenen, für die notwendigen Berufsumschulungen usw.

Wenn sich jemand auf die Freiheit in Sachen der Gurtanlegepflicht beruft, dann sollte er daran denken, daß die Freiheit auch Pflichten beinhaltet und daß sie dort endet, wo die Freiheit und das Recht der anderen beginnt.

Wer diese Grenze nicht einhält, verhält sich unsolidarisch und macht sich zum Asozialen gegenüber einer Gemeinschaft, wenn diese auch nur die anonymen Haftpflichtversicherten und Steuerzahler sind. Wenn jemand meint, er müsse unbedingt die Freiheit haben, sich der Gefahr einer Selbstverstümmelung auszusetzen, dann sollte er auch so anständig sein und für die Folgen selbst aufkommen und nicht die Allgemeinheit dafür bezahlen lassen. Das wäre verantwortliche Freiheit – im Gegensatz zur pervertierten Freiheit.

Es ist recht seltsam, daß in fast allen Ländern die Gurtanlegepflicht ohne Gekeife längst eingeführt wurde – nur nicht in der Bundesrepublik. Die bisherige Empfehlung ist eine Farce. Unsere Politiker, die immer wieder Anläufe machen, fürchten die ideologische Kampagne derjenigen, denen jedes Mittel recht ist, den Staat zu diffamieren. Oder trauen sie den bisherigen Gurtmuffeln keine Vernunft zu?

Mit freundlichen Grüßen
Gert Röscheisen,
Limburgerhof

Benachteiligte Region?

„Überholt“; WELT vom 5. März

Sehr geehrte Damen und Herren,
der Wahrheit wegen kann und darf Ihre Darstellung der „stolzen bayerischen Bilanz“ nicht unwidersprochen hingenommen werden.

Bayern besteht nicht nur aus München und seinem Großraum. So liegt die zweitgrößte Stadt des Landes – Nürnberg – mit mehr als 11 Prozent Arbeitslosen (Januar '84) über dem Bundesdurchschnitt und ist um über 63 Prozent (!) höher als München.

Von mehreren anerkannten kompetenten öffentlichen Stellen wird bestätigt, daß dieser absolute Notstand im großen Umfang auf den skrupellosen Zentralismus in Bayern zurückzuführen ist – ein Zentralismus, wie er in keinem anderen Bundesland/-Flächenstaat, auch nur annähernd praktiziert wird!

Auch die damit zugunsten Münchens und zu Lasten Nürnbergs vorliegende, verantwortungslose Überkonzentration von z. B. überregionalen Oberbehörden mit vielen tausend Arbeitsplätzen, der wie in keiner anderen Landeshauptstadt gigantomanische Ausbau der Münchner Universitäten – über 100 000 Studienplätze! – mit über 20 000 Arbeitsplätzen, der skrupellosen Überkonzentration im Rundfunkbereich – München über 3000, Nürnberg ca. 100 Beschäftigte, sowie durch die im weiten Bereichen gegenüber Nürnberg mindestens zehnmal so hohen Staatsfinanzierungen für München – Messe, Theater, Museen usw. – werden den Bürgern der zweitgrößten Stadt des Landes proportional viele Tausende von Arbeitsplätzen, direkt und indirekt vorenthalten! Praktisch kommt diese „Demokratie auf bayrisch“ in ihrer Regionalpolitik einem Arbeitslosentransfer von München nach Nürnberg gleich. Insgesamt gesehen muß der wirtschaftliche Schaden für Nürnberg im Hinblick auf die staatliche Benachteiligung zugunsten Münchens in Milliardenhöhe eingeschätzt werden.

Mit freundlichen Grüßen
Emil Schmidt,
Nürnberg-Rückersdorf

Gleichschaltung

„Der Schrei nach 'Liberté' gilt den privaten Schulen“; WELT vom 22. Februar

Statt Kulturkampf wäre für die Vorgänge in Frankreich die Bezeichnung „Gleichschaltung“ eher am Platze. Gleichschaltung von Schule und Presse: braune Komplexe unter rotem Vorzeichen. Zwang, um Kinder an rote Pauker auszuliefern.

Die Diskussionen sind aber noch im Gange. Der Gesetzentwurf gegen die Privatschulen, der unwiderruflich kommt und sich über die Meinung von 70 Prozent der Bevölkerung hinsetzen wird, findet natürlich keine Zustimmung im Senat. Der Verfassungsgerichtshof wird sicherlich zugerufen werden und ohne Zweifel ebenfalls der Gerichtshof in Strassbourg. Dieser Staat wird sicherlich in Strassbourg verklagt werden, dieser Staat, dessen Wortführer immer den Mund voll haben zur Verteidigung der Libertés fondamentales.

Was aber im Artikel von Graf Kageneck vorläufig als Unterstellung zurückgewiesen werden muß, ist der letzte Satz: „Hierin bekräftigt ihn auch die katholische Kirche, die das Projekt des Erziehungsministers insgeheim unterstützt.“

Wenn man bedenkt, daß mehrere Bischöfe an Protestkundgebungen teilnahmen und daß Kardinal Lustiger sich als Gegner geäußert hat, dagegen wohl ein mißratener Jesuit sich positiv zu dem Gesetz geäußert hat, sollte man nicht gerade jetzt eine Dolchstoßlegende in die Welt setzen.

P. L. van Lange,
Paris XI

Hauptfakten

Der Bericht „Hunderttausende auf der Flucht vor dem Hunger“ (WELT vom 24. Februar), der in der Schilderung der furchtbaren Hungersnot in Moçambique gewiß nicht übertreibt, verschweigt einige Hauptfakten dieser Region.

- Die katastrophale Mißwirtschaft nach der Vertreibung der Portugiesen erbrachte schon vor Eintritt der Dürrejahre Hunger und Elend in diesem Land, das zur Zeit der „bösen Kolonialherren“ solche Begriffe nicht kannte.
- Das Nachbarland Südafrika ist seit vielen Jahren mit Hilfsgütern für die hungernde Bevölkerung aktiv geworden. Es wird dieser Haupthelfer nicht einmal aufgeführt.
- Auch Südafrika leidet unter schrecklicher Dürre, aber keiner seiner vielen Bewohner muß hungern.
- Der soeben abgeschlossene Nichtangriffspakt zwischen Moçambique und Südafrika ist unter dem Druck der Wirtschaftskatastrophe zustande gekommen und wird sich hoffentlich segensreich und dauerhaft bewähren.

V. v. Wedel,
Celle

Wort des Tages

»Es ist falsch, immer nach anderen Wirkungsmöglichkeiten zu suchen und zu streben. Dabei entsteht das Gefühl des Halben und des Unzureichenden. Jeder Pflichtenkreis ist geeignet, bei gutem Willen das befriedigende Gefühl eines ganzen Menschen zu erzeugen.«

Eugen Bolz, dt. Politiker (1881–1945)

Personalien

BUNDESTAG

Bundestagsvizepräsidentin **Annemarie Renger**, die vor kurzem den Vorsitz im Deutschen Helsinki-Menschenrechts-Komitee übernommen hat, empfing im Bundestag den Executive Director des entsprechenden amerikanischen Komitees, Frau **Jeri Laber**. Die beiden Politikerinnen vereinbarten einen ständigen Informationsaustausch zwischen ihren beiden Gruppen. Das Deutsche Menschenrechts-Komitee Helsinki ist im Februar gegründet worden. Die Mitglieder wollen sich dafür einsetzen, daß die Menschenrechte, wie sie in der Schlußakte von Helsinki festgelegt worden sind, in Ost und West stärker beachtet werden.

ERNENNUNG

Dr. Gottfried Fischer, bisher Botschafter in Ghana, wird Stellvertreter des Botschafters in Djakarta. Der Diplomat, Jahrgang 1927, studierte Germanistik und Kunstgeschichte. Er war Dozent an verschiedenen Universitäten in Indien und von 1957 bis 1959 in Kalkutta für die deutsch-indische Gesellschaft tätig. 1960 trat er in den Auswärtigen Dienst ein. Nach einer Verwendung am Generalkonsulat in Kalkutta und seiner Versetzung 1962 bis 1966 an die deutsche Botschaft nach Tripolis wurde sein dritter Auslandsposten von 1970 bis 1973 das „German Information Center“ in New York, in dem ein großer Teil der deutschen Öffentlichkeitsarbeit für die USA abgewickelt wird. Von 1973 bis 1976 ging Dr. Fischer als Botschafter in die Volksrepublik Kongo, nach Brazzaville. 1980 wurde er Botschafter in Ghana.

DIPLOMATEN

Pierre Kauffmann, lange Jahre Diplomat in der Bundesrepublik Deutschland, befaßt sich jetzt im französischen Außenministerium in Paris mit Fragen der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Er ist stellvertretender Koordinator der interministeriellen Kommission des Quai d'Orsay, in der alle Fragen der Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland auch aus anderen Ministerien zusammenlaufen. Zusammen mit Ehefrau **Martha** war Pierre Kauffmann jetzt wieder Gast in der französischen Botschafterresidenz, in der er in den sechziger und siebziger Jahren „zu Hause“ war. Von 1968 bis 1974 diente er den französischen Botschaftern **Jean François-Seydoux** und **Jean Sauvagnargues**, der hier in Deutschland für die französische Seite Verhandlungspartner bei der Ausarbeitung des Berlin-Abkommens gewesen ist. Als Sauvagnargues Außenminister wurde, ging Kauffmann als Kabinettschef des Ministers zurück nach Paris, um dann später wieder als Generalkonsul nach Düsseldorf entsandt zu werden. Die Kauffmanns betreiben deutsch-französische Zusammenarbeit, wie einmal ein Freund zitierte, „mit Verstand und Herz“.



In der französischen Residenz: Pierre und Martha Kauffmann FOTO: KEIL

GEBURTSTAG

Der Vorsitzende des Ostasiatischen Vereins in Bremen, **Friedrich Buttmann**, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Ihm zu Ehren gab der Verein einen Empfang im „Club Bremen“, der der älteste Club in der Bundesrepublik Deutschland ist. Er liegt am Bremer Marktplatz in den Kellergewölben des Schütting. Buttmann ist seit dem 1. Juli 1981 Vorsitzender des Ostasiatischen Vereins in Bremen, der vor wenigen Wochen sein 83. Stiftungsfest feierte. Friedrich Buttmann war als Kaufmann von 1937 bis 1941 im Auftrag der Firma Winckler in Yokohama, Nagoya und Kobe. 1972 zog es ihn wieder nach Ostasien, um im Dienste der Lürssen-Werft einen Schiffsbaubetrieb in Malaysia auf- und auszubauen.

VERANSTALTUNGEN

Unter der Schirmherrschaft des spanischen Botschafters, **Eduardo Foncillas**, veranstaltet morgen abend die Gesellschaft der Musikfreunde Bonn einen Abend mit Flamenco und spanischer Folklore. Im Museum König wird Professor **Alberto Alarcon**, einer der bedeutendsten Tänzer und Choreographen Spaniens, mit seiner Frau **Rosa Montes** auftreten. Rosa Montes gilt als eine der überragendsten Flamenco-Tänzerinnen der Welt. Das Ehepaar tritt mit einem Ensemble von Sängern, Gitarristen und Tänzern auf. Dieses Ensemble ist aus 30 Mitgliedern der Folkwang-Schule Essen gebildet worden und hat vor wenigen Wochen auf dem europäischen Flamenco-Festival den 1. Preis gewonnen.

*

In dem alten 1911 im Jugendstil errichteten Gebäude ihrer „Leibnitz-Bäckerei“ hat die Firma **Bahlsen** in Hannover ein Museum über die Entwicklung der Keksherstellung und die Geschichte der 1889 gegründeten Firma eingerichtet. Die ständige Ausstellung über das Design der verschiedenen Verpackungen, die von führenden Künstlern entworfen wurden, ist von großem kulturhistorischen Reiz. Mobiliar und Lampen in den ersten Kontoren der Firma, Maschinen und erste Fließförderanlagen – einer Vorstufe des Fließbandes – gehören ebenso zu der Schau.

Unnötiges Fingerhakeln

nl – Wenn es um die Besetzung von Vorstandsposten geht, scheinen beim Nobelunternehmen Daimler-Benz jetzt Mal um Mal Rangeleien im Aufsichtsrat an der Tagesordnung zu sein.

Hatte bereits die Bestellung von Werner Breitschwerdt zum Vorstandsvorsitzenden als Nachfolger des verstorbenen Gerhard Prinz zu einer Frontstellung im Aufsichtsgremium zwischen Kapitalseite und Arbeitnehmerbank geführt und eine Kampfabstimmung erforderlich gemacht, so wiederholt sich dieses unverständliche Fingerhakeln nunmehrbei der Berufung eines Breitschwerdt-Nachfolgers für das Vorstandsressort eines Entwicklungschefs. Einmal mehr wollten die Arbeitnehmervertreter einen ihnen präsentierten Kandidaten – in diesem Falle ist es der Leiter der Pkw-Entwicklung Rudolf Hörnig – im ersten Durchgang nicht akzeptieren.

Ganz offensichtlich handelt es sich bei diesem so gar nicht zum Unternehmen passenden kleinkrämerischen Opponieren einer Gruppe im Aufsichtsrat um eine Art „Racheakt". Außerdem liegt die Vermutung nahe, daß mit dieser Verhinderungspraxis ein Zeichen in dem zur Zeit stattfindenden Tarifkonflikt der Metallindustrie gesetzt werden sollte. Für derlei Machtdemonstrationen bei einem Unternehmen wie Daimler-Benz ist die Versuchung offenbar besonders groß – gerade im jetzigen Zeitpunkt.

Mehr als einmal hat diese Automobilfirma schon als „Bühne" für heiße Tarifauseinandersetzungen herhalten müssen. All dies kann aber dem (oder den) Beteiligten guttun, wie es auch dem Prestige des Konzerns abträglich sein muß.

Teurer Kauf

J. Sch.(Paris) – Man kann darüber streiten, ob sich Frankreich bei der Vergabe öffentlicher Aufträge protektionistischer verhält als seine Partner. Immerhin aber hat die EG-Kommission jetzt mit einer Klage vor dem Europäischen Gerichtshof gedroht, wenn Paris die Bevorzugung nationaler Firmen nicht einstellt. Sicherlich aber hat der Protektionismus im Unternehmensbereich durch die Verstaatlichung der großen Industriekonzerne Auftrieb erhalten. Ein neues Beispiel ist der Kooperationsvertrag, den der Automobilkonzern Renault mit dem EDV-Konzern Bull jetzt unterzeichnet hat, offensichtlich auf Anweisung der Regierung. Danach will Renault im Bereich der „Informatik" nur noch Bull-Geräte kaufen – und dies auch für seine ausländischen Filialen. Betroffen werden vor allem amerikanische IBM-Anlagen, die jetzt schrittweise ersetzt werden sollen. Gleichwohl könnte das Abkommen dem EG-Vertrag widersprechen. Vor allem aber fragt es sich, ob die nationale Exklusivität Renault letztlich nicht sehr teuer zu stehen kommt.

ENTWICKLUNGSPOLITIK / WELT-Gespräch mit Minister Jürgen Warnke

Frühere Milliarden-Zusagen haben den finanziellen Spielraum eingeengt

H. HECK / K. SÖHLER, Bonn

Begriffe wie Wende und Kontinuität gehören nicht zum Wortschatz des deutschen Entwicklungsministers. Jedoch will auch Jürgen Warnke neue Akzente setzen und Verbesserungen einbringen gegenüber der Politik seines Vorgängers. Wie er in einem Gespräch mit der WELT erklärte, legt er besonderes Augenmerk auf die Rückgewinnung des finanziellen Bewegungsspielraums. Denn dieser war in der Vergangenheit aufgrund der aufgestauten Milliardenzusagen erheblich eingeschränkt worden.

Allein die offenen Verpflichtungen bei der Kapitalhilfe (Pipeline), die Summe der für geplante Projekte langfristig zur Verfügung gestellten Mittel, betrug 1982 bereits 14,5 Mrd. DM. Die Ursache: Die frühere Bundesregierung hatte die öffentliche Hilfe um jährlich zehn Prozent steigern wollen und war deshalb auch höhere Verpflichtungen eingegangen. Entsprechend klaffte die Lücke zwischen den tatsächlich abgeflossenen Mitteln und der Summe der langfristig eingegangenen Verpflichtungen immer weiter auseinander. Dieser Trend sei im vergangenen Jahr erstmals unterbrochen worden: Die Verpflichtungsermächtigungen lagen 1983 mit 2,38 Mrd. um 220 Mill. DM unter den tatsächlichen Abflüssen. Damit verkürzte sich die Pipeline geringfügig auf knapp 14,3 Mrd. Für 1984 ist mit einer weiteren Verringerung auf 13,9 Mrd. DM zu rechnen.

Der Rückgang der Neuzusagen soll sich auf Dauer allerdings nicht fortsetzen. Im Augenblick sind die Einschränkungen freilich nicht zuletzt auf die sparsame Politik des Finanzministers zurückzuführen. Damit begründet sich auch die Verminderung der bilateralen Kapitalhilfe gegenüber 1982 um sechs Prozent auf 2,6 Mrd. DM. Ab 1985 rechnet Warnke wieder mit einer Zunahme der Verpflichtungsermächtigungen, „um in künftigen Jahren einen wirksamen Beitrag zur wirtschaftlichen Konsolidierung der Entwicklungsländer leisten zu können".

Im vergangenen Jahr, erklärte Warnke, hätten die geringeren Neuzusagen aber in jedem Fall Freiraum geschaffen, um Projekte genauer unter die Lupe zu nehmen. Dieses Durchforsten – „Reprogrammieren" – hat fast eine Mrd. DM freigesetzt, die nun für neue Projekte in den jeweiligen Ländern eingesetzt werden können. Es sei dagegen nicht möglich, früher gegebene völkerrechtlich verbindliche Verpflichtungen rückgängig zu machen.

Daß Entwicklungspolitik sich für hektische Änderungen nicht eignet, ist dem Minister inzwischen klar. Denn selbst Verschiebungen in Nuancen müssen vor ihrer Durchführung sorgfältig geprüft werden. Für die Zukunft strebt Warnke an, die staatlichen Entwicklungsgesellschaften wie die Deutsche Finanzierungsgesellschaft für Beteiligungen in Entwicklungsländern (DEG) oder die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KW), die private Investitionen in Entwicklungsländern fördern, stärker zu nutzen.

Diese Überlegung deckt sich mit der Vorstellung, die deutsche Wirtschaft mehr an entwicklungspolitischen Projekten teilhaben zu lassen. Warnke hat keine Berührungsängste mit der Wirtschaft. Das Interesse des Entwicklungslandes an einem bestimmten Projekt steht zwar für ihn im Vordergrund. Doch spiele bei der Auswahl auch eine Rolle, inwieweit die Ausführung des Vorhabens der deutschen Wirtschaft zugute komme. „Wir sprechen es aus", sagt Warnke unter Anspielung auf die Praktiken seiner Vorgänger, die das deutsche Lieferinteresse meist nur verschlüsselt angesprochen hätten.

Zur Politik seiner Vorgänger erklärt Warnke kritisch, sie hätten angesichts des hohen Zusagebestands vor allem solche Projekte mit den Entwicklungsländern vereinbart, die erst mit „möglichst großer Zeitverzögerung zu Auszahlungen" führten. „Schnell fließende Hilfe zur Beseitigung akuter Notstände war kaum mehr möglich", betont der Minister. Jetzt könnten Projekte wieder so ausgewählt werden, daß sie rasch einen Beitrag zur Entwicklung der Partnerländer leisten: also auch durch Auszahlungen in kurzem Abstand nach der Einigung über das Projekt.

VEREINIGTE STAATEN

Klage gegen General Motors wegen defekter Bremsen

H.-A. SIEBERT, Washington

Vor dem Bundesdistriktgericht in der US-Hauptstadt hat eines der spektakulärsten Verfahren in der amerikanischen Automobilgeschichte begonnen. Es wird etwa sechs Wochen dauern und entscheidet über die Glaubwürdigkeit Detroits, soweit es um die Sicherheit geht. Vor dem Einzelrichter Thomas Penfield Jackson muß sich die General Motors Corporation verantworten, der Fahrlässigkeit vorgeworfen wird. Die Regierung fordert einen Schadenersatz in Höhe von vier Millionen Dollar und den Rückruf von 1,1 Millionen Personenkraftwagen

Folgt man der Klage des US-Justizministeriums, dann hat „GM" im Modelljahr 1980 Chevrolet Citations, Buick Skylarks, Pontiac Phoenixes und Oldmobile Omegas, die sogenannte X-Serie, verkauft, deren Hinterradbremsen blockierten. Es kam zu mehreren hundert Umfällen mit vielen Verletzten und insgesamt 17 Toten. Korrigiert wurden nur 240 000 Autos; die Masse der Wagen fährt noch heute auf den Straßen und stellt nach dem Urteil der Regierung eine Gefahr dar.

Aber es kommt noch schlimmer: Der größte Automobilkonzern der Welt, von dessen Fließbändern im vergangenen Jahr nahezu 7,8 Millionen Fahrzeuge rollten, soll wider besseres Wissen gehandelt haben. Das heißt, die US-Regierung unterstellt, daß „GM" die Mängel gekannt und trotzdem nicht die Auslieferung gestoppt und den Rückruf angeordnet hat. Entsprechende Dokumente sollen existieren.

Schon bei der Verfahrens-Eröffnung hat die Regierung als klagende Partei keinen Zweifel daran gelassen, daß sie „GM" kein Pardon geben wird. Vorführen wird sie eine lange Reihe von Unfallopfern, die von ihren haarsträubenden Erfahrungen berichten werden. Das Gerichtsverfahren kann also leicht in eine gegen „GM" gerichtete Public-Relations-Kampagne ausarten. In der Auseinandersetzung möchte die Regierung selbst Profil gewinnen, weil die zuständige National Highway Traffic Safety Administration erst durch Proteste des Kongresses auf die Bremsfehler aufmerksam gemacht werden mußte.

Für General Motors steht viel auf dem Spiel. Im Verfahren will der Konzern beweisen, daß die Bremsen die Unfälle nicht verursacht haben können und die Regierung die Werksdokumente falsch interpretiert hat. Angerückt ist eine Kompanie von Experten, die technische Daten und Schaubilder dem Richter erklären sollen. In Washington eingeflogen sind auf Konzernkosten Besitzer von X-Wagen, die vor Gericht ihre Zufriedenheit mit den umstrittenen Modellen unter Eid dokumentieren werden.

Was „GM"-Mitarbeiter befürchten, ist, daß „wir vor Gericht gewinnen und in der Öffentlichkeit verlieren". So geschah es Mitte der 60er Jahre, als der Corvair „freigesprochen" wurde. Das Auto mußte kurz danach aus der Produktion genommen werden.

Des Schatzkanzlers Coup

Von WILHELM FURLER, London

Für den britischen Schatzkanzler Nigel Lawson bestand keinerlei Notwendigkeit, im ersten Budget nach dem überragenden Wahlsieg seiner konservativen Regierungspartei irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Wahlgeschenke werden gewöhnlich im letzten Budget der Amtszeit vergeben. Dennoch hat der Chef der Treasury ein Paket geschnürt, das wie kein anderes seit vielen Jahren nicht nur die begeisterte Zustimmung des Finanzzentrums London und weiter Teile der britischen Wirtschaft erfährt, sondern auch der übergroßen Mehrheit der Steuerzahler warm hinunter geht.

Natürlich gibt es auch genug Kritik an dem Budget, etwa daran, daß keine zusätzlichen Mittel in die Wirtschaft gepumpt werden und daß entsprechend nichts für den raschen Abbau der hohen Arbeitslosigkeit getan werde. Doch so alt diese Forderungen nach Arbeitsbeschaffungsprogrammen sind, so falsch und unehrlich ist es, mit ihnen Erwartungen auf angeblich dauerhafte Arbeitsplätze hochzuschrauben.

Schatzkanzler Lawson ist insbesondere hoch anzurechnen, daß er der Versuchung widerstand, gerade in seinem ersten Budget doch so ein kleines bißchen mit der staatlichen Geldpumpe zu spielen. Statt dessen hat er allein schon mit drei seiner reformerischen Budget-Maßnahmen für die langfristige Sicherung von Arbeitsplätzen so viel getan, wie dies seine Amtsvorgänger in einer ganzen Regierungsperiode nicht zustande gebracht haben. Er hat die steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten auf Anlagen und Maschinen radikal beschnitten, den Aufschlag auf den Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung abgeschafft und die hohe Körperschaftssteuer stark gekürzt.

Die bislang geltende Möglichkeit, Fabrikgebäude, Anlagen und Maschinen gleich im ersten Jahr steuerlich voll abzuschreiben, hat zu einer sehr starken Verlagerung des Investitions-Verhaltens geführt, nämlich weg vom eigentlichen Kriterium „wahrer" Investitionsbedarf hin zur Investitionsentscheidung aus rein steuerlicher Erwägung. Von dieser Verhaltensweise hat zwar das Leasinggeschäft in Großbritannien und haben entsprechend die großen Geschäftsbanken profitiert; doch dies stark zulasten von Arbeitsplätzen. Denn gerade die Steuervorteile nutzenden Investitionsentscheidungen mit der Möglichkeit, gleich im ersten Jahr 100 Prozent abzuschreiben, sind generell nicht nur eher kurzfristiger Art, sondern vor allem auf den Arbeitsplatz-Ersatz ausgerichtet.

Künftig, nach einer gewissen Anpassungsperiode, können pro Jahr nur 25 Prozent abgeschrieben werden, und zu Recht erwartet nicht nur der Schatzkanzler davon eine Zunahme der Bereitschaft zu längerfristig ausgelegten, Arbeitsplätze schaffenden Investitionen. Ebenso wird die Entscheidung, den seit langem völlig sinnlosen Aufschlag auf den Arbeitgeber-Anteil an der Sozialversicherung in Höhe von einem Prozent der Lohnsumme abzuschaffen, zu einer Zunahme von Arbeitsplätzen erheblich beitragen.

Von den Arbeitgeber-Organisationen wurde dieser Aufschlag, der die britischen Unternehmen pro Jahr immerhin 3,25 Milliarden Mark kostet, als „ungerechtfertigte Sondersteuer auf Arbeitsplätze" seit langem bekämpft. Der finanzielle Spielraum, der hier entsteht und zusätzlich durch den graduellen Abbau der Körperschaftssteuer von gegenwärtig 52 Prozent auf nur noch 35 Prozent vom Finanzjahr 1986/87 an ganz erheblich erweitert wird, dürfte mehr langfristige Arbeitsplätze schaffen als die ganze Reihe ohnehin fragwürdiger Kanaltunnel-Projekte zusammen.

Die Marschrichtung von Schatzkanzler Lawson ist eindeutig: Die Inflationsrate wird so niedrig wie möglich gehalten. Die Staatsausgaben werden real nicht angehoben, die Kreditaufnahme sogar reduziert. Zu verteilende Mittel sind folglich nur aus einem anhaltenden Wirtschaftswachstum zu erwarten. Diese Mittel – auch darauf hat sich Lawson bereits festgelegt – werden wiederum in Steuererleichterungen fließen.

Mit anderen Worten: Die Wirtschaft hat es selbst in der Hand, den Aufschwung und dessen Tempo zu bestimmen. Die Regierung kümmert sich um die Rahmenbedingungen, also insbesondere die Hinführung zur Preisstabilität. Niedrigere Steuern statt höherer Staatsausgaben ist eine in Großbritannien bisher nicht zum Zug gekommene Politik. Sie hat unter der konsequenten Politik der Regierung Thatcher alle Aussicht, zum Erfolg zu führen.

Eine ähnlich enthusiastische Aufnahme der kommenden Budgets ist somit schon vorprogrammiert. Wenn die britische Wirtschaft wächst, wie die Regierung es erwartet, dann stehen in den nächsten zwei Jahren jeweils etwa 25 Milliarden Mark für Steuererleichterungen zur Verfügung. Und an der Reihe sind dann erst einmal die Steuerzahler.

AUF EIN WORT



„Ein Lustobjekt wird die Versicherungbranche nie werden. Sie hat nichts Verführerisches an sich, kann weder mit Riesenwachskraft noch mit PS-Stärken locken und ist auch nicht auf große Gesten abonniert. Statt dessen bietet sie so spröde Reize wie Solidität, Zuverlässigkeit und Vertrauen auf. Eine unsichtbare Ware ist schwerlich etwas zum Gernhaben."

Dr. Georg Büchner, Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft
FOTO: JÖRG-PETER MAUCHER

Preisanstieg beschleunigt

J. Sch. Paris

Die Kosumentenpreise sind im OECD-Durchschnitt nicht-saisonbereinigt um 0,6 Prozent im Januar gestiegen. Diese Verdoppelung der monatlichen Teuerungsrate gegenüber Dezember führt das OECD-Sekretariat vor allem auf die Lebensmittelpreise zurück, die wegen ausgesprochen kalten Wetters (Nordamerika) übermäßig anzogen. Im Jahresvergleich erreichte die Inflationsrate 5,5 (Dezember 5,3) Prozent. Die Bundesrepublik stand hier mit 2,9 (2,6) Prozent an zweiter Stelle nach Japan mit 1,8 (1,8) Prozent. Für das Gesamtjahr 1983 rechnet die OECD in ihrem letzten Outlook mit einer Inflation von 5,5 Prozent. Noch vor kurzem hielt das Sekretariat eine geringere Rate für möglich.

BELGIEN

Drastische Maßnahmen zur Etat- und Franc-Sanierung

WILHELM HADLER, Brüssel

Mit drakonischen Sparmaßnahmen will die belgische Regierung die Staatsfinanzen sanieren und die chronische Schwäche des Franc bekämpfen. Ohne nennenswerte Steuererhöhungen soll das öffentliche Haushaltsdefizit innerhalb von drei Jahren um 250 Milliarden Franc (rund 12,5 Milliarden DM) reduziert werden. 1983 betrug der Nettofinanzierungsbedarf der öffentlichen Hand (einschließlich Sozialversicherung) 637 Milliarden Franc (rund 31,9 Milliarden DM) oder 15,5 Prozent des Bruttosozialprodukts.

Das Regierungsprogramm, das in einem langwierigen „Konklave" der zuständigen Minister verabschiedet wurde, ist die Antwort auf einen Alarmruf der belgischen Nationalbank. Es soll möglichst weitgehend im Rahmen der am 31. März auslaufenden Sondervollmachten der Regierung Martens verwirklicht werden. Die Bank hatte in ihrem Jahresbericht vor allem die ungenügenden Anstrengungen zur Verringerung des Haushaltsdefizits kritisiert. Die staatliche Neuverschuldung in Belgien ist gegenwärtig etwa dreimal so hoch wie im EG-Durchschnitt.

Martens und seine liberalen Koalitionspartner scheinen entschlossen zu sein, dieser Entwicklung den Kampf anzusagen. Obwohl sich ihr Sanierungsprogramm um soziale Ausgewogenheit bemüht, bringt es zum ersten Mal deutliche Einschnitte in das seit dem Kriege immer enger geknüpfte soziale Netz.

Die Opfer reichen von einer erneuten Auflockerung der Indexbindung von Löhnen und Gehältern bis zu Leistungskürzungen beim Kindergeld, der Arbeitslosenunterstützung sowie der Gesundheitsversorgung und höheren Sozialbeiträgen. Im öffentlichen Dienst sollen jährlich 3,5 Prozent der Gehaltssumme eingespart werden, unter anderem durch mehr Teilzeitarbeit.

KONJUNKTUR

Umfrage: Investitionen werden erheblich steigen

INGE ADHAM, Frankfurt

Eine „optimistische Grundhaltung in weiten Kreisen der Wirtschaft" macht die FL Finanz-Leasing GmbH, Wiesbaden, als Ergebnis einer Umfrage bei 202 „für die Volkswirtschaft der Bundesrepublik insgesamt repräsentativen Unternehmen" aus. Danach werden die Investitionen der Unternehmen gegenüber dem Vorjahr ansteigen; nur gut sieben Prozent der befragten Unternehmen wollen wegen einer bereits eingetretenen oder erwarteten Verschlechterung der Ertragslage ursprünglich für 1984 vorgesehene Investitionen zurückstellen.

Auf dem Sektor Produktionsmaschinen und -anlagen planen der Umfrage zufolge gut ein Drittel der Unternehmen höhere Investitionen als im vergangenen Jahr, gut 41 Prozent wollen ihre Investitionen in gleicher Höhe halten. In den übrigen Bereichen beabsichtigt immerhin gut ein Fünftel der befragten Unternehmen, die Aufwendungen für Investitionen zu steigern, mehr als die Hälfte wollen sie unverändert halten.

Wermutstropfen in diese positive Aussage hinsichtlich der Investitionslust, die von anderen Leasing-Unternehmen im übrigen bestätigt wird: Mehr als die Hälfte der investitionsfreudigen Unternehmen wollen in erster Linie Rationalisierungsinvestitionen verwirklichen, eine echte Kapazitätserweiterung wollen nur knapp 19 Prozent der Unternehmen realisieren. Die Betonung der Rationalisierungsinvestitionen könnte aber, folgt man einer jetzt vorgelegten Studie des „Kronberger Kreises", ein weiterer Schritt in die richtige Richtung sein: „Wir müssen schneller rationalisieren", fordert Prof. W. Engels, der Autor der Studie; er erinnert gleichzeitig daran, daß letztlich die schneller als die Arbeitsproduktivität gestiegenen Arbeitskosten für hohe Arbeitslosigkeit gesorgt haben.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Zwangsanleihe: Keine einstweilige Anordnung

Karlsruhe (dpa/VWD) – Der Zweite Senat des Karlsruher Bundesverfassungsgerichts (BVG) hat den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Anordnung gegen den Vollzug des Investitionshilfegesetzes abgelehnt, das die sogenannte Zwangsanleihe regelt. Nach Mitteilung des Gerichts ist der von einem Anwalt in diesem Zusammenhang gestellte Antrag offensichtlich unbegründet. Es sei weder zur Abwehr schwerer Nachteile noch aus einem anderen wichtigen Grund mit Blick auf das Gemeinwohl dringend geboten, bis zur Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit des Investitionshilfegesetzes dessen Vollziehung vorläufig auszusetzen.

Ohne Zinsbeschlüsse

Frankfurt (dpa/VWD) – Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat bei seinen Beratungen am Donnerstag keine währungs- und kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt. Der Diskontsatz bleibt damit bei vier, der Lombardsatz bei 5,5 Prozent.

„Internorga" eröffnet

Hamburg (AP) – 922 Unternehmen aus 28 Ländern beteiligen sich nach Angaben der Hamburg Messe und Congress Gesellschaft (HMC) an der „Internorga '84", die gestern in Hamburg eröffnet wurde. Sechs Tage lang zeigen die Aussteller ihre Angebote, die von Ausstattungen für Großküchen und Kantinen über Möbel für Hotels, Ladenbau für Bäckereien oder Einrichtungen für Gaststätten bis zu Tiefkühlkost und Halbfertigprodukten reichen. Die Anbieter von Investitionsgütern stellen die stärkste Ausstellergruppe, gefolgt von der Nahrungsmittel- und Getränke-Industrie.

Dollar legt deutlich zu

Frankfurt (dpa/VWD) – Der Kurs des US-Dollars stieg am Donnerstag wieder deutlich an. Der amtliche Mittelkurs wurde in Frankfurt mit 2,5882 nach 2,5484 Mark am Vortag ohne offizielle Mitwirkung der Deutschen Bundesbank festgestellt.

Höhere Währungsreserven

Frankfurt (dpa/VWD) – Die offiziellen Währungsreserven in der Welt (ohne Gold) sind 1983 nach Berechnungen der Deutschen Bank um 23 Mrd. auf 388 Mrd. US-Dollar gestiegen, nachdem sie in den Jahren 1981 und 1982 um insgesamt 45 Mrd. Dollar geschrumpft waren. Damit wurde aber lediglich wieder das Niveau von Mitte 1980 erreicht, heißt es in einer Analyse der Bank. Teilweise sei der Reservezuwachs 1983 allerdings nicht wirklich „erwirtschaftet" worden, sondern beruhe auf zusätzlicher Kreditaufnahme im Ausland. Dies gelte zum Beispiel für Italien und Frankreich, die ihre Reserven um sechs beziehungsweise um 3½Mrd. Dollar aufstockten.

Einzelhandel warnt

Düsseldorf (Py.) – Um „schlagartig" drei Mark je Arbeitsstunde werden die Arbeitskosten im Einzelhandel steigen, wenn es zur 35-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich kommt. Wie die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels (HDE) mitteilte, liegen die Arbeitskosten derzeit bei 21 Mark. Davon sind 12,50 Mark Direktentgelt für die geleistete Arbeit, die restlichen 8,50 DM Personalzusatzkosten.

Dumpingverfahren geplant

Brüssel (dpa/VWD) – Abgesandte der US-Regierung haben die Brüsseler EG-Kommission davon unterrichtet, daß gegen europäische Stahlrohren-Exporteure Verfahren wegen des Verdachts von Dumpingpreisen wie auch von Subvention „in Vorbereitung" sind. Ferner sei eine Beschränkung der Einfuhren von Röhren vorgesehen, die in der Ölindustrie verwendet werden. Nach amerikanischer Darstellung hat die EG inzwischen einen Anteil von 8,4 Prozent am US-Röhrenmarkt erreicht – und damit deutlich über den vereinbarten 5,9 Prozent.

BGH zur Investitionszulage

Karlsruhe (dpa/VWD) – Wer vor Inkrafttreten einer Investitionszulage einen bereits erteilten Auftrag annulliert, um ihn im Begünstigungszeitraum erneut zu vergeben, kann sich wegen Betruges strafbar machen. Das hat der 1. Strafsenat des Bundesgerichtshofes (BGH) in einem Grundsatzbeschluß festgestellt. Im behandelten Fall sei ein durch die Investitionszulage angestrebter wirtschaftsfördernder Effekt nicht eingetreten, da die von einem Diplomingenieur vorgenommene Bestellung eines Personenwagens bereits vor dem 1. Dezember 1974 fest vereinbart worden war.

WELTBÖRSEN / Wall Street tendierte wechselhaft

Etat stimulierte London

New York (VWD) – Im Schatten wieder auflebender Zinsängste verebbte zur Wochenmitte die kräftige Erholung der beiden Vortage an den Aktienbörsen der Wall Street. Der Kursverlauf war wechselhaft: Der Dow-Jones-Durchschnittsindex für 30 Industriewerte beschrieb eine Wellenbewegung, die ihn nach schwächerer Eröffnung, anschließender Festigung und nach neuerlicher Abschwächung mit 1166,04 um nur 1,26 Punkte über seinem Ausgangsniveau schließen ließ. Zur Vorwoche ergab sich ein Gewinn von fast 23 Punkten. Angesichts überwiegend negativer Nachrichten sei man überrascht, daß sich die Kurse so gut behaupten konnten, sagten Händler. Zum einem belastete, daß zwei große US-Banken ihre Broker Loan Rate um ¼ Punkte heraufsetzten. Hinzu kam, daß ein angesehener Banker für die nächste Woche eine allgemeine Anhebung der Prime Rate um ½ auf 11½ Prozent prognostizierte.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

London (fu) – Die Londoner City hat auf das von Schatzkanzler Nigel Lawson am Dienstag nachmittag vorgetragene Budget, das sich vor allem auf Reformen und Erleichterungen im Steuerbereich konzentriert, geradezu enthusiastisch reagiert. An der Londoner Börse schossen die Aktienkurse nach oben wie kaum jemals zuvor. Nachdem der Financial Times-Index für 30 führende Unternehmenswerte bereits am Montag in der Erwartung fallender Zinsen und eines wirtschaftsfreundlichen Budgets auf den vorläufigen Rekordstand von 844,1 Punkten gestiegen war, kletterte er tags darauf um 20,9 auf 865 Punkte. Die im Gefolge der Budget-Vorlage von den britischen Großbanken vorgenommene Senkung ihrer Basis-Ausleihezinsen um ein halbes auf 8,5 Prozent (die Barclays Bank war bereits vor dem Budget mit einer Senkung um 0,25 auf 8,75 Prozent vorausgegangen) hielt die Kurse auch am Mittwoch auf ihrem extrem hohen Niveau.

Tokio (dlt) – Nach anfänglicher Zurückhaltung setzte in Tokio ein kräftiger Aufwärtstrend ein. Der Dow-Jones-Index stieg im Wochenvergleich um 387,7 Punkte auf 10 346,9. Die Tagesumsätze schwankten zwischen 269 und 540 Millionen Aktien. Der Optimismus war vor allem von der fortschreitenden Konjunkturbesserung, dem festen Yen, der Zwischenerholung an der Wall Street und Erwartungen auf einen weiteren Aufschwung getragen. Die ausländischen Investoren traten mit größeren Käufen hervor.

Paris (J. Sch.) – Die Umsätze an der Pariser Wertpapierbörse sind in letzter Zeit stark zurückgegangen. Für französische Aktien erreichten sie in der Berichtswoche tagesdurchschnittlich nur noch etwas 100 Millionen Franc gegenüber 200 Millionen Franc vor 14 Tagen und 400-500 Millionen Franc vor einem Monat. Dies erklärt sich nicht nur daraus, daß die Emission der neuen Staatsanleihe über 18 Mrd. Franc in bedeutendem Umfang Liquidität abschöpfte. Auch die stagnierende bis rückläufige Kursentwicklung lähmte das Geschäft. Es scheint, daß man sich nach der starken Hausse des letzten Jahres und der beiden ersten Monate dieses Jahres auf eine längere Konsolidierungsphase einrichtet.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Bochum: Bernd Immel; Elke Poeschl; **Bielefeld:** Nachl. d. Manfred Kipp; **Duisburg:** Nachl. d. Walther Franz Stenka, Mülheim; **Heidenheim/Brenz:** Industrie-Montagebau GmbH & Co. KG, Maschinen- u. Stahlbau, Herbrechtingen, Industrie-Montagebau GmbH, Herbrechtingen; **Lüneburg:** Lüneburger Eisen- u. Emaillierwerk Harry Behrens KG; **Neustadt 1:** Dipl.-Ing. Wilhelm Rust GmbH, 3057 Neustadt 2; **Offenbach:** KU Klimapartner Uwe Pressel & Udo Barth GmbH; **Wuppertal:** Ulrich Trotzenberg, Metzger.

Anschluß-Konkurs eröffnet: Augsburg: Wilfried Heinz Siegfried Kowsky, Pöttmes, Inh. e. Motorradhandels u. e. Motorradreparaturwerkstätte, Aichach.

Vergleich eröffnet: Stuttgart: Ges. u. Bequemschuh- u. Gesundheitswäsche-Versand GmbH, Schorndorf.

Vergleich beantragt: Aachen: Candido Bolognini, Bauingenieur, Inh. d. Eugen Bolognini.

HOECHST / Weltumsatz über 37 Milliarden Mark – Gewinnsprung um 35 Prozent

Höhere Dividende wahrscheinlich

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Die Aktionäre der Hoechst AG, Frankfurt, müssen sich noch ein wenig gedulden. Erst am 17. April wird der Aufsichtsrat über die endgültige Höhe der Dividende für 1983 beraten. Fest steht aber: „Das Ergebnis wird es ermöglichen, eine höhere Dividende auszuschütten und die freie Rücklage stärker als im Vorjahr zu dotieren", wie der Vorstand in einem ersten Jahresüberblick mitteilt.

Die Erholung ist, wie voraussichtlich in der gesamten Großchemie, beachtlich. Nachdem der Gewinn vor Steuern 1982 auf 679 (718) Mill. DM noch weiter zurückgegangen war, erreichte die AG im vergangenen Jahr ansehnliche 920 Mill. DM, mehr als die 907 Mill. DM des letzten Spitzenjahres 1979, das eine Dividendenerhöhung auf 7 DM je Aktie brachte.

Der Gewinnsprung um 35,5 Prozent dürfte im Vergleich zum Weltabschluß noch niedrig ausgefallen sein – nach dem dritten Quartal hatte der Weltgewinn um 88 Prozent über dem Vorjahresvolumen gelegen. Die Jahreszahlen liegen noch nicht vor, „es ist jedoch sicher, daß auch die meisten Beteiligungsgesellschaften im In- und Ausland erheblich bessere Ergebnisse erwirtschaftet haben".

Als Gründe für das gute Abschneiden führt der Hoechst-Vorstand den besseren Mengenabsatz, die damit verbundene Kostendegression und Rationalisierungserfolge an. Immerhin lag die Kapazitätsauslastung zum Jahresende mit 83 Prozent und auch im Jahresdurchschnitt mit 78 Prozent klar über den 71 Prozent von 1982. Auch die Rationalisierung schlägt sich in der Statistik nieder: Ende 1983 war der Personalstand noch einmal um ein Prozent auf 60 660 (61 280) Mitarbeiter zurückgegangen.

Kein Beitrag zur Gewinnverbesserung kam von den Preisen. Das Wachstum des Weltumsatzes um gut 6 Prozent auf 37,2 (35) Mrd. DM entsprach „in etwa dem höheren Mengenabsatz". Dabei wuchsen das Inlandsgeschäft (plus 5,5 Prozent auf 9,7 Mrd. DM) und das Auslandsgeschäft (plus 6,6 Prozent auf 27,5 (25,8) Mrd. DM nahezu im Gleichtakt.

Auch bei der AG, deren Umsatz um 5,4 Prozent auf 13 (12,4) Mrd. DM zunahm, spielten Preisveränderungen 1983 „nur eine untergeordnete Rolle". Im Export, der mit einem Plus von 4,4 Prozent auf 7 (6,7) Mrd. DM dann auch unter dem Wachstumsdurchschnitt blieb, beklagen die Höchster sogar Umsatzeinbußen von etwa 1,5 Prozent im Gefolge der gegenüber den europäischen Nachbarwährungen erstarkten D-Mark.

Die Währungsverschiebungen brachten indessen nicht nur Nachteile. Im Weltgeschäft sorgte die höhere Bewertung von Dollar und Yen für eine „besonders deutliche" Umsatzausweitung in den USA und in Asien.

Bei den Sorgenbereichen der vergangenen Jahre, den organischen Chemikalien und den Kunststoffen führte die deutlich gebesserte Kapazitätsauslastung zu einem „erfreulichen" Ertragsanstieg. Dazu dürfte auch die Entlastung auf der Materialkostenseite beigetragen haben: Die Rohstoffpreise blieben im Jahresdurchschnitt leicht unter dem Niveau von 1982, zogen allerdings im vierten Quartal wieder an.

SCHWEDEN / OECD: Der Staat gibt noch zu viel aus

Anfangserfolg bei Sanierung

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Das Sanierungsprogramm, das der Wohlfahrtsstaat Schweden vor einem Jahr eingeleitet hat, machte bemerkenswerte Anfangserfolge, stellt die OECD in ihrem Bericht zur Wirtschaftslage des Landes fest. Dank der positiven Haltung der Bevölkerung, die Kaufkraftverluste akzeptierte, konnten insbesondere die inflationistischen Konsequenzen der starken Kronen-Abwertung gemeistert werden. Die schwedische Inflationsrate stabilisierte sich 1983 auf den Vorjahresstand. Mit 8,9 Prozent lag sie allerdings immer noch über dem OECD-Durchschnitt (5,3 Prozent).

Andererseits beflügelte die Abwertung den Export, der substantielle Marktzuwächse eroberte. Obwohl die Inlandsnachfrage schrumpfte, konnte die Industrieproduktion gesteigert und die Arbeitslosigkeit bei 6 Prozent stabilisiert werden. Gleichzeitig wurde die Handelsbilanz aus den roten Zahlen gebracht, und das Leistungsbilanzdefizit ging trotz steigender Zinszahlungen auf die hohen Auslandsschulden und trotz der anhaltenden Kapitalflucht zurück. Schweden sei damit gut plaziert, um von der Wiederbelebung der Weltkonjunktur zu profitieren.

Aber die Fehler der früheren sozialistischen Wirtschaftspolitik sind noch nicht überwunden. Das Budgetdefizit erreichte 1983 mit 84 Mrd. Kronen 12,2 Prozent des Bruttosozialprodukts gegenüber etwa drei Prozent in den anderen großen westlichen Industriestaaten. Da Schweden aber zu den Ländern mit dem höchsten Steuerdruck gehört, muß der Haushalt durch rigorose Ausgabenkürzungen saniert werden, meinen die OECD-Experten. Sie empfehlen außerdem eine Defizit-Finanzierung über den Kapital- statt über den Geldmarkt.

Für dieses Jahr erwartet die OECD eine Verminderung der schwedischen Inflationsrate auf 5,8 Prozent und eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums (Bruttosozialprodukt) auf 2,6 (1,9) Prozent. Der Handelsbilanzüberschuß könnte etwa 4,25 (3,5) Mrd. Dollar erreichen; das Leistungsbilanzdefizit soll auf 1/2 (3/4) Mrd. Dollar zurückgehen.

BROTHER / Vorwurf des Schreibmaschinen-Dumping wird zurückgewiesen

„Die Europäer sind vielfach billiger"

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Mit Nachdruck wehrt sich Harald Rudloff, Geschäftsführer des Japan-Ablegers Brother International GmbH, Bad Vilbel, gegen den Vorwurf des Dumping, den vier europäische Schreibmaschinenhersteller (Olympia, Triumph-Adler, Olivetti und Ericsson) gegen elf japanische Konkurrenten erheben: „Unsere Preise liegen bei vergleichbarer Ausstattung in den meisten Fällen keineswegs unter denen der hiesigen Anbieter", nimmt er für die eigene Marke in Anspruch, und: „Die billigste elektronische Typenrad-Schreibmaschine auf dem deutschen Markt wird immer noch in Italien hergestellt."

Den deutschen Schreibmaschinenmarkt schätzt das japanische Unternehmen auf ein jährliches Gesamtvolumen von 630 000 bis 680 000 Stück. Davon entfallen etwa 200 000 Stück auf mechanische und 100 000 bis 150 000 Stück auf elektromechanische Koffermaschinen, 150 000 Stück auf elektromechanische Koffer- und Kompaktmaschinen und etwa 180 000 Stück auf elektronische Büromaschinen.

Nur um die beiden letzten Segmente geht der Streit. Dazu Rudloff: „Die Europäer haben sich um die elektronischen Portables und Kompaktmaschinen lange Zeit wenig gekümmert, wohl auch, um ihre Domäne der großen Büromaschinen zu schützen." So konnten die Japaner hier sehr aktiv einsteigen – Brother allein rechnet sich im Kompakt-Markt einen Anteil von rund 25 Prozent aus. Der Büro-Markt dagegen ist fest in der Hand der etablierten Marken: „Die vier Europäer und IBM kommen zusammen auf runde 90 Prozent."

Brother selbst, schon seit 21 Jahren in der Bundesrepublik aktiv, will am umkämpften Markt im Geschäftsjahr 1983/84 den Umsatz um gut die Hälfte auf 90 bis 100 (62) Mill. DM steigern. Drei Viertel davon sollen aus dem Schreibmaschinengeschäft kommen, der Rest von der (unter eigenem Namen neuen) Produktlinie Computer-Drucker und vom Traditionsprodukt Nähmaschine, mit dem der japanische Konzern in den zwanziger Jahren startete. Für die starke Ausweitung sollen Büro- und Lagerkapazitäten in Bad Vilbel mit Investitionen von über 5 Mill. DM verdoppelt werden.

Auch der Personalstand – derzeit etwa mehr als 100 Mitarbeiter – wird weiter steigen. Weil es wiederholt zu Lieferengpässen gekommen ist, will der Konzern die Produktion elektronischer Schreibmaschinen auch in Europa aufnehmen. Allerdings: „Angesichts der Diskussionen um die 35-Stunden-Woche hat Deutschland als Standort wenig Chancen."

Die japanische Muttergesellschaft will 1983/84 (20. 11.) auf einen Konzernumsatz von umgerechnet 2 Mrd. DM kommen. Dazu werden Büromaschinen 39 Prozent, Nähmaschinen 28 Prozent, Hausgeräte und Strickapparate jeweils 15 Prozent sowie Werkzeugmaschinen 13 Prozent beitragen. Im vergangenen Jahr hat Brother weltweit knapp 1,1 Millionen Schreibmaschinen abgesetzt, mindestens ein Achtel des Weltmarkts von 8 bis 9 Millionen Stück.

AEG-ELEKTROWERKZEUGE / Geschäft lebhafter

Am Markt gut behauptet

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die AEG Elektrowerkzeuge GmbH, Winnenden bei Stuttgart, rechnet für 1984 mit einem Marktwachstum im Inland von mindestens 7 Prozent dem Werte nach und von rund 10 Prozent mengenmäßig. Dem Weltmarkt für Elektrowerkzeuge wird ein Wachstum von rund 6 Prozent zugetraut. Das zu den Marktführern zählende Unternehmen will aufgrund seiner marketing-orientierten Vorgehensweise an jenem Wachstum überproportional teilhaben, wobei die 22 Produktneuheiten eine wichtige Rolle spielen sollen.

In 1983 hat sich der Weltmarkt für tragbare Elektrowerkzeuge gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozent auf etwa 7,5 Mrd. DM ausgeweitet. Nach den USA ist die Bundesrepublik der größte Einzelmarkt. Hier wurden im vergangenen Jahr etwas mehr als 6 Mill. Geräte zu einem Wert (Fabrikabgabepreise) von 1,15 Mrd. DM abgesetzt. Damit hat sich der deutsche Markt innerhalb der vergangenen zehn Jahre mehr als verdoppelt.

Nach Angaben von Roland Runge, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung, habe man sich „gut behauptet". Der Umsatz der Gesellschaft nahm in 1983 um 9 Prozent auf 325 Mill. DM zu. Im Inlandsgeschäft stieg der Umsatz sogar um 12 Prozent. Der Anteil des Auslandsgeschäfts am Gesamtumsatz beläuft sich auf 60 Prozent.

Die AEG Elektrowerkzeuge GmbH ist eine 100prozentige Tochter der 1981 gegründeten European Power Tool Corporation (EPTC) Nanterre/Frankreich. An dieser mit einem Gesellschaftskapital von 172 Mill. Franc ausgestatteten Holding halten AEG und Peugeot jeweils 50 Prozent. Zur EPTC gehören außerdem die Peugeot Outillage Eléctrique S. A., Nanterre, sowie die Lurem S. A., Domfront/Normandie.

Der konsolidierte Umsatz der EPTC-Gruppe erhöhte sich 1983 um 8 Prozent auf umgerechnet 485 Mill. DM, wobei der Auslandsanteil rund 55 Prozent beträgt. Da sich der Personalstand zugleich um 7 Prozent auf 2800 Mitarbeiter verringerte, errechnet sich eine Verbesserung der Produktivität um 15 Prozent.

Porsche lenkt im US-Streit ein

nl. Stuttgart

Porsche wird sein Konzept über die künftige Einführung und Vermarktung seiner Fahrzeuge auf dem nordamerikanischen Markt – wie es in einer Verlautbarung heißt – „teilweise modifizieren".

Abweichend vom ursprünglichen Plan, der für die amerikanischen Porsche-Händler eine Funktion als unabhängige Verkaufsagenten der neuen werkseigenen Importfirma Porsche Cars North America vorsah, können die Händler nunmehr wie bisher im Franchise-System als unabhängige Händler Porsche-Fahrzeuge verkaufen. Die ursprünglich geplanten 40 Porsche-Zentren sollen „in der vorgesehenen Form nicht realisiert werden". Es werde aber Porsche-Zentren geben, deren Zahl noch nicht feststehe.

Wenngleich es in der Porsche-Mitteilung heißt, die Grundelemente der neuen Vertriebsstrategie von Porsche blieben erhalten, so bedeutet das neue Konzept aber doch eine gravierende Rückorientierung. Diese wurde zweifellos unter dem Eindruck einer organisierten Frontstellung der amerikansichen Porsche-Händler vollzogen. Wie berichtet, läuft der seit 1970 bestehende Importeursvertrag zwischen Porsche und der VW of America Inc. zum 31. August 1984 aus. Danach übernimmt Porsche Einfuhr und Vermarktung seines Programms in eigener Regie.

Württemberg forciert den Wein-„Export"

nl. Möglingen

Wachsende Erfolge verbucht die Württembergische Weingärtner-Zentral-Genossenschaft eG (WZG), Möglingen, bei ihren Bemühungen, den württembergischen Wein auch jenseits der Grenzen dieses Landesteils stärker zu vermarkten. Während vor zehn Jahren erst 8 Prozent der WZG-Weine außerhalb Württembergs getrunken wurden, hat sich dieser Anteil nun auf 23 Prozent erhöht.

Diese Neuorientierung war auch bitter nötig, sind doch die Weinbestände nach zwei überreichlichen Jahrgängen (denen zwei Mini-Weinherbste mit Rotwein-Lieferengpässen vorangingen) so kräftig angestiegen, daß sich Winzer und Genossenschaften nunmehr eher Sorgen um den Absatz und nicht zu stark abrutschende Preise machen müssen. Mit forcierter Werbung, neuen Marketing-Initiativen und beschleunigter Markterschließung im „Ausland" gelang es der WZG, den Weinabsatz in den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres 1983/84 (31. 8.) der Menge nach um 65 Prozent zu steigern. Die sinkende Preistendenz drückt sich in der dem Absatzplus entsprechenden, „nur" 25prozentigen Zunahme der Umsatzerlöse aus. Für das Gesamtgeschäftsjahr hofft die WZG, die Absatzmarke von 20 Mill. Liter Wein zu erreichen. Zur Zeit lagert die WZG Weinbestände von 65 Mill. Liter.

Wilo-Werk: Neue Auslandsmärkte

J. G. Düsseldorf

Noch etwa 5 Millionen alte Heizungsanlagen warten auf ihre Sanierung. Für das 111 Jahre alte Dortmunder Familienunternehmen Wilo-Werk GmbH & Co. (Spezialität: Heizungs-Umwälzpumpen) gehört der Blick auf diese potentielle Nachfrage derzeit zum hoffnungsvollsten Teil der Geschäftsprognose. Man leugnet zwar nicht, daß sich 1983 dank Baukonjunktur und „Energieeinsparung auch beim Pumpen" die Wende „eindeutig vollzogen" habe. Doch angesichts aktueller Schwächesignale im öffentlichen wie im privaten Baubereich müsse sich die Bundesregierung etwas einfallen lassen, um „die Wende zu bewahren".

Ungeachtet solcher Molltöne rechnet die Firma damit, daß ihr 1983 um 9,4 Prozent auf 210 Mill. DM gestiegener Gruppenumsatz 1984 um 6 Prozent weiterwachsen wird. Das über 9 Tochtergesellschaften betriebene Auslandsgeschäft stieg 1983 nur noch um 2,4 Prozent auf 79 Mill. DM, war damit aber schon fast doppelt so groß wie noch vor vier Jahren. Die Gruppe zählt 858 Beschäftigte. Die (verschwiegene) Ertragslage habe sich 1983 weiter verbessert. Dies auch als Resultat der schon 1981 eingeleiteten Maßnahmen zur Strukturbesserung. Dafür und zur Produktinnovation hat Wilo die Sachinvestitionen 1983 auf 6,5 (3,9) Mill. DM und damit über die Hälfte der Abschreibung gesteigert.

VERSCHULDUNG / Gutowski kritisiert „Von-Hand-in-den-Mund-Umschuldung"

Tietmeyer gegen staatliche Eingriffe

KAREN SÖHLER, Bonn

Die Funktionsfähigkeit des Währungssystems kann nur dann wieder hergestellt werden, wenn in den hochverschuldeten Ländern mit Hilfe des Internationalen Währungssystems (IWF) ein harter, deutlicher Anpassungsprozeß vorgenommen wird. Aufgabe des Staates sei es dabei, den IWF in seinen Bemühungen zu unterstützen, erklärte der beamtete Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Hans Tietmeyer, auf einem Forum der Adolf-Weber-Stiftung zum Thema Auslandsinsolvenzen und Verantwortung des Staates.

Die Regierung sei bereit, Übergangshilfen zu gewähren. Direkte Eingriffe des Bundes in diese Schuldner-Gläubiger-Problematik lehnt Tietmeyer jedoch ab. Die Banken müßten mit den eingegangenen Verpflichtungen selber fertig werden. Der Staat müsse nur gewährleisten, daß notwendige Reservebildungen im Steuerrecht anerkannt würden.

Diese Auffassung, daß der Staat nur den geeigneten Rahmen für die Lösung der Verschuldungsprobleme in und mit der Dritten Welt schaffen sollte, vertraten auch die teilnehmenden Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft. Lediglich Werner Blessing, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank AG, forderte eine kräftigere Unterstützung der Regierung. Der Ruf nach dem Staat bedeute zwar nicht, daß die Kreditinstitute mit den eingegangenen Verpflichtungen nicht fertig würden, im Gegenteil. Aber aus der Höhe des bisherigen Engagements der internationalen Bankenwelt dürfe nicht abgeleitet werden, daß dieses Ausmaß in Zukunft aufrechterhalten wird.

Für die Lösung der Zahlungsschwierigkeiten in etwa 50 Ländern schlug Blessing unter anderem vor, die Kreditlaufzeiten zu verlängern, Fälligkeiten von zwei bis drei Jahren zusammenzufassen, Zinslasten zu kapitalisieren, also in weitere Kredite umzuwandeln, Schuldverschreibungen auszustellen, aber nur, wenn die Akzeptanz der amerikanischen Behörden gegeben ist und das jeweilige Land kein neues Geld mehr benötigt, Exportkreditfinanzierungen und Direktinvestitionen stärker zu fördern.

Die Vorstellungen Blessings betrachtete Prof. Armin Gutowski, Präsident des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung, mit Skepsis. Weder teilte er den ausgestrahlten Optimismus des Bankers noch die Auffassung, daß die „Von-Hand-in-den-Mund-Umschuldung" den Entwicklungsländern helfe. Von einer Kapitalisierung der Zinsen beispielsweise profitierten nur die Banken.

Auch die Verhaltenheit gegenüber neuem Geld („fresh money") kritisierte Gutowski. Die Entwicklungsländer brauchten Kapital, um sich auf ihrem Entwicklungspfad weiterentwickeln zu können. Im allgemeinen seien neue Kredite durchaus vertretbar. Denn in der Regel stünden die Länder nicht vor Rentabilitäts-, sondern vor reinen Liquiditätsproblemen, nicht zuletzt deshalb, weil sie sich zu stark auf ihren Rohstoffreichtum verlassen hätten. Im Prinzip seien diese Wirtschaften aber gesund.

LBS MÜNSTER / Gegen Nutzungswert-Besteuerung

Bauspar-Neugeschäft erholt

HARALD POSNY, Münster

Nordrhein-westfälische Wohneigentümer brauchen sich vor den „Häusle-Bauern" in Baden-Württemberg nicht zu verstecken. Eine Untersuchung der Landesbausparkasse Münster (LBS) und des Bundeswohnungsbauministeriums über die „Eigentumsbildung im Wohnungsbau" ergab, daß der durchschnittliche Wohneigentumserwerber zwischen Rhein- und Weser verheiratet ist, zwei Kinder hat und über ein Haushaltseinkommen von 3600 Mark im Monat verfügt. Das geschaffene Wohneigentum – als Eigentumswohnung 200 000 und als Einfamilienhaus 290 000 DM – belastet die Haushaltsnettoeinkommen mit 39 Prozent. Mehr als ein Viertel des Eigenkapitals sind Eigenleistungen.

Nach den Worten des Sprechers der LBS-Geschäftsleitung, Hans-Dieter Fremann, ermöglichen zunehmendes Kostenbewußtsein der Bauherren und die Bereitschaft, wesentliche Teile des Einkommens in ein Bauvorhaben zu investieren, dem Staat, mit relativ kleinen Förderungsanreizen beachtliche Ergebnisse zu erzielen. Fremann setzte sich dafür ein, die gesamten Fördermittel ausgewogen auf die Vorspar- und die steuerliche Förderung zu verteilen. „Das Steuerrecht darf Hausbesitzer auch nach der Entschuldung des Hauses nicht über eine Nutzungswert-Besteuerung bestrafen."

Das Bauspar-Neugeschäft der größten Landesbausparkasse hat sich 1983 der Vertragszahl nach um 7 Prozent auf 199 000 Stück, der Summe nach um 9,6 Prozent auf 6,9 Mrd. DM erhöht. Damit wurden 2,09 (2,10) Mill. Verträge über 67,7 (67,5) Mrd. DM verwaltet, von denen 41 Mrd. DM noch im Ansparstadium sind. Nach dem Rekord im Vorjahr (5 Mrd. DM) wurden 1983 rund 3,9 Mrd. DM zugeteilt.

Stabil gebliebenem Geldeingang von 4 Mrd. DM und Einlagenbestand von 9,7 Mrd. DM standen Auszahlungen von 4,8 (5,2) Mrd. DM gegenüber. Davon waren 2,5 (3,2) Mrd. DM Guthaben und Darlehen und 2,3 (2) Mrd. DM Zwischen- und Vorfinanzierungskredite. Der gesamte Darlehens- und Kreditbestand erreichte 13,2 (12,7) Mrd. DM.

FOTO-QUELLE / Umsatzeinbuße im Foto-Sortiment – Nach Verlust im Vorjahr nun wieder schwarze Zahlen

Video und Augenoptik sorgen für neuen Schwung

DANKWARD SEITZ, Nürnberg

„Wir werden auch weiterhin das traditionelle Terrain der klassischen Fotografie sorgfältig pflegen", versichern die beiden neuen Geschäftsführer der Nürnberger Foto-Quelle Schickedanz & CO., Benno Janßen und Hans-Joachim Bels übereinstimmend. Doch angesichts des schon jahrlangen Verfalls dieses Marktes, der heute in der Bundesrepublik nur noch ein Volumen von 4,6 Mrd. DM ausmacht, haben Janßen und Bels, nachdem ihnen nach dem Ausscheiden von Lothar Schmechtig Mitte 1983 die Leitung des größten Fotohauses der Welt übertragen worden war, schon eine unverkennbare neue Weichenstellung vorgenommen.

Umorientierung und konsequente Hinwendung zur elektronischen Amateurfotografie sowie zu Heimcomputern, elektronischen Spielen und der Augenoptik heißt ihre Zielsetzung, mit der sie Foto-Quelle wieder auf einem wachstumsträchtigen Weg bringen wollen. Das klassische Fotosortiment allein wird nämlich, wie Bels meint, nicht mehr geeignet sein, den Fachhandel und damit auch Foto-Quelle wettbewerbsfähig zu halten. Video und Videodienstleistungen seien schon heute – selbst wenn der Weg bis zu einem ausgereiften 8mm-Video-Kamera-Rekorder noch lang sei – eine „lebensnotwendige Ergänzung" des traditionellen Angebots. „Wir wollen und dürfen diesen Anschluß an die Zukunft nicht verpassen."

Und in der Tat, für Foto-Quelle war die Suche nach einem neuen sortimentspolitischen Konzept im vergangenen Jahr notwendiger denn je geworden. Nachdem schon im Geschäftsjahr 1982/83 (31. 1.) der Umsatz nur mühsam und durch den Jubiläumsverkauf gerade noch auf Vorjahresniveau von 617 Mill. DM gehalten werden konnte und erstmals ein Verlust von 10 Mill. DM hingenommen werden mußte, drohte für 1983/84 ein empfindlicher Einbruch. Noch zur Jahresmitte, so Janßen, „lagen wir im zweistelligen Minus-Bereich". Erst durch ein forciertes Engagement im Video-Sektor und bei der Augenoptik habe man eine Trendwende einleiten und mit einem Umsatz von 578,4 Mill. DM das Minus auf 6,3 Prozent herunterschrauben können. Nach Angaben von Konzernchef Hans Dedi wurden dennoch trotz Rückstellungen von etwa 2,7 Mill. DM für anstehende Sanierungsmaßnahmen bei den Töchtern in Frankreich und Italien insgesamt noch „leichte schwarze Zahlen" geschrieben.

Wie dringend diese Umorientierung war, zeigt sich auch darin, daß Foto-Quelle im traditionellen Fotosortiment einen Umsatzrückgang von 12,2 Prozent hinnehmen mußte, während es in der Branche lediglich 4 Prozent waren. Demgegenüber schnitt man im Laborbereich mit einem Minus von 4 Prozent auf gut 120 Mill. DM „noch vergleichsweise günstig" ab, zumal hier auch noch, so Dedi, ein Gewinn erwirtschaftet werden konnte.

Überaus erfreulich ist dagegen nach Angaben von Janßen das Augenoptik-Geschäft verlaufen. Mit einem Verkauf von über 800 000 Brillen sei man mit einem „überproportionalen Zuwachs von 19,7 Prozent auf 116,7 Mill. DM erstmals in den Bereich der dreistelligen Umsatz-Millionen vorgestoßen. Zur weiteren Stärkung dieser dritten Unternehmens-Säule soll das bisherige Brillen-Sortiment von 150 Gestellen erweitert werden.

Sanierungsmaßnahmen, die auch Personalabbau und einige Geschäftsschließungen beinhalten, kündigte Janßen für die französischen und italienischen Auslandstöchter an. Nach „jahrelangen erheblichen Verlusten" sei man jetzt gezwungen, konsequente Sparmaßnahmen einzuleiten. Insgesamt mußte Foto-Quelle 1983/84 im Auslandsgeschäft einen Umsatzrückgang von 8,2 Prozent auf 101,5 Mill. DM hinnehmen. Eine erfreuliche Ausnahme sei die österreichische Tochter, die positiv abgeschlossen habe.

Erste sichtbare Erfolge soll die neue Unternehmensstrategie bereits 1984/85 zeigen. Mit Sicherheit könne man, so Janßen, ein Umsatzplus von 6 Prozent erwarten. Unterstrichen wird dieser Optimismus mit einem Investitionsprogramm von 10 Mill. DM, das im wesentlichen zur Umstrukturierung und Ausbau der Fachgeschäfte dienen soll.

DYWIDAG

Auftragsbestand leicht gesunken

DANKWARD SEITZ, München

Angesichts des für die deutsche Bauindustrie recht schwierigen Umfelds im Jahr 1983, zeigt sich der Vorstand der Dyckerhoff & Widmann AG (Dywidag), München, mit dem vergangenene Geschäftsjahr noch recht zufrieden. Wie es in einem Aktionärsbrief heißt, werde man ein insgesamt positives Bilanzergebnis vorlegen und nach ausreichender Risikovorsorge auf das erhöhte Aktienkapital von 57 (38) Mill. DM eine angemessene Dividende ausschütten können. Für 1982 waren unverändert 8 DM je 50-DM-Aktie gezahlt worden.

Insgesamt konnte Dywidag 1983 die Bauleistung um 5 Prozent auf 2,22 Mrd. DM steigern. Davon entfielen 1,57 (plus 6 nach minus 2,8 Prozent) auf das Inland und 0,65 Mrd. DM (plus 5 nach 17,6 Prozent) auf den Auslandsbau. Deutlich unter dem Vorjahreswert blieb allerdings der Auftragseingang mit 2,11 Mrd. DM (minus 13 Prozent). Erheblichen Anteil daran hatte das Auslandsgeschäft mit einem Rückgang von 25 Prozent auf 0,61 Mrd. DM, während es im Inland mit 1,5 Mrd. DM 7 Prozent weniger waren. Wie der Vorstand schreibt, resultiert dies daraus, daß man bemüht war, „den substanzvernichtenden Wettbewerb mit unangemessenen Preisen zu vermeiden".

In das laufende Jahr ging der Baukonzern mit einem geringfügig niedrigeren Auftragsbestand von 2,91 Mrd. DM gegenüber 2,99 Mrd. DM zur Vorjahreszeit. Die Zahl der Mitarbeiter lag 1983 im Durchschnitt mit 15 740 um 900 über dem von 1982.

CARL SCHENCK / Belegschaft weiter reduziert

Rückgang wettgemacht

JOACHIM WEBER, Darmstadt

Nach einem sehr verhaltenen Geschäftsjahr 1982/83 (30. 9.), in dem der Umsatz der Carl Schenck AG, Darmstadt, um 7 Prozent auf 497 (535) Mill. DM zurückgegangen ist, sieht Vorstandschef Hans Albers jetzt wieder Zeichen einer Belebung. Insbesondere der Bereich Prüftechnik (Umsatz 1982/83: 255 nach 254 Mill. DM) mit seinen Hauptmärkten Auto- und Elektroindustrie sowie Maschinenbau verbucht „gute" Auftragseingänge. Der Auftragsbestand, im letzten Jahr um 12 Prozent auf 246 Mill. DM abgeschmolzen, steht inzwischen wieder bei 260 Mill. DM.

Der Waagen- und der Transportanlagenbau, die stärker auf die Grundstoffindustrien (Bergbau, Eisen und Stahl, Zement) ausgerichtet sind, vermerken zwar schon eine höhere Anfragetätigkeit, deren Niederschlag in Aufträgen aber noch unsicher ist. So steht denn auch einer befriedigenden Auslastung der Prüftechnik Kurzarbeit (für derzeit 100 Mitarbeiter) in den anderen Bereichen gegenüber. Sie soll durch eine weitere Reduzierung der Belegschaft ausgeglichen werden, die schon 1982/83 auf 4500 (4660) Mitarbeiter zurückgenommen wurde.

Daß der Abbau bei sinkendem Geschäftsvolumen noch relativ glimpflich verlief, war auch der verstärkten Eigenfertigung zu verdanken. Sie schlug sich in der Ertragsrechnung nieder: Bei etwa unveränderten Lohn- und Gehaltskosten ging der Materialaufwand um gut ein Viertel zurück. Der Jahresüberschuß der AG hielt sich trotz Flaute bei 5,4 (5,2) Mill. DM.

Keinen Vorjahresvergleich erlauben die Werte des Inlandskonzerns, in dessen Abschluß erstmals die Hottinger Baldwin Meßtechnik GmbH (HBM), Darmstadt, konsolidiert ist, nachdem der Schenck-Anteil auf 75 (50) Prozent aufgestockt wurde. Der Zugang ließ den Konzernumsatz auf 606 (553) Mill. DM, den Jahresüberschuß auf 14,1 (5,9) Mill. DM steigen. Weltweit setzte Schenck mit 6300 Mitarbeitern 697 Mill. DM um.

MAN: Aufschwung bei Nutzfahrzeugen

sz. München

Der deutsche Nutzfahrzeugmarkt befindet sich nach Feststellungen der MAN Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG auch in den ersten Monaten 1984 weiter im Aufschwung. Bisher jedenfalls sei nichts von einer Nachfrageberuhigung zu spüren, die nach vorgezogenen Käufen aufgrund des Auslaufens der Investitionszulage zum Jahresende 1983 erwartet worden war. Insgesamt seien im Januar 1984 mit 2550 Lkw ab 9,6 t die Zulassungszahlen in der Bundesrepublik gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 59,2 Prozent gestiegen. 1983 waren 29 700 Fahrzeuge ab 9 t neu in den Verkehr gebracht worden (plus 34,7 Prozent).

An dieser Entwicklung hat MAN eigenen Angaben zufolge überdurchschnittlich partizipieren können. 1983 seien 7400 MAN-Lkw zugelassen worden, was einem Zuwachs von 45,9 entsprochen habe (Marktanteil 24,7 Prozent). Im Januar 1984 habe man im Inland 666 Einheiten absetzen können und damit 74,8 Prozent mehr als zur Vorjahreszeit.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

13 Prozent Umsatzplus

München (dpa/VWD) – Die Schörghuber-Gruppe, München, steigerte 1983 ihren Umsatz um 12,9 Prozent auf 2,02 Mrd. DM. Nach Angaben des Inhabers Josef Schörghuber entfielen davon 905 Mill. DM auf die Bauindustrie, 416 Mill. DM auf die Brauereien, 383 Mill. DM auf Bauträger und 312 Mill. DM auf Hotels und sonstige Firmen. Die Schörghuber-Gruppe hält unter anderem Mehrheitsbeteiligungen an den Münchner Brauereien Paulaner und Hacker-Pschorr sowie Auerbräu, Rosenheim, den Bauunternehmen Heilit + Woerner, der KG Bayerischen Hausbau GmbH + Co und der Hotelkette Arabella.

Löwenbräu-Dividende

München (VWD) – Der Hauptversammlung am 19. April wird für 1982/83 (30.9.), dem ersten Geschäftsjahr nach der zum 1. Oktober 1982 vollzogenen Realteilung in Brauerei und Immobilienbereich, die Ausschüttung von 16 Prozent Dividende und 3 Prozent Bonus auf das Stammaktienkapital von 10,01 Mill. DM vorgeschlagen. Der Bilanzgewinn betrug rund 1,91 Mill. DM.

Lufthansa erhöht Tarife

Köln (dpa/VWD) – Die Deutsche Lufthansa erhöht vom 1. April an ihre Inlandstarife um durchschnittlich drei Prozent. Die Fluggesellschaft begründet diese Maßnahme mit der allgemeinen „Kostenentwicklung". Die Auslandstarife bleiben konstant.

G. M. erwirbt Terex

Detroit (rtr) – Die General Motors Corp. hat die Verhandlungen mit den Zwangsverwaltern der Terex Ltd., Motherwell, abgeschlossen und alle Aktiva des schottischen Herstellers von schweren Erdbewegungsmaschinen übernommen. Terex gehörte zu der in Konkurs befindlichen Baumaschinenfirma IBH Holding AG in Mainz und stand seit November 1983 unter Zwangsverwaltung.

Kapitalschnitt bei Poclain

Paris (J.Sch.) – Europas größter Hersteller von hydraulischen Baggern, die französische Firma Poclain, braucht zu ihrer Sanierung weitere 500 Mill. Franc. Davon sollen nach einem Kapitalschnitt von 410 auf 205 Mill. Franc durch eine neue Kapitalerhöhung 250 Mill. Franc beschafft werden. Der amerikanische Hauptaktionär Case Tenneco (40 Prozent Beteiligung) hat sich damit einverstanden erklärt. Die weiter benötigten 250 Mill. Franc will sich das Unternehmen durch (staatliche) Kredite beschaffen. Poclain verbuchte 1983 bei 2,9 Mrd. Franc Umsatz 198 Mill. Franc Verluste, die damit um 40 Mill. Franc höher als erwartet ausgefallen sind.

Keine Einigung bei Frisia

Emden (dos) – Ohne Ergebnis sind die Verhandlungen über den Sozialplan für die gekündigten 148 Mitarbeiter der zur Bochumer Bomin-Gruppe gehörenden Erdölraffinerie Frisia in Emden geblieben. Die Raffinerie soll zur Abwendung des Konkurses zum 30. September 1984 stillgelegt,die Lagerkapazität aber durch Vermietung weitergenutzt werden. Der Sozialplan hat ein Volumen von 425 000 DM.

NAMEN

Gerhard Liener, bisher stellvertretendes Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG und zuständig für Beteiligungen, wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

Helene Wohlfahrt, Mitinhaberin der Wohlfahrt Spedition GmbH & Co., Lüdenscheid, vollendet am 17. März das 65. Lebensjahr.

Dr. Rudolf Farner, Gründer und Präsident der Dr. Rudolf Farner Werbeagenturen und seit 1973 Mitglied des Gesamtvorstandes der europäischen Intermarco-Farner Agenturgruppe ist am 10. März im Alter von 66 Jahren in Zürich gestorben.

BRIDGESTONE / Position bei Ersatzreifen gestärkt

In die Gewinnzone gerollt

JAN BRECH, Hamburg

Von der langsamen Belebung am deutschen Reifenmarkt hat im Geschäftsjahr 1983 auch die Bridgestone Reifen GmbH, Hamburg, profitiert. Die deutsche Vertriebstochter des größten japanischen Reifenkonzerns erlitt zwar nochmals einen Umsatzrückgang von 7,2 Prozent (i. V. 13,2 Prozent), doch stammen die Einbußen aus dem ohnehin wenig lukrativen Geschäft der Lkw-Ausrüstung für den Export. Überproportional wuchs demgegenüber das inländische Ersatzgeschäft.

Nach Angaben des Geschäftsführers Joachim Freitag erreichte der Umsatz im Berichtsjahr 76,8 (i. V. 82,7) Mill. DM. Daran war das Ersatzgeschäft mit 82,7 Prozent beteiligt, das um 22,9 Prozent auf 63,5 Mill. DM stieg. Von Pkw-Reifen verkaufte Bridgestone 21 Prozent mehr, von Lkw-Reifen gar 33,5 Prozent mehr.

In diesem Bereich ist Bridgestone nach eigenen Angaben mit einem Marktanteil von 8,2 Prozent inzwischen drittgrößter Anbieter. Bei Leicht-Lkw-Reifen betrug das Absatzplus 13,8 Prozent. Den prozentual größten Sprung machte Bridgestone mit Motorrad-Reifen, von denen am Ersatzmarkt 65 Prozent mehr verkauft wurden.

In der Erstausrüstung blieb die Bedeutung von Bridgestone auch 1983 noch unbedeutend. Mit Reifen vorwiegend für den Nutzfahrzeugmarkt setzte das Unternehmen 4,4 Mill. DM (plus 9,4 Prozent) ab. Die Erstausrüstung für Exportfahrzeuge brachte durch den Zusammenbruch der Märkte im Nahen Osten einen Umsatzeinbruch um 72 Prozent auf 7,4 Mill. DM. Erwartungen, daß sich dieses Geschäft kurzfristig wieder bessert, hegt Freitag nicht.

Die Absatzverlagerung zu dem mit besseren Deckungsbeiträgen ausgestatteten Ersatzgeschäft im Inland hat nach Angaben von Freitag zu einem für „unser Unternehmen ordentlichen Gewinn" geführt. Nachdem 1981 und 1982 noch rote Zahlen geschrieben worden seien, habe sich das Betriebsergebnis um gut 41 Prozent verbessert.

Das Unternehmensergebnis liege knapp unter 2 Mill. DM. An Verlusten dürfte Bridgestone noch eine einstellige Millionensumme vor sich her schieben. Das haftende Stammkapital von 12,6 Mill. DM, von dem 3,6 Mill. DM eingezahlt worden sind, hält zu 73,3 Prozent der japanische Reifenkonzern und zu 26,7 Prozent das japanische Handelshaus Mitsui.

In diesem Jahr, so hofft Freitag, werden Umsatz- und Ertrag weiter steigen. Bis Ende 1986 strebt Freitag im Ersatzgeschäft bei Lkw-Reifen einen Marktanteil von 10 Prozent an, bei Leicht-Lkw-Reifen von 5,5 Prozent und bei Pkw-Reifen von 2,5 Prozent. Pläne der japanischen Mutter, eine Reifenfabrik in Deutschland zu bauen, um auch stärker an der Erstausrüstung partizipieren zu können, seien nicht aufgegeben, betont Freitag, aber verfrüht. Bislang reiche das Absatzvolumen der deutschen Tochter für einen solchen Schritt nicht aus.

CLAAS / Marktstellung in wichtigen Bereichen gefestigt – Neue Auslandsaktivitäten

Ergebnis-Zuwachs bleibt Hauptziel

D. SCHMIDT, Harsewinkel

Vor allem die gestiegene Inlandsnachfrage hat die Entwicklung der Claas oHG, Harsewinkel, einem der führenden europäischen Erntemaschinen-Hersteller, im Geschäftsjahr 1982/83 (30. 9.) positiv beeinflußt. Helmut Claas, Vorsitzender der Geschäftsführung, spricht denn auch von durchaus zufriedenstellenden Ergebnissen, wenngleich die außereuropäischen Märkte einige Wünsche offenließen.

Der Umsatz der Inlandsgruppe erhöhte sich im Berichtsjahr um 5,2 Prozent auf 793 (753) Mill. DM. Unter Berücksichtigung der ausgegliederten Gießereien ergibt sich sogar ein Plus von 7,6 Prozent. Die tatsächlich durchgesetzten Preiserhöhungen beziffert Claas auf rund 2,5 Prozent. Der Auslandsanteil am Umsatz ging auf 71,8 (75,7) Prozent zurück. Den Welt-Umsatz beziffert Claas auf 928 (876) Mill. DM; das entspricht einem Zuwachs um 5,9 Prozent.

Deutlich verbessert hat sich das Betriebsergebnis – um 29 Prozent auf 59 (45) Mill. DM. Der Jahresüberschuß der Inlandsgruppe erhöhte sich auf 6,1 (2,9) Mill. DM. Gemessen an den schwierigen Marktbedingungen bewertet Claas dies als einen Erfolg. Es gebe aber keinen Zweifel daran, daß vor dem Hintergrund der für die Zukunftssicherung notwendigen Investitionen alles getan werden müsse, um die Ergebnissituation weiter zu verbessern.

Die Familiengesellschaft habe keine andere Möglichkeit, die Eigenkapitalbasis zu stärken. Dies wiederum sei notwendig, wenn das Unternehmen weiter wachsen will. Über mögliche Alternativen würden bei Claas zwar „Gedankenspiele" angestellt. Aktuell seien solche Überlegungen – etwa die Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien – aber nicht. Derzeit reiche das im Berichtsjahr auf 175,3 (173,9) Mill. DM erhöhte Eigenkapital völlig aus.

Finanziell präsentiere sich das Unternehmen unverändert gesund. Der auf 56,3 (46,6) Mill. DM gestiegene Cash-flow, der vor allem zur Finanzierung der Sachanlageinvestitionen (29,4 Mill. DM) und zur Stärkung der Auslandstöchter verwandt wurde, zeige das. Die Aufnahme von 57 Mill. DM langfristigen Krediten sei liquiditätsmäßig oder bilanziell nicht relevant, sondern allein wegen der günstigen Konditionen erfolgt.

Obwohl die Konsolidierungsmaßnahmen bei den verlustträchtigen Auslandstöchtern in den USA und Spanien erste Erfolge brachten, mußten wieder mit 21 Mill. DM hohe Abschreibungen vorgenommen werden.

Neue Auslandsaktivitäten hat Claas mit einem Kooperationsabkommen in Bulgarien gestartet. Dabei handelt es sich um die Lieferung von Komponenten für einen Gelände-Gabelstapler, der bei der Claas-Tochter Saulgau montiert wird. In den letzten Wochen erhielt Claas Großaufträge aus Saudi-Arabien und Libyen über die Lieferung von 600 Mähdreschern.

Wichtigster Umsatzträger blieb 1982/83 der Mähdrescher mit einem auf 53 (48,7) Prozent gestiegenen Anteil. Der Claas-Marktanteil in der Bundesrepublik erhöhte sich auf 42 (40) Prozent, in Westeuropa auf 21 Prozent. Für das laufende Jahr rechnet Claas wieder mit einem Umsatzzuwachs von 5 bis 7 Prozent.

Bache: Bewölkter US-Börsenhimmel

cd. Frankfurt

Einen bewölkten Himmel an der amerikanischen Aktienbörse, steigende Zinsen in den USA uind eine weitere Erosion des Dollarkurses (um etwa zehn Prozent in diesem Jahr gegenüber dem derzeitigen Niveau) erwartet Harry A. Jacobs jr., Vorstandsvorsitzender der US-Brokerfirma Prudential-Bache Securities Inc., New York, in der näheren Zukunft. Besserungstendenzen bei Aktien und Festverzinslichen müßten sich aber durchsetzen, wenn die Börse sichere Anzeichen dafür erkenne, daß nach den Wahlen Steuererhöhungen zur Reduzierung des Budgetdefizits beschlossen werden, um die weder ein republikanischer noch ein demokratischer Präsident herumkäme.

Jacobs beobachtet eine – allerdings nur langsame – Zunahme des Interesses amerikanischer Anleger an ausländischen Aktien. Bache beabsichtigt einen weiteren Ausbau seiner internationalen Aktivitäten. In der Bundesrepublik – hier ist Bache größter US-Broker – ist ein neuer Stützpunkt in Köln geplant.

Weberbank stärkte inneres Kapital

Wz. Berlin

Mit dem Geschäftsergebnis 1983 ist die Weberbank KGaA, Berlin, mehr als zufrieden. Sie habe sich ein „erfreulich gutes Prädikat" verdient, meinte Geschäftsinhaber Ehrhardt Bödecker. Das Geschäftsvolumen stieg um 12 Prozent auf 774,53 Mill. DM. Gleichzeitig erhöhten sich die Kundeneinlagen um 12 Prozent auf 416,55 Mill. DM. Die Spareinlagen wuchsen einschließlich der Sparbriefe sogar um 36,9 Prozent, während die Bankeinlagen um 43,4 Prozent zurückgingen. Das Kreditvolumen wurdeum 13,6 Prozent auf 238,38 Mill. DM und die Anleihen um 22,9 Prozent auf 184,2 Mill. DM ausgeweitet.

Zugleich verbesserte sich infolge der Geschäftsausweitung die Ertragslage, die außer der Dividende eine weitere Stärkung des „inneren Kapitals" (Reserven) und der offenen Rücklagen ermöglichte. Der Jahresüberschuß nahm auf 2,16 (0,73) Mill. DM zu. Für 1983 wird auf 6-Mill-DM-Aktienkapital außer der traditionellen Dividende von 8 Prozent ein Bonus von 6 Prozent ausgeschüttet.

Trotz Kreditrisiken besser verdient

dos. Hannover

Die 591 (598) in Niedersachsen ansässigen Kreditinstitute haben 1983 das hohe Ertragsniveau des Vorjahres erneut übertroffen. Wie die Landeszentralbank in ihrem Jahresbericht schreibt, festigte sich die Rentabilitätslage der Institute deutlich, obwohl die Risiken im Kreditgeschäft beträchtliche Abschreibungen und Wertberichtigungen erforderlich machten. Die im Vergleich zum Bundesdurchschnitt schwächere konjunkturelle Erholung in Niedersachsen spiegelt sich in der geringeren Zunahme des Kreditgeschäfts wider.

Die Kredite an inländische Kunden nahmen nur um 6,4 (7) Prozent auf 151,9 (145) Mrd. DM zu. An ihre inländische Firmenkundschaft vergaben die Banken 3,3 (2,3) Mrd. DM neue Kredite; davon waren drei Fünftel langfristig. Hinzu kamen 2 (1,4) Mrd. DM neue Kredite an Private. Die Einlagen inländischer Nichtbanken nahmen zwar um 4,2 Prozent auf 111 (107) Mrd. DM zu. Der Zuwachs von 4,5 Mrd. DM war aber deutlich geringer als 1982 (6,1 Mrd. DM).

AESCULAP-WERKE / Wieder 16 Prozent Dividende

Auftragseingang gestiegen

MARTIN FINK, Tuttlingen

Obwohl sich in vielen Absatzländern wirtschaftliche Schwäche zeigte, hat die Aesculap-Werke AG, Tuttlingen, im Geschäftsjahr 1982/83 (30. 9.) die gesteckten Ziele erreicht. Der Umsatz dieses maßgeblichen Herstellers von medizin-mechanischen Instrumenten und Geräten sowie von Implantaten und Endoprothesen stieg um 12 Prozent auf 164,5 Mill. DM, wobei der Exportanteil geringfügig auf 63 Prozent wuchs. Die Beteiligungsgesellschaften einbezogen, ergab sich ein konsolidierter Weltumsatz von 183 (gut 160) Mill. DM.

Das Inlandsgeschäft war, so teilte Vorstandssprecher Prof. Michael Ungethüm mit, erneut von der Investitionsschwäche der öffentlichen Verwaltungen geprägt, so daß das Projektgeschäft weiter rückläufig war. Zuwachsraten brachte dagegen die Nachfrage nach Ersatz- und Ergänzungsbedarf.

Hervorgehoben werden überdurchschnittliche Zuwächse bei Implantaten als Verbrauchsartikel und bei den im Vorjahr eingeführten zementfreien Hüft-Endoprothesen. Im Ausland kam es in einzelnen Ländern zu Umsatzeinbußen durch Importrestriktionen. Dieses konnte die Gesellschaft aber durch hohe Zuwachsraten in anderen Ländern, allen voran die USA sowie einige Comecon- und Ölförderländer, ausgleichen. Die US-Tochter steigerte den Umsatz um 20 Prozent auf rund 10 Mill. Dollar.

Mit 9,2 (7) Mill. DM hat Aesculap im Berichtsjahr mehr investiert als geplant, und im laufenden Geschäftsjahr sind knapp 10 Mill. DM vorgesehen. Die Belegschaft in Tuttlingen wurde 1982/83 auf 1642 (1610) Mitarbeiter aufgestockt. Weltweit arbeiten bei Aesculap rund 2500 Beschäftigte. Das verbesserte Betriebsergebnis spiegelt sich im Jahresüberschuß von 4,1 (2,8) Mill. DM wider.

Den Aktionären wird eine Dividende von wieder 16 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital von 15,4 (11) Mill. DM vorgeschlagen (Hauptversammlung am 30. April in Stuttgart). In die Rücklagen werden 1,6 (1) Mill. DM eingestellt. Der Auftragseingang lag in den ersten fünf Monaten des laufenden Geschäftsjahres um rund 10 Prozent über dem Vorjahr.

PLAZA WARENHÄUSER / Neue Strategie

Zurück in die Innenstadt

HARALD POSNY, Duisburg

In Duisburg erprobt die Plaza Selbstbedienungs(SB)-Warenhauskette der Coop-Gruppe ihre neue Marketing-Strategie: zurück von der „grünen Wiese" in die Stadtzentren. Anfang April wird im verkehrsgünstig gelegenen Averdunk-Zentrum nahe dem Hauptbahnhof das erste innerstädtische Plaza-SB-Warenhaus eröffnet. Geschäftsführer Günter Rüter schloß zwar nicht aus, daß cityferne SB-Warenhäuser auch weiter errichtet würden, doch habe sich zunehmend die Baunutzungsverordnung der Kommunen, aber auch die Kartellrechtsprechung als Hemmnis erwiesen.

Auf der anderen Seite sind nach Angaben Rüters für solche Projekte in den Cities auch attraktive Flächen vorhanden. Man habe sich schon einige Plätze angesehen. Den Mangel an der gewohnten Zahl von Parkplätzen wird nicht zuletzt mit einem breiter gefächerten Warenangebot ausgeglichen, das nicht nur auf die Eindekkung mit besonders preiswerten Lebensmitteln für einen längeren Zeitraum ausgerichtet ist. Besonders bei Genußmitteln werden auch höhere Preislagen gepflegt, die bisher im Plaza-Bereich nicht typisch sind.

Im ersten vollen Geschäftsjahr will Plaza in Duisburg 70 Mill. DM umsetzen, 90 bis 100 Mill. DM seien in den Folgejahren durchaus möglich. Angestrebt werde ein Verhältnis von 50:50 von Lebens- und Nichtlebensmitteln. Gewinn erwartet man schon 1985. Dafür würde mit 40 000 DM Umsatz je qm Verkaufsfläche und 700 DM je Monat und Verkaufskraft, 6000 Kunden pro Verkaufstag und einem Durchschnittseinkauf von 35 bis 40 DM gerechnet. Die neue Konzeption ist aber auch kostenaufwendiger: So werden die Personalkosten 8 (sonst 7) Prozent betragen, die Mieten 50 Prozent höher als anderswo liegen. 1984 wird die Plaza-Division der Coop-Gruppe in 30 Häusern 1,5 (1) Mrd. DM umsetzen. Der Vorjahresumsatz resultiere nicht nur aus Eingliederung zweier Plaza-Häuser, sondern auch aus echtem Mengenplus.

Herausgeber:
Axel Springer, Matthias Walden
Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 2: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgeschichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheller (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Leo Fischer, Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klaire Warnecke MA; Hannover/Kiel: Christoph Graf Schwerin von Schwanenfeld (Politik); Hannover: Dominik Schmidt (Wirtschaft); München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogotá: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 184 611, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11, Telex 4 12 449
Anzeigen: Tel. (06 11) 77 90 11-13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 25,60 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 62, und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12 und Ergänzungsblatt 5 gültig ab 1. 1. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 46.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Probst

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Dietrich Windberg

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Bundesanleihen

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschreib.

Bundesbahn

Renten leicht schwankend

Der Rentenmarkt war zunächst durch die Wiederbefestigung des Dollar irritiert. Die vorbörslich zu hörenden Abschläge im Bereich der öffentlichen Anleihen erwiesen sich allerdings im späteren Handel als übertrieben. Lediglich bei den Bahnanleihen gab es Abschläge, teilweise bis zu 0,30 Prozentpunkte. Bei den Bundesanleihen kam es teilweise sogar zu geringfügigen Besserungen. Die 8prozentigen Bundesobligationen Serie 45 wurden zum Kurs von 100,80 Prozent in den Börsenhandel eingeführt. DM-Auslandsanleihen lagen bei kleinen Umsätzen nicht ganz einheitlich.

	15. 3.	14. 3.
M 5½ Bayer.Hal̈ba Pf 14	92,5G	92,5G
6 dgl. Pf 20	82G	82G
6¾ dgl. Pf. 2	96,25G	96,25G
7 dgl. Pf 3	96G	96G
7 dgl. Pf 27	100,2G	100,2G
6½ dgl. KS 14	98G	98G
7½ dgl. KS 27	89,25bG	89,25bG
M 5 Bayer. Hypo Pf 33	125G	125G
5½ dgl. Pf 11	131G	131G
6 dgl. Pf 34	78,5G	78,5bG
6 dgl. KO Pf 50	100G	100G
6½ dgl. Pf 10	84G	84bG
6 dgl. KS 1	99,5G	99,5G

	15. 3.	14. 3.
H 5 Hbg. Lbk. Pf 2	118G	118G
6 dgl. 14	89,5G	89,5G
6 dgl. 47	79G	79G
F 5 Helaba Pf 8	109G	109G
6 dgl. Pf 80	94,95G	94,95G
8 dgl. Pf 73	101,6G	101,4G
4 dgl. KO 5	102,5G	102,5G
H 6 Hyp.l.Hbg. Pf 96	82,5	82,5
6½ dgl. Pf 80	91,15	91,15
8 dgl. Pf. 248	100,8	100,8
9 dgl. KO 125	100,15G	100,15G

	15. 3.	14. 3.
M 5 Vertbank Hbg. Pf 55	117,5G	117,5G
6 dgl. Pf 95	78TG	78TG
7 dgl. Pf 100	101TG	101TG
D 8 WestLB Pf 350	101,55G	101,55G
8¾ dgl. Pf 403	97,7G	97,7G
8½ dgl. Pf 1007	108,7G	108,7G
8 dgl. Pf 1015	99,9G	99,9G
7 dgl. KO 558	100,55G	100,55bG
6¾ dgl. KS 420	96,2G	96,2G
9¼ dgl. KO 1301	105,75G	105,75G
8½ dgl. KS 1278	102,05G	102,05G
8 dgl. KS 1512	100,55G	100,55G

Optionsscheine

Sonderinstitute

Optionsanleihen

Währungsanleihen

Industrieanleihen

Wandelanleihen

Wandelanleihen

Ausländische Aktien in DM

Großchemieaktien gesucht

Kaufaufträge aus dem Ausland sorgten für bessere Stimmung

DW. – Der Aktienmarkt stand am Donnerstag zunächst im Zeichen einiger Kaufaufträge aus dem Ausland. Sie konzentrierten sich auf Siemens und auf die Titel der Großchemie. Später folgten auch Anschaffungen aus dem Bereich der institutionellen Anleger, die sich durch die von Hoechst für 1983 bekanntgegebenen Ertragszahlen angeregt fühlten und sich daran erinnerten, daß auch in anderen Bereichen der Industrie für 1983 und 1984 mit höheren Gewinnen gerechnet werden kann.

Enttäuschend war, daß die Umsatztätigkeit insgesamt noch gering blieb. Das lag zum Teil daran, daß sich die Verkäufer zunehmend zurückhalten und die Anleger nicht bereit sind, sprunghaft steigende Notierungen zu akzeptieren. Bei den Autoaktien, insbesondere bei Daimler, wird nach wie vor zurückhaltend geordert. Begründet wird dies mit den Streikdrohungen der IG Metall. Der Bayerkurs konnte sich erholen, das Bezugsrecht für die neue Bayer-Optionsanleihe blieb dagegen noch weitgehend unverändert.

Düsseldorf: AEG Kabel Rheydt erhöhten um 7 DM und Bonner Zement um 5 DM. Kochs Adler stockten um 5 DM auf 380 DM auf und Leffers um 36 DM auf 465 DM. Verbessern konnten sich Rheag um 5 DM und Schiess um 3 DM. Nachgegeben haben Audi NSU um 4 DM und Braun VA um 10 DM. Glas Schalke verloren 5 DM. Bei den Versicherungen erhöhten Colonia um 6 DM. Dt. Conti Rück Inh. um 50 DM und Aachen Münchner Bet. um 6 DM.

Frankfurt: Einige Versicherungen und Maschinenwerte konnten sich festigen, so Babcock 168 DM plus 7 DM, KHD 245 DM plus 7 DM, Deutsche Conti-Rück Inhaber 2707 DM plus 37 DM und der gleichen Namensaktien 1350 DM plus 35 DM. Ansonsten blieben Mainzer Aktienbier-Stämme 360 DM minus 15 DM, Vorzüge 442 DM plus 19 DM, MAN Roland 375 DM minus 15 DM, Braun 466 DM minus 24 DM und Enka 176 DM plus 9 DM.

Hamburg: HEW gingen mit 99,10 DM (unv.) und NWK-Vorz. mit 174 DM (plus 0,50 DM) gut behauptet um. Phoenix Gummi waren bei 142 unverändert. Leichter lagen Reichelt mit 124 DM (minus 2 DM) sowie Bremer Vulkan mit 58 DM (minus 1 DM). Andererseits mußten Triton mit 142 DM (plus 2 DM) bezahlt werden.

München: Agrob St. erhöhten um 1 DM auf 321 DM und Brau AG Nürnberg um 3 DM auf 190 DM. Deckel AG stockten um 2,80 DM auf 128,80 DM auf und Patrizier um 2,50 DM auf 248,50 DM. Nachgegeben haben Dywidag um 1 DM auf 192 DM, Flachglas um 4 DM auf 263 DM und Hutschenreuther um 6 DM auf 259 DM.

Berlin: Herlitz Stämme konnten sich um 4 DM, Herlitz Vz. um 3 DM und Schering um 2 DM erholen. Kempinski wurden um 6 DM niedriger taxiert

Nachbörse: freundlicher

WELT-Aktienindex vom 15. 3.: 149,2 (148,2); WELT-Umsatzindex vom 15. 3.: 2945 (1795)

Wien

	15. 3.	14. 3.
Creditanstalt-Bkv.Vz.	217	217
Gösser-Brauerei	327	326
Länderbank Vz.	211	209
Österr. Brau AG	299	299
Perlmooser	331	329
Reininghaus	–	380
Schwechater Br.	158	158
Semperit	–	–
Steyr-Daimler-P.	152	153
Universale Hoch Tief	210	–
Veitscher Magnesit	211	210
Index	55,10	55,11

Kopenhagen

	15. 3.	14. 3.
Den Danske Bank	292	283
Jyske Bank	540	545
Kopenh. Handelsbk.	264	245
Novo Industri	2460	2410
Privatbanken	283	275
Ostasiat. Komp.	197	189
Dan. Sukkerfabr.	655	645
For. Bryggerier St.	875	860
Kgl. Porc. Fabr.	395	400

Brüssel

	15. 3.	14. 3.
Arbed	1474	1452
Brux. Lambert	2500	2505
Cockerill Ougrée	233	251
Ebes	2400	2375
Gevaert	3010	3040
Kreditbank	6750	6750
Pétrofina	7250	7200
Soc. Gén. d. Belg.	1748	1730
Sofina	5690	5710
Solvay	3775	3755
UCB	4775	4750
Index	143,39	143,17

Hongkong

	15. 3.	14. 3.
China Light + P.	12,60	12,60
Hongkong Land	3,92	3,90
Hongk. + Sh. Bk.	9,30	9,20
Hongk. Teleph.	46,00	45,75
Hutch. Whampoa	17,70	16,60
Jard. Matheson	13,20	–
Swire Pac. + A +	18,20	17,90
Wheelock + A +	3,87	3,82

Singapur

	15. 3.	14. 3.
Cycle + Car.	–	–
Cold Storage	4,58	4,58
Dev. Bk. of Sing.	9,95	10,00
Fraser + Neave	–	6,25
Kl. Kepong	3,00	2,98
Mal. Banking	10,00	10,00
Nat. Iron	5,90	5,90
OCBC	10,80	10,90
Sime Darby	2,59	2,59
Singapur Land	5,75	5,80
Un. Overs. Bank	5,45	5,45

Sydney

	15. 3.	14. 3.
ACI	1,78	1,78
Ampol. Explor.	4,70	4,30
Bk. New S. Wales	3,40	3,40
Bridge Oil	3,12	3,15
Brok. Hill Prop.	12,85	12,95
Coles	3,65	3,65
CRA	5,36	5,44
CSR (Thelss)	3,74	3,68
Metals Expl.	0,75	0,76
MIM-Holdings	3,22	3,25
Myer Emporium	1,87	1,86
North Broken Hill	2,55	2,60
Oakbridge	0,89	0,88
Peko Wallsend	5,04	5,10
Poseidon	4,85	4,75
Thomas Nat. Tr.	1,90	1,85
Waltons Bond	0,52	0,57
Western Mining	3,95	3,95
Woodside Petr.	0,95	0,93
Index	721,90	721,60

Optionshandel

Frankfurt: 15. 3.: 705 Optionen = 36 900 (50 400) Aktien, davon 152 Verkaufsoptionen = 8150 Aktien. Kaufoptionen: AEG 4-95/7,1, 7-75/28, 7-80/25, 7-100/8, 7-120/2,5, 10-100/14,5, 10-120/6,6, BASF 4-160/6,6, 4-170/1,7, 4-180/0,80, 7-160/11,35, 7-170/8,5-8,4, 7-180/4,5, 7-190/3, 10-170/13, 10-180/9, 10-200/3, Bayer 4-160/8,6, 4-170/3, 7-160/17,6, 7-170/11, 7-180/6,9, 7-200/3, 10-170/8, 10-180/9,4, 10-190/7, 10-200/5, Bekula 10-95/7,5, BMW 4-460/1, 7-450/8, Commerzbk. 4-180/4,2, 4-190/1,9, 7-170/20, 7-180/12,6, 7-190/7,9, 7-200/5,6, 10-180/18,9, 10-190/12,3, Conti 4-113,7/17, 4-123,7/8, 4-130/5,1, 7-130/10,9, 7-140/6,5, 10-130/15, 10-150/6,5, Daimler 4-562,8/11,7, Dt. Babcock Vz. 7-180/5, Deutsche Bk. 4-320/51, 4-390/4,8, Dresdner Bk. 4-180/4, 7-180/12, 7-190/7,3-7, GHH St. 4-135/15, 4-145/9,8, 4-155/2, GHH Vz. 7-140/6, Hoechst 4-160/19, 7-180/12,4, 7-190/5, 7-200/3, 10-170/22, 10-190/11, 10-200/7, Hoesch 4-100/17, 4-110/8, 4-120/3,5, 4-130/1, 7-110/13,5, 7-120/9, 7-130/5,3, 10-110/19,15, 10-130/7, Karstadt 7-280/5, Klöckner 4-50/14,8, 4-55/9,8, 4-70/1, 7-60/10,1, 7-65/7,4, 7-70/4,6, 10-70/8, 10-80/5, Mannesmann 7-150/7, 10-140/16,8, 10-150/12,5, Schering 7-350/15, Siemens 4-370/30, 4-380/21, 4-390/12-13, 4-400/5, 4-410/3,5, 7-400/18, 7-410/14,4, 7-420/10, 10-400/32, Thyssen 4-85/3,1, 4-90/1,4, 7-80/11, 7-85/8, 7-90/5, 7-95/3, 10-85/11,8, 10-90/8,8, 10-95/5, 10-100/4,7, Veba 4-170/4, 4-180/1, 7-170/13, 7-180/6, VEW 4-120/3,6, VW 4-200/11, 4-210/4,5, 4-220/2,6, 7-200/22, 7-210/15,5, 7-230/6, 10-190/35, 10-200/28, 10-210/20, 10-220/16,9, 10-230/10, 10-240/7,6, Chrysler 4-70/6, 10-80/7,75, Elf 4-65/7,5, 4-70/3, 7-75/4, 10-80/16,35, IBM 10-310/22,8, Philips 4-40/2,4, 10-45/3,2, Royal Dutch 7-130/12,1, 7-140/6,5, 10-140/10, Sperry 7-110/11,8. Verkaufsoptionen: AEG 4-95/1,6, 4-100/3, 10-85/2,3, 10-95/5,9, 10-100/9, 10-110/18,5, Agiv 7-300/7,9, BASF 4-160/2, 7-160/3, Bayer 4-170/5, 7-160/2,9, 7-170/6, 10-160/4,4, BMW 7-390/8, Bay. Vereinsbk. 7-340/10,5, Commerzbk. 4-170/1, 7-170/3, Conti 4-130/1,5, 7-130/4,5, 7-140/10, 10-130/5,9, Daimler 7-550/10,6, Deutsche Bk. 4-370/2,5, 7-370/8,1, Dresdner Bk. 4-170/1,5, 4-180/3, 7-170/2,9, 10-170/4, 10-180/6,1, GHH St. 4-140/3,6, 7-140/4,6, Hoechst 7-170/4, 7-180/7, 10-170/4,5, Hoesch 7-110/3,4, 7-120/6,8, 10-110/4,4, Kaufhof 4-240/3,6, Klöckner 4-65/3, 10-70/0,65, Lufthansa St. 4-160/3, 7-180/5, Lufthansa Vz. 7-180/4,5, Mannesmann 4-140/2, 10-140/5, Rütgers 4-320/2,9, 7-330/8, Siemens 4-390/4, 7-380/5,7, 10-390/13,6, VW 4-200/2,4, 4-220/12, 7-210/6,5, 7-220/13,4, 10-190/4,1, 10-220/16,5, Alcan 7-80/5,5, Chrysler 7-80/10,6, 10-70/4,6, 10-75/6,6, Norsk Hydro 10-200/10,6, Philips 7-45/5,5, Sperry 10-110/13,95, , (1. Zahl Verfallsmonat (jeweils der 15.). 2. Zahl Basispreis, 3. Zahl Optionspreis).

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 15. 3.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	10⅛–10¼	5½–5⅝	3⅛–3½
3 Monate	10⅜–10⅝	5½–5¾	3⅝–3⅞
6 Monate	10⅝–10⅞	5⅝–5⅞	3⅞–4
12 Monate	11¼–11½	6⅛–6⅜	4 –4¼

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 15. März folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1690,00	2040,60
10 US-Dollar (Indian)**)	1130,00	1425,00
5 US-Dollar (Liberty)	475,00	632,70
1 £ Sovereign alt	236,00	291,84
1 £ Sovereign Elizabeth II.	230,00	285,00
20 belgische Franken	180,00	234,84
10 Rubel Tscherwonez	250,00	312,36
2 südafrikanische Rand	231,00	285,00
Krüger Rand, neu	1035,00	1219,80
Maple Leaf	1035,00	1219,80
Platin Noble Man	1062,00	1250,58
Außer Kurs gesetzte Münzen*)		
20 Goldmark	254,00	316,92
20 schweiz. Franken „Vreneli"	203,00	255,36
20 franz. Franken „Napoléon"	197,00	248,52
100 österr. Kronen (Neuprägung)	954,00	1151,40
20 österr. Kronen (Neuprägung)	191,00	240,54
10 österr. Kronen (Neuprägung)	101,00	132,24
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	451,00	554,04
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	106,00	143,64

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

15. 3. 84	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Wechs.Frankfurt. Sorten*) Ankfs.-Kurs⁴)	Ankauf	Verkauf
New York³)	2,5842	2,5922	2,5572	2,53	2,62
London¹)	3,762	3,776	3,740	3,70	3,85
Dublin¹)	3,052	3,066	3,005	2,96	3,11
Montreal³)	2,0310	2,0390	2,010	1,98	2,07
Amsterd.	88,420	88,640	88,415	87,50	89,50
Zürich	120,690	120,890	120,79	119,50	122,25
Brüssel	4,873	4,893	4,793	4,62	4,82
Paris	32,350	32,510	31,57	31,50	33,25
Kopenh.	27,265	27,385	26,995	26,26	28,25
Oslo	34,490	34,610	33,89	33,50	35,25
Stockh.**)	33,430	33,590	33,10	32,50	34,25
Mailand²) **)	1,604	1,614	1,562	1,57	1,67
Wien	14,180	14,220	14,160	14,10	14,32
Madrid**)	1,727	1,737	1,679	1,66	1,78
Lissabon**)	1,965	1,985	1,868	1,60	2,40
Tokio	1,1520	1,1550	–	1,11	1,17
Helsinki	46,050	46,250	44,83	45,25	47,00
Buen. Air.	–	–	–	–	11,00
Rio	–	–	–	0,07	0,40
Athen*) **)	2,5020	2,5560	–	2,00	2,80
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,4946	2,5035	–	2,42	2,53
Johannesbg.*)	2,1350	2,1540	–	1,93	2,18

Alles in Hundert; ¹) 1 Pfund; ²) 1000 Lire; ³) 1 Dollar; ⁴) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisen

Die feste Verfassung des amerikanischen Geldmarktes mit Federal Funds-Zinssätzen von 10 Prozent und die Zinsanhebung für spezielle Maklerkredite leitete bereits am New Yorker Markt eine starke Aufwärtsbewegung für den US-Dollar ein. An den europäischen Märkten eröffnete der US-Dollarkurs am 15. 3. mit 2,5750 und befestigte sich in der Spitze bis 2,5900. Nachdem der amtliche Mittelkurs mit 2,5882 festgestellt wurde, gab der Kurs am Nachmittag durch Positionsglattstellungen wieder bis 2,5800 nach. Der über der Markterwartung liegende Anstieg der amerikanischen Industrieproduktion um 1,2 Prozent hatte keinen Einfluß auf die Kursbildung. Der Japanische Yen konnte mit einem Tagesplus von 0,9 Pf. auf 1,1535 mehr als die Hälfte seines Vortagesverlustes wieder aufholen. Die D-Mark verzeichnete auch gegenüber den übrigen amtlich notierten Währungen geringfügige Kursverluste. Eine Ausnahme bildete lediglich der Belgische Franc, der sich um 0,4 Pf. auf 4,883 abschwächte. US-Dollar in: Amsterdam 2,9215; Brüssel 52,99; Paris 7,9785; Mailand 1608,25; Wien 1822,70; Zürich 2,1427; Ir. Pfund/DM 3,058; Pfund/Dollar 1,4562; Pfund/DM 3,769; FF/DM 32,42.

Ostmarkkurs am 15. 3. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,50; Verkauf 22,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West.

Devisenterminmarkt

Am Terminmarkt notierten die Dollar-Deports am 15. März erweitert. Grund hierfür waren ca. ½ Prozent festere Dollar-Sätze am Euromarkt.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	1,05/0,95	3,15/3,05	6,45/6,25
Pfund/Dollar	0,19/0,21	0,64/0,68	1,38/1,44
Pfund/DM	1,70/0,30	3,60/2,20	6,50/5,10
FF/DM	32/16	91/75	171/155

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 15. 3.: Tagesgeld 5,5 Prozent; Monatsgeld 5,7–5,8 Prozent; Dreimonatsgeld 5,75–5,85 Prozent.

Privatdiskontsätze am 15. 3.: 10 bis 29 Tage 3,55G–3,40B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55G–3,40B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 15. 3.: 4 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. März 1984 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1984/3 (Typ A) 5,50 (5,50) – 7,00 (6,23) – 7,50 (6,62) – 7,75 (6,88) – 8,00 (7,07) – 9,00 (7,34). Ausgabe 1984/4 (Typ B) 5,50 (5,50) – 7,00 (6,25) – 7,50 (6,66) – 7,75 (6,93) – 8,00 (7,15) – 9,00 (7,45) – 9,00 (7,67) Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,54, 2 Jahre 6,66. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,50, Kurs 100, Rendite 7,50.

Warenpreise – Termine

Leicht schwächer schlossen am Donnerstag die Goldnotierungen, Silber konnte sich dagegen geringfügig verbessern. Kupfer erlitt leichte Einbußen. Bei Kakao und Kaffee kam es in allen Sichten zu Aufschlägen.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	15. 3.	14. 3.
März	359,50	333,00
Mai	356,75	350,50
Juli	347,50	343,50

Weizen Winnipeg (can. $/t) Wheat Board cif.	15. 3.	14. 3.
St. Lawrence 1 CW	258,44	257,70
Amber Durum	247,80	246,50

Roggen Winnipeg (can. $/t)		
März	136,50	137,00
Mai	139,00	139,00
Juli	141,50	141,40

Hafer Winnipeg (can. $/t)		
März	134,40	133,70
Mai	126,20	125,90
Juli	123,70	123,80

Hafer Chicago (c/bush)	15. 3.	14. 3.
März	185,00	180,25
Mai	180,50	178,00
Juli	178,50	176,00

Mais Chicago (c/bush)		
März	349,00	346,75
Mai	349,00	346,75
Juli	345,00	343,75

Gerste Winnipeg (can. $/t)	15. 3.	14. 3.
März	130,40	130,80
Mai	130,20	130,10
Juli	129,80	129,70

Genußmittel

Kaffee New York (c/lb)	15. 3.	14. 3.
Terminkontr. März	150,00	148,60
Mai	145,00	142,50
Juli	139,10	137,40

Kakao New York ($/t)	15. 3.	14. 3.
Terminkontr. März	2535	2570
Mai	2563	2510
Juli	2552	2500
Umsatz	7180	6949

Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Mai	7,01	6,75
Juli	7,41	7,31
Sept.	7,80	7,70
Okt.	7,96	7,95
Jan.	8,50	8,50
Umsatz	–	12009

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	15. 3.	14. 3.
	6,61	6,51

Kaffee London (£/t) Robusta-Kontrakt	15. 3.	14. 3.
März	2126–2130	2130–2134
Mai	1951–1954	1927–1928
Juli	1897–1899	1877–1878
Umsatz	4509	7250

Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt März	1772–1778	1754–1760
Mai	1806–1807	1766–1767
Juli	1810–1811	1768–1771
Umsatz	6130	6522

Zucker London ($/t), Nr. 6		
Mai	176,40–176,60	182,80–183,00
Aug.	192,20–192,40	198,20–198,40
Okt.	202,40–202,50	208,40–208,60
Umsatz	3468	2749

Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)	15. 3.	14. 3.
schw. Sarawak spez.	355,00	355,00
weißer Sarawak	632,50	632,50
weißer Muntok	640,00	640,00

Orangensaft New York (c/lb)	15. 3.	14. 3.
März	unerhältl.	168,35
Mai	unerhältl.	163,25
Juli	unerhältl.	161,30
Sept.	unerhältl.	161,00
Okt.	unerhältl.	159,60
Umsatz	–	1200

Öle, Fette, Tierprodukte

Erdnußöl New York (c/lb)	15. 3.	14. 3.
Südstaaten fob Werk	48,50	48,00

Maisöl New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	27,25	26,50

Sojaöl		
Chicago (c/lb) März	30,00	29,37
Mai	30,10	29,59
Juli	29,82	29,43
Aug.	28,60	28,30
Sept.	27,60	27,25
Okt.	25,90	25,70
Dez.	25,40	25,25

Baumwollsaatöl New York (c/lb)		
Mississippi-Tal	30,00	30,00

Schmalz Chicago (c/lb)		
loco lose	28,50	28,50
Choice white hog 4% fr. F.	21,75	21,25

Talg New York (c/lb)		
top white	20,00	20,00
fancy	19,50	19,50
bleichfähig	19,00	19,00
yellow max. 10% fr. F.	16,75	16,75

Schweine Chicago (c/lb)		
Apr.	48,00	47,75
Juni	53,80	53,80
Juli	55,30	55,22

Schweinebäuche Chicago (c/lb)		
März	63,80	62,80
Mai	65,00	64,20
Juli	65,35	65,20

Rinder Chicago (c/lb)	15. 3.	14. 3.
Ochsen einh. schwere River Northern	61,00	61,00
Kühe einh. schwere River Northern	67,00	58,00

Sojabohnen Chicago (c/bush)		
März	786,50	777,00
Mai	798,00	789,00
Juli	804,00	795,00
Aug.	790,50	784,50
Sept.	751,00	750,00
Nov.	724,00	722,50
Jan.	734,50	734,00

Sojaschrot Chicago ($/sht)		
März	202,50	200,00
Mai	206,50	205,00
Juli	209,80	209,00
Aug.	210,00	209,00
Sept.	206,00	205,00
Okt.	199,50	199,50
Dez.	202,00	201,50

Leinsaat Winnip. (can. $/t)	15. 3.	14. 3.
März	359,00	360,00
Mai	359,00	359,00
Juli	363,50	363,70

Kokosöl New York (c/lb)	15. 3.	14. 3.
Westküste fob Werk	53,00	53,50

Erdnußöl Rotterdam ($/t)	15. 3.	14. 3.
jegl. Herk. cif	1090,00	1085,00

Leinöl Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	490,00	485,00

Palmöl Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	990,00	975,00

Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg)		
roh Niederl. fob Werk	211,50	209,00

Kokosöl Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	1180,00	1175,00

Leinsaat Rotterdam ($/t)		
Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	300,50	300,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

Baumwolle New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2	15. 3.	14. 3.
Mai	80,80	80,85
Juli	80,90	81,05
Okt.	76,70	76,75
Dez.	74,75	74,85
März	75,70	75,80
Mai	76,30	76,40

Kautschuk New York (c/lb); Händlerpreis		
loco RSS –1:	58,00	58,00

Wolle Lond. (Neusl. c/kg) Kreuzz. Nr. 2:	15. 3.	14. 3.
März	422–427	418–424
Mai	430–436	428–434
Aug.	458–460	458–462
Umsatz	57	78

Wolle Roubaix (F/kg) Kammzüge:	15. 3.	14. 3.
März	49,70	49,70
Mai	49,20	49,20
Juli	49,60	49,60
Okt.	49,50	49,90
Umsatz	–	–
Tendenz:		stetig

Wolle Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	15. 3.	14. 3.
März	558,0–562,5	556,0–563,0
Mai	572,0–573,0	570,0–572,0
Juli	582,5–584,0	581,0–583,0
Umsatz	52	22

Sisal London ($/t) cif eur. Haupthäfen	15. 3.	14. 3.
East African 3 long	670,00	670,00
undergraded:	640,00	640,00

Seide Yokoh. (Y/kg) AAA, ab Lager	15. 3.	14. 3.
März	13 906	13 915
April	13 782	13 915

Kautschuk London (p/kg)	15. 3.	14. 3.
Nr. 1 RSS loco	80,00–82,50	80,25–82,75
April	78,50–82,00	78,00–81,00
Mai	80,00–81,50	80,00–81,00
April/Juni	80,00–81,50	80,10–80,80
Tendenz: ruhig		

Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)	15. 3.	14. 3.
April	264,00–264,50	264,50–265,50
Mai	269,00–270,00	268,75–269,50
Nr. 2 RSS April	258,50–259,50	258,50–259,50
Nr. 3 RSS April	253,50–254,50	253,50–254,50
Nr. 4 RSS April	246,50–247,50	246,50–247,50
Tendenz: ruhig		

Jute London (£/lgt)	15. 3.	14. 3.
BWC	512,00	512,00
BWD	500,00	500,00
BTC	512,00	512,00
BTD	500,00	500,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 Fl. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

Blei: Basis London	15. 3.	14. 3.
laufend. Monat	115,73–115,92	116,68–116,87
drittfolg. Monat	118,28–118,38	118,94–119,13
Zink: Basis London		
laufend. Monat	263,19–263,93	262,77–263,15
drittfolg. Monat	256,20–256,39	255,61–255,98
Produz.-Preis	272,18	268,00
Reinzinn 99,9%	3573–3608	3613–3649

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	15. 3.	14. 3.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz)*	388,30–391,19	392,45–394,34
Blei in Kabeln	123,50–124,50	124,50–125,50
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	455,00–458,50	455,00–458,50
Vorziehdraht	454,00–464,50	454,00–464,50

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 18 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller.

Messingnotierungen

	15. 3.	14. 3.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	378–385	379–387
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	419–423	420–423
MS 63	412–417	415–419

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt	15. 3.	14. 3.
(Ring./kg)	29,15	29,15

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	15. 3.	14. 3.
Leg. 225	435–458	440–453
Leg. 226	437–460	442–455
Leg. 231	467–480	472–485
Leg. 233	477–490	482–495

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	15. 3.	14. 3.
Platin (DM je g)	35,45	35,90
Gold (DM je kg Feingold)		
Barren-Vkfpr.	33 150	33 300
Rücknahmepr.	32 400	32 550
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	33 070	33 200
Rücknahmepr.	32 550	32 670
verarbeitet	34 510	34 840
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	32 795	32 950
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	796,70	822,30
Rücknahmepr.	780,50	805,60
verarbeitet	832,00	858,70

Internationale Edelmetalle

Gold (US-$/Feinunze) London	15. 3.	14. 3.
10.30	394,15	400,00
15.00	394,50	399,75
Zürich mittags	393,50–394,00	400,50–401,00
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	101 300	101 050
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	646,15	668,60
3 Monate	659,65	683,15
6 Monate	673,20	697,75
12 Monate	700,95	728,10
Platin (£-Feinunze) London	15. 3.	14. 3.
fr. Markt	272,65	273,65
Palladium (£-Feinunze) London		
f. Händlerpr.	108,50	108,85

New Yorker Preise	15. 3.	14. 3.
Gold H & H Ankauf	394,50	399,75
Silber H & H Ankauf	951,50	954,00
Platin fr. Händlerpr.	400,00–402,25	400,00–402,25
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	159,00–161,00	161,00–163,00
Produz.-Preis	130,00	130,00
Silber (c/Feinunze)		
März	unerhältl.	950,00
April	unerhältl.	953,00
Mai	unerhältl.	958,00
Juli	unerhältl.	973,00
Sept.	unerhältl.	992,00
Dez.	unerhältl.	1020,00
Jan.	unerhältl.	1031,20
Umsatz	–	38 000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	15. 3.	14. 3.
März	67,50	67,85
April	67,75	68,15
Mai	68,30	68,70
Juli	69,60	69,95
Sept.	70,85	71,30
Dez.	72,80	73,20
Jan.	73,45	73,85
Umsatz	8 500	17 000

Londoner Metallbörse

Aluminium (£/t)	15. 3.	14. 3.
Kasse	1001,0–1002,0	1005,0–1006,0
3 Monate	1024,5–1025,0	1029,0–1029,5
Blei (£/t) Kasse	307,00–308,00	308,00–309,00
3 Monate	314,00–315,00	314,00–314,25
Kupfer Higher grade (£/t)		
mittags Kasse	1018,5–1019,0	1028,5–1029,0
3 Monate	1037,0–1037,5	1045,5–1046,0
abends Kasse	1022,0–1023,0	1029,5–1030,5
3 Monate	1040,5–1041,0	1047,5–1048,0
(Kupfer-Standard)		
Kasse	1014,0–1016,0	1024,0–1027,0
3 Monate	1028,0–1030,0	1038,0–1040,0
Zink (£/t) Kasse	699,00–700,00	694,00–695,00
3 Monate	679,50–680,00	677,00–677,50
Zinn (£/t) Kasse	8510–8520	8525–8535
3 Monate	8630–8635	8655–8660
Quecksilber ($/Fl.)	290–300	290–300
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	81–85	84–87

BABCOCK

Deutsche Babcock Aktiengesellschaft
Oberhausen

Hiermit laden wir unsere Aktionäre zu der am Donnerstag, dem 26. April 1984, 11.00 Uhr, in der Luise-Albertz-Halle (Stadthalle), Oberhausen, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ein.

Tagesordnung
und Vorschläge zur Beschlußfassung

1. Vorlage des von Vorstand und Aufsichtsrat festgestellten Jahresabschlusses zum 30. September 1983, des Geschäftsberichtes für das Geschäftsjahr 1982/83 mit dem Bericht des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichtes für das Geschäftsjahr 1982/83.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinnes des Geschäftsjahres 1982/83.
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn in Höhe von DM 57 500 000 wie folgt zu verwenden:

Einstellungen in freie Rücklagen	DM 50 000 000
DM 3,— bzw. 6% Dividende je Vorzugsaktie im Nennbetrag von DM 50,— für das Geschäftsjahr 1981/82	DM 3 750 000
DM 3,— bzw. 6% Dividende je Vorzugsaktie im Nennbetrag von DM 50,— für das Geschäftsjahr 1982/83	DM 3 750 000
Bilanzgewinn	DM 57 500 000

3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 1982/83.
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.
4. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1982/83.
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.
5. Beschlußfassung über die Zustimmung zum Beitritt zu dem zwischen der Deutsche Babcock Maschinenbau Aktiengesellschaft, Ratingen, und der Balcke-Dürr Aktiengesellschaft, Ratingen, abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag.
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, dem Beitritt der Deutsche Babcock AG zu dem am 22. November 1983 zwischen der Deutsche Babcock Maschinenbau AG und der Balcke-Dürr AG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zuzustimmen.
   Der Vertrag hat im wesentlichen folgenden Inhalt:
   - Die Balcke-Dürr AG führt den Geschäftsbetrieb gemäß den Weisungen der Deutsche Babcock Maschinenbau AG.
   - Die Balcke-Dürr AG verpflichtet sich, ihren Handelsbilanzgewinn — erstmals für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1983 bis zum 30. September 1984 — an die Deutsche Babcock Maschinenbau AG abzuführen. Die Deutsche Babcock Maschinenbau AG verpflichtet sich, etwaige Verluste, die sich in der Handelsbilanz der Balcke-Dürr AG ergeben, auszugleichen.
   - Die Deutsche Babcock Maschinenbau AG verpflichtet sich, den außenstehenden Aktionären der Balcke-Dürr AG für Balcke-Dürr-Aktien im Nennwert von DM 50,— einen jährlichen Ausgleich in Höhe des Einfachen der auf eine Babcock-Stammaktie im Nennwert von DM 50,— entfallenden Dividende zu zahlen.
   - Die Deutsche Babcock Maschinenbau AG verpflichtet sich ferner, auf Verlangen eines außenstehenden Aktionärs der Balcke-Dürr AG dessen Balcke-Dürr-Aktien zum Kaufpreis von DM 175,— je Aktie im Nennwert von DM 50,— zu erwerben.
   - Der Vertrag gilt bis zum 30. September 1991. Wird er nicht spätestens sechs Monate vor Ablauf der Vertragsdauer gekündigt, verlängert er sich jeweils um ein Jahr.
   - Die Deutsche Babcock AG garantiert den außenstehenden Aktionären der Balcke-Dürr AG die jährlich wiederkehrende Ausgleichszahlung, welche die Deutsche Babcock Maschinenbau AG an diese Aktionäre zu leisten hat.
6. Beschlußfassung über die Zustimmung zum Beitritt zu dem zwischen der Deutsche Babcock Anlagen Aktiengesellschaft, Oberhausen, und der Babcock-BSH Aktiengesellschaft vormals Büttner-Schilde-Haas AG, Krefeld-Uerdingen, abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag.
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, dem Beitritt der Deutsche Babcock AG zu dem am 22. November 1983 zwischen der Deutsche Babcock Anlagen AG und der Babcock-BSH AG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zuzustimmen.
   Der Vertrag hat im wesentlichen folgenden Inhalt:
   - Die Babcock-BSH AG führt den Geschäftsbetrieb gemäß den Weisungen der Deutsche Babcock Anlagen AG.
   - Die Babcock-BSH AG verpflichtet sich, ihren Handelsbilanzgewinn — erstmals für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1983 bis zum 30. September 1984 — an die Deutsche Babcock Anlagen AG abzuführen. Die Deutsche Babcock Anlagen AG verpflichtet sich, etwaige Verluste, die sich in der Handelsbilanz der Babcock-BSH AG ergeben, auszugleichen.
   - Die Deutsche Babcock Anlagen AG verpflichtet sich, den außenstehenden Aktionären der Babcock-BSH AG für Babcock-BSH-Aktien im Nennwert von DM 100,— einen jährlichen Ausgleich in Höhe des Zweifachen der auf eine Babcock-Stammaktie im Nennwert von DM 50,— entfallenden Dividende zu zahlen.
   - Die Deutsche Babcock Anlagen AG verpflichtet sich ferner, auf Verlangen eines außenstehenden Aktionärs der Babcock-BSH AG dessen Babcock-BSH-Aktien zum Kaufpreis von DM 350,— je Aktie im Nennwert von DM 100,— zu erwerben.
   - Der Vertrag gilt bis zum 30. September 1991. Wird er nicht spätestens sechs Monate vor Ablauf der Vertragsdauer gekündigt, verlängert er sich jeweils um ein Jahr.
   - Die Deutsche Babcock AG garantiert den außenstehenden Aktionären der Babcock-BSH AG die jährlich wiederkehrende Ausgleichszahlung, welche die Deutsche Babcock Anlagen AG an diese Aktionäre zu leisten hat.
7. Beschlußfassungen über Nachwahlen zum Aufsichtsrat.
   Gemäß § 96, Abs. 1 AktG und § 7, Abs. 1, Ziff. 3 MitbestG setzt sich der Aufsichtsrat aus je zehn Vertretern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen. Die Vertreter der Anteilseigner werden von der Hauptversammlung gewählt. Die Hauptversammlung ist an Wahlvorschläge nicht gebunden.
   Am 30. September 1983 ist Herr Dipl.-Ing. Erhard Keltsch, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Preußische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Hannover, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.
   Auf Antrag des Vorstands wurde durch Beschluß des Amtsgerichtes Oberhausen Herr Dipl. sc. pol. Hans L. Ewaldsen, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Babcock Aktiengesellschaft, Oberhausen, für die Zeit vom 12. Oktober 1983 bis zur Beendigung der Hauptversammlung am 26. April 1984 zum Aufsichtsratsmitglied bestellt.
   Der Aufsichtsrat schlägt vor, Herrn Ewaldsen für den Rest der Amtszeit des ausgeschiedenen Herrn Keltsch in den Aufsichtsrat nachzuwählen.
   Mit Wirkung vom 16. Januar 1984 ist Herr Dr. Egon Overbeck, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Mannesmann Aktiengesellschaft, Düsseldorf, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.
   Auf Antrag des Vorstands wurde durch Beschluß des Amtsgerichtes Oberhausen Herr Dr.-Ing. Mohammad Mehdi Navab-Motlagh, ehemaliger Botschafter der Islamischen Republik Iran in der Bundesrepublik Deutschland, für die Zeit vom 13. Februar 1984 bis zur Beendigung der Hauptversammlung am 26. April 1984 zum Aufsichtsratsmitglied bestellt.
   Der Aufsichtsrat schlägt vor, Herrn Dr. Navab-Motlagh für den Rest der Amtszeit des ausgeschiedenen Herrn Dr. Overbeck in den Aufsichtsrat nachzuwählen.
8. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1983/84.
   Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Dr. Vonderreck und Schulte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Oberhausen, zum Abschlußprüfer zu bestellen.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind diejenigen Stamm- und Vorzugsaktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am 16. April 1984 bei der Gesellschaft, einem deutschen Notar, einer Wertpapiersammelbank oder bei einer der folgenden Banken hinterlegen:

- Deutsche Bank Aktiengesellschaft
- Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft
- Berliner Handels- und Frankfurter Bank
- Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft
- Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft
- Commerzbank Aktiengesellschaft
- Dresdner Bank Aktiengesellschaft
- Westfalenbank Aktiengesellschaft
- Trinkaus & Burkhardt

in Berlin, Bochum, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Hamburg, München und Oberhausen.

Im Falle der Hinterlegung bei einem deutschen Notar oder einer Wertpapiersammelbank sind die von diesen ausgestellten Hinterlegungsbescheinigungen spätestens bis zum 17. April 1984 bei der Gesellschaft einzureichen.

Dem Erfordernis der Hinterlegung ist auch genügt, wenn die Aktien mit Zustimmung der Hinterlegungsstelle vom letzten Hinterlegungstag bis zur Beendigung der Hauptversammlung bei einem Kreditinstitut gesperrt gehalten werden.

Die aufgrund der Hinterlegung ausgestellten Stimmkarten dienen den Stammaktionären als Ausweis für die Ausübung des Stimmrechts.

Der Geschäftsbericht, der Jahresabschluß sowie die Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge zu Punkt 5 und 6 dieser Tagesordnung liegen zur Einsichtnahme für die Aktionäre im Verwaltungsgebäude unserer Gesellschaft in Oberhausen aus.

Oberhausen, im Februar 1984

DER AUFSICHTSRAT — DER VORSTAND



Vereinsbank in Nürnberg
Aktiengesellschaft
Nürnberg

Wir laden unsere Aktionäre zu der am

Mittwoch, dem 2. Mai 1984, 10.30 Uhr,

in unserem Bankgebäude in Nürnberg, Marienstraße 3, stattfindenden

103. ordentlichen Hauptversammlung

ein.

Wegen der Einzelheiten verweisen wir auf die Bekanntmachung im Bundesanzeiger Nr. 54 vom 16. März 1984.

Nürnberg, den 16. März 1984

Der Vorstand

Das Bild der Dritten Welt in unseren Medien

30 Sekunden für Mexiko

„Weniger Nachrichten über die Dritte Welt sind das kleinere Übel." Diese provokante Äußerung fiel auf einer Tagung im Bad Godesberger Gustav-Stresemann-Institut, wo wiederholt beklagt wurde, die Länder der Dritten Welt fühlten sich in den Medien der Bundesrepublik nicht genügend und nicht zutreffend dargestellt. Und die Provokation auf dem Seminar „Kenntnisse oder Klischees – das Bild der Dritten Welt in den Medien der Bundesrepublik Deutschland und umgekehrt" – zu dem der Westdeutsche Rundfunk, die Friedrich-Ebert-Stiftung und die deutsche UNESCO-Kommission eingeladen hatten – formulierte ausgerechnet ein Mann aus Europas größter Fernsehanstalt: Wilfried Hoffer von der Abteilung Bildung und Erziehung des ZDF.

In der esoterischen Sprache des Mediengelehrten erklärte Ähnliches Will Teichert vom Hans-Bredow-Institut Hamburg: „The more knowledge – the less meaning." Er wollte damit sagen: die Nachrichten über die Dritte Welt erfolgen im Telegrammstil, sie sind wertfrei und ohne Einordnung.

Teichert hatte ein Jahr lang – 1982 – das ARD-Programm und das Dritte WDR-Programm beobachtet. Er errechnete 30 Sekunden pro „Item", also pro Informationsgegenstand – speziell für die Staaten Mexiko, Kenia und Malaysia. Daß dort die Information über die Bundesrepublik auch nicht optimal ist, erläuterte Prof. Vincent Lowe (Malaysia): die Bundesrepublik steht von den Industrienationen zwar an der Spitze der Meldungen über Sport in Funk und Fernsehen, kommt gleich nach Großbritannien im Bereich Unglücksfälle, bildet aber mit 2,19 Prozent der Nachrichten das Schlußlicht in der Politik.

In Malaysias Hauptstadt Kuala Lumpur ist der Friedrich-Ebert-Stiftung – wie Auslandsreferent Reinhard Keune zu berichten wußte – ein entscheidender Erfolg gelungen. Im dortigen Institute for Broadcasting Development erreichte die Stiftung in sechsjähriger Arbeit durch den Transfer von Know-how und Technologieausstattung, daß seit September vergangenen Jahres die Fernsehanstalten aus acht südasiatischen Staaten die „Asia Vision" – mit täglicher Schaltkonferenz über Satellit am Vormittag und Nachrichtenaustausch am Nachmittag – produzieren können.

Hans-Dieter Klee, Leiter der Afrika-Redaktion bei der Deutschen Welle, forderte eine stärkere Unabhängigkeit der Auslandskorrespondenten gegenüber den „Machern" in den heimischen Funkhäusern. Voraussetzung für bessere Berichterstattung aus der Dritten Welt ist eine Demokratisierung der Kommunkation im eigenen Land. Das verdeutlichte insbesondere Prof. Beatriz Solis Leree von der „Universidad Autonoma Metropolintana", Mexico-City. Im gleichen Sinne wollte Joseph Mbindyu von der „School of Journalism", Nairobi, die Medien als politische Opposition verstanden wissen.

Karl Moersch, früher Staatsminister im Auswärtigen Amt und heute Exekutivratsmitglied bei der UNESCO, wies hingegen darauf hin, daß – gemäß dem in Afrika weitverbreiteten Verständnis von Demokratie als Konsensus – der keniadische Informationsminister die Medien als Transmissionsriemen zwischen Oben und Unten betrachtete. Es war auch Moersch, der dankenswerter Weise daran erinnerte, daß Kommunikationsaustausch schon im Vorbereich auf Verständigungsschwierigkeiten stößt. So vermochte er – Moersch – in Südamerika, wo Information weitgehend als Geschäft gelte, nirgendwo deutlich zu machen, was eine öffentlich rechtliche Sendeanstalt sei.

Ganz unmißverständlich trat Richard Dill von der deutschen UNESCO-Kommission auf. In einem Sonderdruck der Zeitschrift „Vereinte Nationen" hatte er bereits – im Hinblick auf das Nord-Süd-Gefälle in der Kommunkation – geschrieben, das Wort vom freien Fluß der Nachrichten gehöre „in die gleiche Kategorie verschleiernder Begriffe wie Null-Lösung oder Nachrüstung". Auf den gleichen Ton war sein Diskussionsbeitrag gestimmt, in dem er zudem zu einem Rundumschlag gegen verschiedene Printmedien ausholte.

Auffallend war der sehr homogene Kreis der Teilnehmer auf der zweitägigen Zusammenkunft (die sich in Statements erschöpfte und selbst audiovisuelle Methoden verachtete). Man blieb weitgehend unter sich: die drei Veranstalter, TV- und Funk-Leute. Print-Medien-Journalisten bildeten eine verschwindend kleine Minderheit. GISELHER SCHMIDT

STUDIO

Ein berühmt-berüchtigter Kriminalfall, der 1909/10 die Donaumonarchie erschütterte, lieferte den Stoff für den zweiteiligen Fernsehfilm **„Der Leutnant und sein Richter"**, den das ZDF Ostermontag (23. April) und am 24. April (jeweils 19.30 Uhr) sendet. Die Vorlage für diese internationale, stark angelsächsisch geprägte Produktion gab der Roman „The Devil's Lieutenant" von Maria Fagyas ab.

Wien, Norditalien, Prag und andere Städte der Tschechoslowakei dienten der Münchner Bavaria als Schauplätze für die gut dreistündige Geschichte. Ein bärtig-seriöser Helmut Griem recherchiert als Hauptmann Kunze und damit als Auditor am kaiserlichen Wiener Militärgericht verkniffen und hartnäckig den spektakulären Mordfall Richard Mader nach. Griem gibt dem zweiteiligen Film um einen Kameradenmord, den er dem Oberleutnant Peter Dorfrichter unbedingt anhängen will, ein ganz entscheidendes künstlerisches Gewicht. Nach dem Drehbuch von Jack Rosenthal und unter der Regie von John Goldschmidt läuft die Affäre um einen Zyankali-Mord nur langsam und oft vordergründig an, gewinnt aber zusehends an Fahrt und Farbe. (dpa)

*

Einen **Tausch der Frequenzen** für ihre dritten Hörfunkprogramme haben der Südwestfunk und der Westdeutsche Rundfunk vereinbart. Sie wollen damit den Empfang für beide Sender erheblich verbessern. Der SWF übernimmt mit seinem Sender Bad Marienberg/Westerwald die Frequenz 92,8 Megahertz, auf der bisher der WDR sein 3. Hörfunkprogramm vom Sender Bonn ausstrahlte. Im Gegenzug sendet der WDR künftig auf der bisherigen SWF-Frequenz 93,1 Megahertz. (dpa)

KRITIK

Mixtur aus Likör und Essig

Mit einer spritzigen Mischung, so verkündete verheißungsvoll lächelnd die Ansagerin, wolle man den Zuschauer in der folgenden halben Stunde bestricken. **Zwei rechts – zwei links** hieß nämlich das Satire-Magazin vom ZDF, damit auch nur ja nicht der Verdacht aufkomme, man sei vielleicht – kabarettistisch betrachtet - nicht ausgewogen genug.

Und dann ging's auch schon voll hinein in den bundesdeutschen Alltag. Das war wirklich wahnsinnig komisch, wie der Journalist, statt den befragten Politiker zu Wort kommen zu lassen, ihm nach jeder Frage das Mikrophon ins Gesicht boxte. Aber es kam noch doller! Ein sauertöpfischer Politiker und ein beflissener Fernsehmensch warteten im „Bürgertelefon" auf Anrufe von interessierten Untertanen. Doch der einzige Anruf kam von der Geliebten des Staatsmannes. Da haben wir vor lauter Lachen die Kartoffelchips vom Tisch geprustet.

Nachdem Bilder aus dem Tierleben Afrikas mit Aufnahmen aus dem Bundestag in feinsinnigem Gegenschnitt zusammengekoppelt waren, gab's einen Leckerbissen für die Intellektuellen in unserem Land. Zwei Kulturschaffende, betraut mit internationalem Austausch von Spitzenkünstlern (z. B. dem Paderborner Puppentheater oder dem Allgäuer Glockenseptett), überlegten sich, wie man die Japaner besonders schocken könnte. Man dachte natürlich sofort an ... Richtig, da war er schon im Bild, kaum daß man zu Ende gedacht hatte: der schlohweiße Sonnenbrillenträger und Botschafter volksdeutschen Kulturguts namens Heino.

Dieser Satire-Cocktail war so schmackhaft wie eine Mischung aus Bier, Likör und Weinessig. John Lionel Bandmann, wer auch immer das sein mag, hat ihn zusammengeschüttet, und selbst altgediente Kabaretthasen wie Kurt Weinzierl und Hans-Jürgen Diedrich konnten nicht verhindern, daß man, Schluck für Schluck, eine Grimasse zog. Sind wir, die unterhaltungssüchtigen Fernsehzuschauer, wirklich so verwöhnt, oder fällt den „Machern" tatsächlich nichts mehr ein?

„Was darf Satire?" hat mal ein Mensch gefragt, dessen Namen wir im Zusammenhang mit dieser Sendung aus Pietätsgründen nicht erwähnen wollen. „Alles", hat er geantwortet. Alles – nur nicht so schlecht sein! RAINER NOLDEN





ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.03 Peter Alexander
11.50 Titel, Thesen, Temperamente
12.25 Welt der Mode
12.55 Presseschau
13.00 heute

ARD

16.00 Tagesschau
16.10 Im Wald, da sind ...
Vorhang auf, Film ab
Englischer Spielfilm von Eric Sykes
Verrücktes Abenteuer einer Pfadfinder-Gruppe
17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Blondinen bevorzugt
Amerik. Spielfilm, 1953
Mit Marilyn Monroe, Jane Russell, Charles Coburn u. a.
Regie: Howard Hawks
21.45 Plusminus
Geplant u. a.: USA – Ende der Kernkraft, zurück zu Kohlekraftwerken? / Die Bundesrepublik setzt weiter auf Atomstrom
Moderation: Bert Robiné
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Die Sportschau
U. a. Fußball: Bundesliga
23.25 Heut' abend
ARD-Talkshow mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Willy Bogner
Natürlich trat Willy Bogner jr. in die Fußstapfen seines Vaters, Willy Bogner, sen. Sowohl der Skisport, als auch die Übernahme und Fortführung des Unternehmens des Vaters, des „Dior der Skimode", wurden ihm nach dem Studium der Bekleidungstechnik in Hohenstein zunächst zum Lebensinhalt. Und Erfolg war ihm beschieden: Bogner gewann 1960 und 1966 die Deutsche Meisterschaft in der alpinen Kombination und 1961 und 1966 im Slalom. 1962 wurde er Studentenweltmeister in den selben Disziplinen.
0.10 Abschied vom Frieden (2)
Der Familie droht ein Skandal
1.10 Tagesschau

ZDF

15.25 Enorm in Form
16.00 heute
16.04 Die Schlümpfe
Torty, der Freßsack
16.15 Pfiff
Sportstudio für junge Zuschauer
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.50 Pat und Patachon
Rauschgift
Dazw. heute-Schlagzeilen
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
USA: Wer gewinnt die schwarzen Stimmen? / USA: Tod in Texas / Großbritannien: Kräfteverhältnis im Golfkrieg / Niederlande: Rechtsruck in Almere
Moderation: Rudolf Radke
20.15 Ein Fall für zwei
Auf eigene Gefahr
21.15 Menschenskinder!
Von zahmen Elefanten und wilden Boxern.
Film von Wolfgang M. Ebert
Wenn in Thailand die Regenzeit aufhört, überfallen zwei Horden das kleine Provinznest Surin im Nordosten des Landes: die Horde der Touristen, die mit Sonderzügen angerollt kommt, und ein Riesen-Elefantenheer aus den Teakholzwäldern. Thailands größtes Volksfest ist angesagt. Beim „Elefanten-Round-Up" marschieren 150 asiatische Dickhäuter auf, tanzen Rock'n Roll und kämpfen kettenklirrend im Arbeitsgeschirr, rennen und spielen.
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Leipziger Buchmesse 1984 / Studiogespräch mit Stefan Heym / Majakowski-Oper
Moderation: Dieter Schwarzenau
22.45 Das Haus des Pelikans
Mexikanischer Spielfilm, 1977
0.10 heute



Sie bringen einen Luxusdampfer total durcheinander: Die Monroe und die Russell in der Komödie „Blondinen bevorzugt", ARD, 20.15 Uhr FOTO: ARD

III.

WEST
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
20.00 Tagesschau
20.15 Die Braut des Diskus
Bericht von Simon Normanton
21.00 Elektronik – heute neu
Themen: Hört man eigentlich, was man mißt? / Darf man Video-Spiele kopieren, / Neues von der deutschen Computer-Front
21.45 Nicht schweigend zusehen
22.15 Der Doktor und das liebe Vieh
23.00 Rockpalast
0.30 Letzte Nachrichten

NORD
18.45 Follow me (49 / 50)
19.15 Alfred Nobel
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an
21.15 Aus Angst straffrei
III international
22.05 Talk op platt
23.35 Nachrichten

HESSEN
18.00 Klamottenkiste
18.15 Ich bin ein Shuar
Von der Suche nach dem Schrumpfkopf
19.00 Front in Eis und Fels (2)
Der Alpenkrieg 1915–1917
19.45 News of the Week
20.00 Freitags um 8
20.45 Neue Medien, neue Märkte, neue Macht (2)
21.30 Drei aktuell
21.45 Club 2

SÜDWEST
18.00 Die Leute vom Domplatz
18.30 Telekolleg I
Biologie (5)
Nur für Baden-Württemberg
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Wissenschaft und Forschung heute:
Seelenpfade (2)
21.00 Postfach 820
21.15 Einführung in das Erbrecht
9. Anfall der Erbschaft, Ausschlagung und Annahme
21.45 „Hanna Granate?"
Christa Schulze-Rohr interviewt Hanna Renate Laurien
22.30 Richelieu
4. Der Skandal des Sankt Martinstags

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Klettern extrem
20.15 Sir Colin Davis dirigiert (1)
20.45 Rundschau
21.00 Z. E. N.
21.05 Sir Colin Davis dirigiert (2)
22.05 Sport heute
22.20 Nix für ungut
22.25 Mustta, I bin a Gscheck (2)
23.10 Raffael (2)
23.55 Rundschau

Kannibalen im Sender

rr. – In Bremens Jugendabend „Klons", der kürzlich über die Röhre der ARD rauschte, war eine Horror-Premiere auf öffentlich-rechtlichen Bildschirmen zu betrachten. Falls man nicht dem Ratschlag der Moderatorin, „nun doch wegzuschauen", folgte, sah man ein waidwund in den Bauch getroffenes Scheusal, das anhebt, sich mit entmenschtem Schmatzen seine eigenen Eingeweide ins bluttriefende Maul zu stopfen. Das war als Abschreckung vor den bösen Privat-Kommerziellen gedacht. Das Filmchen, so wurde einem suggeriert, sei auf dem Mist der privaten TV-Spekulanten gewachsen.

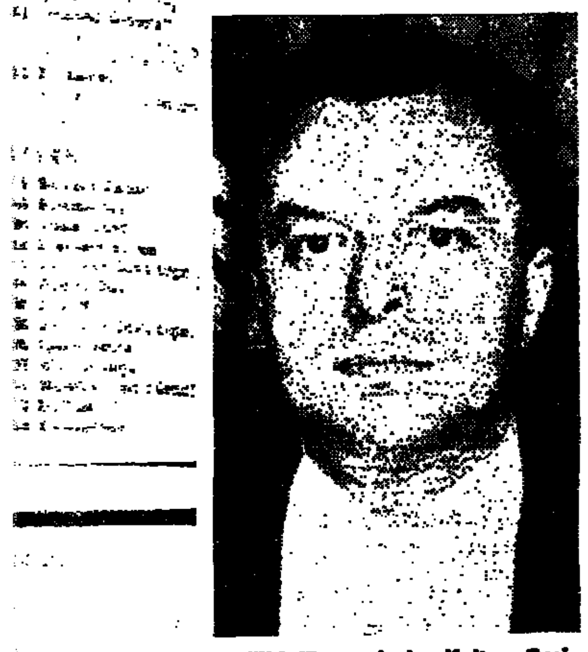
Radio Bremens PR-Strategen, die seit geraumer Weile mit Sensationshascherei um jeden Preis die Bedeutungslosigkeit des Senders in Erinnerung zu rufen trachten, verschwiegen geflissentlich (ebenso wie etwa auch der „Spiegel" mit seinem Horror-Titel über Video), woher das visualisierte Grauen wirklich stammte, das da diedie öffentlich-rechtlichen Moralprediger in fragwürdiger Absicht unter die Zuschauer, unter ihnen noch Hunderttausende Jugendlicher, fahren ließen.

Die Herkunft ist schnell beschrieben: Die Szene stammte aus dem längst indizierten Horrorfilm „Man Eater", den die Münchner Firma Eurovideo zusammen mit 50 weiteren kannibalistischen Zombie-Zerfleischungswerken, wie „Lebendig gefressen" u. a., auf den Markt rollte. Die Eurovideo wiederum ist eine Tochter der Bavaria Atelier GmbH. An dieser sind mehrheitlich beteiligt der WDR und der SDR. In den 25 Millionen Stammkapital der Bavaria zeichneten 15 Mill. DM der Kölner Sender, der Stuttgarter 6,2 Mill. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. an: WDR-Intendant Freiherr von Sell, BR-Intendant Vöth und SDR-Intendant Dr. Bausch. Dies nur der Ordnung halber zur Ortung des öden ARD-Horrors mit dem öffentlich-rechtlichen Bavaria Bestiarium.

Platte: Mussorgskis Lieder mit Boris Christoff

Hautnahe Vergangenheit

Erstaunlich, dieses Interesse der hiesigen Öffentlichkeit an der russischen Klassik des 19. Jahrhunderts. Es hat offenbar nicht nur zu tun mit dem Billigimport von „Originalaufnahmen aus der UdSSR". Vielmehr werden Informationslücken geschlossen, Neuland wird entdeckt, wenn hier in der Bundesrepublik Dissertationen über Skrjabin und Mussorgski entstehen. So hat Petra



Gefühl für russische Kultur: Boris Christoff FOTO: DIE WELT

Weber-Bockholdt speziell über Mussorgskis Lieder gearbeitet (Münchner Universitäts-Schriften, Bd. 2, München: Fink, 1982) und nachgewiesen, wie eng sich dieser Komponist an die Strukturen der russischen Volksmusik angelehnt hat: Ein Lied existiert nicht als abgeschlossenes Kunstwerk, sondern als Modell in einer möglichen Vielzahl von gleichwertigen Spielarten.

Wie das funktioniert, kann der Hörer jetzt in dem bekannten Händelschen Lied „Tochter Zion, freue dich" verfolgen, das als zitiertes Modell durch Mussorgskis Kinderlied „In der Ecke" geistert, und zwar auf der Schallplatten-Gesamtausgabe der Lieder Mussorgskis, die die EMI mit dem Bassisten Boris Christoff vorgelegt hat (EMI, LC 0233, 4 LP's).

Petra Weber-Bockholdt ist als grundlegende Verschiedenheit westlichen und russischen Liedschaffens die „Geschichtslosigkeit" des Russischen aufgefallen: das russische Lied spielt sich ab als dramatische Verkörperung einer Situation in der Gegenwart, wobei Musik und Inhalt nicht voneinander zu trennen sind. Dagegen entfällt all der historische Hintergrund, der dem westlichen Singen anhaftet.

Mussorgskis Musik, wie sie Boris Christoff auf acht Schallplattenseiten darbietet, ist in diesem Sinne „gegenwärtig", hautnah, lebensnah. Freilich gibt es speziell russische Traditionen des Wortvortrages, die am Ende ihre Wurzeln bei den antiken Rhapsoden haben: ob Alexander Solschenizyn (auf einer Platte) seine Werke vorträgt oder ob Experten Gedichte der russischen Futuristen vortragen – für uns entsteht leicht der Eindruck einer wohl ehrfurchtgebietenden, aber doch als „theatralisch" eher bemißtrauten Deklamation.

Boris Christoffs Gesamteinspielung der Lieder Mussorgskis (als Pianist begleiten ihn Gerald Moore, Alexandre Labinsky, außerdem das Orchestre National der Radiodiffusion Française unter Leitung von Georges Tzipine) ist offenkundig das Werk eines Fanatikers, wie sie für die Kunst unentbehrlich sind: Anders kommt so etwas nicht zustande. Er überzeugt, wo er sich um den adäquaten, textentsprechenden Ausdruck bemüht, um seine unmittelbare, dramatische Vergegenwärtigung. Er überzeugt weniger im deklamatorischen Pathos, das zwar sehr „russisch" klingt, aber vielleicht dann doch mehr mit allgemeinen rhapsodischen Traditionen zu tun hat als mit den Intentionen Mussorgskis.

DETLEF GOJOWY

Schlußrundgang auf der Leipziger Buchmesse

Zwischen Profit und Bettgeflüster

Die Londoner „Times", wenn man sie bekommt an der Rezeption eines der Interhotels in Leipzig, wo man westdeutsche Zeitungen nicht bekommt, kostet sechs Mark. Die einheimischen Zeitungen kosten 15 Pfennig. In denen steht alles geschrieben, was die Leser über die Buchmesse, die morgen zu Ende geht im 35. Jahr des Bestehens der „Deutschen Demokratischen Republik", nach dem Willen der Veranstalter wissen sollen.

Was sie nicht unbedingt wissen sollen, finden sie im Messehaus am Markt in den Geschossen über Auerbachs Keller an den Ständen der westdeutschen Verlage. Hier bilden sich vor den Boxen von Rowohlt, Ullstein, dtv und dem Gemeinschaftsstand der Aussteller aus der Bundesrepublik die gewohnten dichten Menschentrauben, die zwar die Absperrungskordeln respektieren, es aber dennoch irgendwie schaffen, Bücher in beträchtlicher Anzahl „mitgehen" zu lassen. Das spielt sich übrigens im dritten, dem „belletristischen", Stockwerk ab, in das man gelangt, wenn man eine Treppe tiefer den Bereich hinter sich hat, in dem „Jagd- und Sportwaffen, Munition und Zubehör" dokumentiert werden.

Einheimische Schriftsteller zum Anfassen gab es diesmal viele im Pressezentrum der Messe, wo man immer noch für 6,50 Mark ein gutes Schnitzel verzehren kann, wenngleich der Preis für eine Flasche Radeberger Pils auf 4,50 Mark gestiegen ist. Da saß man also mit dem Nationalpreisträger und neuen Präsidiumsmitglied des mitteldeutschen Schriftstellerverbandes, Herbert Otto, zu Tisch oder mit Lutz Rathenow, Wolfgang Hilbig und Gerd Neumann – nicht gleichzeitig natürlich, denn die drei letzteren zählen zu einer Dissidentenszene, die der Verband bestimmt nicht zu stützen gewillt wäre.

Immerhin: Auch die Etablierten, ob Schriftsteller, Filmregisseure, Redakteure oder Lektoren, gaben sich dem „Klassenfeind" gegenüber heuer ungewöhnlich aufgeschlossen. „Witziges" wurde erzählt, etwa den jüngsten Roman von Herbert Otto betreffend, dessen Erstauflage von 40 000 Exemplaren nach zwei Wochen vergriffen gewesen sei – der Seite 63 wegen, auf der eine flotte Bettszene geschildert werde.

Kein geringerer als Klaus Höpcke, der stellvertretende „DDR"-Kulturminister, rezensierte das Buch (es heißt „Der Traum vom Elch") im SED-Zentralorgan „Neues Deutschland". Der Minister, so erzählt man sich, konnte vor lauter Begeisterung die Tinte nicht halten und schrieb doppelt so viel, wie ihm von der Redaktion aufgetragen worden war. Als er es merkte, schickte er das Manuskript ab mit der Erlaubnis zu allen Kürzungen, nur dürfe auf keinen Fall die Passage gestrichen werden, die sich auf die Seite 63 beziehe! So sei es gekommen, daß zum ersten Male seit Bestehen des „Neuen Deutschland" das Wort „Wollust" sozusagen ex cathedra in den Spalten der Zeitung auftauchte. Der Sozialismus beginne also offenbar, doch Spaß zu machen.

Überhaupt keinen Spaß macht er Gerd Neumann, dem fleißigen Leipziger Kesselreiniger und Schriftsteller, der nach Höpckes Diktat seine Arbeiten nicht in der „DDR" veröffentlichen darf (bei uns wird er von S. Fischer verlegt). Neumann, Sohn einer prominenten mitteldeutschen Autorin, hat gerade wieder einmal das häßliche Gesicht des Sozialismus zu sehen bekommen. Mit gefälschten Briefen, die angeblich von ihm stammten, wurde sein jüngerer, psychisch gefährdeter Bruder in den Freitod getrieben und dem älteren die Schuld angelastet. Er hält diesen ungeheuerlichen, raffiniert eingefädelten und tief in sein Privatleben eingreifenden Vorgang für den Teil einer staatssicherheitlichen Kampagne, die ihn als unabhängigen Denker und Schreiber brutal „fertig machen" will.

Erschütternd ist, daß auch die eingeweihten Arrivierten die Methodik im Gespräch keineswegs ausschließen. Gerd Neumann hat, um sich zu retten, nach dem Motto der „Klandestinität" gegriffen. Dieses Wort wird in seinem nächsten Buchtitel stehen, und es bezeichnet seine innere Emigration, die allerdings nicht resignierend nach außen in den Westen strebt. Neumann wird „so verborgen, wie ich muß, und so offen, wie ich kann (etwa durch solche Mitteilungen auf der Buchmesse), das System zur Rechenschaft ziehen."

Wer drüben Heimat hat, gibt sie ohne größere Not nicht auf. Das gehört zur Tragik des gespaltenen Landes, daß die Menschen nichts sehnlicher wünschen als die Freiheit des Aufenthaltes, der Reise, der Ausbildung, den Anschluß an die versperrte Welt – und daß nur allzu viele wissen: wenn sie es schaffen sollten, wäre ihnen die Rückkehr auf Dauer verwehrt. Besonders die jungen Leute, mit denen man hier in Leipzig spricht, im Messehaus am Markt, in der Mensa der Universität oder im privaten Kreis, leiden außerordentlich darunter.

Dies sind Beobachtungen am Rande einer Veranstaltung, die im übrigen viel mit Kommerz – mit Lizenzvergaben, Co-Produktionen und Außenhandel – zu tun hat. Da ist bestimmt einiges gut gelaufen, denn sonst wäre zum Beispiel der englische Verlag Thames & Hudson nicht wieder repräsentativ mit einem stattlichen Stand vertreten gewesen. Auch gelingt es anscheinend manchem mitteldeutschen Verlag (an vorderster Stelle „Aufbau" und Rütten & Loening), dem lesehungrigen Publikum unverfängliche westliche Schriftsteller von Chandler und Simenon bis Meckel und Tournier vorzustellen. Verglichen mit früheren Jahren ist in dieser Hinsicht einiges in Bewegung geraten.

Aber in Leipzig war es schon immer so, daß hier unterschiedlichstes Literaturverständnis und Lebensgefühl zum Austrag kamen. Draußen auf dem Industriegelände der Messe mögen die Politiker, von Diepgen über Lambsdorff bis zu Strauß und Zeyer, sich tummeln; die Abgründe der geistigen Einstellung, die sich etwa zwischen Höpcke und Otto sowie Neumann und Hilbig auftun – sie sind nicht zuzuschütten.

ALFRED STARKMANN



Heiligenverehrung in schwüler Symbolisten-Manier: „Saint Sébastien" von Gustave Moreau, aus der Pariser Ausstellung FOTO: KATALOG

Paris zeigt: „Der Heilige Sebastian in der Kunst"

Schmuck für Ofenplatten

Auf der Popularitätsliste für Heilige steht der von Pfeilen durchbohrte Sebastian an oberster Stelle. Er wird meist nackt dargestellt, nur mit einem Lendenschurz bekleidet und an einen Baum gelehnt. Er hat wie kein anderer Märtyrer die Phantasie von Malern, Bildhauern und Laienkünstlern beschäftigt.

Das Pariser „Nationalmuseum für volkstümliche Kunst und Tradition" stellt Sebastian mit 200 Exponaten in das Zentrum einer reichbelegten Manifestation. Dabei ergänzen sich legendäre Überlieferungen durch Schriftgut mit vielschichtigen bildhaften Ausdeutungen. Sebastian, Blutzeuge des katholischen Glaubens, Patron der Schützengilden, Wehrer des schwarzen Tods, der vom 14. bis zum 18. Jahrhundert die europäische Menschheit bedrohte – das sind die wichtigsten, ihm zugedachten Aufgaben, die je nach Landschaft oder Klimazone variieren.

Die Ausstellung überrascht durch Anschaulichkeit. Vorurteilslos fallen die Grenzen zwischen volkstümlicher und gelehrter Kunst. Denn Sebastian ist zunächst der Held des einfachen, das Land bearbeitenden Menschen. Daher auch die überwiegend holzschnitthafte, geradezu expressionistisch-archaische Darstellungsweise. Sie setzt sich vom 15. Jahrhundert an durch, besonders in den bemalten Holzskulpturen, teilweise unter dem Einfluß der schwäbischen und fränkischen Plastik. Das Androgyne seiner Gestalt schwindet. Das Virile und Kraftvolle wird betont, die Blöße ist mit einem Mantel bedeckt. Sebastian erhält einen Bart.

Dieses neue Bild des Heiligen setzt sich besonders in Südfrankreich durch, mit den Pestzentren Marseille und Nizza. Die Wandlung ist die Folge hilfesuchenden Wunschdenkens. Es wurden Pestkapellen errichtet. Für sie wurden Medaillen mit Sebastianbildnissen geschlagen. Und Pestblätter mit seiner Darstellung in Umlauf gesetzt. Oder Vasen, Teller und Ofenplatten gebrannt und gegossen.

Der Sebastian-Kult blühte. Er hatte sich seit dem 9. Jahrhundert auf französischem Boden ausgebreitet. Das erste Zeugnis des Heiligen, das Sakramentarium von Cambrai, stammt von 802. Es geht auf Anweisungen Karls des Großen zurück, in Zusammenarbeit mit Papst Adrian, nach Reformen durch das Gregorianische Konzil. Das Pergament war als Medium religionspolitischer Vereinheitlichung gedacht. Auch im Sinn territorialer Ausbreitung. Erstmals ist das Fest des Heiligen Sebastian erwähnt.

Dieses fällt auf den 20. Januar. Es gilt als sein Todesdatum, im Jahr 290 n. Chr. Sebastian diente als Soldat in der römischen Armee. Er ließ sich taufen, beging damit Hochverrat und wurde zu einem der markantesten Opfer der letzten, großen Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian. Die grausame, allmähliche Tötung durch Pfeilschüsse sowie die Versenkung der Leiche in den Abwässern Roms, der noch heute existierenden Cloaca maxima, sollten abschreckend wirken. Später wurde Sebastian mit den hingerichteten Aposteln Petrus und Paulus in den Katakomben beigesetzt. Nach Ernennung des Christentums zur Staatsreligion entdeckte die Frühkirche in diesen Ereignissen den Stoff für einen Märtyrer.

Über den glorreichen Schmerzensmann sind ganze Bibliotheken voll geschrieben worden. Gegenkommentare bezweifelten sogar seine Existenz. All das ist in der Ausstellung belegt. Seine Gestalt, rein poetischer Natur, ist dogmatisch nicht faßbar. Auch protestantische Künstler wie Dürer oder Schongauer wurden von ihr inspiriert.

In Frankreich nahmen sich die Romantiker ihrer wieder an. Delacroix malte Sebastian als Leidenden, mit dem „Entzücken der Trauer", wie Baudelaire schrieb. Rilke und Michel Tournier widmeten ihm bewegende Texte. Und Gustave Moreau erhob Sebastian neben der Salome zur Lieblingsgestalt seines erotisch ambivalenten Symbolismus.

Als Bühnenfigur hatte Sebastian weniger Glück. Debussy-d'Annunzios „Martyrium des Heiligen Sebastian", 1911 im Châtelet-Theater uraufgeführt, fand, wegen überladener Rhetorik, nur mäßigen Applaus – trotz der gefeierten, ikonenhaft-russischen Ida Rubinstein, Star bei Diaghilew, in der Titelrolle. Der Pariser Erzbischof schaltete sich ein. Die Ambiguität der Travestie kam einer Verunglimpfung des katholischen Empfindens gleich. Das Musik-Tanz-Mysterienspiel verschwand vom Spielplan. Manuskripte, Briefe, Fotos, Partituren und die orientalisch-slawischen Kostüm-Entwürfe von Léon Bakst – sie sind Zeugnisse damaliger Anvantgarde – beschließen diese originelle Ausstellung.

WOLFGANG SAURÉ

Wo der Ehebruch zum Gesellschaftsritual gehört – Harold Pinters Film „Betrug" in unseren Kinos

Im fremden Liebesnest sieht's aus wie zu Hause

Außereheliche Beziehungen stehen im Ruf, dem Alltag Farbe zu geben. Freiheit und Abenteuer. Englands berühmter Dramatiker Harold Pinter nimmt allen Ehebruch-Aspiranten gehörig die Illusionen. Der Film „Betrug", nach Pinters gleichnamigem Theaterstück gedreht, ist die böseste, sarkastischste, absurdeste Darstellung eines Fehltritts, die man sich vorstellen kann.

Pinter, der auch das Drehbuch für den Film schrieb, verwendet einen geradezu infamen Trick: Er erzählt die Geschichte verkehrt herum. Am Anfang steht das Ende. Ein paar außereheliche Ohrfeigen, ein letztes Treffen der beiden Ehebruch-Partner, böse Worte, banale Wiederholungen, alberne Fragen – was unterscheidet eine kaputte Zweitbeziehung eigentlich von einer kaputten Ehe?

Von daher nehmen sich die Stationen dieser vermeintlichen Love-Story weitaus alberner, banaler, desillusionierender aus, als wenn man sie in chronologischer Reihenfolge erzählt hätte. Die Beziehung des verheirateten Literaturagenten Jerry mit der Verlegerfrau Emma, deren Mann Robert auch noch der beste Freund des „Betrügers" ist, bekommt in dieser Sicht eine Dimension des Absurden. Ehemann Robert weiß schon seit Jahren, was los ist. Nur Jerry weiß nichts. Das ganze Versteckspiel, die Lügen, die Rituale (etwa das Auto weit vor dem Liebesnest abstellen) – alles Theater, sinnloses, absurdes Theater.

Die Beziehung selbst ist nicht besser. Im Liebesnest sieht es bald aus wie zu Hause. Die Worthülsen der Unterhaltungen zwischen den „Liebenden" sind mindestens so leer wie die ehelichen. Man kann sie in ihrem Entstehen verfolgen: Sie dienen von Anfang an der Kaschierung von Leere. Und der Aufwand ist schließlich banal wie das Ende: eine Partylaune, eine Trunkenheit, und dazu das Geschwätz, mit dem man gemeinhin einem ordinären Bedürfnis den Glorienschein des Außerordentlichen zu geben versucht.

Aber Pinter wäre natürlich nicht Pinter, wenn er mit diesem Film nur einen Treubruch erzählen wollte. Mit diesem Dreiecksverhältnis wird sozusagen die ganze Gänseblümchen-Gesellschaft entblättert. Alle spielen Theater. Dauernd ist von einem Schriftsteller die Rede, der seine Lebensverhältnisse nach den Bedürfnissen seiner Bücher verändert. Will er einen Mann darstellen, der Frau und drei Kinder verläßt, um einen Roman zu schreiben, dann verläßt er Frau und drei Kinder, um einen Roman zu schreiben. Und will er ein gegenteiliges Buch schreiben, dann kehrt er wieder zurück.



Oberfläche, leicht toupiert: Jeremy Irons als Jerry in dem Film „Betrug" FOTO: DIE WELT

Das Leben ist austauschbar, die Partner sind austauschbar, und auch die Literatur ist austauschbar. Und alles segelt unter der falschen Flagge erlittenen Schicksals. Es gibt eine Szene in diesem Film, die vielleicht am brutalsten, am bösesten darstellt, was mit diesen Menschen los ist. Der Liebhaber Jerry kommt aus New York zurück. Große Umarmung, Lieberwartung. Emma erzählt ihm, daß sie schwanger sei – von ihrem Mann Robert. Sie erzählt es wie selbstverständlich. Und ebenso selbstverständlich gibt es keine Konsequenzen für die Liebesbeziehung. Zeugung, Kinder, Liebe – sie sind längst zu Versatzstücken eines banalen Theaterstückes verkommen.

Das ist ein Schauspielerfilm. Regisseur David Jones läßt Ambiente nur knapp als Andeutung ins Spiel kommen. Er inszeniert Gesichter. Und das ist das Beste an diesem Film. Allen voran Oscar-Preisträger Ben Kingsley als betrogener Ehemann Robert. Unbeweglich, kühl, ironisch behält er in jeder Situation die Fassung. Nur nicht aus der Rolle fallen, cool bleiben! Verletzungen? Ein flüchtiges Zucken, eine literarische Wendung. Das Leben ein Roman, ein Spiel, bei dem man zumindest nach außen gut abschneiden muß.

Patricia Hodge beherrscht ihre Rolle nicht ganz so gut wie ihr Mann. Manchmal schaut sie ihren Liebhaber an, als sehne sie sich danach, daß doch noch etwas komme, was über Theater hinausgeht. Aber schon hat sie sich wieder im Griff. Sie friert sich selbst ein. Und von Jerry, dem schönen Jeremy Irons, ist ohnehin nichts zu erwarten. Er ist von Ende bis Anfang das, was in dieser Welt zählt: Oberfläche, leicht toupiert.

LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH

KULTURNOTIZEN

Einen längeren Urheberschutz für Musikschöpfungen, und zwar für 70 bis 80 Jahre, haben französische Musikverleger beim Verlegerkongreß in Mexiko gefordert.

Ein Gericht in Kairo hat alle Kopien des amerikanischen Fernsehfilms „Sadat" beschlagnahmt; der Film würde die ägyptische Geschichte „schädigen und verzerren".

Der Europäische Skulpturenpark Schloß Willebadessen (Kreis Höxter) zeigt vom 15. April bis zum 31. Juli Werke der Bildhauerin Yrsa von Leistner.

Georges Franju, dem französischen Filmregisseur und Mitbegründer der „Cinémathèque Française, ist eine Retrospektive im Düsseldorfer Filmistitut gewidmet (6. bis 8. April).

Paul Cézanne wird erstmals in Spanien vorgestellt: in den nächsten zwei Monaten im Madrider Spanischen Museum der Modernen Kunst.

Der Aachener Kunstsammler Peter Ludwig hat in Sofia 66 Gemälde moderner bulgarischer Künstler gekauft. Sie sollen demnächst im Wiener Künstlerhaus ausgestellt werden.

Charles Ravier, französischer Komponist und Spezialist für die Musik des Mittelalters und der Renaissance, ist in Paris im Alter von 49 Jahren gestorben.

JOURNAL

Dorothee Wilms: Technik schafft auch Arbeit

dpa, Münster/W.

Die Bundesregierung sieht nach Auffassung von Bundeswissenschaftsministerin Dorothee Wilms in Wissenschaft und Technik die „einzige Chance für humane Verbesserungen". Auf der Festversammlung der 48. Physikertagung in Münster erklärte die Politikerin, Wachstumstechnologien seien auch angesichts der Arbeitslosigkeit als größtes innenpolitisches Problem notwendig. Die Technik sei „nicht nur ein Jobkiller, sondern auch ein Jobmaker". Die Bundesrepublik sei auf wissenschaftliche Spitzenleistungen angewiesen und benötige daher auch wissenschaftliche Leistungseliten.

Schriftsteller-Appell ohne Gehör in Polen

dpa, Köln

Die polnische Regierung hat die Annahme eines Telegramms verweigert, in dem zwölf namhafte deutsche und ausländische Schriftsteller die Freilassung des im März inhaftierten polnischen Schriftstellers Marek Nowakowski verlangten. Dies teilte der sowjetische Exilschriftsteller Lew Kopelew in Köln mit. Zu den Unterzeichnern des Telegramms gehörten neben Kopelew u. a. Heinrich Böll, Max Frisch, Günter Grass, Sarah Kirsch und Siegfried Lenz.

München wird Sitz des Europäischen Filmfestes

dpa, München

München wird Sitz des „Europäischen Filmfestes". Bereits in diesem Jahr soll das zweite „Filmfest München" (23. Juni bis 1. Juli) diesen besonderen Akzent erhalten. Auf diese Idee des Europa-Parlaments einigte sich jetzt der Verband der Europäischen Filmregisseure (FERA). Es gehe um die Entwicklung des europäischen Films und die Harmonisierung des europäischen Filmwesens, hieß es. Die FERA und die Internationalen Münchner Filmwochen GmbH werden das Festival veranstalten.

Ein Verein für das Bonner Schumannhaus

DW. Bonn

Die Stadt Bonn hat kürzlich die nötigen Etatbeschlüsse gefaßt, das Sterbehaus Robert Schumanns im Stadtteil Endenich zu erwerben. Vorausgegangen war diesem Entschluß die Gründung eines „Vereins Schumannhaus Bonn" durch Bürger der Stadt, die sich auch verpflichten, die Kosten des Kaufs und der nötigen Umbauten mitzutragen. Neben einer Gedenkstätte beherbergt das Haus die Musikbücherei der Stadt. Für die nun anstehenden Ausgaben hat der Verein Schumannhaus (Sebastianstr. 182, 5300 Bonn 1) einen Spenden- und Beitrittsaufruf ergehen lassen.

Herzog dreht Film über Himalaya-Expedition

dpa, Bozen

Der deutsche Filmregisseur Werner Herzog filmt die übernächste Himalaya-Expedition des Südtiroler Bergsteigers Reinhold Messner. Messner sagte in einem Interview des italienischen Rundfunks, Herzog werde einen Dokumentarfilm über seinen Versuch drehen, im Juni oder Juli zusammen mit Hans Kammerlander zwei Achttausender im Karakorumgebirge zu überschreiten. Herzog werde die Bergsteiger bis ins Ausgangslager begleiten.

Querschnitt durch das Werk von Franz Büchler

DW. Freiburg/Br.

Zum Geburtstag des Schriftstellers Franz Büchler, der vor 80 Jahren in Straßburg geboren wurde und heute in Baden-Baden lebt, hat der Verlag der Wagnerschen Universitäts-Buchhandlung, Freiburg i. Br., das Lesebuch „Wieder ist Frühe der Zeit" (320 S., 14,80 Mark) herausgebracht. Es ist ein Querschnitt durch das Werk Büchlers als Lyriker, Erzähler, Dramatiker und Essayist und stellt ihn als einen von literarischen Moden unbekümmerten, äußerst formbewußten Autor vor, der immer wieder die Ansprache an Gott und die Götter formuliert, der aber auch ergreifende, nämlich ganz private Verse, wie die über den Tod seines Sohnes, geschrieben hat.

„Spar-Festival" in Aix-en-Provence

dpa, Aix-en-Provence

Beim 37. Internationalen Musik-Festival vom 13. Juli bis zum 1. August in Aix-en-Provence in Südfrankreich gibt es in diesem Jahr nur zwei anstatt der drei sonst üblichen Opernproduktionen. Der sowjetische Dirigent Semjon Byschkow leitet Mozarts „Gärtnerin aus Liebe"; Rossinis „Barbier von Sevilla" wird von einem italienischen Team unter dem Dirigenten Gian Luigi Gelmetti produziert. Auf dem Programm stehen 13 Opernaufführungen, sieben Konzerte und zwölf Auftritte junger Solisten.





Am frühen Morgen wurde klar, was man schon in der Nacht befürchtet hatte: Die Flammen ließen nicht viel übrig von dem Ikea-Komplex – Verwaltungsgebäude und Lager brannten restlos nieder. FOTOS: MELDE/DPA

Brandstifter ließen Ikea in Flammen aufgehen: 70 Millionen Mark Schaden

AP, Frankfurt

Der Verdacht, daß der Großbrand bei Ikea in Wallau (Main-Taunus-Kreis) auf Brandstiftung aus politischen Motiven zurückzuführen ist, hat sich gestern mittag nach Angaben eines Sprechers der Frankfurter Polizei erheblich verstärkt. Bei dem Feuer, bei dem ein Schaden von mehr als 70 Millionen Mark entstand, sind in der Nacht zum Donnerstag die deutsche Zentrale des schwedischen Unternehmens und das Möbelhaus vernichtet worden.

Bereits am 4. März dieses Jahres sei in Berlin ein Brandanschlag auf das dortige Ikea-Unternehmen verübt und ein Sachschaden von 100 000 Mark verursacht worden, sagte der Sprecher. In einer Leserzuschrift der Berliner Ausgabe der linksorientierten „Tageszeitung" habe eine unbekannte Gruppe, die sich „Daisy Duck" nannte, der Firma vorgeworfen, daß sie unter „Ausnutzung und Ausbeutung" von Häftlingen Billigmöbel in Haftanstalten herstellen lasse. Am 5. November 1983 seien in Bremen Flugschriften gegen die Firma Ikea gefunden worden. Eine Druckschrift mit dem Titel „Große Freiheit" habe der Firma vorgeworfen: „Warum nennt sich Ikea das unmögliche Möbelhaus aus Schweden? Weil die Möbel hinter schwedischen Gardinen hergestellt werden."

Auch dem Wallauer Unternehmen seien schon „Beschwerdebriefe" geschickt worden, die neben Hitlerparolen und Hakenkreuzen die Aufschrift „Ikea-Ostblock" getragen hätten. Der Firma sei vorgeworfen worden, auch im Ostblock Möbel anfertigen zu lassen.

Noch gestern morgen waren Feuerwehrleute auf dem Ikea-Gelände mit Löscharbeiten beschäftigt. Straßen in der Umgebung und auch die Abfahrt Wallau der Autobahn Frankfurt–Wiesbaden blieben vorübergehend gesperrt. Nach den Aussagen eines Lagerarbeiters züngelten am Mittwoch kurz nach 18 Uhr an zwei Stellen des Lagers die Flammen hoch. Der Lagerarbeiter schlug sofort Alarm. Mit einem vorbereiteten Tonband wurden mehrere hundert Kunden aufgefordert, wegen einer „technischen Störung" das Gebäude zu verlassen. Ein Unternehmens-Sprecher erklärt, dies sei ohne Hast geschehen. Die Feuerwehren aus dem Großraum Frankfurt/Wiesbaden waren auch in der Nacht nicht in der Lage, die Flammen in dem modernen Industriebau einzudämmen.

Für zwölf Mark geht's direkt nach Jalta

„Sex-König von Soho" eröffnete ein Kriegsmuseum

JOCHEN ZWIKIRSCH, London

Der baumlange US-Feldjäger trieb zur Eile an: „Wenn du zur Jalta-Konferenz noch zurechtkommen willst", knurrte er, „dann mal ein bißchen hurtig, Kumpel". Einer so „überzeugenden" Aufforderung vermag man sich kaum zu entziehen – wer will schließlich 39 Jahre nach Jalta unpünktlich sein, wenn „das moderne Europa geschaffen" wird?

Zur entsprechenden „Entdekkung" verhilft einem das „Whitehall Theatre of War": ein von Sirenengeheul und Gefechtslärm wiederhallendes Kriegspanoptikum, das unlängst an der berühmten Londoner Regierungsstraße seine Tore öffnete.

Inhaber Paul Raymond, der „Sex-König von Soho" hat offensichtlich seinen Hang zur Historie entdeckt, freilich nicht ganz uneigennützig.

Wer sich der Kassenbox nähert, in der eine uniformierte Luftwaffenhelferin Dienst tut, muß pro Mann und Nase zwölf Mark Eintritt berappen. Einmal eingelassen, erwartet einen eine „dramatisch-spektakuläre theatralische Unterhaltung", wie der Prospekt verheißt. Die Show beginnt damit, daß man über tarnnetzverhangene Stiegen in ein Miniatur-Stehkino gelangt, in dem das „Whitehall Theatre of War" sein wohl abenteuerlichstes Unterfangen präsentiert: eine Geschichte des Zweiten Weltkrieges – in fünfzehn Minuten.

Es handelt sich dabei um ein zusammenhanglos-wildes Sammelsurium längst bekannten Filmmaterials, das – im tönenden Kriegsberichterstatter-Stil kommentiert – letztlich nur einen Wunsch offenläßt: daß dieser „historische" Streifen von niemandem gesehen wird, der auch nur halbwegs geschichtlich interessiert oder gar beschlagen ist.

Wer dann, vorbei an Glas-Dioramen – das „britische Feldlazarett bei Arnheim" ist ebenso zu sehen wie die lebensgroße „Festnahme des Agenten Hubert Lauwers in Den Haag" – vom nächsten MP-Posten nach Jalta gebeten wurde, der wird ein zweites Mal enttäuscht, wenn sich der scharlachrote Vorhang öffnet. Hinter Bühnensamt sitzen zwar die Heroen Churchill, Roosevelt und Stalin authentisch herum, wie sie im Februar 1945 auf einem Foto festgehalten wurden. Doch die Wirkung verfliegt schnell, wenn die drei Kunststoffalliierten mit hohler Grabesstimme Weltbewegendes verkünden, wobei der Ton des Sowjet-Übersetzers geradezu lächerlich hoch anmutet. Die Gummifiguren im Hintergrund, die Dolmetscher, Ratgeber, Adjutanten verziehen derweil artig die Gummiantlitze: Ein schaurige Panoptikum, zumal die „Agierenden" allesamt von den Schultern an abwärts gelähmt sind.

Des weiteren bietet einem der geschäftstüchtige Mr. Raymond in seiner umgebauten Pornobude Kriegsgerät und Militaria jeder nur denkbaren Art: Schußwaffen und Flugzeuge, darunter eine ME-109, eine Spitfire, Panzer, Kräder und Geländewagen, Orden und Ehrenzeichen entsprechende Verleihungsurkunden und Feldpostbriefe. Da dankt zum Beispiel der Oberleutnant Hans-Joachim Marseille seinen Eltern für „euren pfundigen Brief". Ein knappes Jahr später wurde das 22jährige Fliegeras nach 158 Abschüssen zum Hauptmann befördert – die Urkunde hängt heute im „Theatre of War". Genau elf Tage später, am 30. September 1942, stürzte Marseille tödlich ab ...

Diese Dokumente sind wenigstens echt, ebenso wie die Verleihungsurkunde zum Ritterkreuz für Rudel. Raymond hatte sie erst vor wenigen Wochen für rund 80 000 Mark in London ersteigert. Doch wer mit offenen Augen über diesen kommerziellen Kriegsschauplatz – schräg gegenüber vom Verteidigungsministerium geht – kann sich einer Frage nicht erwehren: Was ist nun wirklich authentisch von all dem Kriegsmüll, der für teures Geld zur Schau gestellt wird? Görings Elfenbeinstöckchen, oder seine „persönliche Schnupftabakdose", von Rundstedts Feldmarschallstab, Hitlers Leibbesteck oder die Autostandarte des Kreisleiters von Bremen? (SAD)

LEUTE HEUTE

Fragen verboten

Wegen indiskreter Fragen über das Privatleben von Fürst **Rainier von Monaco** ist der französische Journalist **Denis Epitalon** von einem Pariser Gericht zur Zahlung eines Schmerzensgeldes in Höhe von umgerechnet rund 13 000 Mark an den Fürsten verurteilt worden. Der Journalist hatte für das Boulevardmagazin „Paris Match" die Bewohner des Departements Oise, wo Rainier ein Gut besitzt, über den Fürsten ausgefragt. Das Gericht befand, daß Epitalon es „an Takt, Diskretion und Vorsicht" fehlen ließ.

Ring-Tausch?

Barbra Streisand (Foto) hat einen neuen Freund und vielleicht endlich ihren langgesuchten Traummann gefunden: Sie lebt seit einiger Zeit mit **Richard Cohen** zusammen. Er war



lange Zeit **Tina Sinatras** ständiger Begleiter. Zuletzt war er der Geliebte von **Marjorie Wallace**, einer ehemaligen „Miß World". Sie wohnte in seinem Haus, zog aber kürzlich in ein Hotel und machte damit Platz für den Einzug Barbras.

Star der guten Tat

In der nächsten Opernsaison wird **Luciano Pavarotti** nicht an der New Yorker Met singen. Grund: Er hat wegen anderer Verpflichtungen keine Zeit. Geplant sind mehrere Auftritte in den Spielcasinos von Atlantic City. Vorwiegend will sich der Star aber in diesem Jahr Wohltätigkeitsveranstaltungen widmen. Damit beginnt er schon am kommenden Sonntag. Zusammen mit **Frank Sinatra** singt Pavarotti in New Yorks Radio City Music Hall bei der Benefiz-Gala zugunsten eines Krebshilfe-Fonds.

Ein riesiges Klärwerk brachte den Main auf den Weg der Besserung

Noch aber stochert die Staatsanwaltschaft in der schmutzigen Vergangenheit des Flusses

H. H. KANNENBERG, Frankfurt

Der Main ist auf dem Wege der Besserung, doch seine schmutzige Vergangenheit holt den Fluß immer wieder ein. Hauptverschmutzer, so ermittelte die Staatsanwaltschaft Frankfurt, war jahrelang unerkannt die Stadt Frankfurt. Ein Ermittlungsverfahren gegen die Verantwortlichen wurde jetzt eingestellt – wegen Verjährung. Der einzige Sünder ohne Verjährungsschutz, der Leiter der Frankfurter Stadtentwässerung, Hugo Obländer, kam wegen „geringer Schuld" mit 30 000 Mark Bußgeld davon.

Ein zweiter Ermittlungskomplex in Sachen Main-Verschmutzung reift langsam der Entscheidung entgegen: Ende März endet die „Äußerungsfrist" für Oberregierungsrat Christian Bickel, Dezernent für Wasserrecht beim Regierungspräsidenten in Darmstadt. Ihm wirft die Staatsanwaltschaft vor, eigenmächtig die Schadstoff-Höchstwerte für die Ableitung von Abwässern der Hoechst AG um 100 Prozent „aufgebessert" zu haben. Straftatbestand: „Vorsätzliche unbefugte Gewässerverunreinigung", „versuchte Rechtsbewegung", „Strafvereitelung durch Unterlassung". Mit ihm auf die Anklagebank gehören nach Auffassung der Staatsanwaltschaft auch zwei leitende Angestellte der Hoechst AG.

Der Untermain, einst fast Synonym für Umweltzerstörung und Bevölkerungsballung, reklamiert 1984 für sich als „Jahr des Heils". Im Januar und Februar nahm Frankfurt eine vollbiologische Kläranlage in Betrieb (Gesamtkosten 536 Millionen), in der Abwässer von 1,2 Millionen Menschen auf Badequalität gereinigt werden können. Vorteil für den Fluß: 30 Tonnen Sauerstoff pro Tag, die dem Wasser nicht mehr durch faulende Fäkalreste entzogen werden. Zusätzliche zehn Tonnen Sauerstoff täglich werden dem Main für die Zukunft garantiert – durch eine zweite biologische Klärstufe, die spätestens 1987 in Betrieb gehen soll.

In der neuesten Gewässergütekarte des hessischen Umweltministeriums rückte der Main-Unterlauf zwischen Hanau und Mainz denn auch vom jahrzehntelang gewohnten Dunkelrot (Güteklasse 4 = totes Wasser) zu Orange (Güteklasse 3 bis 4). Stellenweise strahlt auch Gelb (Güteklasse 3), vereinzelt erscheint gar Hellgrün (Güteklasse 2 bis 3). Wolf Pramel, Regierungsdirektor im hessischen Umweltministerium: „Die Wassergüte hat erklecklich zugenommen. Viele Fischarten können im Untermain wieder relativ gut leben." Die zahlreichen Angler zwischen Hanau und Wiesbaden haben den Beweis für die Wende am Main täglich am Haken. Einhellige Meinung der Zunft: „Die Fische sind wieder genießbar!"

Daß die Staatsanwaltschaft gerade jetzt für den lange malträtierten Fluß alte Umweltsünden aufarbeitet, mag symbolische Bedeutung haben. Das Ermittlungsverfahren gegen den Leiter der Frankfurter Stadtentwässerung Obländer förderte Erstaunliches zutage. Nach den Erkenntnissen der Staatsanwaltschaft hat die Stadt Frankfurt jahrelang (bis 1981) täglich mehr als 7000 Kubikmeter Klärschlamm in den Main geleitet. Die Schieber wurden nachts geöffnet. „Tagsüber hätte es zu sehr gestunken", vermuten Eingeweihte.

Die trübe Brühe floß reichlich, während die Stadt zahllose kleine Umweltsünder, die ihren Wagen verbotenerweise am Main-Ufer wuschen, bei der Staatsanwaltschaft anzeigte. Die städtische Sudelei summierte sich, so vermuten die Staatsanwälte, auf insgesamt eine Million Kubikmeter Klärschlamm. Die Liste der Verantwortlichen, die nach Ansicht der Staatsanwaltschaft von den Schlammassen wußten, reichte vom früheren hessischen Umweltminister Werner Best über den Frankfurter Oberbürgermeister, den Bürgermeister und den Dezernenten bis zu den subalternen Angestellten des Entwässerungsamtes. Staatsanwalt Klaus Benner: „Wenn nicht Verjährung gegeben gewesen wäre, hätten wir eine hübsche Anklagebank voll bekommen!"

Hintergrund des jahrelangen Schlammskandals: Bei der Planung ihrer alten mechanischen Kläranlage hatte sich die Stadt Frankfurt gründlich verrechnet. Die drei Faultürme, zur Aufnahme des Klärschlammes bestimmt, konnten nicht einmal 50 Prozent der tatsächlich anfallenden Mengen verkraften. Der Überschuß ging in den Main.

Räuberbande mit viel Sinn für Ironie

AFP, Paris

Ihren jüngsten Coup hat die sogenannte Hammerbande, eine auf das Ausräumen von Bankschließfächern in Paris und Umgebung spezialisierte Gang (siehe WELT vom 10. 3.), mit einem Schuß Ironie gewürzt: Als die wie stets mit Perücken und falschen Bärten getarnten und maskierten Täter eine Bankfiliale im 7. Pariser Arrondissement ausraubten, berieten im französischen Innenministerium Vertreter von Polizei, Gendarmerie und Banken über die Möglichkeiten, der Bande das Handwerk zu legen.

Derweil landete die seit zwei Jahren operierende Hammerbande ihren neuesten Coup. Nach bewährtem Muster drangen am Mittwoch abend rund zehn maskierte Täter in die Bankfiliale ein und nahmen die Angestellten und mehrere Kunden als Geiseln. Mit Stemmeisen brachen sie etwa 20 Safes auf und ergriffen nach 40 Minuten die Flucht, als das Alarmsystem ausgelöst wurde. Die Höhe der Beute bleibt immer ungewiß, weil die Besitzer der Schließfächer meistens aus Steuergründen keine Angaben machen.

Patienten bekommen Kopie der Abrechnung

dpa, Düsseldorf

Nach dem Skandal um falsche Honorarabrechnungen niedergelassener Ärzte in Dortmund wollen die Kassenärzte im Rheinland künftig ihren Patienten eine Kopie ihrer Krankenkassen-Abrechnung zur Verfügung stellen. Diese Regelung, die spätestens vom 1. Januar 1985 an eingeführt werden soll, gilt als „Modellversuch" zunächst für die 27 rheinischen Ortskrankenkassen mit ihren 4,1 Millionen Versicherten. Das erklärten gestern Sprecher der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein und des Verbandes der Ortskrankenkassen (AOK) Rheinland in Düsseldorf.

Diese „Vorwärtsstrategie" sei „quasi eine Reaktion auf die Dortmunder Ereignisse", sagte der Pressesprecher der rheinischen Kassenärzte-Vereinigung, Dieter Pohl. Die Ärzte wollten „fairerweise ein transparentes Verhältnis schaffen", die Beziehung Arzt-Patient dürfte nicht getrübt werden. Neben der Durchschrift der Arzt-Abrechnung soll der Patient ein Beiblatt der AOK mit den Erläuterungen der wichtigsten Positionen erhalten. Das Honorar der Ärzte werde vorerst nicht angegeben, aber anhand der Schlüsselzahlen und der in Listen festgelegten Honorarsätze könne der Patient das selbst errechnen.

Eine Computer-Überprüfung ärztlicher Abrechnungen hatte bei der AOK in Dortmund in mehr als 2000 Fällen falsche Angaben aufgedeckt. So waren ambulante Behandlungen für Patienten berechnet worden, die im Krankenhaus lagen. Außerdem gab es Doppelabrechnungen und die angebliche Behandlung toter Patienten.

Riesenfang

xhk. Stuttgart

Sieben Kilogramm Heroin, das nach der üblichen Streckung im Endverkauf rund 25 Millionen Mark erbracht hätte, hat die Polizei in der Nähe von Rottenburg sichergestellt. Ein 19jähriger türkischer Arbeiter und sein 38 Jahre alter Vater waren einer Autobahnstreife aufgefallen, nachdem ihr Wagen mit einem Motorschaden liegengeblieben war. Als die Beamten feststellten, daß der Wagen völlig abgefahrene Reifen hatte, sahen sie ihn sich näher an.

Explosion: 2 Tote

dpa, Berlin

Bei einer Explosion in einer alkoholverarbeitenden Firma in Berlin-Marienfelde sind gestern zwei Menschen getötet worden. In einer Lagerhalle, in der 15 Tanks mit jeweils 6000 Liter hochprozentigem Alkohol standen, kam es vermutlich nach Schweißarbeiten zu dem Unfall.

Besondere Ausgabe

rtr, Den Haag

Die Kosten für den Heroin-Verbrauch seines Sohnes darf ein niederländischer Vater jetzt von der Steuer absetzen. Das entschied gestern das Finanzministerium in Den Haag. Künftige Anträge, so hieß es, würden jedoch von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der Familienverhältnisse neu entschieden.

Schloß ausgeräumt

dpa, London

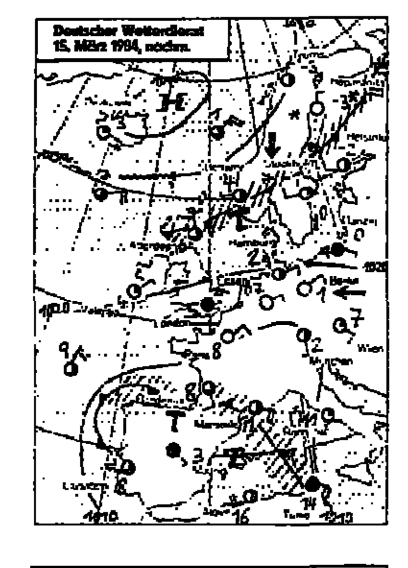
Unbekannte Diebe haben aus einem der bekanntesten Schlösser Großbritanniens, Woburn Abbey, Kunstgegenstände im Schätzwert von 20 Millionen Mark gestohlen. Das Unternehmen in der südenglischen Grafschaft Bedfordshire gilt als der größte jemals registrierte derartige Diebstahl.

ZU GUTER LETZT

„Die Zukunft fällt aus wegen mangelnden Interesses" Sprühparole im Berliner Bezirk Kreuzberg

WETTER: Heiter bis wolkig

Wetterlage: Eine Hochdruckzone über Nordeuropa schwächt sich in ihrem Ostteil ab, bleibt aber für Deutschland weiterhin wetterbestimmend.



Stationen: bedeckt, Nebel, Sprühregen, Regen, Schneefall, Schauer. Gebiete: Regen, Schnee, Nebel, Frostgrenze. H=Hoch-, T=Tiefdruckgebiete. Luftströmung: warm, kalt. Fronten: Warmfront, Kaltfront, Okklusion. Isobaren: Linien gleichen Luftdruckes (1000mb=750mm)

Vorhersage für Freitag:

Nordhälfte Deutschlands und Berlin: Im Norden hochnebelartige Bewölkung, die sich im Tagesverlauf allmählich nach Süden hin weiter ausweitet, aber kein Niederschlag. Höchsttemperaturen zwischen 5 und 8 Grad.

Südhälfte: In den Niederungen vielfach hochnebelartige Bewölkung, die sich im Tagesverlauf zögernd auflöst, sonst sonnig. Tagestemperaturen um 6 Grad.

Weitere Aussichten:

Heiter bis wolkig und trocken, wenig Temperaturänderung.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	1°	Kairo	20°
Bonn	7°	Kopenh.	1
Dresden	4°	Las Palmas	18°
Essen	7°	London	5°
Frankfurt	7°	Madrid	3°
Hamburg	2°	Mailand	10°
List/Sylt	1°	Mallorca	9°
München	2°	Moskau	3°
Stuttgart	5°	Nizza	11°
Algier	16°	Oslo	1°
Amsterdam	6°	Paris	8°
Athen	8°	Prag	7°
Barcelona	10°	Rom	11°
Brüssel	5°	Stockholm	–1°
Budapest	8°	Tel Aviv	15°
Bukarest	2°	Tunis	14°
Helsinki	–2°	Wien	7°
Istanbul	5°	Zürich	5°

*Sonnenaufgang am Samstag: 6.32 Uhr, Untergang: 18.30 Uhr. **Mondaufgang:** 18.37 Uhr, Untergang: 7.01 Uhr.
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Energiemonstern im All auf der Spur

Neue Daten stützen die These von der Existenz der unsichtbaren Schwarzen Löcher

dpa, Hamburg

Seit mehr als einem Jahrzehnt jagen Astronomen im Universum dem Phantom der Schwarzen Löcher nach, die – rätselhaften Monstern gleich – mit ihren unvorstellbar starken Gravitationsfeldern alle ihnen zu nahe kommende Materie verschlingen und nicht einmal mehr Licht nach außen dringen lassen. Im Kern unserer Milchstraße haben Wissenschaftler jetzt Hinweise auf diese bisher nur theoretisch angenommene Erscheinung gefunden.

Astronomen vom kalifornischen Institut für Technologie (Caltech) in Pasadena haben im Zentrum der Milchstraße mit erstaunlichen Details riesige Schlangen ionisierten Gases ausgemacht, die sich wie Wasserstrudel spiralenförmig in einem unbekannten Objekt – wahrscheinlich einem Schwarzen Loch – verlieren.

Die beiden Radioastronomen Fred Lo und Mark J. Clausen von Caltech setzten für ihre aufsehenerregende Beobachtung 27 Radioteleskope ein. Als Lo und Clausen mit diesem Instrumentarium, das in Y-Form bei Socorro im US-Bundesstaat Neu Mexiko aufgestellt wurde, ein zehn Quadrat-Lichtjahre großes Gebiet (ein Lichtjahr = 9,5 Billionen Kilometer) im Mittelpunkt der Milchstraße anvisierten, orteten sie drei Ströme elektrisch geladener Gase, die sich spiralenförmig um ein gemeinsames Zentrum winden. Lo: „Wenn tatsächlich im Milchstraßen-Zentrum ein Schwarzes Loch besteht, dann spricht diese spiralförmige Erscheinung dafür, daß wir erstmalig Materie in ein solches Objekt haben fallen sehen." Und das noch aus ziemlicher Nähe. Unser Sonnensystem ist „nur" etwa 30 000 Lichtjahre vom Mittelpunkt der Milchstraße entfernt.

Ganz ähnliche Ergebnisse, nur viel weiter weg in einer Entfernung von 50 Millionen Lichtjahren, ergaben Beobachtungen mit dem 45-Zentimeter-Teleskop des Internationalen Ultraviolett-Satelliten (International Ultraviolet Explorer, IUE) in der Mitte der Spiralgalaxie NGC 41 51.

Der britische Astronom Michael Penston vom Königlichen Greenwich-Observatorium in England hat aus seinen Beobachtungen über den Satelliten die Schlußfolgerung gezogen, daß der quasarähnliche Kern von NGC 41 51 ein Schwarzes Loch von 50 bis 100 Millionen Sonnenmassen enthält. Aus den Strahlungsverhältnissen am Rande des angenommenen Schwarzen Loches – kurz bevor die einfallende Materie auf Nimmerwiedersehen darin verschwindet – entnahmen die Wissenschaftler Hinweise auf die Struktur und die unterschiedlichen Geschwindigkeiten dreier registrierter Gaswolken. Unter Anwendung der Gravitationsgesetze ergab sich, daß ihre Bewegungen unter dem Einfluß eines massiven Zentralkörpers von der Größe dieses vermuteten Schwarzen Loches stehen müssen.

In den vergangenen Jahren mußte die Theorie von den Schwarzen Löchern immer herhalten, wenn es für Vorgänge in der Astronomie keine natürlichen Erklärungen gab. Dieser Theorie hat der britische Astronom Hawkins eine neue Variante hinzugefügt, nach der auch Schwarze Löcher verschwinden. Nach seiner Version werden die besagten Objekte schließlich auch Energie freigeben, praktisch Masse verlieren und sich auflösen. Die Zahl der Jahre, die dazu nötig ist, läßt sich freilich nach Ansicht dieses Wissenschaftlers nicht mehr in Worte fassen: Es ist eine Eins mit 100 Nullen.

Beifall und Entrüstung

Britischer Richter will keine Arbeitlosen mehr verurteilen

C. GEISSMAR, London

Die Ansichten des englischen Magistratsrichters Eric Northrop (56) haben bei seinen Landsleuten ebensoviel Beifall wie Entrüstung ausgelöst. Richter Northrop, seit 17 Jahren in Bradford als Vorsitzender einer kleinen Strafkammer mit Kleinkriminalität befaßt, ist nicht mehr bereit, arbeitslose Angeklagte zu verurteilen. Seiner Meinung nach gibt es in England inzwischen Straftäter, die die Opfer der sozialen Umstände geworden sind. Sie begingen Mundraubdelikte, wenn sie nichts mehr zu essen hätten, sie würden Strom stehlen, wenn sie die Lichtrechnungen nicht mehr bezahlen könnten.

Die Kontroverse um den Richter war durch einen Polizeibericht ausgelöst worden. Der Bericht kommt zu der überraschenden Feststellung, daß es für jeden Angeklagten sehr darauf ankommt, vor welchem Gericht er steht. Im Zuständigkeitsbereich des Magistratsgerichts Oxford müssen 32,2 Prozent aller Angeklagten mit einer Verurteilung rechnen, im Magistratsgericht Bradford, wo Richter Northrop den Vorsitz führt, schrumpft die Zahl der Verurteilungen dagegen auf 6,1 Prozent.

Für Malcolm Hurst, der in Mittelengland den Polizeiverband repräsentiert, in dem mehr als 5000 Beamte organisiert sind, ist das Verhalten des Richters „eine Schande". Hurst: „Die Ansichten des Richters sind eine Beleidigung für Millionen Arbeitslose, die trotz ihrer Arbeitslosigkeit ehrlich bleiben."

Richter Northrop teilte auch öffentlich mit, wer bei ihm mit Milde rechnen kann: „Jeder, dessen Leben durch die Wirtschaftsrezession schwer beeinträchtigt ist. Wer mit Arbeitslosenunterstützung oder -hilfe auskommen muß und sich nebenbei mal ein Taschengeld verdient, ist weder ein Behörden- noch ein Steuerbetrüger. Wem Gas und Licht abgeschaltet wird, ist kein 'Stromdieb'". Und bei Diebstählen in Supermärkten will der Richter gundsätzlich wegen Mundraub oder „Geringfügigkeit" einstellen, wenn der Angeklagte arbeitslos ist.

Für Jerry Pearlman, der in Leeds eine Rechtsberatungsstelle leitet, ist Richter Northrop „so weise wie Salomon". Pearlman: „Er zeigt eine ausgesprochen menschliche Haltung." (SAD)





Beobachtungen auf der Tourismus-Messe

Berlin

Es herrschte buntes Treiben und Gedränge – da bearbeitete ein kenianischer Holzschnitzer Tierfigürchen, dort duftete es nach frischgebackenem fränkischen Lebkuchen, da wurden österreichische Gewürzsträußchen gebunden, dort demonstrierten schlanke Sabres israelische Folklore:

Auf 34 748 vermieteten Quadratmetern Ausstellungsfläche machte sich in Berlin vom 3. bis 9. März das Fernweh und seine Folgen breit. Rund 15 000 Tourismus-Fachleute und ein vielköpfiges Publikum gaben sich ein Stelldichein. Immer mehr Länder (131 an der Zahl, von Andorra bis Zaire) waren dabei und ließen fast vergessen, daß Großveranstalter wie NUR touristic oder ITS ihre Messebeteiligung in Berlin aus Gründen der Sparsamkeit gestrichen hatten.

Zum ersten Mal war dafür eine ganze Halle dem „Anderen Reisen" gewidmet. Unter diesem Motto präsentierten sich erstmals die touristischen Aussteiger auf der ITB, die in das Geschäft mit dem Urlaub jetzt auch offiziell einsteigen wollen. Die Messegesellschaft gab den Alternativen ein kostengünstiges Forum, allerdings sicher nicht nur aus altruistischen Gründen, sondern um der Gefahr einer Gegenveranstaltung außerhalb des Messegeländes zu begegnen.

Der tolerante Präsident des Deutschen Reisebüroverbandes (DRV), Otto Schneider, schloß nicht aus, daß von den Alternativen „interessante Impulse" ausgehen. „Aber auch die Alternativen müssen sich als Profis erweisen", erklärte er. Und vermutlich liegt da der Hase im Pfeffer. Vom bunt angemalten Bus bis zum Beduinenzelt, vom Survival-Ratgeber bis zum Globetrotter-Ausrüster war da mancherlei zu sehen, das im breiten Spektrum zwischen Unternehmungen voll guten Willens und knallhartem Geschäft angesiedelt war. Wie das Angebot vom Reisepublikum aufgenommen wird, muß sich noch zeigen. Der Studienkreis für Tourismus in Starnberg hat ermittelt, daß 5,3 Prozent der Urlauber gern ein „alternatives Leben" führen würden – ein Markt scheint also vorhanden.

Auf jeden Fall liegen diese zwischen Idealismus und Kommerz angesiedelten „Alternativen Reisen" im neuen Trend, der da heißt: „Weg vom Teutonengrill, hin zum Erlebnisurlaub." Die Urlauber wollen nicht mehr allein am Strand in der Sonne schmoren, sondern mehr Inhalt in ihre Freizeit bringen.

Da sind nicht nur die Alternativen, sondern alle angesprochen, die Ferienglück verkaufen wollen. Einfallsreichtum ist gefragt. Die Deutsche Bundesbahn hat solchen wieder mal demonstriert. Obwohl sich die DB stärker auf ihre Funktion als Transportunternehmen konzentriert und sich dem Veranstalter-Angebot öffnen will, wobei die eigenen Veranstaltungen zurücktreten sollen, denkt man bei der Bahn deutlicher denn je an den Urlaubsreisenden, an reisende Familien und Jugendliche. Der Fernexpreß mit Kinderland, der sich vor allem an Familien wendet, soll ausgebaut werden. Und für junge Leute hat man mit einem Sonderwagen die rollende Jugendherberge erfunden.

Entdeckte die Bahn ihr Herz für Familien und junge Leute, propagierte das Ferienland Schleswig-Holstein, daß 1984 zwischen den Meeren wieder Kinder König sind. Die Angebote von der Bahn und dem nördlichsten Bundesland sind Beispiele für das weitverbreitete Bemühen, den immer kritischer werdenden Urlauber, der sein Reiseziel sorgfältig aussucht, anzuziehen.

Sonne allein ist längst keine Garantie mehr für hohe Buchungszahlen, die Preise müssen stimmen und der Service zufriedenstellend sein. Diese Erfahrung mußten auch mal wieder die Tunesier machen, die darum flugs ihren Tourismus-Minister nach Berlin schickten, um zu erklären, daß er im Rückgang der deutschen Besucherzahlen „eine Herausforderung" sehe, „die Infrastruktur weiter zu verbessern". Mexikos Tourismus-Minister Antonio Enriquez Savignac erklärte, man werde besonders auf dem deutschen Markt noch stärker als bisher aktiv werden. Kenias Staatssekretär für Tourismus erläuterte seine Zukunftspläne, unter anderem neue Safari-Möglichkeiten durch den Bau neuer Hotels und Lodges zu eröffnen, wobei streng auf ein sinnvolles Preis-Leistungs-Verhältnis geachtet werden soll. Andorras Regierungschef Oscar Ribas Reig brauchte keine Absichtserklärungen abzugeben, er mußte erst mal dafür sorgen, daß sein kleines Ländchen überhaupt zur Kenntnis genommen wurde . . .

Der Aufmarsch der Minister in Berlin und die Tatsache, daß man auch zunehmend mehr deutsche Politiker auf der ITB bei Plaudereien mit Touristikern beobachten konnte, zeigt, daß man sich nicht nur in der weiten *bunten Ferienwelt*, sondern auch hierzulande zunehmend der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs bewußt wird. Und im gleichen Maße werden auch die soziologischen und psychologischen Aspekte des Tourismus ein immer wichtigeres Thema. Professor Jost Krippendorf, Direktor des Forschungsinstitutes für Fremdenverkehr an der Universität Bern, stellte sein neues Buch „Die Feriemenschen" in Berlin vor.

Der Tourismus-Kritiker, der dennoch ein Anhänger des Reisens ist, zeichnet die Vision einer alle Menschen umfassenden grenzenlosen Freizeitmobilität. „Wie will man mit der noch größeren Touristenlawine fertig werden, wo doch schon heute überall Engpässe und Überlastungserscheinungen zu beobachten sind?" fragt Krippendorf in seinem Buch. Seine Antwort ist die Hoffnung auf einen „sanften und menschlichen Tourismus", den man Schritt für Schritt „erlernen" soll.

Lernen ist das Stichwort. Lernen müssen alle, die Reisenden und die „Bereisten" und die, deren Geschäft das ist. Mag der Acht-Kilometer-Marsch durch sämtliche Hallen auch ermüdend sein, mögen die ganz großen Sensationen auch ausgeblieben sein, so ist Berlin mit seiner weltoffenen und kreativen Atmosphäre doch der ideale Ort für die Weltmesse des Tourismus. Berlin bleibt – und mögen noch so viele andere Messen entstehen – doch das Trendbarometer der Branche. BIRGIT CREMERS

Münstertal – Bald blühen die Wildkirschenbäume



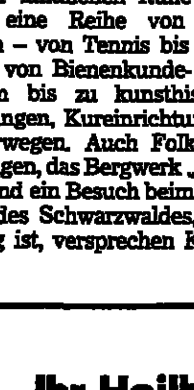
Mitte des siebten Jahrhunderts legte der irische Mönch Trudpert den Grundstein für das nach ihm benannte Kloster FOTO: MANFRED VOLLMER

Alle Bürgermeister behaupten, sie hätten die schönste Gemeinde. Nur, bei mir stimmt's." Er sagt, was er denkt, der Münstertaler Gemeindevorsteher Karl Walz (38). Mag es auch übertrieben klingen und eine gehörige Portion Stolz auf seine Region verraten, so kann man dem Gemeindevorsteher doch eine Sache abnehmen: Das Münstertal ist zumindest einer der schönsten Flecken im Südschwarzwald.

Von Freiburg im Breisgau, südwärts, ist das Münstertal leicht in einer halben Autostunde zu erreichen: über Bad Krozingen nach Staufen – und schon beginnt „das Tal der hundert Seitentäler".

Wie eine Perlenkette reihen sich die Ortsteile der langgezogenen Gemeinde Münstertal an der Hauptdurchfahrt, der Landstraße 123, auf. Am Ortsausgang windet sich die Straße zum Wiedener Eck und dem Belchen hinauf. Sie führt durch eine *Landschaft, wie sie für den Schwarzwald* typisch ist. Saftige Bergmatten, dunkle Tannen, aufgelockerte Mischwälder, eine Menge alter Schwarzwaldhäuser und gesunde Luft. Die Talgemeinde ist staatlich anerkannter Luftkurort. Die Natur erscheint noch unberührt, eine Gegend, so richtig zum Wandern, Erholen und Sport treiben.

Hinter der ländlichen Ruhe verbirgt sich eine Reihe von Abwechslungen – von Tennis bis Drachenfliegen, von Bienenkunde- und Waldmuseum bis zu kunsthistorischen Führungen, Kureinrichtungen und Wanderwegen. Auch Folklore-Veranstaltungen, das Bergwerk „Teufelsgrund" und ein Besuch beim letzten Köhler des Schwarzwaldes, der hier ansässig ist, versprechen Kurzweil.



Touristenrummel ist in der Münstertaler Region gottlob noch nicht anzutreffen. Apropos Lob Gottes. Damit hat's hier vor fast 1400 Jahren angefangen. Der irische Mönch Trudpert fand auf dem Rückweg seiner Pilgerreise von Rom „den ihm von Gott bestimmten Ort". Als Eremit wollte er im damals unbesiedelten Münstertal sein Leben verbringen. Doch gar tragisch endete es schon drei Jahre später: Sein Knecht schlug dem frommen Iren ein Beil ins Haupt, „so daß es stecken blieb".

Aus Trudperts bescheidenem Bethaus entstand zweihundert Jahre später das Kloster St. Trudpert der St. Gallener Benediktinermöche. Mit seiner Geschichte ist auch die Entstehung des Silberbergbaus im Münstertal eng verbunden. Zu Beginn des 10. Jahrhunderts entstand direkt unterhalb des Klosters das Bergstädtchen Münster. Kloster und Städtchen kamen durch das Silber zu Reichtum.

Gottfried von Staufen verkaufte Münster samt Silberminen an Herzog von Österreich und betrog damit die Stadt Freiburg um ihren Anteil. Die Freiburger mußte das unsagbar geärgert haben, denn sie schickten kurz darauf, 1346, ihre schlagkräftigen Heerscharen ins Tal, und aus war's mit Münster. Nach den Plünderungen und Brandschatzungen sank das Bergstädtchen zur Bedeutungslosigkeit herab. Der Bergbau wurde fast eingestellt. Klosterstille herrschte wieder. Die Augsburger Fugger versuchten es dann nochmal 300 Jahre später mit dem Silberbergbau im Tal. Doch der 30jährige Krieg setzte dem Versuch ein Ende. Geblieben ist allerdings die heute älteste rechtsrheinische Klosteranlage mit der herrlichen Barockkirche aus dem 18. Jahrhundert. Und auch von Münster sind wieder ein paar Mauerreste aufgetaucht. Doch genug Historisches.



Das Münstertal ist mit seinen saftigen Bergmatten und dunklen Tannen eines der schönsten Täler des Schwarzwaldes FOTO: GEBR. METZ

Bald beginnt eine der schönsten Jahreszeiten im Münstertal: der Bergfrühling. Auf den Gipfeln liegt noch der Schnee und unten an den Hängen blühen die Wildkirschenbäume. Aus diesen kleinen Kirschen wird ein ungewöhnliches Kirschwasser gebrannt. Solche „Wässerchen", dazu der Mirabell, das Zibärtli und der Belchengeist, sind eine der Spezialitäten im Tal. Sie werden von wenigen kleinen Brennern sorgsam fabriziert. Erwähnenswert ist Karl Matheis Brennerei, die Besucher auch zu Besichtigungen einlädt. Ein anderer „Hausbrenner" ist gleichzeitig ein bekannter Münstertaler Wirt, Ekkehard Schmidt vom gemütlichen Gasthof „Zum Löwen". Der „Löwe" gehört zu den traditionell guten Häusern. Schmidt bietet eine klassische regionale Küche, beständig, ohne Firlefanz.

Das Romantik-Hotel der Familie Fuchs ist das andere Paradepferd der Münstertaler Gastronomie. Historisches Flair, Komfort (Tennisplatz, Sauna, noble Zimmer) und liebenswürdiger Service. Auf der Karte stehen z. B. die seltene Wildbachforelle, verschiedene Terrinen, Milchlamm und Rehbäckle. Ausflüge mit Weinproben ins Markgräflerland sind ein „Muß". Und wenn Besucher aus dem Tal dorthin fahren, ist das Weindörfchen Ball mit der „Weinstube Schmidt" einen Abstecher wert. Die Spezialität: feine Hähnchen („Guller") aus eigener Haltung. Dazu selbstgebackenes Landbrot und trockener Wein aus eigener Produktion. ANDREAS F. EBERLIN

*

Auskunft: Kurverwaltung, 7816 Münstertal/Schwarzwald

NACHRICHTEN

Insel-Dienst

Der Ostfriesische Flug-Dienst (OFD) hat die Zahl der regelmäßig angeflogenen Ziele erhöht. Während jeden morgen von Emden aus eine Maschine von Borkum, Juist, Norderney und Helgoland nach Bremerhaven *fliegt*, startet dort gleichzeitig ein Flugzeug in entgegengesetzte Richtung. Auf Norderney bestehen hierbei Anschlüsse nach Baltrum und Langeoog. Erstmals wird damit erreicht, daß zwischen allen ostfriesischen Inseln und Helgoland zweimal täglich Flugverbindungen besteht (Auskunft: OFD, 2970 Emden).

Start der Weißen Flotte

Die Fahrgastschiffe der Köln-Düsseldorfer Reederei starten am 19. April in die Saison. Die Kreuzfahrten der schwimmenden Hotels dauern zwischen zwei und neun Tagen. Eine Moseltour von Koblenz nach Trier – oder umgekehrt – kostet *für zwei Tage 330, für drei Tage* ab 465 Mark. Die mehrtägigen Rheinreisen zwischen der Schweiz und Holland kosten für vier Tage von Basel nach Rotterdam ab 1300 Mark (erste Klasse), und die neuntägige Reise Basel–Rotterdam und zurück ist, ebenfalls für die erste Klasse, ab 2537 Mark zu buchen (Auskunft: Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt AG, Frankenwerft 15, 5000 Köln 1).

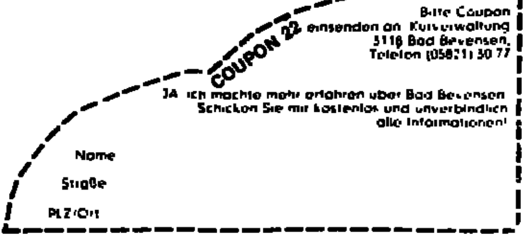
Belgien-Broschüre

Das Belgische Verkehrsamt hat die Broschüre „Routen für Autotouristen – Belgien" neu aufgelegt. Das 32 Seiten starke Heft, das kostenlos angefordert werden kann, stellt sowohl bekannte Sehenswürdigkeiten als auch verborgene Attraktionen vor. Die einzelnen Routen umfassen eine Länge zwischen 67 und 245 Kilometern. Fotos, jeweils ein Streckenplan und Hinweise auf Orte, die weitere Detail-Informationen geben, runden den „stummen Reisebegleiter" ab (Auskunft: Belgisches Verkehrsamt, Berliner Allee 47, 4000 Düsseldorf 1).

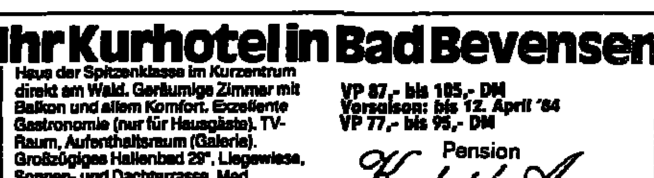
WÄHRUNGEN

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,50
Belgien	100 Franc	4,86
Dänemark	100 Kronen	28,25
Finnland	100 Fmk	47,00
Frankreich	100 Franc	33,25
Griechenland	100 Drachmen	3,10
Großbritannien	1 Pfund	3,86
Irland	1 Pfund	3,14
Israel	1 Schekel	0,04
Italien	1000 Lire	1,67
Jugoslawien	100 Dinare	2,40
Luxemburg	100 Franc	4,86
Malta	1 Pfund	6,30
Marokko	100 Dirham	35,00
Niederlande	100 Gulden	89,50
Norwegen	100 Kronen	35,50
Österreich	100 Schilling	14,32
Portugal	100 Escudos	2,45
Rumänien	100 Lei	6,50
Schweden	100 Kronen	34,50
Schweiz	100 Franken	122,50
Spanien	100 Peseten	1,80
Türkei	100 Pfund	1,10
Tunesien	1 Dinar	3,50
USA	1 Dollar	2,64
Kanada	1 Dollar	2,09

Stand vom 13. März – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).









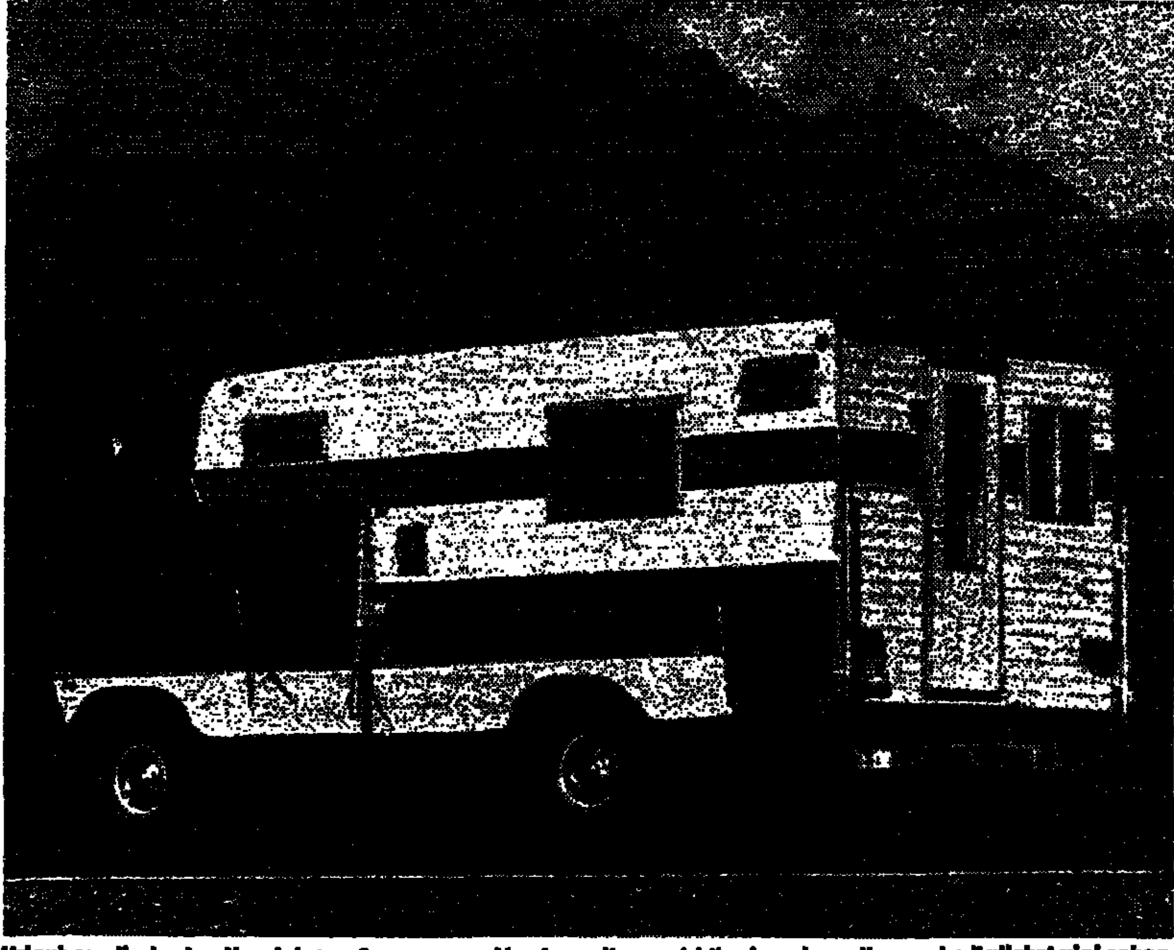









TOURISTIK



Urlauber, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unabhängig sein wollen und möglichst viel sehen möchten, können auf einen Wagen nicht verzichten FOTO: KNUT TESKE

Ferienautos zum Schrottpreis

Tampa

Wer auf einem Amerika-Trip so viel wie möglich sehen will, braucht einen fahrbaren Untersatz. Aber Mietwagen sind teuer (mindestens 120 Dollar die Woche). Eine preisgünstige Alternative bietet eine Firma in Florida: Motor Holiday USA verkauft gute gebrauchte Autos und Camping-Fahrzeuge mit Rückkaufgarantie an Reisende. Im Preis inbegriffen sind immer die Erledigung aller Formalitäten, Versicherung, Nummernschilder, das Abholen vom Flughafen und sogar eine Übernachtung in einem guten Strandhotel. Eine dreimonatige Garantie deckt Motor und Getriebe. Nach der Reise kauft Motor Holiday USA das Fahrzeug zum halben Preis wieder zurück. Man kann es aber auch privat absetzen.

Der Fuhrpark reicht von „normalen" Straßenkreuzern und praktischen „Schlafwagen" (große Kombis) zu 1000 Dollar über Camping-Caravans (1500 bis 3500 Dollar) bis zu luxuriösen Wohnmobilen mit allen Schikanen für 4500 bis 7000 Dollar. Sogar Leckerbissen wie alte Cadillacs mit riesigen Heckflossen, praktische Jeeps und PS-strotzende „Muscle Cars" aus der Glanzzeit der Detroiter Autoindustrie und Motorräder stehen für Amerika-Entdecker bereit.

Die Camping-Fahrzeuge können auch für kürzere Ferienreisen nach dem „Leasing"-Prinzip gemietet werden. Dann kostet ein sechs Meter langes Motorhome mit vier bis sechs Schlafplätzen und kompletter Einrichtung 275 Dollar pro Woche, ein Camping-Caravan nur 210 Dollar die Woche, natürlich ohne Meilenbegrenzung und mit kompletter Einrichtung wie Bettwäsche, Geschirr und Liegestühle. Für den Rückkauf der Fahrzeuge besteht keine Zeit- oder Kilometerbegrenzung.

Wer auf Äußerlichkeiten keinen Wert legt, für den hält die Firma sogenannte „Wegwerfautos", die den Kontinent schon einige Male durchquert haben, aber technisch noch in Ordnung sind, für nur 500 Dollar bereit. Allerdings ohne Garantie. Ganz Freche lassen den Wagen am Ende des Trips am Flughafen stehen; man kann sie aber auch recht gut privat verkaufen.

Reisen in Amerika ist immer noch erschwinglich. Benzin kostet umgerechnet weniger als 70 Pfennig pro Liter; die Lebensmittelpreise in Supermärkten sind etwas höher als zu Hause, aber das Preisniveau in „gutbürgerlichen" Restaurants und Motels ist deutlich niedriger als in Europa. Ein gutes Mittagessen mit großzügig zugeschnittenem Rindersteak kostet in vielen Lokalen nicht mehr als fünf Dollar. Übernachten kann man abseits der Cities recht ordentlich unter 20 Dollar für zwei Personen im Doppelzimmer. Campingplätze kosten im Schnitt etwa sieben Dollar. „Wildes" Campen ist fast überall auf öffentlichem Grund erlaubt.

Die Anreise ist am billigsten nach Tampa, Florida, per „Condor", jeden Sonntag von Frankfurt aus für 1249 Mark. Dort kann man sich von Motor Holiday USA (Pob 2509, Daytona FL 32015) abholen lassen. Wer die traditionelle Route über New York fliegen will, dem sei der Weiterflug von N. Y.-Newark per „People Express" nach Jacksonville, Florida, empfohlen: sechsmal täglich für weniger als 70 Dollar. „Sabena" hat billige Tarife Brüssel–Atlanta–Daytona, was natürlich am bequemsten ist. Nicht ganz so preisgünstig, aber für Reisende aus dem Südraum einfacher: „Delta Airlines", die direkt von Frankfurt aus über Atlanta nach Daytona fliegen.

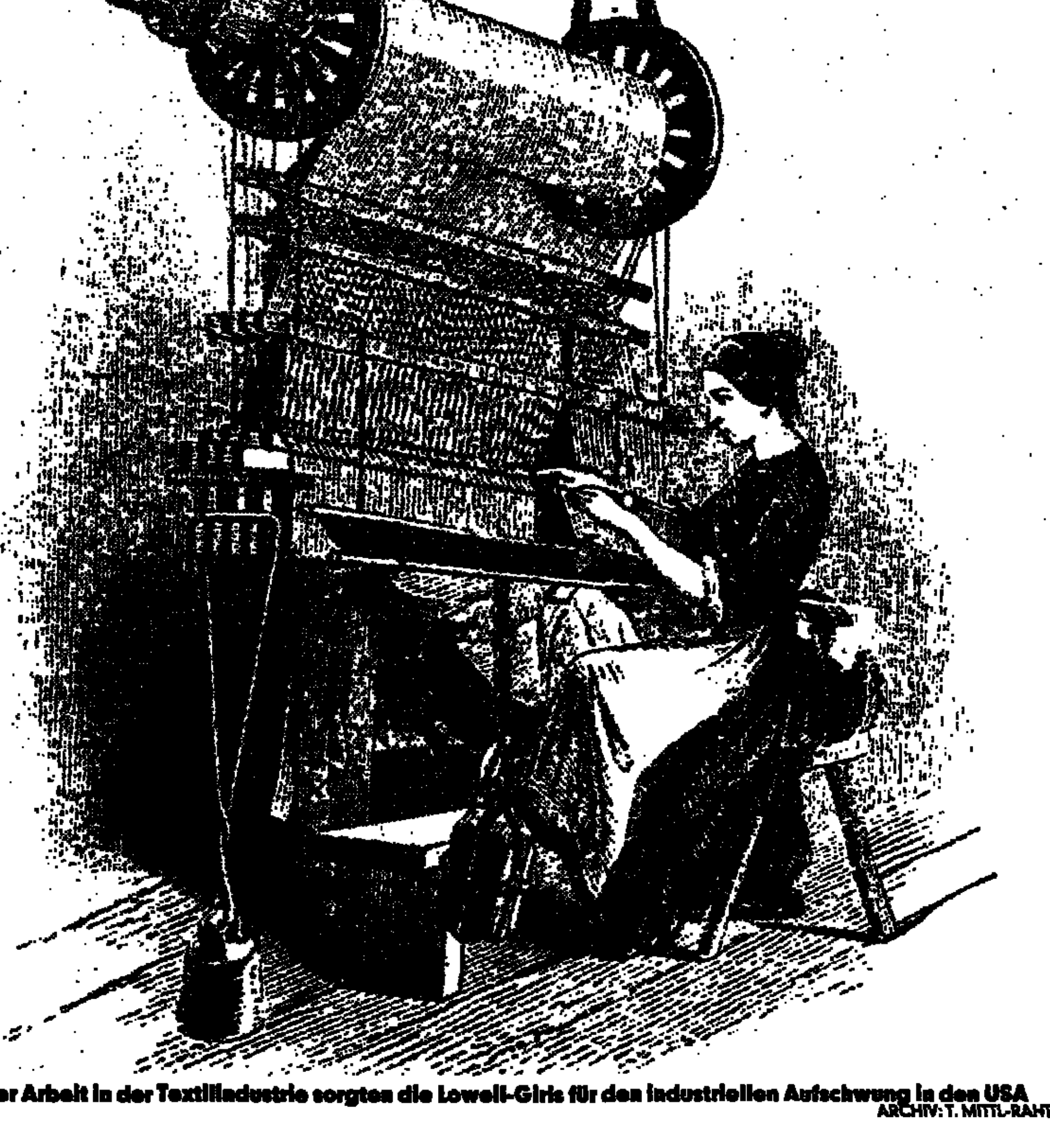
ERIC ENCINO

*

Auskunft: Fremdenverkehrsamt der USA, Rossmarkt 10, 6000 Frankfurt/M.

Webstühle klappern nur noch in Museen

Der Glanz der alten Zeiten lebt in den Museen weiter. Die Orte in den USA, die einst mit ihrer Textilindustrie das Zeitalter des Fortschritts einläuteten, liegen heute im Abseits. Mögen beispielsweise die Städte Lowell und Andover in Massachusetts auch das Tempo in der Technik nicht mehr mitbestimmen, so wissen sie in den USA, der Diaspora historischer Sehenswürdigkeiten, doch mit Attraktivem zu locken. Industriegeschichte heißt das Stichwort – zu bewundern in Museen, über den der Märchenbeginn prangt: Es war einmal.



Mit ihrer Arbeit in der Textilindustrie sorgten die Lowell-Girls für den industriellen Aufschwung in den USA ARCHIV: T. MITTL-RAHT

Lowell

Neu England – vor allem Massachusetts, Rhode Island und Connecticut – war im 19. Jahrhundert mit Textilfabriken gespickt wie ein Napfkuchen mit Rosinen, und die bedeutendsten lagen am Merrimack River. Das Zentrum war die Stadt Lowell. 1888 beherbergte sie 175 Manufakturen, rund eine Million Spindeln liefen, 28 000 Webstühle klapperten. Und über 20 000 Arbeiter, davon fast zwei Drittel Frauen, verdienten durch die Baumwolle ihr Brot.

Lowell, heute eine heruntergekommene, wenig einladende Stadt, verdankt ihren Namen einem Industriespion. Francis Cabot Lowell (1775–1817), Textilfabrikant der Gegend, gelang nach einer Reise durch englische und schottische Textilfabriken das Kunststück, aus dem Gedächtnis und mit Hilfe eines Technikers einen mechanischen Webstuhl nachzukonstruieren und damit seiner Heimat den Weg in die industrielle Revolution und in den Wohlstand zu öffnen. In den ersten Jahren der Industrialisierung kamen die Arbeitskräfte, vor allem Frauen und Mädchen, von den wenig wohlhabenden Farmen Neu Englands. Die Arbeiterinnen sollten als sogenannte Lowell-Girls in die Geschichte der Frauenbewegung Amerikas eingehen. Als Töchter freier amerikanischer Bürger arbeiteten sie unter – für damalige Zeiten – bemerkenswert guten Bedingungen. Die Unternehmer brachten sie in ordentlich geführten Boarding-Houses unter.

Nach den Sezessionskriegen begann der langsame Niedergang der Stadt. Als Dampfkraft und Elektrizität aufkamen, waren Fabriken nicht mehr ans Wasser gebunden. Streiks, Wirtschaftskrisen und schlechtes Management kamen hinzu. Einzelne Firmen verlegten ihren Sitz in die Südstaaten, um näher an den Produktionsgebieten der Baumwolle zu sein.

Die Geschichte von wirtschaftlichem Aufstieg und Niedergang erzählt das Lowell-Museum, in den Erdgeschoßräumen der ehemaligen „Suffolk Mill" untergebracht. In den Obergeschossen surren noch immer die Spinnmaschinen, und die Webautomaten dröhnen, wenn auch nicht mehr mit Baumwolle, sondern mit synthetischem Material gefüttert. Das Lowell-Museum stellt eine Art Mikrokosmos der Stadtgeschichte dar. Es zeigt auch noch gebrauchsfähige Maschinen für die Baumwollherstellung. Außerdem kann man sich die originalgetreue Wohnküche einer der Emigrantenfamilien ansehen und ein Boarding-House-Zimmer der „Lowell-Girls" besuchen.

Einen weiteren Blick in die Geschichte der Textilindustrie erlaubt das Merrimack Textile Museum in Andover, das rund zehn Meilen flußaufwärts liegt. Hier ist es ruhig, grün, eine weit auseinander gezogene Vorort-Landschaft mit hübschen Häusern im Kolonialstil und Kirchen, deren weiße Holztürme überdimensionalen Hochzeitskuchen gleichen.

Anstoß zu der Gründung des Museums gab die Privatsammlung von Samuel Dale Stevens (1859–1922), Inhaber einer Wollmanufaktur der Gegend. Gut bestückt mit Geräten der handwerklichen Textilherstellung nennt das Museum unter anderem einen wertvollen Webstuhl aus Eiche sein Eigentum. Er ist eine Arbeit des deutschen Emigranten Rudolf Lamb aus dem Jahre 1789.

In der Handhabung waren die ersten Amerikanerinnen Meister, und der General von Riedesel aus Braunschweig, der mit seinen deutschen Regimentern während des Unabhängigkeitskrieges auf seiten der Briten kämpfte bemerkte dazu in seinem Tagebuch: „... der Webstuhl ist der Zeitvertreib der Frauen, selbst derer von Stande, und der Hausherr betrachtet es als eine Ehre, einen Stoff zu tragen, der auf seiner Farm hergestellt wurde".

T. MITTL-RAHT

ÖSTERREICH

Salzburger Land

Kärnten

Tirol

Oberösterreich

So erreichen Sie die Anzeigenabteilung REISE-WELT/ MODERNES REISEN:

Tel. (040) 347 41 33 · FS: 217 001 777 as d

DIE WELT
WELT am SONNTAG

Kärnten

ITALIENISCHE ADRIA

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

RIVIERA

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN ITALIEN

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Sie planen eine Reise
In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Anzeigen-Bestellschein für

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 98,04	**4** 25 mm/1sp. = DM 245,10	**5** 30 mm/1sp. = DM 294,12
2 15 mm/1sp. = DM 147,06		
3 20 mm/1sp. = DM 196,08	**6** 15 mm/2sp. = DM 294,12	

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 9,81 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß.
Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten.
Anzeigenschluß ist jeweils **montags 14 Uhr** vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus
im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.

Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.
Standartgestaltung

DIE WELT
WELT am SONNTAG

An DIE WELT/WELT am SONNTAG,
Anzeigenabteilung, Postfach 30 58 30,
2000 Hamburg 36.

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von
______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von ____________ DM.

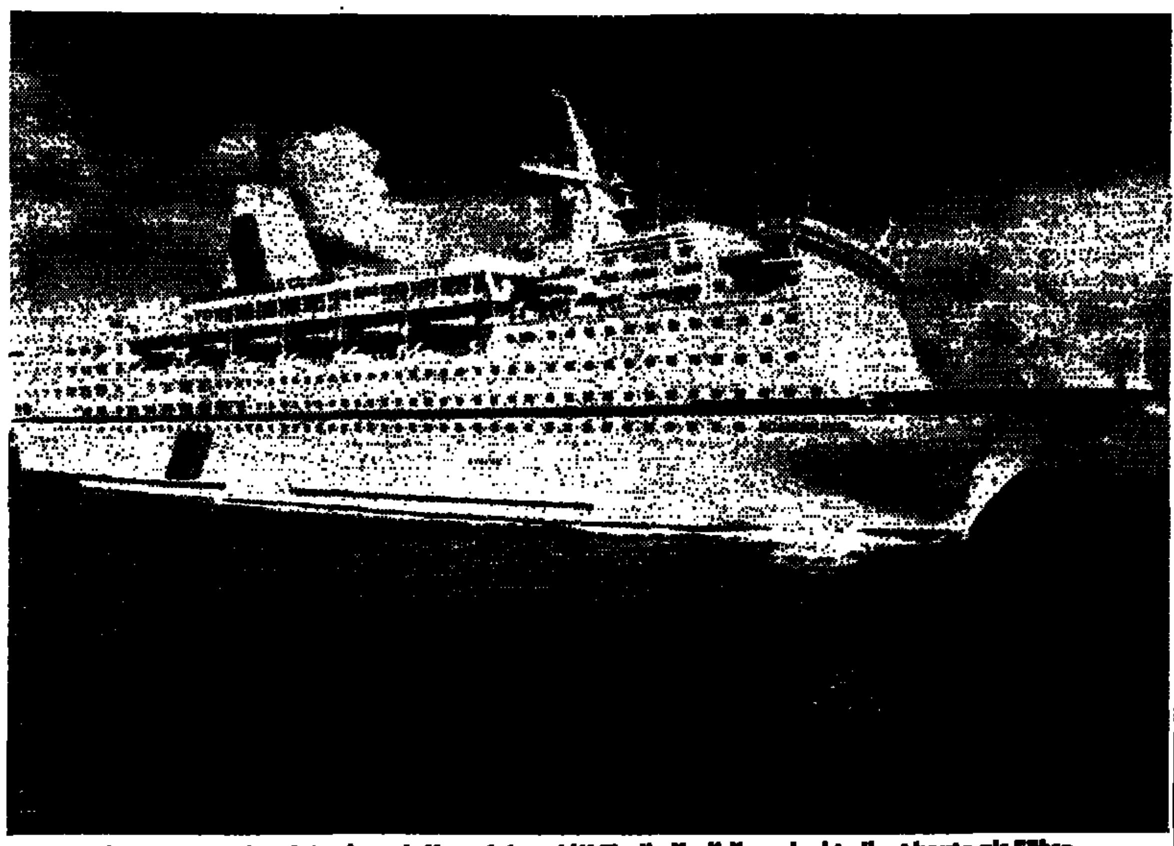
Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem ______________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name ______________________________

Straße/Nr. ______________________ Telefon ____________

PLZ/Ort ______________________________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:


Die MS „Scandinavia", einst als Kreuzfahrtschiff für die Karibik gedacht, dient heute als Fähre FOTO: DIE WELT

Luxusschiff im Fährendienst

k.-k. Bonn

Konzipiert und gebaut wurde sie für den amerikanischen Markt – um von New York aus US-Touristen in der Atmosphäre eines Kreuzfahrtschiffes in karibische Gewässer zu bringen. Die beträchtlichen Betriebskosten sowie der extrem harte Konkurrenzkampf zwangen die Kopenhagener Reederei DFDS jedoch, die Riesen-Fähre (27 000 BRT) MS „Scandinavia" aus den Staaten abzuziehen. Nun schwimmt der „Goliath zur See" zwischen Kopenhagen und Oslo hin und her.

Das 183 Meter lange und 52 Meter hohe Schiff mit zehn Decks und Raum für 530 Fahrzeuge hält seine Passagiere in Trab: Die 451 Kabinen – für maximal 1750 Gäste – sind im vorderen Bereich auf fünf Decks verteilt, in der Heck-Sektion befindet sich der Restaurant- und Unterhaltungstrakt. Wer per Fahrstuhl auf das Deck zehn hinaufliftet, trifft neben Sauna und Whirlpool auf ein Freizeitareal von beeindruckender Größe. Großflächig angelegt sind im übrigen auch das Restaurant, die Main-Lounge mit abendlicher Floor-Show amerikanischer Prägung, der Nachtklub „Blue Riband" mit Life-Musik, die „Galaxy Discothek" und der stilvoll eingerichtete „John Paul Jones Pub". Alles in allem: An verfügbarem Raum wurde bei diesem knapp zwei Jahre jungen Neubau nicht gespart, und das skandinavische Design strahlt Wärme aus.

Dennoch – wer eine 16stündige Skandinavien-Rundreise zwischen Kopenhagen und Oslo auf weitgehend angenehme Weise verbringen will, zahlt pro Person in einer Vierbettkabine ab 125 Mark.

Zur Apfelblüte nach Südtirol

gh. Bonn

„Bei uns hat der Frühling sein Herz verloren" – Mit diesem charmanten Slogan lädt Südtirol zu einem besonderen Erlebnis, der Baumblüte, ein. Von Schlanders bis Meran und weiter nach Bozen ist Südtirol von Anfang bis Ende April ein weißrosa Blütenmeer. Aus diesem Grund haben Meran und Orte in der Umgebung, im Vinschgau und im Eisacktal preiswerte Frühjahrsangebote zusammengestellt. So bietet beispielsweise Schlanders im Vinschgau, das sich als Erholungsgebiet für aktive und gesellige Menschen vorstellt, sieben Tage Halbpension ab etwa 326 Mark. In Lana, dem Zentrum des Obstanbaus kosten die „Fitwochen für Genießer" für sieben Tage Halbpension umgerechnet etwa 595 Mark. Merans „Kurpaket" gilt für zwei Wochen. Es schließt die ärztliche Aufnahmeuntersuchung, Bäder, Massagen sowie den freien Eintritt ins Thermalschwimmbad ein (Preis: umgerechnet etwa 285 Mark).

Apropos Meran: Mit der Ausstellung „Tiroler Freiheiskämpfe 1809 in Bildern" erinnert sich Südtirol in der Zeit vom 31. März bis zum 30. Juni an die Kämpfe gegen Napoleon. Zu den wichtigsten Feierlichkeiten im Rahmen des Gedenkjahres gehört die Aufführung des Meraner Volksschauspiels „Andreas Hofer" von Carl Wolf (Auskunft: Landesverkehrsamt für Südtirol, I-39100 Bozen, Waltherplatz 22).

Schwarzwald – Kuren in Bad Liebenzell

Das Schwarzwaldheilbad Bad Liebenzell offeriert in der Hauptsaison unter anderem eine dreiwöchige „Vitalkur" mit Übernachtung/Frühstück, ärztlicher Betreuung und Bewegungsbädern zwischen 1740 und 2170 Mark sowie eine Woche „Schön, fit und schlank" mit Vollpension (Reduktionskost), Gymnastik, Schönheitsbehandlungen und Saunabesuch ab 679 Mark. Zu einem Erlebniswochenende lädt der Schwarzwaldpark „Sonnenhöhe" im Bad Liebenzeller Ortsteil Monakam ab 186 Mark ein. Die Gäste wohnen im Hotel „Tannenhöhe" oder in einem geräumigen Ferienhaus. Im Preis enthalten sind Halbpension, Tanzabend sowie Hallenbad- und Saunabesuch (Auskunft: Kurverwaltung, 7263 Bad Liebenzell).

Töpfern und Makramee

Töpfern im Urlaub bietet der Schwarzwaldort Waldachtal-Lützenhardt seinen Gästen bis Oktober. Unterrichtet wird jeweils von Montag bis Donnerstag von neun bis zwölf Uhr, die Kursgebühr beträgt 198 Mark. Für sieben Tage Übernachtung und Frühstück werden 252 Mark berechnet. Auch Straubenhardt zwischen Pforzheim und Bad Herrenalb veranstaltet Hobbywochen. Zum Angebot gehören Makramee, Bauernmalerei sowie Relief-Arbeiten. Für zwei Personen, die eine geräumige Ferienwohnung buchen, kosten 14 Tage Hobbyurlaub 679 Mark (Auskunft: Kurverwaltung, 7244 Waldachtal-Lützenhardt und Verkehrsamt, 7541 Straubenhardt).

„Auf Schusters Rappen"

In Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldverein organisiert Loßburg im Schwarzwald in der Zeit vom 12. bis 19. Mai unter dem Motto „Auf Schusters Rappen in Loßburg" eine Wanderwoche. Der Pauschalpreis ab 130 Mark (Übernachtung/Frühstück) schließt tägliche Führungswanderungen und eine Schwarzwälder Holzfällervesper ein (Auskunft: Kurverwaltung, 7298 Loßburg).

Schnupper-Urlaub

Einen Schnupper-Urlaub bietet der Luftkurort Unterkirnach im mittleren Schwarzwald. Zwei Übernachtungen mit Frühstücksbuffet und einer Schwarzwälder Speck-Vesper kosten in einem Hotel oder einer Pension 73 Mark (Auskunft: Verkehrsamt, 7731 Unterkirnach).


Der Nordhang des Berges Hunau ist eine der schneesichersten Pisten des Sauerlandes FOTO: DIE WELT

Wedelspaß und Sommerfrische

Bödefeld

Die bedächtigen Dörfler in Bödefeld schüttelten die sauerländischen Schädel, als durchsickerte, was der Gemeinderat ausgemacht hatte: „An unserer Hunau liegt Gold."

Damals, 1964, als noch der Ziegenhirt zum Sammeln blies, war die Hunau ein bewaldeter Hügel, von dem nur die Eingeborenen wußten, daß an seinem Nordhang der Schnee erst spät im Frühjahr schmilzt. Heute, 20 Jahre später, gibt es den Ziegenhirten nicht mehr. Wo er einst seine Herde hütete, entstand ein Wintersport-Gebiet mit urigem Charme und unverdorbenen Preisen.

Das Goldfieber blieb aus. Die nicht gerade heißblütigen Bödefelder machten den zweiten Schritt nicht vor dem ersten. Sie gingen die Sache nach der Art ihrer Väter an: ruhig, fast gelassen.

Der Metzger Ludwig Gierse (65), überzeugte bei Pils und Korn in den Fachwerk-Gaststätten ein paar Nachbarn von einer anfangs belächelten Idee: „Bödefeld braucht einen Skilift." Das Projekt wurde, Skeptikern zum Trotz, realisiert – für 6000 Mark mit Unterstützung aus dem Gemeindesäckel.

Die Bauern legten sich nicht quer; sie rissen, wenn im Herbst das Vieh von den Weiden in die Ställe getrieben worden war, die Zäune nieder. „Dadurch", so Gierse, „hatten wir eine 1200 Meter lange Abfahrtsstrecke mit zwölf Prozent Gefälle."

Zu den ersten Goldgräbern von Bödefeld gesellten sich andere Digger: 25, angetrieben vom Steuerbeamten Franz-Josef Braune (54), gründeten die Bödefeld-Hunau-Lift GmbH & Co KG als Vehikel für ihre Träume. Um den schneesichersten Hang im Sauerland für Skifahrer zu erschließen und an der 818 Meter hohen Hunau eine 1600 Meter lange Piste zu schaffen, waren 200 000 Mark erforderlich.

Die Gesellschafter tagten, pokerten um die Einlagen. Um Mitternacht geriet der Traum zum Alp: 198 Mark fehlten. „Da haben wir", erinnert sich Hermann Albers, (45), Gastwirt und Vorsitzender des Verkehrsvereins, „die Leute aus den Betten geholt und sie bearbeitet, bis die Finanzierung stand."

Bödefeld, weiland Sommerfrische mit 350 Gästebetten, hat durch den Anschluß an den Schnee-Zug ein Geschäft für zwei reizvolle Jahreszeiten geschaffen: 910 Gästebetten, 100 000 Übernachtungen per Anno. Überdies nutzen die Menschen aus dem nahen Ruhrgebiet, dem benachbarten Holland und aus Belgien die Gelegenheit, am Wochenende Erholung, Sport und Spaß zu haben.

Inzwischen laufen in Bödefeld fünf Lifte zu zivilen Preisen. Sie führen hinauf auf den höchsten Punkt der gepflegten Piste und zur gespurten, 25 Kilometer langen Langlauf-Loipe. Skiwanderer sehen Hirsche und Auerwild, die den Lärm an der kleinen Sprungschanze, an der Abfahrtstrekke meiden. Dort, wo der Schnee stiebt, verdingen sich Dorfbewohner als Skilehrer. Beim Schreiner Franz-Josef Schmidt etwa kostet ein Tag Gruppentraining für Erwachsene 25, für Kinder 18 Mark.

Viele Urlauber kommen seit Jahren, im Winter und im Sommer. Wenn der Schnee als Wasser ins Tal geflossen ist, wenn der Skilehrer Schmidt in seiner Schreinerei werkelt, genießen sie in der 1000-Seelen-Gemeinde das Angebot für die warme Jahreszeit – mit Tennis, Minigolf, Reiten und Planwagenfahrten.

An die Vergangenheit erinnert das Dorf-Museum an der Hauptstraße. Da steht ein eichenes Butterfaß. Da hängt ein Joch für Kühe, mit denen vor zwei Jahrzehnten noch die Felder bestellt wurden. Die Vergangenheit ist in Bödefeld konserviert, die Gastlichkeit freilich scheint hier zeitlos.

HANS-WERNER LOOSE



Kuren in Bayern
Weiß-blaue Quellen der Gesundheit
Eine Wohltat für Leib und Seele
Bayern ist gesunde Natur, ist wohltuendes Klima, ist frische Luft und erholsame Landschaft. Bayerns Heilbäder und Kurorte sind ganz und gar auf Ihr Wohl eingestellt.
Auf nach Bayern
1 KUR SPORT ERHOLUNG
Füssen
Berge – Wälder – Seen – Schlösser
... in Bayerns königlichem Winkel
2 Wandern Kuren Erholen
OY MITTELBERG
FERIENGEBIET ALLGÄU
KNEIPP- UND LUFTKURORT GASTLICH UND LIEBENSWERT
1000 m
Umfangreiche kostenlose Urlaubsinfo: Kur- und Verkehrsamt 8967 Oy-Mittelberg, Telefon (0 83 66) 207
3 Grönenbach im Allgäu
Prospekte von der Kurverwaltung 8944 Grönenbach Tel.: 0 83 34/2 28
4 Schlankheitskur im Fichtelgebirge
Kneipp-Kuren in ferienhaftem Rahmen
Hotel Alexandersbad
Hotel Alexandersbad
5591 Bad Alexandersbad
5 BAD BRÜCKENAU
DIE BRÜCKE ZUR GESUNDHEIT
NIEREN/-BLASENLEIDEN/HERZ/KREISLAUF/RHEUMA/STOFFWECHSEL/FRAUENLEIDEN
Information: Staatl./Städt. Kurverwaltung 8788 Bad Brückenau
Tel. 0 97 41/7 72 und 7 21
6 Viele verschwenden Zeit beim Suchen, weil sie noch nicht wissen, wie wohl sie sich bei uns fühlen würden.
Bad Königshofen
Leber – Galle – Magen – Bauchspeicheldrüse u. Darm
7 Der Kurort in Frankens gemütlicher Ecke
BAD WINDSHEIM
zwischen den Naturparks Steigerwald und Frankenhöhe.
Rheuma, Verdauungsorgane, Stoffwechsel, Frauenleiden.
Kurverwaltung: PLZ 8532 Telefon (0 98 41) 2004/05
8 Weiler Simmerberg
RHEUMAKUREN · Siebersquelle
LUFTKURORT · 630-900 m
Original-Kneipp-Kur Kneippheilbad Wörishofen
Städt. Kurdirektion, Tel. 0 82 47/50 01, Postfach 1443, 8939 Bad Wörishofen
Scheidegg Allgäu
10 Bad Neustadt a.d. Saale
BAD NEUSTADT SAALE
Telefon (0 97 71) 40 74
11 FREIZEIT · KUR · ERHOLUNG
BAD KISSINGEN
Der Kurort, in dem Sie immer etwas für Ihre Gesundheit tun können.
Staatl. Kurverwaltung 8730 Bad Kissingen Tel. 0971/3043
12 BAD BOCKLET BAYERISCHES STAATSBAD
Herz · Kreislauf · Rheuma Frauenleiden · Erkrankungen des Nervensystems
Staatl. Kurverwaltung 8733 Bad Bocklet Tel. 0 97 08-217, 244, 224
13 Herz, Rheuma, Wirbelsäule, Frauen, Gefäße, Kohlensäure, Radon, Moor
BAD STEBEN Bayerisches Staatsbad
Prospekte: Staatl. Kurverwaltung 8675 Bad Steben Tel. (0 92 88) 1081
14 Bad Berneck
BAD BERNECK im Fichtelgebirge
Städt. Kurverwaltung 8582 Bad Berneck Telefon 0 92 73/61 25 und 61 26
15 ... auf Schritt und Tritt – Natur!
Kur + Erholung
Kneipp- u. Moor-Schwefel-Klima-Schrothkuren
Aktiv-Urlaub
Bergwander- u. Bergsport Oberallgäu
hindelang Bad Oberdorf
Heilklimatischer Kurort Kneippkurort Schwefelmoorbäder
Kurverwaltung 8973 Hindelang (0 83 24) 2061
16
17 Bad Abbach
Schwefelheilbad seit 1465
Auskunft und Prospekte Kurverwaltung 8403 Bad Abbach Telefon (0 94 05) 1555
18 HEIL-QUELLEN-KURBETRIEB Thermalbad im Coburger Land – beihilfefähig
Rodach
Bandscheibenleiden, Rheuma-, Gelenk- und Wirbelsäulenerkrankungen
Fremdenverkehrsamt Rodach bei Coburg 8634 Rodach b. Coburg Telefon (0 95 64) 1550 und 214
19 Gesund durch Schrothkur
Oberstaufen
20 Jodbad seit 800 Jahren
BAD HEILBRUNN 682 m
das idyllische, königlich-bayerische Hofbad
Kur- und Verkehrsamt 8173 Bad Heilbrunn 0 80 46/323
21 BADEN WIE IM BILDERBUCH
Rottal Terme Birnbach
8345 Birnbach · Tel. 0 85 63/13 14
22 DAS BADEN DAS GESUND UND SPASS MACHT
Thermalbad und Luftkurort Griesbach im Rottal
Staatlich anerkannt. Heilquellenkurbetrieb
Dreiquellenbad
Info: Kurverwaltung 8399 Griesbach im Rottal Telefon 0 85 32/10 41
23 Jod-Thermalbad 33° in Oberbayern
Jod hält gesund!
ENDORF
24 Deutschlands höchstgelegenes Moor-Heilbad
Ganzjährige Kurmöglichkeit
BAD KOHLGRUB
Rheuma Gelenke Wirbelsäule Nervenschäden Frauenleiden Prostataleiden
25 Luftkurort BAYERSOIEN AM SEE 812 m
Moorbadeort im Pfaffenwinkel
Lkr. Garmisch-Partenkirchen
Rheumatische Erkrankungen
Kurterrain-Wegenetz
Pauschal-Kuren-Angebot
Info: Verkehrsamt, Postf. 20 8117 Bayersoien Telefon 0 88 45/1890
26 Herz Rheuma Kreislauf
die sympathische Kurstadt Bad Tölz
27 Kurdorf oberstdorf
Informationen: Kurverwaltung 8980 Oberstdorf Postfach 1320 Telefon 0 83 22/19-0
28 Das außergewöhnliche Bad in Niederbayern
BAD GÖGGING
29 Ihr Kur- und Erholungsort im sonnigen Südbayern
BAD FÜSSING
3 x Thermalquellen
3 x Kurmittelhäuser
3 x außergewöhnlich bei Rheuma, Kreislauf-Durchblutungsstörungen Regeneration.
Prospekte: Kurverwaltung 8397 Bad Füssing Telefon (0 85 31) 2 13 07
30 Kurhotel Luisenbad
8230 Bad Reichenhall, Tel. 0 86 51/50 11
Bad Reichenhall
31 SALUS KURSANATORIUM
8230 Bad Reichenhall, Telefon 0 86 51/30 11
32 BAD AIBLING
130 JAHRE MOORBAD
33 Im Zeichen von Schneekristall und Sonne
GARMISCH PARTENKIRCHEN
Heilklimatischer Kurort
Kurverwaltung Pf. 149 · (0 88 21) 2570 8100 Ga-Pa
34 Kurmittelhaus Oberstdorf
Ambulante und freie Badekuren
8980 Oberstdorf Tel. 0 83 22/1070
35 Sie verlieren Ihre Pfunde bei einer Diät mit ♥
KISSINGEN Diät
BAD KISSINGEN
36 Kur · Erholung
Bad Wiessee
Das Weltbad am Tegernsee
Herz, Kreislauf, Rheuma, Atmungsorgane, Augen, Haut
Kuramt, 8182 Bad Wiessee Telefon (0 80 22) 8 20 51
Hallenbad mit Solarium Veranstaltungen Spielbank Sport
Werbeagentur Kühne, Spötzl & Co GmbH 8098 Pfaffing/Obb.
COUPON
INFORMATION: BAYERISCHER HEILBÄDERVERBAND POSTFACH – 8730 BAD KISSINGEN TELEFON 09 71/30 43
BITTE SENDEN SIE MIR DEN GESAMTPROSPEKT KUREN IN BAYERN ○ ODER PROSPEKT/E DER NR. ○○○
Name
Adresse

TOURISTIK

Alle wollen ISRAEL

Und das seit 5744 Jahren...

Ein Blick zurück in die Geschichte zeigt's deutlich: Völker und Ereignisse haben ihre Spuren hinterlassen – lebendige Vergangenheit.

Sie können die Bibel als Reiseführer nehmen. Sie finden Städte und Stätten, deren Namen Ihnen seit Kindertagen vertraut sind: Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Tiberias, See Genezareth...

Sie bummeln durch biblische Altstädte. Sehen ehrwürdige Bauten der Kulturen dreier Weltreligionen – von der Klagemauer über Geburts- und Grabeskirche bis zu Felsendom und El Aksa Moschee. Sie finden unvergleichliche Schätze in bedeutenden Museen. Und Sie erleben das junge, schwungvolle Israel – das erst 35 Jahre junge Ferienland für Aktivurlauber. Tel Aviv oder Haifa – pulsierende Großstädte direkt am Mittelmeerstrand. Europäische Lebensqualität und orientalische Exotik: Farbenprächtige Basare, lebenerfüllte Einkaufsstraßen mit eleganten Geschäften und schattigen Boulevard-Cafés. Mode und Modisches werden groß geschrieben. Israel hat viele kleine und große Ferienorte. Mit hervorragenden Hotels aller Kategorien. Für Aktive: Schwimmen, Segeln, Surfen, Tauchen, Reiten und Tennisspielen in Elat am Roten Meer. Wandern und Erholung im milden Klima am See Genezareth.

Erleben Sie Ihre Winterferien in Sonne und Wärme Israels. Oder – wenn Sie Zeit haben – „überwintern" Sie doch gleich dort...

Über 100 deutsche Reiseveranstalter haben Israel in ihrem Programm: Badeferien am Roten und am Toten Meer, Rundreisen, Pilgerreisen, Fly & Drive, Kibbuzferien, Wüstensafaris, Kuraufenthalte. Direktflug nach Israel 3 Stunden, 50 Minuten. Es gibt täglich Flugverbindungen.

Fragen Sie Ihr Reisebüro nach preisgünstigen Angeboten – teilweise billiger als im Vorjahr.

3760 vor Christi Geburt: Beginn der jüd. Zeitrechnung.

ca. 1025–1010 König Saul.
ca. 1010–970 König David. Jerusalem Hauptstadt.

ca. 970–931 Salomo König über israelisches Großreich. Nach seinem Tod Teilung des Reiches in Israel und Juda.

332 Alexander d. Gr. erobert mit dem Perserreich auch Alt-Israel.

63 römische Besetzung.

37–4 Herrschaft Herodes.

0 Christi Geburt.

1099–1291 nach Christi Geburt: Zeit der Kreuzzüge.

1890 Verwirklichung der Kibbuz-Idee.

1948 Gründung des heutigen Staates Israel. Erste touristische Besucher.

1979 Frieden zwischen Israel und Ägypten.

1982 – die Besucherzahl aus Deutschland erreicht 1 Million.

1983 1. Internationaler Pilgerkongreß im Heiligen Land.
1984 ... reserviert für Sie.

...wir erwarten Sie in diesem Jahr

Staatliches Israelisches Verkehrsbüro,
Zentrale für Deutschland: Westendstr. 4, 6000 Frankfurt/M. 1, Telefon (0611) 72 01 57, Telex 412 600.
Repräsentanz für Norddeutschland: Fontenay 1d, 2000 Hamburg 36.

Einmaliger Werbepreis

OSTERN: der Sonne entgegen

Sonderflug 14.-28. April 84

GRAN CANARIA

Kat. A
2-Pers.-App. oder 2**Hotel DZ/ÜF DM 999.-
Einzelzim. + DM 180,-, Halbpension + DM 120,-

Kat. B
mind. 3***Hotel DZ/DU/WC/BK/ÜF DM 1198.-
Einzelzim. + DM 240,-, Halbpension + DM 160,-

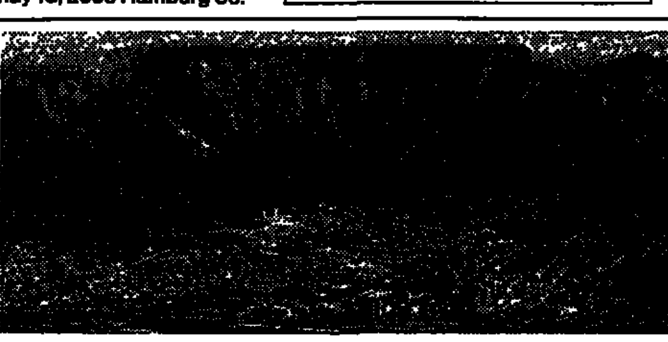
Abflug ab:

München	+ DM 00,-	Frankfurt	+ DM 20,-
Hamburg	+ DM 60,-	Berlin	+ DM 80,-

Rufen Sie uns an oder senden Sie anhängenden Kupon an:

Canaren-Tours GmbH.
Vilbeler Straße 31 · 6000 Frankfurt/Main 1
Tel. 0611/28 43 41
(Mo.–Fr. 9–18 Uhr, Sa. 9–12 Uhr)

☒ Bitte ankreuzen
☐ Ich bitte um nähere Information über den Sonderflug
☐ Bitte reservieren Sie mir ... Plätze ☐ Kat. A. ☐ Kat. B
Einzelzi. ab Abflughafen: ____
Name ____ Vorname ____
Str. ____ PLZ.-Ort ____



CAPTAIN'S-DINNER AUF DEM TISCH DER WELT

Das 'Traumschiff' MS ASTOR startet zur Jungfernfahrt unter der Flagge der Safleisure am 1. April 1984 in Hamburg. Die 1. Kreuzfahrt des Luxusliner fuehrt nach **Kapstadt – Suedafrika.**

Vergessen Sie den alltag. Sie haben 18 Tage Zeit, um Sonne zu tanken, in den Pool zu tauchen oder einen Drink an der Bar zu nehmen. Der Chefkoch wird Sie verwoenen.

Sie sollten dabei sein, wenn Ihre ASTOR in See sticht. Weitere Kreuzfahrten nach Kapstadt-Mauritius-Seychellen-Rio de Janeiro: sowie – Schiff und Flug – haben wir im Programm.



Kommen Sie mit – man lebt nur einmal.

An: Safleisure. PGT-Paul Guenther Tours Cremon, 2000 Hamburg 11, Tel. 3694479
Bitte uebersenden Sie mir mein ASTOR-Programm:
Name: ____
Anschrift: ____
Tel: ____



Safleisure

Mit dem eigenen Auto nach GRIECHENLAND

Erhebliche Vorteile durch Benzingutscheine!



Seebrücke Italien–Griechenland.
Für Passagiere u. Autos gemeinschaftlicher Fährdienst mit
HELLENIC MEDITERRANEAN LINES
ADRIATICA

Auskunft u. Reservierung durch:

VIAMARE	VIAMARE	seetours international
KREUZFAHRTEN U. TOURISTIK GMBH	ERMADO-REISEN	
Apostelnstr. 14-18	Pestalozzistr. 23a	Weißfrauenstr. 3
5000 Köln 1	8000 München 5	6000 Frankfurt/M. 1
Tel. 0221 23 49 11	Tel. 089 260 84 78	Tel. 0611 13 33 21 0
Tlx 888 34 23	Tlx 523 017	Tlx 41 89 725

JETZT URLAUB!

Ein Hotelaufenthalt ist teuer genug! Buchen Sie doch einmal selbst direkt beim Hotel, b. d. Pension od. d. Ferienwohnung in Ihrem Traumurlaubsort!

Ihr erster Schritt, Geld zu sparen, ein Anruf bei uns.
Wir sind täglich für Sie da! Ab 9.00 Uhr, Tel. 0621 / 722654, Fa. DIEGRA, Mannheim.

Ägypten: 15. 4.–22. 4. DM 1780,–, **Europa-Trekking-Touren,** 21–42 Tage, ab DM 1345,–, ab 14. 4.–22. 10. 1984, **USA-Trekking-T.,** 21–25 Tage, ab DM 1470,–, ab 10. 4.–26. 10. 1984, **Nepal-Trekking,** 14. 4.–30. 4., DM 3510,–, **Nord-Indien/Nepal-Tour,** 8. 4.–23. 4. / 15. 4.–30. 4.: DM 3570,–. **Japan-Transsib.-Expreß,** 12. 4.–23. 4., Rfl. n. Wunsch, DM 3670,–

Auskunft, Prospekt und Beratung
AWTS-Reise GmbH
Münchner Str. 35
D-8035 Gauting
Tel. 089/850 80 84

Bootcharter
Doppelst. stand, Dusche, Zentr.-Heizg., Friesland Boating-Tille 5, Koudum/Holland, 0031 51 42 2607 (*2609)

LONDON
Übernachtung u. engl. Frühstück für längeren oder kurzen Aufenthalt als Feriengast oder zu Studienzwecken Goddard's Guest House, 372 Finchley Road, London, NW3 7AJ. Tel. London 435–6930 od. 435–8306

SEGELN IN DER DÄNISCHEN SÜDSEE
Motorsegler mit großem Komfort für 1- u. 2-Wochen-Törns mit bis zu 6 Pers. Prospekt v. R. Seidel, Heimfelder Str. 81, 21 HH 90, 040/790 38 79

Mexiko ab Benelux
Hauptsaisonpreis ab DM 1645,-
bei Ticketkauf im März
u. v. weitere Sondertarife
Nouveau Monde
Christophstr. 32, 5000 Köln 1
Tel. 0221/12 10 48

SÜDAMERIKA-FLÜGE
HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asuncion	2130,-	Montevideo	2130,-
Bogota	1640,-	Quito	1790,-
Buen. Aires	2130,-	Recife	1715,-
Caracas	1490,-	Rio de Jan.	2030,-
La Paz	2580,-	Santa Cruz	2130,-
Lima	1930,-	Santiago	2300,-
Mexiko	1670,-	São Paulo	2030,-

L.A.F. e.V. · 28 Bremen 1
Schwachhauser Heerstr. 222
Telefon 0421 / 23 92 45



NEU Die neuen Kataloge sind da!

KAHNtours-Sonderreisen '84

☐ Erlebnisreise nach Japan ☐ Locarno/Schweiz ☐ Transkanada-Bahnreise quer durch den Kontinent ☐ Kreuzfahrt in das Land der Mitternachtssonne ☐ Donau–Schwarzmeerfahrt ☐ Hair World '84 / Sonderreise zu den Friseurweltmeisterschaften Las Vegas, Besuch von Kalifornien ☐ Paris ☐ Israel ☐ Südsee-Weltreise ☐ Das Beste Kaliforniens

»Namibia Optimal«

☐ Farmaufenthalte ☐ SWA/NAMIBIA Komplett ☐ Etoscha-Nationalpark ☐ »FLY-IN«-Safari zur Skelettküste ☐ Botswana-Touren ☐ Mit dem Mietwagen durch Namibia und Südafrika ☐ Krüger-Nationalpark ☐ Touren ab Johannesburg / Kapstadt / Durban ☐ Mit dem Blue Train durch Südafrika ☐ Zimbabwe-Touren

Kreuzen Sie Ihr Zielgebiet so ☒ an und senden uns die Anzeige auf einer Postkarte. Sie erhalten umgehend kostenlos Ihren KAHNtours-Katalog.
Oder Sie rufen uns an:
Telefon (05 31) 4 7 95 10



KAHN TOURS
Steinweg 40 · 3300 Braunschweig

Fernflüge ab Benelux
z. B. Mexico ab 1495,-, Lima 1795,-, Johannesburg ab 1656,-, Rio 1995,-, Sydney ab 2340,-, Los Angeles ab 1313,-
BORZEM'S FERNREISEN
Thewaltstr 12 6246 Königstein
Filiale: 02 11 – 78 52 11 / 12



Hotel Vedersø Klit

Einmalige Ferien im **Hotel Vedersø Klit!**
Nur 400 m bis zur Nordsee. Mod. Haus m. 54 Zi., Bad/WC, Tel. u. Radio. Gemütl. Aufenthaltsräume m. TV, Swimmingpool, Spielzimmer für die Kleinen! Ideales Hotel für Familienurlaub!
DK-6990 Ulfborg, T. 00457/495222.

● SÜDAMERIKA, 14 Tg. ●
Brasilien, Argentinien, Parag., Linienflug, dtsch. Hotel, VP, Swim'-pool, Rundreise, dtsch. Betreuung, inkl. 3660 DM.
PTC Tel. 07731 / 4 71 50



Canada
Reisen Sie mit CANAM – die Experten für Nordamerika. Superpreise – Superberatung. Es macht sich bezahlt, mit Profis zu sprechen. Katalog anfordern:
Alter Teichweg 17-19
2000 Hamburg 76
Tel.: 040/29 11 18/19
CANAM TOURISTIK
Hamburg · München · Stuttgart

Ferienhäuser, Appartements, Bungalows, Hotels in GANZ PORTUGAL. Angebote erhalten Sie über das PORTUGAL-TEAM von OPTIMO. Lassen Sie sich überraschen. Fordern Sie Prospektunterlagen an. OPTIMO-Reisebüro GmbH, Subbelratherstr. 307, 5000 Köln 30, Tel. 0221/55 80 66

Sparreise Kuba! 19. u. 26. 8. 1984, 14 Tage ab/an Köln. Die letzten freien Plätze ab DM 1346,–. Buchen Sie jetzt Ihren Vorteil bei: Europa-Service Reisebüro Töller, Am Malzbüchel 1, 5 Köln 1, 0221 / 21 97 90 + 99

Weltweite Flüge
Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky-Tours
Tel. 0611/76 26 67 od. 76 10 83

VILA JOYA
★★★★★
Algarve · Portugal
Eine Oase der Schönheit, Ruhe, und Erholung. Direkt am Atlantik, am 8 km langen Sandstrand von Praia da Gale, 10 Min. bis zum Spielkasino, 30 Min. bis zum Flughafen Faro. Ein Traum für Golfer (m. hauseigenem Putting-Green), Taucher, Surfer, Reiter und Tennisspieler. Vila Joya – das exklusive, kleine Luxushotel mit geheiztem Swimming-Pool.
Fordern Sie unseren Prospekt an, buchen Sie einen Traumurlaub VILA JOYA, Postfach 867, 8000 München, Tel.-Info: Mo.-Fr. 10-18 Uhr 089-81 10 80, Telex 52 8720

SÜDTIROL – DOLOMITEN

St. Martin in Passeier
bei MERAN **Südtirol**

Ihr Urlaubsziel im Frühling – Sommer – Herbst!
... gemütlich, sportlich, gastlich: ein Geheimtip für Preisbewußte. 16 km von der Kurstadt MERAN entfernt, mit den Weilern Saltaus, Quellenhof und Kalbe. Sie finden eine idyllische Landschaft, freundliche Leute, eine unberührte Natur, Wälder u. Almen, verträumte Bergseen, blumenbedeckte Bergwiesen und dazu die gesunde reine Gebirgsluft... Ihre Kinder fühlen sich wohl und geborgen. Viele gutangelegte Spazier- und Wanderwege im Wandergebiet Hirzer Hochplateau (Berggasthöfe u. Schutzhütten), ideal auch für Bergtouren. Schwimmen und Tennisspielen (private + öffentliche Anlagen). Gemütliche komf. Hotels, Pensionen, Appartementwohnungen sowie Privatzimmervermieter bieten Gewähr für einen erholsamen unvergeßlichen Urlaub.



FORDERN SIE UNSERE PROSPEKTE AN!
Verkehrsverein - I-39010 St. Martin in Passeier
Telefon D.W.: 0039-473/85810

Ihr Frühlingsurlaubs-Paradies bei MERAN
Quellenhof* Hotel Forellenhof*****
10 km von der Kurstadt Meran befinden sich unsere 3-Sterne-Hotels. Qualitäts- u. Preisbewußte finden bei uns das Richtige: Neben einem Hallenbad, Freibad, Hot-Whirl-Pool, Sauna, Solarium, Kellerbar, eig. Tennisplatz (mit Trainer), bieten wir Komfortzimmer (teils mit Wohnecke, Farb-TV, Radio, Telefon), Bad/Dusche, WC und großen Balkon. Wöchentlich üppige Büfetts, Gala-Dinner, Grill-Party, Weinverkostungen usw.
HP inkl. Frühstücksbüfett u. Menüwahl DM 35,-/68,- (bis 14. April Sonderpreise, Gratistage), März–Juni Sonderwochen, Tennispauschalwochen bereits ab DM 259,-.
Bitte Prospektmaterial anfordern: Tel. D.-W. 0039/473/8 54 74, Postanschrift: I-39010 ST. MARTIN/PASSEIER; Postfach 100, Fam. Dorfer

RESTAURANT-PENSION ALPENHOF, I-39010 Saltaus in Passeier. Das gemütl. Haus. Zi. m. Du./WC/Balk., eig. HALLENBAD, Solar., TV- u. Aufenthaltsrm. Seilbahn z. Wandergeb. Hirzer i. d. Nähe. Günst. Preise! HP m. erw. Frühst. DM 29,-/42,-. Zi. m. Frühst. mögl. Bitte Prospekte anf.! Tel. D.-W. 0039/473/85425

Pension Restaurant Forellenbach
I-39010 St. Martin in Passeier
In ruhiger, sonniger Lage, ideal für einen Familienurlaub. Eig. Hallenbad, Sauna, Liegewiese, vorzügl. Küche mit einh. und ital. Spezialitäten. Alle Komfortzi. mit Du/WC o. Bad/Balkon. Tennis, Reiten usw. 50 m entfernt. ÜF ab DM 24,–; HP ab DM 36,– (erw. Frühst.). Verlangen Sie unseren Hausprospekt!
Fam. Pichler, Tel.-DW 0039 / 473 / 858 84

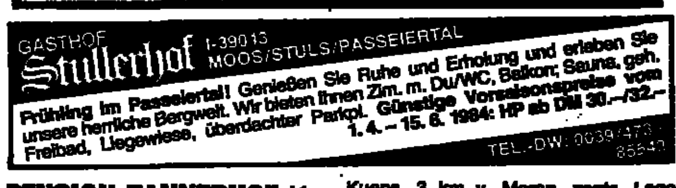
HOTEL SALTAUSERHOF – PENSION HIRZER***, I-39010 Saltaus in Passeier, 9 km von MERAN. Wandern – Erholung – Sport in unserem gepflegten Familienbetrieb mit Tiroler Gastlichkeit. Komf. Zimmer, Hallen- und Freibad, Sauna, Solarium, Fitneßraum u. Tennisplatz (im Mai täglich 1 Tennisstunde gratis). HP (inkl. Frühstücksbüfett) ab DM 42,-. Fam. Pircher, Tel. Dw. 0039/473/8 54 63 o. 8 54 65

HOTEL GASTHOF WEISSES KREUZ***
I-39010 ST. MARTIN IN PASSEIER
ein traditionell, sehr gepflegter Familienbetrieb im Zentrum d. Dorfes. Schätzen Sie diese typische Atmosphäre? Unser 45-Betten-Gasthof, kompl. renoviert, Aufenthaltsräume, z. T. Balkonzimmer, alle mit Bad/WC, Tel., Radio + TV-Anschluß, erstkl. Wiener- und ital. Küche. Fam. und persönl. Betreuung. 5 Gehminuten zu den Sportanlagen. HP DM 37,-/42,- (inkl. erw. Frühstück), Kinderermäßigung. Fam. Ubald Pichler, Tel. Dw. 0039/473/8 58 68

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



Frühling im Süden und Sie vergessen den Alltag
HOTEL PASSEIRERHOF ***
I-39015 St. Leonhard i. Passeiertal
März-Sonderangebot mit vielen Extras + 30% Treuerabatt
7 Tage HP inkl. Frühstückbuffet, Menüwahl, wöchentl. Unterhaltungen, komf. Balkonzi. mit Du/Bad/WC, Hallenbad, Sauna; vom 10.3. - 8.4. ab DM 300-., außerdem erhalten Sie zu diesen Sonderwochen bei 3-wöchigem Aufenthalt einen Treuerabatt von 30% auf die 3. Woche Kinder bis 6 Jahre gratis (Schlafen im Elternzimmer). Richtpreise: 9.4. - 30.6. und 6.10. - 3.11. HP DM 44.-/48.-, 1.7. - 5.10. HP DM 49.- / 53.-
Unser Familienbetrieb m. behagl. Komfort liegt in geschützter Lage unmittelb. am Ortsfreibad u. d. Tennishalle. Bitte Prospekte anfordern! Tel. 0039473/86161 - Fam. Holzknecht.



GASTHOF **Stullerhof** I-39013 MOOS/STULS/PASSEIERTAL
Frühling im Passeiertal! Genießen Sie Ruhe und Erholung und erleben Sie unsere herrliche Bergwelt. Wir bieten Ihnen Zim. m. Du/WC, Balkon; Sauna, geh. Freibad, Liegewiese, überdachter Parkpl. Günstige Vorsaisonspreise vom 1. 4. – 15. 6. 1984: HP ab DM 30.–/32.–
TEL.-DW: 0039/473 85547

PENSION TANNERHOF ** Kuens, 3 km v. Meran, zentr. Lage. Komf. Neubau. Alle Zim. m. Du/WC, Balkon, Haustel., Safe, Radio- u. TV-Anschl. Aufenth.-Raum, Liegewiese, Parkplatz. Eigene Minigolfanlage (kostenfrei). – Preis: Dopp.-Zim. m. Gabelfrühst. DM 23,- pro Pers. u. Tag. Nutzen Sie die Vorsaisonpreise: DM 20,-. Fam. A. Kleon, I-39010 KUENS b. Meran, Südtirol, Haus Nr. 4 – Tel.-DW: 0039473/4 11 78

PENSION ALPENHOF
I-39015 St. Leonhard i. Passeier/Meran, gutbürgerl., gepfl., im Tirolerstil, in schönst. sonn. Lg., abs. des Dorfes. Zauberh. Fernsicht. Ideal f. Senioren, die das ausgeglich. Klima suchen, wunderb. Wanderwege, Abwechslungsr., schmackh. Kü. Fam. Betreuung. Alle Zim. m. Blk./Du./WC/HP DM 31–34. Tel. D.W. 0039473/86289, Fam. Edith Hofer (vom 15. Juli bis 11. August ausgebucht).

Kur- und Parkhotel
★★★★
HOTEL VILLA EDEN
MERAN/SÜDTIROL
Das klassische Kurhotel in Obermais/Meran, friedlich und äußerst ruhig inmitten eines 12.000 m² großen Parks gelegen und sehr komfortabel eingerichtet. Alle Zimmer mit Telefon. Radio und TV; großzügiges Restaurant. Bar. Salons und Säle für ruhige Stunden. Aufzug. Garage im Hotel. Parkplatz. Hallenschwimmbad. 2 Freischwimmbäder, Sauna, Solarium, Fitnessraum. Neu: eigene Heilbäder- und Kurabteilung unter ärztlicher Leitung. Die vorzügliche Küche läßt keine Wünsche offen. Das optimale Hotel für einen wirklich erholsamen, gesunden Urlaub.
I-39012 MERAN/Obermais, Winkelweg 68, SÜDTIROL.
Tel.: 0039/473/36583; Telex 400388 KSME

★★★★ HOTEL **Juliane**
Gastlichkeit - Erholung - Geselligkeit ● Bewährtes Haus mit Tradition und gehobenem Komfort, in ruhiger Sonnenlage von Obermais mit eigenem Park - 15 Gehminuten zur Stadtmitte. ● Vorzügliche Küche · Diät · Frühstücks- u. Salatbuffet · Garten-Café nur für Hausgäste ● Hallenbad 16 × 5 m - Freibad 20 × 6 m - Sauna-Fittness-Massagen ● Großzügige Aufenthaltsräume gemütliches Wein stüberl, Autoparkplatz, Garagen HP von 56 bis 96 DM Kinderermäßigung
I-39012 MERAN - Obermais, Feldweg 6, Fam. Covi-Inderst
Tel. Direktw. 0039/473/30 195. Telex. 440189

Hotel Schloß Sonnenburg
Im grünen Pustertal liegt auf einem weitläufigen Hügel, über dem Zusammenfluß v. Rienz u. Gader, das ehemalige Kloster Sonnenburg (1050–1785). In den jahrhundertealten Mauern stehen dem Gast die historischen Räume mit ihren holzgetäfelten Stuben, reichgeschnitzten Kassettendecken, Fresken, Kachelofen, romanischen und gotischen Gewölben, sowie jeder moderne Komfort zu Verfügung (Hallenbad, Sauna, Fitneß- und Fernsehraum). Der Parkplatz, ein großer Garten und Sonnenterrassen befinden sich innerhalb der Ringmauern. Alle Zi. u. App. haben Bad bzw. Du. u. WC. Unsere Küche bietet neben deutschen und italienischen Gerichten Südtiroler Spezialitäten, ein großzügiges Frühstücksbuffet und Menueauswahl.
Halbpension ab DM 59,- pro Pers./Tag.
Winterspaß: Nur 5 km zum Kronplatz (90 km Abfahrten) und 30 Min. nach Corvara (größter Skizirkus der Dolomiten).
Über 100 km Langlaufloipen und viele schöne Spazierwege!
Hotel Schloß Sonnenburg, I-39030 St. Lorenzen, Pr. Bz./Italien, Tel. 0039/474/440 99 oder in Deutschland: alpetour, Postfach W-11 24, 813 Starnberg, Tel. 08151/20 91-94.

Ferien in Südtirol
Das 3-Sterne-Haus Pens. Tschaupphof, I-39010 Riffian/Meran bietet: Herrl. gelegene Südzimmer, alle mit Bad/Dusche/WC, Tel., Balkon mit Panoramablick auf Meran und die umliegenden Bergketten, vorzügl. Essen, HP mit Frühstücksbuffet, geheizt. Freibad, Tischtennis u. a. m. März bis November geöffnet. Tel. 0039/473/41027

Urlaub in Völlan – wo Südtirol am schönsten ist!
Garni „GERANIENHEIM" – komfort. Haus in schöner, ruhiger Sonnenlage. Alle Zimmer mit Du/WC und Balkon. Gr. Liegewiese. Schönes Waldschwimmbad im Ort. Bevorzugtes Klima, Mittelgebirgslage, 700 m (oberhalb LANA/MERAN). – DZ m. Frühstück pro Person: DM 22,-, FRÜHJAHRSANGEBOT vom 1. 5.–10. 7. 1984 DM 20,-. Ostern noch Zimmer frei!
Fam. H. Holzner, I-39011 VÖLLAN/LANA, Tel.-Direktwahl: 0039473/5 80 65

HOTEL MIRABELLA ★★★★ I-39012 MERAN GARIBALDISTR. 35
MERAN - Ideal zu jeder Jahreszeit - Erholen - Entspannen - Kuren
Komfortabl. Haus m. persönl. Note u. viel Atmosphäre. Alle Zimmer m. Balkon. Bad od. Dusche/WC, Tel., Radio, TV-Anschluß. Frühstücksbuffet u. Menuwahl. Auf Wunsch auch Diätkost. Salatauswahl. Sonntag abends Buffet bei Kerzenlicht. Aufenthaltsräume, Hausbar, TV-Raum, Lift. - Exclusiv Ozon-Hallenbad m. Jetstream, Hot-Whirlpool, Sauna, Sonnenbank, Thermalkuren, Massagen, Kosmetik. Gepflegter Garten mit Freibad - Parkplatz. Bitte Prospekt anfordern. Fam. Meister
Direktwahl 0039 / 473 / 36512

„Reisen sind das beste Mittel zur Selbstbildung." Karl Julius Weber

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

HOTEL LADURNER
I-39012 Meran/Südtirol
Gaiglerstr. 13, Tel. 0039/473/37214
Das Komforthotel in Merans schönster Sonnenlage. Ruhig mit herrlichem Panorama. Geh. Freibad und Liegewiese, Sonnenterrasse, Sauna, T-Tennis, Vorzügliche Küche - Frühstücksbuffet
HP 1. 4. – 16. 6. Lit. 46.000/Person
17. 6. – 4. 8. Lit. 43.000/Person
5. 8. – 31. 10. Lit. 49.000/Person



MERANSEN sonniges Wanderparadies für Naturfreunde und Familien zwischen Dolomiten u. den Zillertaler Alpen. Ihre Urlaubsmark hat bei uns schon wieder mehr Wert. HP ab DM 24.-/55.- in schmucken Hotels, Pensionen: 11 Hotel-Hallenbäder, Tennisplätze bzw. Halle für Veranstaltungen u. dazu ein ausgedehntes Wandernetz für Aktiv-Urlauber.
Für Skifreunde bieten wir noch bis Ostern ausgezeichnete Skimöglichkeiten. Preiswerte Firmwochen.
Anfahrt: über Brennerautobahn, Ausfahrt Brixen/Pustertal, von dort 12 km.
Auskünfte: Verkehrsverein I-39037 MERANSEN/Eisacktal/Südtirol. Tel. 0039472/ 50197 / 50125
Meransen Gitschberg

Gute Dienste
bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.

Rufen Sie den FRÜHLING an:

Das originelle Berghotel im Ultental **ST. PANKRAZ** ★★★ auf 736 m I-39010 St. Pankraz Tel. 0039/473/78180
S'Ultental isch Spitze! — und dazu das Hotel St. Pankraz 18 km von Meran. Schian isch's, a gsunde Luft, a guats Essen und nette Leut'! Dazu Folklore in Dorf und Hotel: original Speckknödl, Kaiserschmarrn und Kastanien, Ausflüge, Bauernbuffet, Musikabende, Weinverkostungen, Frühstücksbuffet, farbenprächtige Erholungslandschaft. Neubau (1980) mit allem Komfort, Hallenbad und Whirlpool etc... auf 736 m ideal gelegen.
HP 25.3.-14.4. DM 54,-, 30.4.-30.6. DM 60,-, 15.4.-29.4. + 1.7.-1.11. DM 73,-.

Das Komforthotel mit 3 Veranstaltungen und MINI-CLUB **HOTEL TYROL** *** auf 525 m I-39020 Rabland / Meran Tel. 0039/473/97311
Neu: rustikales Komforthotel, 7 km bei Meran, mit mildem Klima, ruhige Sonnenlage. Große Komfortzimmer + Sitzecke, Balkon, Bad/DU/WC, Tel., Radio, Farb-TV, Aufenthalträume, Hallenbad 13 x 7 m, angenehme 28°, Sauna, Solarium, Lift, Liegewiese. Damit Eltern mehr Ruhe haben, erwartet dipl. Kindertante kleine Gäste im Mini-Club. Sand-Tennisplätze + Sportcenter 400 m. HP - Richtpreis DM 69,- mit großem Frühstücksbuffet, Abendmenu und 3 VERANSTALTUNGEN PRO WOCHE! Kinder - 30 - 50%.

Das First-Class Hotel mit der Jodlerkönigin **** **hotel Breitenberger-hof** I-39010 Tscherms / Meran Tel.: 0039/473/52525 auf 300 m
Komfortzimmer mit gemütl. Wohnecke, Selbstwähl-Telefon, Farb-TV, Lift, Aufenthaltsräume, Hausbar, Tiroler Weinstube, Kinderspielzimmer, Sonnenterrasse, Hallenbad + Whirl-Pool mit Zugang zur Liegewiese, Fitness-Center, eigener Tennisplatz, abgegrenzter Parkplatz und Tiefgaragen. Richtpreis: HP ab DM 88,- pro Person für HP pro Pers. mit Frühstücksbuffet. Adi und Jodlerkönigin Anneliese Breitenberger. Sonderangebote mit Inklusivleistungen: Frühlings-, Wander- und Tenniswochen.

... oder schreiben Sie an die Verwaltung. Sie erhalten mehrere Prospekte und den Veranstaltungs-Kalender
SONNENHOTELS I-39012 MERAN Freiheitsstr. 12



SONNENHOTELS SÜDTIROL

ABANO TERME

Sonderangebot: DM 990
(14 Tage, D-Zi/HP mit reichhaltigem Frühstücksbuffet).
Gültig vom 10.3. bis 14.4.1984

Abano: Ruhe

- Top-Hotel - modern, gemütlich, 20.000 qm Grünanlagen. Geschlossene Parkplätze. Klimaanlage in allen Zimmern.
- Absolute Ruhezone (5 Minuten vom Zentrum).
- Hallen- und Thermalschwimmbäder.
- Alle Fango-Kuren, Ozon-Bäder und Inhalationen im Haus (kein Kurzwang).
- Heil-, Unterwasser-, Bindegewebsmassagen.
- Fitness-Anlagen, Tennis, Fahrräder, Golf, Pferde.
- Angezeigt beim gesamten rheumatischen Formenkreis. Liste anfordern.
- Tageskurpauschale ab DM 95 (Kur + HP). Aufenthalte von Kindern bis zu 10 Jahren: 50% Ermässigung.

Telefonische Auskünfte und Reservierungen: **003949-668826**
★★★★ FS 430390 TEOTEL-I
Hotel Leonardo Da Vinci
I-35031 Abano Terme (Monteortone)

Coupon:
Erbitte Zusendung von
☐ Hotelprospekt
☐ Kurpauschalen
☐ Erholungsurlaub ohne Kur
☐ Kulturprospekt Venetien
Mit Ihrer Anschrift vervollständigen.





Im Frühjahr, bevor die Touristen zu Beginn der Sommerzeit die Strände der Insel überschwemmen oder durch romantische Täler wie das Niolo-Tal wandern, haben die Korsen immer Zeit für einen Schwatz

FOTOS: FRANZ E. MÖLLER

Abstecher nach Korsika / Dörfer kleben wie Adlerhorste am grauen Fels

Ajaccio

„Kalliste" – die schönste Insel – nannten bereits die alten Griechen die Insel Korsika. Sie mögen dabei vor allem an das Innere des Eilandes gedacht haben. Täler mit kristallklaren Gebirgsbächen, Steinmeere, tiefe Schluchten, einsame Seen und die nach Myrte, Lavendel und Heidekraut riechende Macchia bilden auf der fast 9000 Quadratkilometer großen Insel ein grandioses Naturschauspiel. Mit seinen 50 Bergen über 2000 Meter ist Korsika auch ein Gebirge im Meer. Den Badeurlauber erwarten rund 1000 Kilometer Küste, wovon rund 300 Kilometer als Badestrand geeignet sind. Vor allem die wilde Westküste mit ihren schroffen Felsen und idyllischen Badebuchten ist ein Fleck so recht nach dem Herzen von Wasserfreunden und Sonnenanbetern.

Doch Korsika weiß sich nicht nur im Besitz gefragter Küsten und Strände. Ebenso wirbt das Eiland mit seiner Geschichte. So tauften die Korsen ihre Heimat „Insel des Kaisers". Am 15. August 1769 wurde in der heutigen Hauptstadt Süd-Korsikas, Ajaccio, Napoleon Bonaparte geboren. Noch heute verübeln es die Korsen dem großen Kaiser, der sein Heimatland nie besonders mochte, daß er weder einem Korsen zu Amt und Würden noch der Insel zu bescheidener Bedeutung verhalf. Nur in der Verbannung auf St. Helena fand Korsikas größter Sohn Worte für sein Geburtsland. Er schrieb: „Welche Erinnerungen hat mir Korsika gelassen! Mit Freuden denke ich noch an seine Berge, an seine schönen Landschaften, und mit geschlossenen Augen würde ich es schon an seinem Duft erkennen."

Heute begegnet man Napoleon fast an jeder Ecke. Zahllose Denkmäler weisen gerade in der Geburtsstadt Ajaccio auf die kaiserliche Vergangenheit hin. Die Souvenir-Industrie witterte das große Geschäft. Nahezu jede zweite Kaffeetasse in den Auslagen der Verkaufsläden ist mit einem Abbild des Kaisers versehen.

Korsika exportierte den „großen Kaiser" nach Europa und importierte, allerdings einige Zeit vor den politischen Wirren des 18. Jahrhunderts, einen Deutschen, um ihn zum ersten und einzigen König der Insel zu küren. Sein Name war Theodor von Neuhoff, seines Zeichens Baron und Polit-Abenteurer. Neuhoff landete im März 1736 mit einigen Soldaten in Aléria und versprach den Korsen Hilfe in ihrem unentwegten Unabhängigkeitskampf gegen Genua. Als Dank winkte ihm vier Wochen später die Königskrone. Genau sieben Monate lang regierte Neuhoff. Dann ging ihm das Geld aus, und er emigrierte nach London, wo er 1756 arm, verbittert, aber als König starb.

Die ältesten Spuren der Vergangenheit findet man bei den Ortschaften Filitosa und Palaggiu. Hier breitete sich vor rund 5500 Jahren die Megalith-Kultur aus, deren Zeugen auf Korsika noch zahlreich vorhanden sind. Unbehauene Steinsäulen, sogenannte Menhire, mit ihren Reliefdarstellungen oder plastischen Köpfen belegen einen stark ausgeprägten Ahnenkult. Die korsischen Totenpfeiler gelten als die ersten monumentalen Steinplastiken des Abendlandes.

Wer Korsika entdecken will, sollte dies am besten auf eigene Faust mit dem Auto verwirklichen. Doch muß man für die „Insel der 100 000 Kurven" viel Zeit mitbringen. Sowohl im Hinterland als auch auf den Gebirgsstraßen an der Küste kommen Urlauber wegen der großen Höhenunterschiede und der zahlreichen Kurven teilweise nur langsam vorwärts. Die Mühen werden jedoch reichlich belohnt. So fährt man durch riesige Kastanienwälder, vorbei an malerischen Bergdörfern, die wie Adlerhorste an Felsen kleben. Wildromantische Täler wie das Niolo- oder Asco-Tal bilden eine kontrastreiche Landschaft gegenüber den steilen Klippen der Westküste und den flach abfallenden, kinderfreundlichen Stränden der Ostküste.

Vor eine Felswand gebaut, im Zentrum der Insel, liegt das Städtchen Corte, wo sich unter alten grauen Hausmauern noch echtes korsisches Leben abspielt. Hier wird noch korsisch gesprochen, eine Mischung aus Latein, Französisch und etwas Italienisch. Fast nur ältere Menschen – Bauern, Hirten, Pensionäre – leben hier im Inland. Tagtäglich sitzen sie auf dem Dorfplatz und verschwatzen die Stunden. Mit ihnen ins Gespräch zu kommen ist schwierig. Auf den ersten Blick wirken die Korsen unnahbar, mürrisch und fast abweisend. Gelingt es jedoch, Kontakte zu knüpfen, erfährt man die Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft dieses Volkes. Mit großer Besorgnis verfolgen die Korsen die Landflucht der Jugend. Es gibt wenig Schulen, kaum Industrie, viele junge Korsen wandern an die reiche Côte d'Azur ab. Von den 230 000 Einwohnern der Insel ist jeder zweite Pensionär.

Eine der Haupteinnahmequellen des Eilandes ist der Tourismus. Als Reiseland ist Korsika allerdings nicht gerade billig. Auch die Selbstversorger auf den zahlreichen Campingplätzen müssen mit Preisen rechnen, die um 30 Prozent höher liegen als in der Bundesrepublik Deutschland. Entsprechend hoch sind auch die Hotelkosten. Trotz solcher Widrigkeiten können die Korsen sich über eine geringe Urlauberschar nicht beklagen. Dank der einladenden Strände und der Schönheit des Landes sind sämtliche 300 000 Betten in den Sommermonaten belegt.

FRANZ E. MÖLLER

KATALOGE

Excellent Reisen GmbH (Sonnenstraße 20, 8000 München 2): „Südamerika und Mexiko" – Wer ein Faible für Lateinamerika hat, findet in dem Spezialkatalog des Münchener Veranstalters eine interessante Angebotspalette. Selbstverständlichkeiten sind der 14tägige Rio de Janeiro-Besuch zum Karneval für 5580 Mark inklusive Flug und ein 15tägiger Peru-Urlaub mit Besuchen der alten Hauptstädte des Inkareichs (Preis: ab 5295 Mark). Aber auch Außergewöhnliches wie eine Kreuzfahrt zu den Galapagos-Inseln oder Bergsteigen in den Anden gehören zum Angebot. Intensives Südamerika-Erlebnis verspricht eine 29tägige Flugreise, deren Preis 3995 Mark beträgt. Sie führt von Venezuela aus über Kolumbien und Peru bis nach Ecuador.

Studiosus Reisen (Werner Kubsch GmbH & Co. KG, Postfach 20 22 04, 8000 München 2): „Studienreisen '84" – Mit 175 verschiedenen Reisevorschlägen präsentiert der 218 Seiten starke Katalog eine stattliche Palette an Urlaubsmöglichkeiten abseits vom Massentourismus. Neben den klassischen Reisen sind auch Wander-Studienreisen und besondere Bildungsferien feste Programmpunkte. Als Neuheit offeriert der Veranstalter spezielle „Studiosus-Reisen", die unter einem ausgewählten Thema stehen oder einem kulturellen Ereignis gewidmet sind. Die Reisen führen vom Nordcap bis zum Sinai, von Nord- und Südamerika bis nach Pakistan und Nepal oder zum Malen in die Toskana. Herausragend ist eine 25tägige kombinierte Flug- und Bahnreise zu den Oasen entlang der alten Seidenstraße in China, die für 8490 Mark angeboten wird.

BFR (Berliner Flug Ring GmbH & Co. KG, Rauckestraße 17, 1000 Berlin 30): „Sommer '84" – So recht nach dem Geschmack sonnenhungriger Urlauber gestaltet, präsentiert der farbige Katalog eine vielfältige Auswahl der beliebtesten Urlaubsziele. Günstige Angebote für den Sonnentrip nach Mallorca oder Menorca, an die Costa Almería und zu den Kanarischen Inseln fehlen ebensowenig wie die Urlaubsperspektiven für den Badeurlaub an der portugiesischen Algarve, auf Korsika und den griechischen Inseln oder an Italiens Gestaden. Preisbeispiel: Ein 14tägiger Urlaub auf Teneriffa kostet mit Halbpension ab 1309 Mark.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

FERIENHÄUSER in priv. Waldpark mit Ponykoppel, 3 Gehmin. großer Freizeitpark, mit Frei-/Hallen-Tennisplätzen, beheiz. Frei-/Hallenbad, „Baby-Zoo". LUFTKURORT WINGST im Landkreis Cuxhaven. Farbprospekt.
FERIENDORF WINGST Erika Butt · 2177 Wingst, Schwimmbadallee 3, Tel. 0 47 78 - 70 46

Strandpark FWo. dir. a. STRAND ▶ z.B. 4 Pers. 46,-/Tg. ◀ H-bad, Saun, Sol, F-TV. H. Apetz Nordseebad DANGAST 2930 Varel 4 Tel. 04451/6311

SYLT Appartements und Ferienwohnungen. CTV GS Tel. Parkpl. Strandnähe. Prosp. anf. APP.-VERMIETUNG B A L S, Kollundweg 27 d, 2280 Westerland/Sylt, Telefon (0 46 51) 2 42 66

Urlaub zu Sparpreisen, Cuxhaven-Döse, mod. Fewo f. 2–5 Pers., Strand- u. Kurparknähe, bis 24. 6. frei. Stark ermäßigte Vorsaisonpr. Tel. 04721/4 84 85

SYLT · KAMPEN · JUIST · MORSUM
Exklusive Ferienappartements/-häuser vermietet Immopart
Postf. 9, 2285 Kampen, 0 46 51/4 10 94

Amrum
Gemütl. Ferienwhg. m. Seeblick für 4–5 Pers. bis 25. 5. u. v. 11. 8. noch frei. Tel. 04101-44818

Archsum/Sylt
Appartement f. 5–6 Pers. ab April frei. Tel.: 04654/363

Exkl. Urlaub in Keitum/Sylt
Reetdachhausteil, erstkl. Ausst., großz. Wohnber. m. Kam., 3 Schl.'z., 2 Terr., frei im März, Mai, Juni u. v. 7. 8. – Ende Sept., Preise je n. Sais. DM 180,- b. DM 350,-. T. Mo.–Fr. 040/480 13 32

Friedrichstadt/N.F.
(Nordsee 15 km), idyll. Ferienhs., in hist. Altstadt, 70 m zur Treene, 81 m² bis 4 Pers., 60,-/75,- DM v. Priv. 040/420 20 08 od. 04881/16 82 ab 19 Uhr

Frühsommer im dörflichen **KAMPEN**
Großzügige Ferienwohnungen in ruhig gelegenem Reetdachhs. zwischen Dorf u. Watt.
Haus BRÖNSHEIDE 04651/4 10 69

Insel Sylt
Behagliches, reetgedecktes Ferienhaus, 115 m², i. Kampen, ruh. Lage, gute Einrichtung. Tel. 02204/644 62

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whngn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6
Telefon (04651) 2 25 74

Insel Föhr, Friesenhs. m. Fahrr. z. verm., f. 6 P., auch Ostern noch frei. Tel. 0431/24 20 01

Insel Föhr
Fewo frei ab sofort, Ostern u. VS. Tel. 04681/3308

Jetzt buchen
Westerland/Sylt, 1- u. 3-Zi.-Lux.-Whgen. (2–6 Pers.), 3 Min. zum Strand, ruh. Lage, Juni 84 bis Sept. 84 noch Termine frei.
FONTENAY IMMOBILIEN GMBH 040/278 25 81

Juist, kft. Ferienwohng., Nähe Tennisplätze in ruhiger Lage, für 4–8 Pers. i. Mai u. Juni 1984, für 75,-/125,- zu vermieten. Tel. 0521/171351 ab Montag 9 Uhr

Juist
neue Komf.-Whg., mit Balkon u. Wattblick, 1 Whzi., 2 Schl'zi., frei bis 28. 7. u. ab 25. 8., 150,- b. 200,- DM tgl. Tel. 04442/1079

Kampen
Gr. Ferien-Wohnungen f. 4–6 P., jew. EG u. OG m. a. Kft., in bester Lage, V-/H-/NS. noch einige Termine frei. Hausprospekt. T. 040/899 35 45 od. 04651/4 25 29 ab 18 Uhr

Kampen/Sylt
Ostern, Mai, Pfingsten, reetged. Haushälfte, Wattseite, m. allem Komf., Tel. 030/825 80 47

Kampen/Sylt
Komfortable Ferienwohnungen für Osterferien noch frei. Telefon 0211/68 14 66

Kampen – Sylt
Exkl. ruhig gel. Friesenhs. m. parkähnlichem Garten, Terrasse, Strandkorb, gr. Grundstück, 3–5 Zi., Mai b. Aug. frei. 040/45 48 67 od. 44 05 76

Keitum/Sylt
Kft.-Reethdachhaus zum Alleinbewohnen, f. 2–5 Pers., frei i. d. Osterferien, 21. 7.–18. 8. und Sept., 160,– bis 350,– DM/Tag. Tel. 06691-27 07

Keitum/Sylt
Mais'whg. in Reetdachhs. zu vermiet. Tel. 0541/58 60 08

List auf Sylt im Sommer
Planen Sie Ihren Urlaub, bevor es zu spät ist. 04652/71 84
App.-Vermittlung B. Wolff
Landwehrdeich 46, 2282 List

List/Sylt, kft. ½ Hs. m. 2 Schlafz. in absol. ruh. Lage zu verm. T. 040/40 08 70 + 34 59 02

Luxus-Ferienappartement mit allem Komfort, Insel Sylt/Westerland, ganzjährig zu vermieten, 46 m². Unterkunft bis zu 4 Personen. Pro Tag je nach Saison 100,- b. 120,- DM. Tel. 0231-71 50 08 ab Montag.

Morsum
2½-Zi.-Fewo zu verm., Sais. DM 90,-, sonst DM 60,-/Tag. T. 04651/77 67

Munkmarsch/Sylt
Fe'wo. 2–4 Pers., Farb.-TV., Tel., Terr., Nähe Hafen u. Surfschule frei bis 15. 7. u. ab 16. 8. 84 Tel. 04651/3 25 39

Nordseeheilbad Wyk auf Föhr
Kft.-Appartmentwohnungen dir. am Meer, teilweise mit Schwimmbad, Sauna, Garage, Telefon, TV usw. zu vermieten. Tel. 04531-29 15 u. 3602. Vor- und Nachsaisonpreise für die Mon. März–Juni und ab September.

Sylt Kft.-Fe'wo. a. Wäldch., Strand 200 m. Schw'b., Sauna, Mass'prax., hat noch App. frei f. So '84. VS 2 P. 50 DM, 4 P. ab 85 DM, HS 2 P. 100 DM, 4 P. ab 130 DM
Fer'hs. „Maleportus", Robbenweg 1 2280 W'ld. Tel. 04651/2 11 52

Sylt-Kampen am Watt
Vor- u. nach Ostern 2-Zi.-Ferienwhgen. f. 3–4 Pers., DM 80,- bis 120,- frei. Tel.: 04651/42 374 o. 0451/35 770

Nordseeinsel Nordstrand, Lux.-App., 90 m², 6 P., DM 50,-. T. ab Mo. 040/66 53 04

Norderney
komf. Fewo. f. 2–3 Pers. a. Nordstr., F-TV, gr. Schwb. i. H., frei (außer 15. 6.–7. 9.) pr. P. 30,- (6., 7., 8. = 40,-). Tel. 02302/514 88

Westerland/Sylt
im hübschen Friesenhs., sehr ruhige Lage, Strand- u. Zentrumsnähe, noch ein App. f. 4–6 Pers. bis z. 25. Mai u. ab 11. August 84 frei. Bitte Hausprospekt anfordern. Tel.: 04651/55 65

Sylt/Keitum
Friesenhaus, bis 5 Pers. zu verm. Garage, Kamin, kompl. eingerichtet. Tel. 04542/72 00

Sylt
Exkl. Landhaus, List/Westerheide, Hs. u. App. bis 5. 7. frei, ab 80,- DM täglich. Tel. 04532/83 63

Sylt/Wenningstedt
App., 2 Pers., frei. T. 04651/4 22 17

Sylt
Vor- u. Nachsaison, 1- + 2-Zi.-App., inkl.-Preis 250,- bis 350,- DM pro Wo. Tel. 04651/31910

Sylt Komf. Ferienwhg. f. 2–6 Pers. Farb-TV, Geschirrsp., Tel., Schwimmb./Sauna, Tel. 04106/44 57

Vorsaison auf Sylt
½ Preisermäßigung auf alle Objekte, Wohnungen und Häuser.
App.-Vermittlung Brigitte Wolff
Landwehrdeich 46
2283 List, 04652/71 84

SYLT Keitum-Munkmarsch, neue Kft.-Fer.-Whg., am Watt frei, Osterfer. u. 15. 6.–14. 7. u. 5. 8. – 15. 9., 150,-/200,- DM tgl. Tel. 04173/65 25

SYLT-WENNINGSTEDT
FEWO, 4-Pers., Komf.-App. 3 ZKB TV, Telef., etc. a. Juli + Aug. 05605–1094

Sylt/List
Reetdachhs., Blidselbucht, lux. Ausstattung, 5 Betten, frei Juni + Juli. Tel. 040/603 51 62

SYLT
ist bei jedem Wetter schön.
Hübsche Häuser und Fewo für Ihren Osterurlaub. Für Hauptsaison noch einige Termine frei. App.-Verm. Christiansen, Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 04651/318 86

Sylt/Ferienhaus
u. 1-Zi.-Whg. in Westerland f. gehob. Anspr. Tel. 0511/649 99 88

SYLT-WENNINGSTEDT
FEWO., 4-Pers., Komf.-App. 3 ZKB TV., Telef., etc. a. Juli + Aug. 05605-10 94

SYLT – VERMIETUNG
KUECHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekte anfordern – Friedrichstraße 9 – Telefon 04651/75 77

SYLT – EINMALIG – für verwöhnte Individualisten, Blick auf Meer, Dünen, Horizont, 150 m von der Steilküste (Wenningstedt), neues, ruhiges Luxusappartement (v. Farbfernseher bis z. Spülautomat) in 4-Familien-Haus (I. Stock) ab Mai (außer 14. 7.–4. 8.) zu vermieten. Miete pro Tag DM 200,-, in der Saison DM 250,-. Anfragen an: Polke, Forstgrund 6 a, 2104 Hamburg 92, Tel. 040/796 48 26, abends

St. Peter-Ording
exkl. Ferienwhg. i. Reetdachhaus f. 2–3 Pers. komft. Ausstattung, zu verm. 04627/1290

Nordsee/Reetdach-Friesenhaus
m. Komf. u. Gart. in schö. Lage bei Husum.
T. 0431/36 21 27

Nordsee
Erholungsferien auf dem Lande, 1,5 km v. Strand, neue gr. Ferienwhg. auf einem richtig. Bauernhof mit viel. Tieren: Ponys, Pferde, Hühner, Schafe, Hunde, Katzen usw., ideal f. Kinder jed. Alters; nutzen Sie auch die günst. Vor- u. Nachsaisonpreise. Hauke Wrede, Eichhof, 2853 Kappel-Niederstrich 11, Tel. 04741/12 67.

Ostern auf Sylt
Morsum, Wattseite, neue komf. u. exkl. 3-Zi.-Wohn. i. Friesenhaus (Wohnz. mit Loggia, Schlafz., Studio, Küchenz. mit Geschirrsp., TV u. Tel. für 2 bis 4 Personen, ohne Haustiere) zu verm. Tel. 0511-51 15 99

Rantum/Sylt
Komf.-Haus m. herrl. Wattblick – 3 Schlafzi. – ab sofort zu verm. Hochs. DM 160,-. Nebens. n. Verb. Tel. 0231/46 85 46 oder 52 69 01

Rantum/Sylt
Gemütliche Ferienwohnung im Ferienhaus am Meer.
Frank Wegner
Tel. 04682/25 25

Spiekeroog
Osterferien in behagl. komf. Ferienwohnung auf der idyll. Nordseeinsel im Huus Tüüt, Pollerdiek 6, B. Frerichs, Süderloog 1, Tel. 0 49 76-265, 2941 Spiekeroog

SPIEKEROOG
Komfortable Ferienwohnungen frei. Tel. 0551/340 91/92

St. Peter-Ording
4-Pers.-App., 12. Stock, Meeresblick, TV, Tennis, zu verm. 040/550 12 72

St. Peter-Ording
mod. Fewo frei v. April–Juni + Sept.–Dez. T. 04863/80 33 tgl. v. 8–12 U.

St. Peter-Ording, 4-Pers.-App., Tennis, Tel., noch einige Termine frei. T. Freitag ab 19 U. 040/550 88 67

St. Peter-Ording
Komf.-Ferienwohnungen, 2 Zi., bis 4 Personen, Osterferien, Mai, Mitte Juni – 27. 7. und ab 19. 8. frei.
Ruf: 05235/81 12, ab 18 Uhr

„SYLTHÄUSER" FRANCK Vermietung exkl. Friesen-Einzelhs. mit Garten Vorsaisonpreise. Tel. (0911) 54 02 03 ab 18 Uhr oder 040/88 12 79

Wyk auf Föhr
Gemütl. Fewo., 2 Schl'zi., fr. Mai/Juni u. ab 12. 8., TV. Tel. 0202/461170

Wyk auf Föhr
Sehr schö. 3-Zi.-Whg., aller Kft., Strandnäh. April/Mai u. Sept. noch frei. T. 040/672 21 44

Westerland
Neues Komf.-Friesenhs., b. 7 P., zu verm., HS. u. Ostern DM 300,- NS DM 180,-/Tg. Zuschr. erb. u. PK 47810 WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36

Westerland/Sylt
Ferienapp's, behagl. Ausst. m. Sonnenterrasse. Fordern Sie bitte unseren Prospekt an. 2280 Westerland, Pf. 1627, od. 04651-25150 od. 23365

Westerland/Sylt
1- u. 2-Zi.-Kft.-Ferienwhg. bis 4 Pers., sehr ruh. gelegen, ab sof., Ostern u. teilw. i. Sommer frei. Tel. 04651/23926

Westerland/Sylt, Kurzentrum, Ostern u. Sommer, Appartement für 2–3 Pers. frei. Tel. 04653/10 98

Westerland/Kurviertel, Strandnähe, 2-Zi.-Komf.-App., Farb-TV/Tel./Süd-Blk./TG., Tel. 04651/17 87

Westerland/Sylt
2-Zi.-Whg. m. Telefon u. TV., Schwimmbad, Sauna im Hause. Tel. 040/84 10 52

Westerland/Sylt
1-Zi.-App. m. TV, Loggia, Tel., 500 m z. Strand, f. 2 Pers., Vorsais. 45,-, Hptsais. 95,- DM. Tel. 04651/33227

Wenningstedt/Sylt
Komf. 3-Zi.-App., 2–4 Pers., ruh. Lage, April bis Juni teils noch frei. Ruth Henrichsen, Tel. 04651/22644

Westerland
Appartement, komfortabel, Farb-TV, Tel., Toplage, aber ruhig, preisgünstig ab sof. zu verm., Tel. 04625/690

Ostsee

Appartementvermietung Marina Wendtorf
Südküste – Kieler Förde App. z. Selbstbew. 3/5 Pers. Haupts. ab 60/75,- DM. Vor- Nachs. ab 40/55,- DM Pauschal-Arrang. (keine Kurtaxe) 2304 Wendtorf, Törn 7, Tel.: 04343/8797-8

Timmendorfer Strand/Ostsee
i. Badekldg. z. Strand (nur 40 m), indiv. 2-Zi.-Whg. zw. Wald u. Meer, 2–5 Pers., Schwimmb., Sauna, Solarium, Tel., TV. Tel. 04349/4 73

Heiligenhafen (Ostsee)
Wohnung im Ferienpark, sehr gute Lage und Ausstattung. Wellenbad kostenlos, Tel. 04102/6 21 39

INSEL FEHMARN am Südstr./Burg, kft. Bungalow m. Seebl., dir. am Wasser, Term. f. Ostern/Sommer n. frei. Tel. 05161/5623

Kft.-Ferienapp., Kellenhusen
45 m², 5 Pers., TV, Terr., 100 m Ostsee, frei 1. 3.–16. 6. u. ab 11. 8.: HS 90, NS 70,- DM tägl.; T. 0291/501 44

Ostseebad Dahme 2/½-Zi.-Kft.-App. bis zu 5 P., Strandnä., VS DM 45,- T. 040/81 39 88

OSTSEERESIDENZ DAMP 2000
Kft.-Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler, PF 100, 2335 Damp 2, Tel. 04352/5211

Ostseebad Damp
großes Ferienhaus, Strandnähe, TV, Fahrräder, sofort frei, Tel. 0431/54 25 09

Scharbeutz/Ostsee
3-Zi.-Lux.-Whg., direkte Strandl., April–Juni u. Aug.–Okt. zu verm., Tel. 04503/7 35 43

Scharbeutz/Ostsee
2-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna und Solarium, zu verm., Tel. 04503/7 29 08

Schlei/Ostsee
Fischerhaus in Maasholm, idyll. geleg., 150 m², 4 Schlafzimmer, Kamin, Zh., Dusche, Bootsliegeplatz. Tel. 040/644 52 21 od. 652 52 44

Timmendorfer Strand/Ostsee
i. Badekldg. z. Strd./n. 40 m, indiv. 2-ZW zw. Wald u. Meer, 2–5 Pers., Schw'bd., Sauna, Solar., Tel., TV. T. 04349/4 73

TRAVEMÜNDE
Ferienwohnungen: D. Hohoff
Tel. 04502/7 16 53

Travemünde
Strandredder, Lux'app., 55 m², 2–5 Pers., frei 28. 4. – 11. 5. 70,- DM. 2. 6.–26. 6. 115 DM. Tel. 0451/503621

Waabs/Ostsee, Ferienwohnung ab 16. 8. 84 zu verm., 6–8 Pers., 75 m², 500 m z. Ostsee, ideal f. Kinder, Hs 80,- DM tgl. + NK, NS Sonderpreis, 04353/827

Schleswig-Holstein

Villa am See, Malente mit Boot, Wald- u. Seenparadies „Holst. Schweiz", 70 m² Lux., 2–6 Pers., TV, Kamin, Seegarten, Steg, 136,-/Tag. Tel. 04349/579

Malente, 2-Zi.-Kft.-App., s. Selbstbewirtsch., max. 4 Pers. (wö. Reinigungsservice) m. Kü., Bad, TV, Schw'bad, Sauna, Sonnenfluter, 110,- DM bis 125,- DM tägl., Tel. 04523/30 33

In altem Bauernhaus Nähe Flensbg. 2 mod. Ferienwhgen. f. je 2 Pers. evtl. m. Hund, Wohnzi., Schlafzi., Kü., Bad u. Hzg., sep. Eing., gr. Garten, schöne Wanderwege, 6 km bis z. Wasser. DM 50,- pr. Pers. inkl., auch geeign. f. Wochenende T. 04634/317

Schwarzwald

Eine neue Urlaubsformel für hohe Ansprüche: **Römerbad RESIDENZ Appartements.** Idyllisch am Fusse des südlichen Schwarzwalds, mit Thermal Frei- und Hallenbad. Verlangen Sie den Prospekt mit Tarif.
Römerbad **Residenz**
Friedrichstrasse 1
7847 Badenweiler, 07632-70246

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen.
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Freudenstadt/Schwarzwald, Ruhige Komf.-Whg., Neubau, Waldnähe, Balkon, Liegewiese, 3–4 Personen. Tel.: 07441-6620 oder 2242

Titisee-Schwarzwald
Kft. Ferienwhg., 2-4 Pers., für gehobene Ansprüche. Neu eingerichtet, 2 Zi., Kü., Bad, Terrasse, ruh. Südlage, Liegewiese.
W. Boos, 7820 Titisee-Neustadt,
Tel. 07651/8226

Baiersbronn – Schwarzwald
Ferienwohnungen
neu renoviert, rustikal eingerichtet, zu Sonderpreis, ab DM 35,–, sof. frei. Gruber, Telefon 07442/23 69

Bayern

Berchtesgadener Land
Machen Sie Urlaub, wo Bayern am schönsten ist
– 10 Jahre zum gleichen Preis –
Nach einem bewährten Schweizer Modell bieten wir: Ferienappartements für 2–5 Personen.
Nehmen Sie Kontakt auf mit:
Almhof Baumgarten, Herr Josef Posch
8231 Schneizlreuth

Füssen-Weißensee
ruh. App. f. 2–4 Pers. ab DM 44,– Tel. 08362/89 16

Garmisch-Part. Neu erbaute Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2–5 P., J. Ostler, Gästehaus Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 08821/506 02

Inzell/Oberbayern
Ski-Alpin, Ski-Langlauf, Eisstadion, Ferienwhg., behagl., rustik., 82–104 m², 1–2 Schlafzi., Wohnzi., Bauernst., Kü. m. Gesch.-Sp., Bad, TV-R., gr. Balk., Hobbyr., Tag 50–85 DM, Tel. 08247/23 35, 8221 Inzell, Hotel Post + Haus Rochus

Oberbayern Ferienpark Vorauf, Kft.-Nurdachhs., ruh. Südrandlg., persönl. Einrichtg., ideal. Sport- u. Ausflugsgeb., Schwimmb., Tenn., Reit. (Ponyhof) 040/644 49 17

Berghütte
für 4 Pers., Nähe St. Englmar/Bayer. W., zu verm. Preis DM 80,- pro Tag (sämtl. Komf., Liegeterr. m. Grillpl., Forellenweih., herrl. Panoramabl., ruh. Lage). Tel. 09421/6 11 28

Nationalpark Bayerischer Wald
Ferienw. Spiegellau, neben Hotel Spiegellauer Hof, 2–6 Personen, zu vermieten, 35–55 DM
Tel. 06103/4 23 21

Bayer. Wald
Nähe Waldkirchen, Komf.-Landhaus m. Garage f. max. 4 Personen frei. Tel. 08553/15 96

Nat.-Park Bayr. Wald, 700 m
2 Komf.-Fewo., Bad/Balk., Landhaus, ruh. Waldrandl., 2/4 Pers., od. Ferienhaus. Tel. 02845/2 79 27

Neuerb. Landhaus, Bayr. Wald
herrl., ruhige Lage im Lamer Winkl, für 2–6 Pers., sehr komf. eingerichtet, Wintersport, Wandern, ab sofort Termine frei! Tel. 07961/35 52

Oberaudorf
Schöne Ferienwohnung für 2–5 Personen sowie Zimmer mit Dusche/WC frei. Großer Aufenthaltsraum u. Sauna im Haus. Tel. 08033/22 21

Fewo in 8207 Eendorf/Chiemgau schö. ruh. Lage, Berg- u. Seebl., 3 gemütl. einger. Zi. priv. z. verm. ab 19 U. T. 08053/28 31

Bayerischer Wald
Exkl. Landhs. m. 2 Ferienwhgn., beste Lage u. Ausstattung, ab 60,- DM tägl. Tel. 04532/83 63

BAYER. WALD, Komf.-Bungalow in Haidmühle f. 3–5 P., 100 m², Garten, Terr., 80 km Wanderwege, Hallenbad, 08682–14 41 o. 08556–386

8980 Oberstdorf
Komf. Fewo frei, Vor- u. Nachsaison, Preisermäßigt. Hans Rapp, Sonthofener Str. 11, Oberstdorf, 08322/47 50

Oberstdorf, Top-Fewo in herrl. Lage, 2 Schl'zi., v. Priv. z. verm. (Osterferien freigeworden). T. 02421/43888

Verschiedene

DORINT-Sommerferien im Hochsauerland
App., Studios und Bung. bis 7 Pers., 85 qm in wunderschönem Ferienpark unweit des Kahlen Astens. Komfort-Fewos mit Tel., TV, Balkon/Terrasse. Herrl. Wanderwege, Tennishalle, Kegelbahnen, Hallenbad, Sauna, Kinderhort, Animation. 2-Pers.-App. 1 Woche ab 428,– 5-Pers.-Bung. 1 Woche ab 665,–
Buchung/Prospekt: **Dorint** 5788 Winterberg-Neuastenberg Tel. 0 29 81-20 33

Ferienhäuser im neuen Ferien- und Erholungsgebiet
Alfsee
25 km nördl. von Osnabrück. Freizeitangebot: Segeln, Surfen, Segel- und Surfschule, Bootsvermietung, Wasserski, Tennis, Minigolf, Baden.
Prospekte und Vermieterliste: Fremdenverkehrsverband Bersenbrück e. V., Lindenstr. 2, 4558 Bersenbrück, Tel. 05441/501 39 63



Nordsee · Sauerland · Waldhessen · Pfalz · Odenwald · Schwarzwald
Mit der Natur auf Du und Du. In deutschen Landen. Urgemütliche, behaglich eingerichtete Ferienhäuser. Viel Platz für bis zu 6 Pers. Farb-TV. Nah, gut, preiswert. Prosp. anfordern.
Hein & Co.
Gladbecker Str. 148-170
4250 Bottrop, Tel. 0 20 41 3 10 61
(Mo-Sa v. 8-18 Uhr)

Berlin-Besucher
1-Zi.-Appartements in idyll. ruhiger Seelage, ICC- und Ku'damm-Nähe, zu vermieten. 030/892 40 40

Bodensee
Schöne Ferienwhg. für 4 Pers. in Sipplingen, 400 m vom See, 55–65 DM pro Tag. Tel. 07551/41 15

Bodensee
Überlingen/Nußdorf, schöne Ferienwhg., 44 m², Fahrradverm., Seesicht, frei, DM 30,-. Tel. 07335/6969

Bullensee/Nordheide
Ferienhaus am Badesee, 4 Pers., TV, Kachelofen, 300,– DM wöchentlich. Tel. 04261/827 79

Ferien in Waldhessen! Bungalow in Kirchheim bei Bad Hersfeld, ruh. Lage mit viel Komf., max. 7 Pers., frei. Tel. 04453/711 85

Odenwaldappartements
m. Liegewiese + Bootssport bietet Tel. Amorbach 09373/540

Urlaub auf dem Weingut – Neu eingerichtete Ferienwohnung für 2 bis 6 Personen in 300 Jahre altem Winzerhaus zwischen Wald und Reben. Pro Tag 1 Fl. Wein gratis. Weingut Schäffer, Schloßstr. 100, 6730 Neustadt-Hambach/Pfalz, Tel. 06321/28 59

Komf.-Ferienwohnungen
Familiengerechte Einrichtung. Herrl. Aussicht, Waldnähe, gesundes Klima! Prospekt, Haus „Eifel-Dolomiten", Postf. 1247, 5530 Gerolstein/Eifel od. einfach anruf. 06591/46 51

Zu vermieten:
Neue komfort. Ferienwohnung direkt am Naturschutzgebiet in der Lüneb. Heide, Schneverd. ☎ 05193/44 99

AUSLAND

Frankreich

Urlaub an der franz. Atlantikküste? **Club Atlantique** Ferienhäuser, Vermietung- und Verkaufsgesellschaft mbH
CÔTE d'ARGENT – WIR sind DIE Spezialisten
Beauner Platz 5 · D-6140 Bensheim · ☎ 06251/39077 u. 39078 · Tx 468481 CLAT

Bei NIZZA – Ruhe, Meer, Sandstrand ...
Unsere Appartements (2 Zi., Küche, Bad) sowie Studio liegen nebeneinander und können gemeinsam für 4–5 Pers. oder getrennt gemietet werden. Lux.-Ausstattung – beide App. haben große Terrasse mit Mittelmeerblick. Eilanfragen Mo.–Fr. 9–17.30 Uhr Tel. 0043/6 62/741 00, übrige Zeit, sowie Sa.+So. Tel. 0043/6 62/51 44 65

Südfrankreich – Haus 30 km von Cannes. 500 m zum Mittelmeer. Panoramaauss. Ruf: 0045/163 56 08

Frankreich ab DM 195,-/Wo.
Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, Tel. 0511/74 10 11

Bretagne
Schöne Ferienhäuser in Strandnähe zu günst. Preisen, Tel. 02852/3473

Cote d'Azur
Le Lavandou
Bungalow, ruh. Lage, 3 Do.-Schl.-Zi., herrl. Bl., Strandnäh., noch frei v. 23. 6. – 14. 7. u. 4. 8. – 25. 8. T. 040/81 74 57

Le Lavandou
Côte d'Azur
excl. Ferienappartements vermietet: Immopart GmbH + Co. KG, Postfach 9, 2285 Kampen/Sylt, T. 04651/41094

„Es gibt Reisen, die man wieder und immer wieder macht, wie Bücher, die man liest, oder Musik, die man hört, wie Gesichter, die man sieht, Menschen, zu denen man spricht und jedesmal ist etwas verändert und etwas gleich geblieben."
William Saroyan

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 414

6-Pers.-Haus
in Südfrankreich bei Sète zu vermieten. DM 450,- pro Woche. Tel. 08122/37 76

Bretagne/Brest, Landhaus, ruhig, komfort., Strandnähe, 4 Pers., wöchtl. FFR 1000, Juli + Aug. FFR 1500 Tel. 0033-98-61 44 88

Sonniges Frankreich '84
Verzeichnungsliste App-Villen Côte d'Azur-Corse-Atlantik +Hinterland. Deutsch 004121/207106 8-11 U. LUK, Pichard 9, CH-Lausanne

URLAUB in PARIS
in gut ausgewählten Appartements
URLAUB am ATLANTIK
in ausgesucht schönen Häusern
Margit Stichert
Tel. 07473/1334
Postfach 1330
D-7406 Mössingen

Ihr Spezialist für France –
Villen – (auch luxuriöse m. Pool), Appart., Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10, 25 10 19

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
sorgfältig ausgewählte Ferienhäuser, an den franz. Küsten. Wegen Storno einige Objekte mit 20% Rabatt.
Niederkasseler Kirchweg 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/58 84 91

Côte d' Azur
Komfortable u. gepflegte Ferienwohng. u. Villen an der ges. Küste zw. Cannes, Juan-les-Pins, Antibes, Cagnes s./M., Nizza, Villefranche, Menton etc. u. Hinterland.
EIGENE BETREUUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Gratis Bildkatalog '84 anfordern:
Dipl.-Kfm. Hubert Glasbrenner
Nördliche Ringstr. 54, D-6920 Sinsheim, Telefon 07261/2364
67, Boulevard de la Gabelle, F-06220 Vallauris – Super Cannes, Telefon 0033/93/63.94.03

Ferienhs. Nä. St. Tropez, 6 P., Sw. P., Tennispl., Mai/Juli/Sept. v. priv. z. verm. T. 0203/70 98 48

Ferienhäuschen, franz. Mittelmeerküste f. 2–3 Pers., Aubathier, 55 Trier, Korumstr. 4a, Tel. 0651/325 35

Bretagne
Schöne Ferienhäuser in Strandnähe zu günst. Preisen, Tel. 02852/3473

13 km v. St. Tropez
Lux.-Ferienhaus zu verm. Wohnhalle, 3 Schlafz., 2 Badez., Terrasse, Meerblick, ruh. Lage. 300 m zum Strand. Tennispl. + S-Pool vorh., Tel. 02151/59 99 84

150 m vom Strand
St-Cyprien-Plage (Perpignan)
Appart. f. 6 Pers. moderner Komfort. TV, Balk., Miete je nach Monat 1000–2000 ff p. Woche. Anfr.: Guttmann, Tel. 0033.1/790 22 43 oder 793 03 72

URLAUB in PARIS
in gut ausgewählten Appartements
URLAUB am ATLANTIK
in ausgesucht schönen Häusern
Margit Stichert
Tel. 07473/1334
Postfach 1330
D-7406 Mössingen

KORSIKA '84 FLUGURLAUB
Jeden Samstag von 7 deutschen Flughäfen an die Westküste Korsikas 12.5. bis 29.9.84
Große Auswahl an
- Bungalows und Strandhotels
- Ferienhäuser und Wohnungen
- Clubs und Sportferiendörfer

FLUGREISE 1 Woche ab DM **418,–**
Den neuen Flugkatalog senden wir Ihnen kostenlos!
☐ KORSIKA '84 Flugurlaub
☐ FRANKREICH '84 für Autofahrer
bitte ankreuzen
Name
Straße
Ort

Dieses Jahr Urlaub mit
FRANCE REISEN
Ihr Partner für Frankreich
Theresienstr. 19 · 8000 München 2
☎ 0 89-28 82 37

Schweiz

Obertoggenburg, komf. Ferienhaus mit Sauna an prächt. Lage. Pro Tag 45–50 Fr. Tel. 0041-1-810 17 58

Grindelwald, schöne, ruhig und sonnig gel. komf. 3-Zi.-Ferienwhg. + Studio, frei ab sofort, Ostern u. Sommerferien. Tel. 07633/1 25 24 od. 00 41 36 53 22 50

Lago Maggiore/Schweiz
Kft.-Urlaubsvilla f. 4–5 Pers., Panorama-Seeblick, ruh. Lage, 3000 m² Garten, Bootsplatz (Boje), Tel. 0211/72 40 74 (Büro)

Locarno
Ferienluxusapp., 2 Pers., zu verm. Tel. 02302/5 37 32

Lugano Ferien-App.-Haus Bella Vista, Panorama, Schwimmbad, Gratisprospekt 0041/91/51 72 65

Luganer See
2-Zi.-Ferienwhg., Schwimmhalle, v. DM 70,-/85,-, Tel. 040/87 55 22

Luganer See
luxuriöse Terrassen-Whg. dir. am See, 2 ZKDB, Hallenschwimmbad, Sauna, f. 2–3 Pers. zu vermieten. Telefon 0228/28 47 00

Südschweiz
Ferienhäuschen, -bungalows und -wohnungen am Lugano-See. Preis ab 17,- DM pro Person. Anfragen Beltramini M. D., Via Cisori 6, CH 6900 Lugano (Rückporto)

Zermatt
am Matterhorn
Ferienwohnungen mit 2–8 Betten zu vermieten. Blick auf Matterhorn, sonnige, ruhige Lage. Farbfernsehen, Radio, eigenes Telefon. Im Sommer besonders günstige Preise. Andrea Lauber Chalet Patricia CH 3920 Zermatt, Tel. 00 41/28/672 728

Ascona-Ronco, Paradiesurlb. ab sofort bis 7. 4./21. 5.–1. 6./16. 9.–30. 9./21. 10.–30. 11. 3-Zi.-Villenkftwhg., absol. Ruhe, Fotoangeb. BTW, Postf. 380, 2 Wedel

CH – Brissago
dir. am Lago Maggiore, 2-Zi.-Whg. (73 m²) f. 4 Pers., evtl. mit Mot'boot zu verm. Angeb. an WELT am SONNTAG, WS 55303, Postf. 2000 Hamburg 36

Sparpreise Berner Oberland
Das DORINT Hotel Blüemlisalp in Beatenberg liegt auf der Sonnenseite über dem Thuner See mit Panoramablick auf das Jungfrau-Massiv. Komf.-App. mit Südbalkon, Bad, Kitchenette, Tel., Farb-TV sowie Hallenbad, Sauna, Solarium, Kegelbahnen, Disko, Animation, Kindergarten. Herrl. Wanderungen und 2-Pers. Fewo 1 Woche ab SFR 258,– Ausflüge! 6-Pers. Fewo 1 Woche ab SFR 535,–
Buchung/Prospekt: **Dorint** CH 3803 Beatenberg bei Interlaken 00 41-36-41 21 21

TESSIN/SCHWEIZ
Am Lago Maggiore je 3 F'whg. mit Seeanstoß, Segelboot, Sauna u. gr. Garten/Tennis u. Hallenbad 150 m/od. in Haus m. heizb. Schwimmb.: 1–8 B. Preise pro Whg. März 35, Mai 58, Hochs. ab 132 Fr. Prosp.: 004193-61 19 33, R. Ebbecke CH 6574 Vira

Erst sehen per Video – dann buchen!
Gemütl. Ferien-Wohnungen Ernen/Wallis (Nähe Bettmeralp) 1200-2900 m – 2-7 Pers. (1-5 Zimmer-Appartements). Schneesichere Abfahrten u. Langlauf bis April. Sommer-Luftkurort, Bergwandern, Bergsteigerschule, Tennis, Tischtennis, Schwimmen, Drachenfliegen. Pro Pers./Tag DM 17.50 – 25,— Bitte fordern Sie kostenlos Video-Film (System-Angabe) und Prospekt an.
Tel.: Mo – Fr 02 31 - 52 74 78

Exklus. Urlaub dir. am Luganer See
Traumvilla 280 m², 6–8 Pers. kleines Haus, 75 m², 4–5 Pers. mit Schwimmbad, Sauna, Bootsgarage, herrl. Garten und sonst. Komfort oder 1–2- + 3-Zi.-Komf.-App., 2–6 Pers. ab sofort frei, Telefon 0731-7 67 14

Ferienw./Wallis, 75 m², 2100 m herrlich gelegen, ideales Ski- und Wandergebiet, frei v. 24. 3.–6. 4. 84 u. den ganzen Sommer. Tel. 02723/50 71

Spanien

Costa Dorada/Miami-Playa
herrl. gel. komplt. u. gem. eingericht. Ferienhaus m. Swimmingp. ab 1. 5. 84, Tel. 0721/84 52 01

Costa Brava (2 km v. Lorett)
herrl. gelegene Ferienvilla, 4–6 Pers., sowie Bungalowapp., 2 Pers., frei. Tel. 0214/557 94

Costa Blanca
Exklusives Ferienhaus am Meer mit gepflegtem Garten, Pinienwald. Badebuchten, Sandstr. Einige Termine 84 noch fr. Ab DM 40,-/Tg., Tel. 08649/687

Ferienwohnung/Spanien-Rosas
Freundliche Ferienwohnung in Strandnähe mit eig. Bootsanlegesteg 3 Zi., Küche, Bad, Balkon, auch in den Schulferien zu vermieten. Tel. 07221/630 09

Ibiza
Ferienhaus. direkt am Meer, Bala Tarida, zu vermiet., T. 02163/8 07 17

Ibiza
gr. Villa m. Pool, Pkw, Meeresbl., Hanglage zu verm., T. 0511/81 01 13

★ IBIZA-ALTSTADT ★
Studios mit Panoramablick und Terrasse 75,- DM/Tag. Robert Obst, San Benito 8, Ibiza, morgens Tel. 003471/30 32 85, Frl. Karin

Ibiza
Komf.-Bung. + Pkw noch Termine frei. Tel. 06661/722 75

IBIZA
Traumh. Lage, Bungalow in Strandnähe sowie Lux.-Terr.-Whg., jew. m. Pool + Pkw, Mo.–Fr., 9–17 Uhr (030) 302 23 58, sonst auch Sa. + So. (030) 341 38 02

Hübsche Villa m. Gart. u. Schw'bad. Salon, 3 Schlafzi., Nähe Meer, Tennis, Golf, für Juni, Juli u. September zu vermieten. Tel. 05132/527 33

Haus a. d. Costa Blanca
m. Pool, dir. am Meer, ab 25. 4. mind. 3 Wo. f. 4 Pers. zu verm. Tel. 0043/66 25 36 09

Mallorca (Alcudia)
Bung., 100 m², 3 Schlafzi., 2 Bäder, 6 Min. z. Strand, Tel. 05041/50 22

Marbella, Puerto Banus, 2-Zi.-Traumwhg., 100 m², f. 2 Pers., von Privat. Tel. 040/45 48 67 od. 44 05 76

Mallorca/Kft.-Ferienhaus in Bon Aire, Bucht v. Puerto Pollensa, ca. 140 m², 3 Schl.'z., 2 Bäd., 2 Terr., gr. Wo./Eßr. + Kü., 300 m z. Strand, i. d. Z. ab 1. 4. 84 zu verm., Mind.-Mietzeit 21 Tage. Tel. 0201/77 90 82 ab Mo., 8 Uhr

Moraira/Costa Blanca
Gepfl. Bung., schöne Lage a. Meer, preisw., ab sof. frei. Tel. 05404/21 52

Ferienhaus Altea/Spanien
7 Betten, Pool, Meerentfernung 1 km
Termine frei:
1. 5. bis 30. 6. u. 17. 8. bis 28. 9. 1984
Telefon: 02257/7253

Moraira Costa Blanca 2 gepfl. ruhige Häuser am Meer, Garten, Terr. (1 mit Pool) u. e. Reihenhaus, f. 4–6 Pers. vermiet. priv. 08157/71 21

Spanien-Urlauber
priv. Ferienwohnungen, 20 km vor Tarragona zu vermieten, Strandnähe, Sonderpreis April 2-4-6 Pers. 155,-, 210,-, 220,- DM. Tel. 030/345 54 35

Teneriffa exklusiv
Puerto de la Cruz, Ortsteil La Paz. Ikarus-Appartements, sehr geräumig und elegant mit Panorama-Blick auf den Atlantik, für 2–3 Personen, einschließlich Flug und Transfer ab allen Flughäfen. Unterlagen anfordern: O. Gebauer, Lilienronring 13, 2000 Tangstedt 1, Tel. 04109/90 63 ab 17 Uhr
3-Wochen-Reisen zu 2-Wochen-Preisen.
Fiesta Reisen **3=2**
Zu bestimmten Terminen bezahlen Sie für 3 Wochen lediglich den 2-Wochen-Preis.
Abflug am:
4./11./18./25. 5. u. 1./8./15./22./29. 6. u. 13. 7. u. 7./14./21. 9. u. 12. 10. 84
Noch wenige freie Termine über Ostern ab 20. 4. 84.

Ampuriabrava/Costa Brava
Priv.-Bungalow mit Bootsliegepl., 3 Schlafzi., gr. Terr., Innenhof. u. Garage, DM 120,- pro Tag. Tel. 05331/451 70

Bajamar/Teneriffa
2-Zi.-Whg. in komf. App.-Haus m. Schwimmb. u. Meerbl. DM 30,-/Tag. Tel. 07021/4 17 85

Paraiso Floral Teneriffa
Das Ferienparadies an der Südküste für Individualisten und Aktivurlauber 2 Wo. Flug/Übern. DM 1061,–
SÜDTOURISTIK Telefon: 0611/6312416

Gran Canaria
Fewo, direkt am Meer, gr. Balkon, gr. beh. Pool, f. 2–4 Pers., frei ab 28. 7. u. Winter 84/85. 0241/337 30

Gran Canaria/Villa Eden
Maspalomas, 2- und 3-Raum-Lux.-Wohnungen ab DM 39,- pro Pers. und Tag. Preisw. Flüge. Tel. 02554/233

Ibiza-Cala-Llonga
Fe.-Whg., 5 Min. Fußw. v. Strand. Tel. 0201/71 35 58

Kft.-Landhs. Benisa/Calpe (Costa Blanca) v. priv. z. verm., s. ruh., 7 km v. Calpe, m. herrl. Bl. a. Meer u. Berge, 10 000 m² Grd., Do.-Garage, Barbecue, Schwimmb., 3 Schlafzi., 3 Bäd., Stereoanl., Tel. etc., Term. fr.: 1. 6.–27. 6. 84, 27. 8.–30. 10. 84. DM 200,-/Tag. T. 003465/73 03 60

Marbella
elegantes Ferienhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), gr. Pool, Telef., Personal vorh., wöchentl. ab DM 1500.- Tel. 0201/41 13 70

Mallorca/Cala d'Or
In einer kleinen, exklusiven Wohnanlage, unmittelbar am Yachthafen gelegen, vermiete ich mein Einfamilienhaus mit 2 Wohnungen (je 4 Betten) nur an ruhige, seriöse Gäste. Tel. 02852/24 32, möglichst nach 19 Uhr. bzw. u. U 4723 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Marbella, Strandvilla, 1–6 Pers., dir. hint. d. Düne, PKW, Tel., Farb-TV, Radio, a. Wunsch m. Hausgehilfin, bestgeeign. auch f. Familien m. Kindern. Näheres 003452/83 16 63

Teneriffa – La Palma – La Gomera – Reservation (seit 1954), ausgesuchte Hotels, Apptmts. u. Bungalows. Günstige Direktflüge. Individ. Termine. Inform. bis 22 Uhr, Tel. 02361/229 67

Teneriffa/Puerto Lux.-Bungalow
b. 5 P., eig. Pool, Kfz., Atlantikbl., frei 27. 5.–17. 6., 6.–29. 7., 19. 8.–27. 9., 11. 10.–17. 11. 84, Tel. 06352/41 12

Traumschloß: Südspanien
180° Meeresbl., herrl. Strand. exkl. Lage, m. impos. Meer-/Bergpanorama, abgeleg. u. völlig ungestört, doch alle Freizeitmöglichk., ideal f. Individual., wenn das Besondere Bedingung ist. Ganzjähr. Ferien- u. Langzeitaufenth. mögl. T. 0721/69 74 23

Costa Brava – Playa de Aro
komf. Bungalow f. 5 Pers. noch Termine frei, Tel. 089/791 15 75

Costa Brava, AMPURIABRAVA, Studio-Bungalow direkt am Meer, extrem aparte Lage(!) (10 m vom Wohnzimmer bereits 3 m Wassertiefe). Tel. 04651/4 10 67

Costa Blanca/Altea-Benidorm
Exkl. Haus im Landhausstil, eleg. Einrichtg., Meernäh., Panoramabl., 3 Schlafzi., Gart., eig. Pool, ab Mai zu verm., T. 0531/33 82 68

Costa Blanca
Bei Alicante, gepfl. ruhige Reihenbung., dir. am Meer, v. Priv., frei Ostern–Herbst, Tel. 02191/6 24 90

Costa Blanca (bei Calpe) schö. Ferienhs. am Meer, 6–8 P., frei ab Ostern, preisw. T. 0228/35 67 15

Costa Blanca gepfl. Landhs., Garage, meeresnah, im Pinienwald, f. seriösen Mieter frei. T. 040/720 15 49

Estartit – Zentrum der Costa Brava – Tauchgebiet Medas Inseln gute Appartements, direkt zu vermieten – F. Pscherer – Aribau 86, Barcelona 36. Tel. 00343/32 32 603

Gran Canaria, Playa del Ingles, Priv'-bungal., dir. a. Strand. DM 60,-, ab Mai frei. 030/432 99 44

Italien

adria ● **ISARESIDENCE** ● adria
ISOLA VERDE DI CHIOGGIA (40 km südl. von Venedig)
mod. Appartm. f. 3-6 Pers., dir. hinter den Dünen, reserv. Strand, 2 Schwimmb. in priv. Parkanl., Autopark, Gar., Restaur., Superm. MERCURI + SOMMER, Untersbergstr. 8 a, 8261 Tittmoning, Tel. (08683) 1531 – auch Samstag u. Sonntag

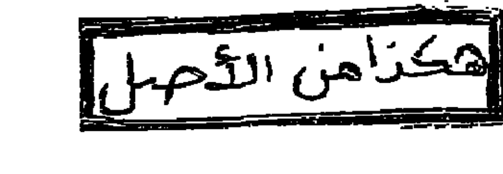
Gardasee bei Limone:
3-Zi.-Whg. f. 4–5 Pers., Tennis, Pools etc., herrl. Blick, v. Priv. ab Mai, ab DM 400,-. Tel. 08106/32547

RICCIONE (Adria), 300 Fe'whg. ab HS DM 389/Wo. (30. 6.–14. 7., 11.–25. 8., 40 % Nachlaß), Spits. DM 89,-/Wo., 02825/76 67. Reklame: HS 25 % Nachlaß extra.

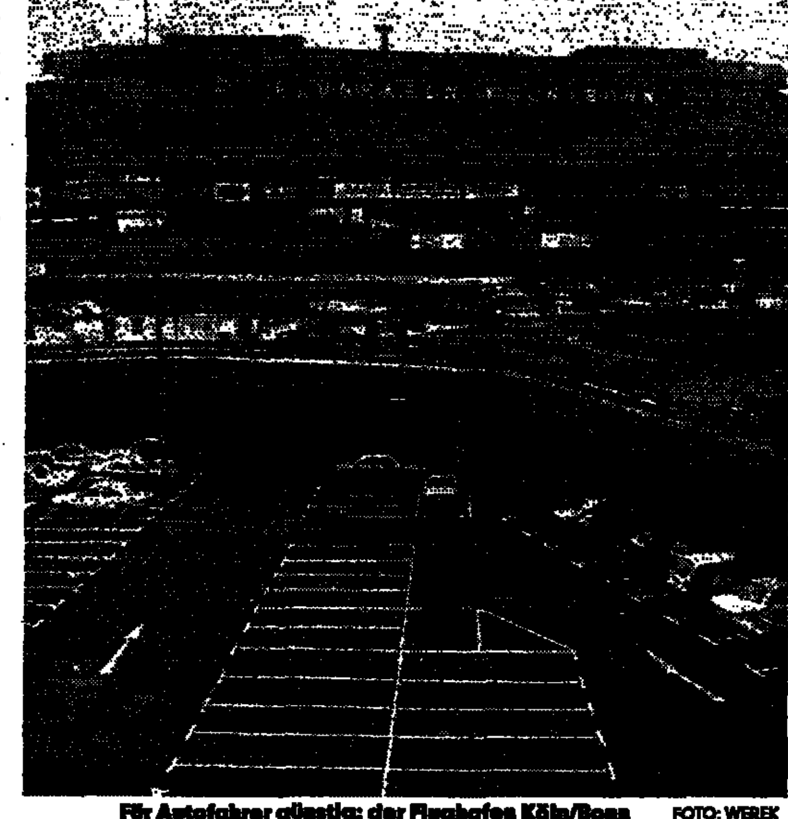
Tessin
Lago Maggiore
(ital. Ufer)
6 Fer.-Stud. f. 2–3 Pers. frei: Apr., Mai, Juni, Sept., Okt.; beheizb. S-Pool. Anfr. A. Tremus, Nerostr. 22, D-6200 Wiesbaden, 06121-5 17 69 + 5 18 02

TORDOLE/Gardasee, 2 Luxusferienwohnungen, 4–6 Pers. jeweils, Swimm'pool, DM 695,- bzw. DM 765,-/Woche, Vor- u. Nachsaison Ermäß., zu verm. Tel. 089/40 18 79 u. 089/43 38 22

bella italia
Villen, Ferienwohnungen & Bauernhäuser
TOSCANA
RIVIERA DELLA VERSILIA · SÜD-LANDESINNERE · INSEL ELBA
Prosp. anf. Tel. 0211 35 13 08
bella italia reisen gmbh
4000 DÜSSELDORF 1 · WAGNERSTR. [illegible]



Das Parken an deutschen Flughäfen wird die Reisenden auch in diesem Jahr wieder eine erhebliche Summe kosten. Obwohl die Gebühren in den beiden vergangenen Jahren – von Hannover und Saarbrücken einmal abgesehen – nicht gestiegen sind, kann der „Parkzoll" nicht unbedingt als verbraucherfreundlich angesehen werden. Fluggäste, die ihre Autos für einige Tage oder Wochen an einem der Flughäfen in der Bundesrepublik Deutschland parken möchten, können anhand unserer Tabelle selber ausrechnen, ob eine Taxifahrt für sie preiswerter ist als das Abstellen des eigenen Wagens.



Für Autofahrer günstig: der Flughafen Köln/Bonn FOTO: WEREK

Parkgebühren an Flughäfen

Flughafen	einen Tag (Mark)	eine Woche (Mark)	zwei Wochen (Mark)	drei Wochen (Mark)	Anmerkung
Berlin	6 – 8	ab 30	ab 54	ab 66	Preise richten sich nach Lage des Parkplatzes
Bremen	6 +)	42	70	98	+) ab achten Tag pro Tag 4
Düsseldorf	3 bis 9	ab 38,50	ab 45,50 +)	ab 52,50	Dauerparker (Urlauber): eine Woche ab 21; zwei Wochen ab 14; +) Sonderregelung im Garagenhof
Frankfurt	15	105	119	133	ab achten Tag pro Tag zwei Mark mehr
Hamburg	ab 6	ab 42	ab 84	ab 126	Preise richten sich nach Lage des Parkplatzes
Hannover	10	46	54	61	ab 1.6.84 neue Parkgebühren
Köln	ab 4,60	ab 32,20	ab 49,70	ab 67,20	Preise richten sich nach Lage des Parkplatzes; bei Flugreisen ab zwei Wochen: kostenloser Parkplatz „P-Nord"
München	ab 10	ab 70	ab 105	ab 122	Preise richten sich nach Lage des Parkplatzes
Nürnberg	8	27	41	48	
Saarbrücken	6	42	63	70	
Stuttgart	ab 7	ab 42	ab 63	ab 84	Preise richten sich nach Lage des Parkplatzes

Quelle: tdt

Reisebüros – auch solche, die zu einer Kette gehören – sind häufig nicht bloß Verkäufer von Pauschalreisen und Fahrkarten, sondern sie organisieren gelegentlich auch selbst Programme für ihre Kunden am Ort. Wie das Hapag-Lloyd-Reisebüro am Hamburger Jungfernstieg. Dessen Leiter Hans Murphy, dem das Prädikat „Mister Tagesflug" anhaftet, erfand zum Beispiel den „Flug in die Mitternachtssonne". Und dieser Kurztrip war so erfolgreich, daß sich sogar Bajuwaren zum nächtlichen Trip gen Norden in der Hansestadt einfanden. Was wiederum die Hapag-Lloyd-Leute an der Alster nicht ruhen läßt. Gemanagt von Murphy, der sich selbst als waschechter „Hamburger Jung" versteht, basteln sie weiter an kurzen Ausflügen, um auch in Zukunft die Urlauber, nicht gerade zur Freude der Konkurrenz, mit touristischen Leckerbissen zu überraschen.

Mister „Tagesflug" macht's möglich

Mit beiden Beinen fest auf den Wolken. Niemals durchsacken, stets ganz oben und der Erste sein. Gerade eben vom Papst zurück, heute zu Moscheen und ans Meer und morgen in die Sonne zur Mitternacht. Hallo, „Mister Tagesflug"!

„Ist das nicht drollig", sagt Hans Murphy, und seine Hornbrille gibt dem Staunen Fassung. Er wippt im Stuhl zurück, macht sich's bequem. Vornehm ordnet er die Fingerspitzen zueinander, dazwischen knistert's leise, als berührten sich Plus und Minus. „Drollig" – das Idiom enthüllt Bescheidenheit, hier sitzt ein „Hamborger Jung"!

Von Eilbek, wo er aufwuchs, kam er bald ins noble Herz der Stadt. Am Jungfernstieg ging's von der Pike an nach oben, bei der Reisebüroorganisation der Deutschen Amerika-Linie zunächst und weiter, im selben Hause, nach einer Fusion unter neuem Namen: Hapag Lloyd Reisebüro. Das waren, in der Pionierzeit nach dem Kriege, schöne, oft ganz schön harte Jahre!

Schlicht und ohne Glanz steht auf der Visitenkarte, was Hapag-Lloyds Mann am Jungfernstieg ist: „Leiter des Verkehrspavillons". Was machte Murphy mehr als „Direktor" her? Titel sind wie Orden, und Hanseaten tragen keine. „Was es alles gibt!" Murphy will erzählen. „'Pack die Badehose ein', sagt da neulich ein Mann zu seiner Frau. 'Doch wohin es geht, erfährst du erst im Flieger.' Und dann freute er sich wie ein Kind, daß er sie überraschen konnte mit drei Tagen Marrakesch. Dabei sind die beiden längst ein Paar – schon über zwanzig Jahre!"

Das Glück des andern ist ein Spiegel, in dem er selbst sich findet. Murphy scheint wie einer, der Menschen, die von Wolken träumen, hinaufzieht aus der Erdenschwere. „Ich will fröhlich machen", sagt er, das ist seine Profession. Hundertprozentig verheiratet, ist er einer andern treu geblieben, nämlich der Hapag Lloyd Reisebürokette, einer hundertprozentigen Tochter der Hapag-Lloyd AG, der größten Reederei der Bundesrepublik Deutschland. Von fast siebzig Reisebüros im Bundesgebiet leuchtet das gelb-blaue Signet. Die Direktion in Bremen hat außerdem Stücke in bekannten Kuchen: Hapag-Lloyd Tours, Touristik Union International, Glückskäferreisen, Seetours International, START-Datentechnik für Reise und Touristik. Mit mehr als elfhundert Reise-Heinzelmännchen, einem Stammkapital von 18 Millionen Mark und der Vermittlung sämtlicher Reisedienstleistungen, so stellt sich die Reise-Firma vor. Und farbiger: „Wir wollen dem Unterwegssein neue Ideen und neuen Inhalt geben."

Das ist das Metier von „Mister Tagesflug", ein Prädikat, mit dem der Hanseat sich identifizieren kann. In diesem „langen, reichen, engagierten Reise-Leben" hat er sich's nicht im Schlaf verdient. War es, als der Mond die Sonne verfinsterte, 1973 vor den Kapverdischen Inseln? War es die berauschend schöne Morgenröte im Himalaya, die das Konzept vom „Flug in die Mitternachtssonne" entzündete, die ihn „Polarnacht" und Tagesflug erfinden ließ? Erfinder – das hört der Reisemacher nicht so gern. Er habe den Gedanken mitentwickelt. Es sei das Wesen guten Managements, daß man Ideen hat und wachsam ist.

REISEMACHER (5)

Hans Murphy

Leiter des Hapag-Lloyd Verkehrspavillons in Hamburg

Nicht mal zehn Quadratmeter sind das, in denen „der Alte" denkt und schafft. Einen Spalt bleibt die Türe offen nach draußen, zu seinen Mitarbeitern im neuen Verkehrspavillon. Bienenfleiß umsummt die Wabe. Er hakt gerahmte Erinnerung vom Nagel, ein Foto, schwarz-weiß, vom alten Pavillon. Ja, der leistete sich verspielten Jugendstil – eine nackte Jungfer grüßte vom Kupferdach. Die Keimzelle räumte der Bagger beiseite, und man möchte es den Architekten auf die neumodischen Schuhschachteln trommeln: Wir wollen unsern alten Kaiser Willem wiederham ... „Aber ich habe ja noch meinen Balkon", rechtfertigt Murphy die selbstgewählte Enge. Klar, das Schaufenster weitet den Raum mit Binnenalster und weißer Ausflugsflottille um ansehnliche achtzehn Hektar.

Am Wasser klebt der Nebel. Macht nichts, hier im Verkehrspavillon wird Sonnenschein verkauft – in Nizza und Venedig, auf Jersey, in Athen und Budapest. Und dann Tromsö – das Erlebnis einer Nacht, in der's nicht dunkel wird. Die weitesten Ziele liegen in zwei und einer Viertelstunde Flug, der Kartenzirkel stoppt vor Palermo, Malta, Lissabon, aber auch die Pußta ist noch drin.

Einen Spalt öffnet er die Ideen-Schublade: Brandaktuell ein neues Ziel im hohen Norden – kalt könnte der Konkurrenz da werden. Aber er verrät es nicht. „Die Kurzreise ist unser Konzept, der Flug in den Tag, der Flug in die Nacht haben uns Erfolg gebracht. Die Möglichkeiten des Jetzeitalters und Managens tragen immer mehr Menschen mit immer weniger Zeit an immer weitere Ziele. Und es sind nicht nur Manager unter Last von Hast und Eile. „Es war in Rom, nach der Papstaudienz. Fünfzehn Meter saßen wir auf reservierten Plätzen vom Heiligen Vater entfernt. Ein Mann kam zu mir, bedankte sich: 'Schön, daß ich das erleben darf. Morgen muß ich wieder an die künstliche Niere.' Ja, das sind doch Schicksale, nicht?"

Schon früh lag Hapag-Lloyd mit dem Kurzreisenpaket im Trend. Die wissenschaftliche Bestätigung wurde gerade nachgereicht (Reise-WELT berichtete): Die Einstellung zur Urlaubsreise wandelt sich, stellte Professor W. Opaschowski fest. Kurzreisen sind Ersatz für die längere Urlaubsreise. Scharfe Kalkulation allein kann den Erfolg Hapag-Lloydscher Super-Sonnen-Erlebnisflüge nicht ausmachen. Also, was ist es dann?

„Der persönliche Touch", sagt Murphy. Und das hört sich an wie „Tatsch" und klatscht wie eine Ohrfeige für die Konkurrenz. „Unsere Fluggäste sollen sich über den Wolken wie zu Hause fühlen." Beim ersten Flug und oft danach spielt er Reiseleiter. Murphy stellt Kapitän und Crew mit Namen vor, nennt Heimatorte der Teilnehmer: Seine Gäste kommen aus der Bundesrepublik, der Schweiz, Österreich und den Benelux-Staaten. Er führt ins Ziel, bevor die Maschine landet, beschwichtigt Kritiker und ist Flugangst-Killer. Da braucht's Stehvermögen, ein gesundes Herz: Schwimmen, freitags Sauna, im Juli drei Wochen Schweige-Urlaub auf Ischia und jeden Morgen fünfundzwanzig Liegestütze – vor staunenden Söhnen – halten den 61 Jahre alten Motor in Schwung. Im Schrank hat der Nichtraucher den Indio-Gott der Gesundheit stehen. „Ich habe niedrigen Blutdruck", sagt er und macht sich selber Dampf. Und seinen Mitarbeitern auch: „So ein Tagesflug will generalstabsmäßig vorbereitet sein, damit er, mit der Tasche in der Hand, zum Spaziergang wird. Im Ernst!"

Wieder mal ist die Maschine voll. Für jeden Zehnten ist's ein Jungfernflug. Jeder Vierte war schon mal dabei. Mit Handschlag hat er sie begrüßt. Er stellt sich vor: „Mein Name ist Hans Murphy. Wir heißen Sie herzlich ..." Ihn unterbricht Applaus. Die Wolken sind seine Bühne.

HANS SCHIEMANN



Urlaub im Schwarzwald



Hochschwarzwald – Südschwarzwald

Das Paradies zwischen Schwarzwald und Rhein



Markgräfler land

Wein Wald Thermen

zwischen Freiburg und Basel
Berühmte Heilbäder – verträumte Kleinode – erlesene Weine – eine excellente Küche – mildes Klima – altes Kulturland, man nennt es „Die Toskana Deutschlands"

Informationen: Fremdenverkehrsgemeinschaft Markgräflerland, 7840 Müllheim 1, Postf., Tel. 07631/5511



Der kurze Weg in den Süden

Info: Kurverwaltung, 7847 Badenweiler / Südlicher Schwarzwald, Tel. 07632/72110

Hotel Schwarzmatt – Neues 80-Betten-Komfort-Hotel. Bitte fordern Sie unsere ausführlichen Prospektunterlagen an. Familie Mast-Bareiss, 7847 Badenweiler / Südschwarzwald, Telefon 07632/5288-5285.

Hotel Anna – Ihre Gewähr für eine gute Erholung. 60 Betten in modernster, behaglicher Ausstattung. Ruhige, aussichtsreiche Lage, Hallenschwimmbad, Solarium, Massage, Fitnessraum. Frühstücksbuffet, Schonkost-Menues. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an. Familie Gmelin, Telefon 07632/5031, 7847 Badenweiler. Für Juli/August Ferien-Sonderpreise · Familien-Arrangements.

Hotel Post mit Gästehaus – ruhig und zentral gegenüber dem Kurpark und Markgrafenbad, 2 eigene Hallenschwimmbäder, Sauna, Solarium, Garagen, Lift, separates Gästehaus, neu, Zimmer mit größtem Wohnkomfort. Vor-, Zwischen- und Nachsaisonpreise. Familienbetrieb. Telefon 07632/5051.

Hotel Viktoria – Badstraße 5. Einmalig schöne, ruhige Aussichtslage, 3 Minuten zum Kurpark und Bädern. Neu eingerichtet, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, Thermalhallenbadbenutzung, Balkon. Eine gepflegte Atmosphäre und gute Küche erwarten Sie. Telefon 07632/5037. Vorsaisonpreise.

Kursanatorium Rheingold – Beihilfefähiges Privatsanatorium für alle inneren u. rheumatischen Erkrankungen. Auch Naturheilmethoden, Akupunktur, Neuraltherapie, Thymustherapie. Med. Bade-, Kneipp- u. Massageabteilung, Hallenbad, Rekonvaleszenz, Vorbeugekuren, jede Diät. Günstiges Pauschalangebot Autogenes Training, Tel. 07632/5021

Kursanatorium Quellenhof – Badenweiler, Bismarckstr. 2, Tel. 07632/5066 – Staatl. anerk. beihilf. Sanatorium für WIRBELSÄULE, GELENKE, ALTERSERKRANKUNGEN. Fachärzte für konventionelle u. biolog. Therapien, Massagen, Sauna, autogen. Training, Kältetherapie nach Dr. Yamauchi, Japan, Bewegungsübungen in neuen Gymnastikräumen. Thermalbewegungsbad i. H. (35°), Thermalschwimmbad im Garten (26°), vorzügl. Küche (Diät, Reduktions-, Vollkorn-, Entschlackungs- u. Vegetarierkost) Quellenhof – Ihr Sanatorium m. d. Originalwasser der Römerquelle.



typisch Schwarzwald

Bergfrühling eine Medizin gegen Frühjahrsmüdigkeit
Sommerferien im milden Reizklima des Hochschwarzwaldes
Kur- und Verkehrsamt 7867 Todtmoos · Telefon 07674-534



Ferien in der Stadt – im Schwarzwald – das ganze Jahr über.

Freiburg ist ein Erlebnis: Weltberühmt wegen seiner Gotik, seines Weins, seiner Gastlichkeit und seiner unvergleichlichen Atmosphäre.

Freiburg präsentiert sich zu jeder Jahreszeit als charmante Großstadt ohne Hektik mit einem Hauch südlicher Lebensart.

An jeder von Freiburgs schönen Ecken läßt sich immer etwas Interessantes, Liebenswertes oder Kurioses beobachten, entdecken und erleben.

„Savoir vivre" nennt es der Franzose; und hier im Dreiländer-Eck versteht's jeder.

Coupon
Senden Sie mir das komplette Erlebnis- und Ferienangebot von Freiburg

Name ____________

Anschrift ____________

Freiburg Information, Postfach 1549
D-7800 Freiburg



»Ferien – wo der Himmel anfängt« 850 m

12-Tage-Urlaub zum 8-Tage-Preis

Auskunft Prospekte: Verkehrsverein Dittishausen e. V. 7827 Löffingen 5, Telefon 07654/505





.... das Idyllische – direkt am See.

Erholsame Ostertage im Hochschwarzwald
Ein Osterstrauß voll Überraschungen

4 Tage inkl. HP DM 430,- p. P.

mit Osterball, Kutschfahrten, geführten Wanderungen und Kinderbetreuung.
Rufen Sie uns an.

Seestraße 16, 7820 Titisee-Neustadt, Telefon: 07651/8152



KUR IM SÜDEN



BAD SÄCKINGEN

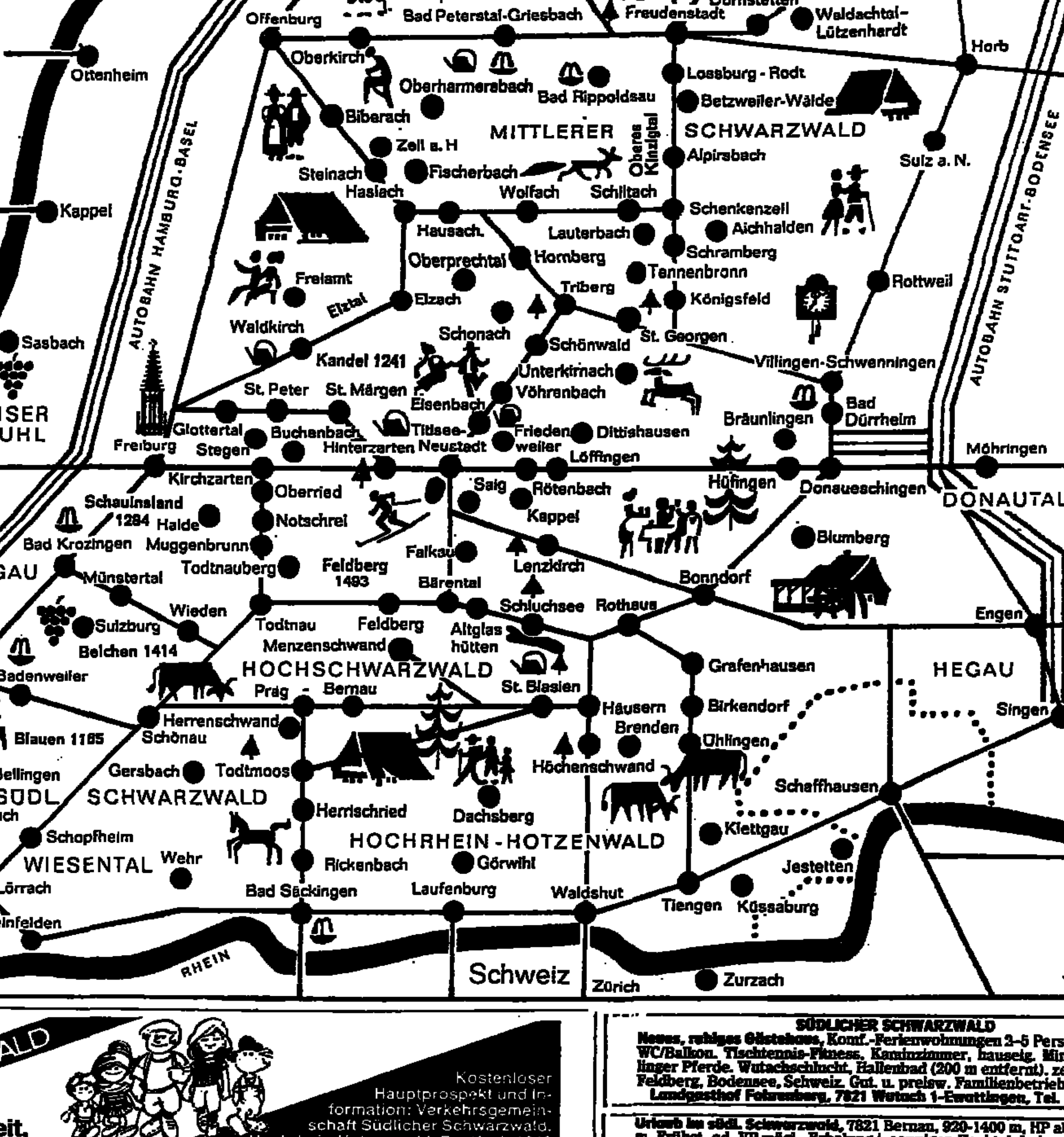
zwischen Südschwarzwald und Schweiz

Bei arteriellen und venösen Gefäßleiden, Lymphgefäßerkrankungen und Rheuma hilft eine Heilbehandlung im südlichsten und modernst eingerichteten Heilbad Deutschlands.
Spezialärztliche Betreuung, heilkräftige Thermal-Mineralquellen und erstklassige Unterbringung. Ein vielfältiges Freizeitangebot und eine romantische Altstadt werden Sie begeistern.

Auskunft:
Kurverwaltung, Postfach 1143,
7880 Bad Säckingen
Tel. (07761) 51316, 51317

URLAUB NACH MASS

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen





Südschwarzwald
Anerkannter Luftkurort, 7894 STÜHLINGEN, 450–800 m, im südlichsten Teil des Schwarzwaldes, schönste Lage an der Schweizer Grenze. Sehr preiswerte Hotels, Gasthäuser, Privatzimmer, Ferienwohnungen und Ferien auf dem Bauernhof.
Prospekte
Kurverwaltung 7894 Stühlingen
Tel. 07744/466

HOTEL Kohlenbacher Hof
7808 WALDKIRCH-KOLLNAU
Romantische Lage im Südschwarzwald. 18 km von Freiburg. Alle Zi. Du./Bad/WC/TV/Tel./Balkon. Schwimmen, Reiten, Tennis, Golf, Ski in unmittelbarer Nähe.
Telefon 07681-8828



Erlebnisurlaub in der herrlichen Landschaft des südlichen Schwarzwaldes.
Beheiztes Waldfreibad 26°, Hallenbad, Tennis, Kurkonzerte, Tanz- und Heimatabende, gemeinsamer Freizeitpaß mit den Nachbargemeinden.

Kurverwaltung 7822 Häusern/Schw., Tel. 07672/1462

Verbringen Sie Ihren Urlaub in Häusern/Hochschwarzwald
Im rustikalen Stil, kft. eingerichtete Ferienwohnungen (Sauna + Solarium) zu verm. Haus Waldesruh, 7822 Häusern, Tel. 07672/573

5 schöne Ferienwohnungen
i. Südschwarzw. f. 2–4 Pers. ab sofort frei. Prima Aussichtslage.
P. Scherble, Ferienlandhaus,
7894 Lausheim, Tel. 07709/254

Kurerholung im südlichen Schwarzwald



Wenn Sie Heilung oder Linderung suchen bei

Rheuma, Arthrosen Bandscheibenschäden

Dann kommen Sie zu uns nach

bad bellingen

dem Heilbad mit dem stark mineralhaltigen Thermalwasser (38° – 40°). Der angenehme Aufenthalt im sonnigen Rheintal, zwischen Schwarzwald und Vogesen, wird Ihre Kur sehr vorteilhaft unterstützen.
Wir senden Ihnen gern den Prospekt über die Bad Bellinger Heilkur

KURVERWALTUNG 7841 BAD BELLINGEN Telefon (07635) 1027

GENIESSEN SIE DIE VORZÜGE SCHWARZWÄLDER

Silencehotels

persönliche Atmosphäre – lobenswerte Restaurants

Höhen- u. Waldhotel Dollenberg 07806/1061
Landschafts-Schutzgebiet. Komf. Zim., HALLENBAD, Sauna, Lesehalle, Billard, Tischtennis, Feinschmecker-Restaurant, Tagungsräume. Wanderparadies, Liege-Terrasse, VP ab 61,-. Pausch.-Wochen: ab 11.3. u. ab 29.4. 7 Tage HP ab 343,- Hauseig. Unterhaltungsprogramm
7605 Bad Peterstal-Griesbach, Mineral-, Moor- und Kneippbad

Höhenhotel Huzenbach – Komfort-Hotel in ruh. Lage und fam. Atmosphäre
gepfl. Küche (Menüwahl), med. Badeabtlg., hauseig. Wassertretbecken, gr. Liege- u. Spielwiese, Zim. in allen Preiskategorien, Pauschal- u. Sonderangebote. Fordern Sie Hausprospekt m. Preisliste. Fam. Pfeifle
7291 Baiersbronn 9, Telefon 07447/475 oder 1077

Hotel Goldener Rabe
Vorzügl. Lage f. Winteraufenthalt am Skifernwanderweg Schonach-Belchen. Im Sommer am bekannten Wanderweg Pforzheim-Basel. Zimmer m. und ohne Dusche/WC ÜF 23,50 b. 33,50, HP 33,50 b. 43,50, VP 41,50 b. 51,50.
Auf Ihren Besuch freut sich Familie Ehrath.
7743 Furtwangen, Telefon 07723/7397

HOTEL HIRSCHEN Glottertal (das wärmste Tal Deutschlands)
hat für Sie das richtige Urlaubs- u. Wochenendangebot. Ruh. Lage, lobenswertes Restaurant m. kreativer Küche – ausgezeichnet in den verschiedensten Reiseführern. Persönl. Atmosphäre u. eig. Weinbau. Auf Ihren Besuch freut sich Familie Hermann Strecker.
7804 Glottertal, Tel. 07684/215 od. 365 (ab Mai Tel.-Änderung)

Hotel Ursee Lenzkirch – Oase der Ruhe u. Erholung in verkehrsfreier Südlage.
Vorzügl. Küche – schöne Kaffee-Terrasse, Zim. m. gehobenem Komfort. Sauna – Solarium – Liegewiese – Preisermäß. v. Januar-Ende Mai. Vielfältiges Angebot an Sonderarrangements, Seniorenprogramm.
Verlangen Sie unseren Hausprospekt!
7825 Lenzkirch/Schwarzw., Tel. 07653/...

Waldhotel Standke – Freundl. Haus in ruh. Lage dir. a. Wald. Neues Gästehaus, Hallenbad, Sauna, Solarium.
Zimmer m. Dusche/WC, Balk. u. Tel., Vorzügl. Küche, Liegewiese. HP 52,- bis 66,- DM. Komplett eingerichteter Tagungsraum bis 30 Personen. Fordern Sie Farbprospekt!
7592 Malsch-Waldprechtsweier b. Baden-Baden, Tel. 07246/...



Neuer Erweiterungsbau in romant. Lage mitten im Wald. Fam. Atmosphäre, alle Zim. m. Du/Bad/WC u. Tel., Lift. Herrl. ebene geräumte Wanderwege, Frühstücksbüfett. Menüwahl. Verlangen Sie Farbprospekt.
7293 Pfalzgrafenweiler/Kälberbronn bei Freudenstadt, Telefon 07445/2035

WALDHOTEL „BAD SULZBURG"
bei Badenweiler – kein Durchgangsverkehr – individuell – gepflegt – ruhig. Das Komfort-Hotel im romantischen Sulzbachtal. Hallenbad – Tennis – Sauna. Solarium – Massage – Fitneß – Hotelbar
7811 Sulzburg, Telefon 07634/8270 und 718

SÜDLICHER SCHWARZWALD
Neues, ruhiges Gästehaus, Komf.-Ferienwohnungen 2–5 Pers. u. Zi. m. Du/WC/Balkon. Tischtennis-Fitness, Kaminzimmer, hauseig. Minigolf u. Haflinger Pferde. Wutachschlucht, Hallenbad (200 m entfernt), zentr. geleg. z. Feldberg, Bodensee, Schweiz. Gut. u. preisw. Familienbetrieb. HP DM 32,-. Landgasthof Fohrenberg, 7821 Wutach 1-Ewattingen, Tel. 07709/269.

Urlaub im südl. Schwarzwald, 7821 Bernau, 920-1400 m, HP ab DM 40,-, Zi. m. Frühst. od. VP mögl., Erholung i. sonnigen Hochtal. Loipen u. Liftnähe. Ideales Loipen- u. Wandergeb. m. günst. Klima. Gemütl. Zi. m. DU/WC, Frühstücksbüfett. Gut beheiz. hauseig. Hallenbad.
Pens. „Löwen", Robert Schmidt, Tel. 07675/277

Kur – Erholung **KURHOTEL SCHWARZWALD** 7292 Schönmünzach
Ihr Kur- und Ferienhotel mit modernsten Kneipp- und medizin. Badeabtlg. Staatl. gepr. Masseur. Beihilfef. Kein Kurzwang. Fordern Sie unseren Farbprospekt an. Tel. (07447) 1088

Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.

Nördlicher Schwarzwald – Mittlerer Schwarzwald



Grüße, die Gesundheit und Erholung bedeuten.
Zu jeder Jahreszeit. Auch für Sie.
Verlangen Sie noch heute das neue

»Baiersbronner Urlaubsmagazin '84«

Baiersbronn Friedrichstal - Mitteltal
Obertal-Buhlbach Schliffkopf - Ruhestein - Tonbach
Klosterreichenbach-Heselbach - Röt-Schönegründ - Huzenbach
Schwarzenberg-Schönmünzach Langenbach

Kurverwaltung 7292 Baiersbronn, Postf. 1249, T. 07442/2570 W/W

Erleben Sie die Schwarzwälder Gastlichkeit

Schwarzwald Hotel **ROSE**

Erstklassige Küche, rustikale Gasträume. Sämtliche Kureinrichtungen. 5 Min. vom Haus.

Zimmer mit großem Komfort, Bad, Du, WC, TV, Telefon. Sauna, Solarium, Lift, Fitneß, Hallendachschwimmbad (28°C), Sonnenterrasse.
VP ab 48,— DM – Menüwahl – Büfetts

7292 Baiersbronn 1
Schwarzwald · Telefon (07442) 2035
Bitte Prospekt anfordern!

Hotel-Gasthof Krone · Baiersbronn
Das familienfreundliche Urlaubshotel im Herzen von Baiersbronn mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Sonnenterrasse, ruhige Zimmer mit Bad, Dusche, WC, Balkon. Zu allen Kureinrichtungen 5 Gehminuten.
7292 Baiersbronn, Tel. 07442/2209



Neubau in herrl. Hanglage, dir. a. Wald, einmaliger Rundblick, Hallenbad (28 Grad), Sauna, Billard, TV- und Tagesraum, Zi. m. Du./WC und Tel., Sonnen-Terr., NEU: Warmwasser-Sprudelbecken (37°). Farbprospekt. 7292 BAIERSBRONN-OBERTAL, Telefon: (07449) 217



Hotel-Café Bären
7292 Baiersbronn-09 (Huzenbach)
Tel. (07447) 322 · Familie Grammel
Hallenbad, Tischtennis
ÜF ab 32,- DM, VP ab 56,- DM

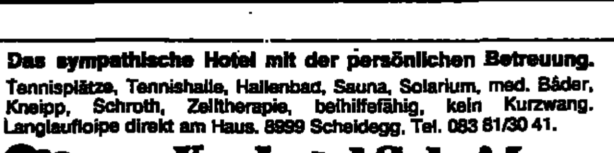


Urlaub im Schwarzwald



Nördlicher Schwarzwald – Mittlerer Schwarzwald

Urlaub in Bayern





NORDSEE – NIEDERSACHSEN – SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE

Denken Sie bitte daran: Sofort den erholsamen Frühjahrs-Urlaub buchen!

Sylt - zu jeder Jahreszeit



WIKING

Appartements u. Häuser in besten Lagen

(Strand, Kurmittelhaus, Wellenbad) u. exklusiver, individueller, durchdachter Ausstattung jeder Geschmacksrichtung von 20,- bis 300,- DM p. Tg. je nach Jahreszeit und Größe – als Basis für einen angenehmen Urlaub für Sie! Fragen und buchen Sie bei uns. Wir beraten Sie gern. Telefon 04651/70 61*

WIKING
2280 Westerland · Steinmannstr. 7–9

Sport auf Sylt

Moderne Tennishalle und Freiplätze. Training im Vic Braden Tennis-College (Kurse Mo.–Fr. und Sa./So.), Squash, Curling auf Kunstbahn. Gratisinfo
TC Sylt, 2280 Tinnum/Sylt-Ost
Kjarwai 2, Tel. 04651/311 88



HOTEL STADT HAMBURG

vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe
Relais & Châteaux – ganzjährig geöffnet
Jetzt ermäßigte Zimmerpreise (30–40%) und günstige Wochenpauschalen
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/70 58

Strandhotel Miramar

Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes SCHWIMMBAD, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse. Liegewiese mit Strandkörben. Parkplatz
2280 WESTERLAND • Telefon 04651/70 42

Westerland Wenningstedt Tinnum

Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick, Schwimmbad. DM 35,- bis DM 350,- pro Tag. Prospekt anfordern bei:

Reinhold Riel Immobilien
Andreas-Dirks-Straße 6
2280 Westerland · 04651/2 28 74

Sylt hat das gesunde Klima und das bessere Wetter!

List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Munkmarsch · WESTERLAND · Tinnum · Keitum · Archsum · Morsum · Rantum · Hörnum

Der Wetterdienst List – (04652) 353 – sagt Ihnen, wie gut das Sylter Wetter ist!



Hotel Wünschmann

Im Kurzentrum am Strand
Das individuelle Haus mit allem Komfort
2280 Westerland · Telefon 04651/5025

Benen-Diken-Hof

2280 Keitum/Sylt · Tel. 04651/310 35 · Telex 2 21 252



Hotel Ursula

Westerland/Sylt
Das persönlich geführte Haus mit allem Komfort. Erkundigen Sie sich bitte nach uns und unserem günstigen Wochen-Pauschalangebot inkl. reichhaltigem Frühstück.
3 Gehminuten vom Strand, Wellenbad + Kurzentrum. Im Kurzentrum 1- + 2-Zi.-App. frei.
Bomhoffstr. 3, 2280 Westerland
Tel. 04651/60 16–17

Seiler Hof

Romantisches Hotel
erlesene Weine – excellente Küche
2280 KEITUM, Telefon (04651) 312 89 • ganzjährig

HOTEL ATLANTIC

Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46



Ferienwohnungen in Keitum und Westerland

2- bis 4-Zi.-Wohnungen, teilweise Schwimmbad, Sauna und Solarium. Je nach Jahreszeit, Personenzahl u. Ausstattung DM 40,- bis DM 230,- inkl. Nebenkosten. Ihre Anfrage richten Sie bitte an:
Timm Bötel, Bismarckstr. 5
Westerland
Telefon Büro 04651-60 64, privat 58 05, 3 28 12

HOTEL RUNGHOLT

2285 KAMPEN / SYLT
Unser Haus liegt an ein. der schönst. Punkte inmitt. d. Naturschutzgebiete. Großzügige Aufenthaltsräume – Bar – Sauna – Solarium
Komfort. Appartements sowie Einzel- und Doppelzimmer m. Bad/Du./WC
Telefon 04651 / 410 41



HOTEL ROTH am Strande

Im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. m. Bad/Du., WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgar., Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 26 Personen:
Wochenpauschale bis 31. 3. 1984, inklusiv Frühstücksbüfett ab DM 280,-
2280 Westerland 1 – Telefon (046 51) 50 91 – Telex 221 238

Kampen

Café + Restaurant



Sibylle + Heiner Lützen
Tel. 04651/4 17 38 + 4 35 38

Luxusappartements

in ruhiger Lage, mit Blick auf Leuchtturm und Wattenmeer, mit Farb-TV, Radio, Telefon, Geschirrspüler, in der Vor- und Nachsaison ab 100,–. Vor- und Nachsaison noch einige Termine frei!

Bärenhof KAMPEN

Telefon 04651/ 4 22 47 · 2285 Kampen
Gönnen Sie sich ein paar schöne Tage – bei uns können Sie richtig abschalten! Bitte Hausprospekt anfordern.

HOTEL WESTEND

IHR ZUHAUSE AUF SYLT · GANZJÄHRIG GEÖFFNET
Hallenschwimmbad · Sauna · Solarium
Appartements
2283 WENNINGSTEDT · SA.-NR. 04651/420 01

KAMPEN
Backbord · Stürbord Achtersteven

Galerie für moderne Kunst
Inh. Ruth Klockenhoff
Individuelle Ferienwohnungen f. 1 Pers. u. 2–3 Pers. Vorsaison u. Juni einige Termine frei.
Telefon (04651) 4 28 61

Hotel NIEDERSACHSEN garni

ruhig gelegen, nur wenige Schritte zum Strand und Wellenbad. Komfortable Zimmer mit Bad/Du., WC Telefon, TV-Anschluß, Südbalkons zum großen Garten, Fernseh- und Aufenthaltsräume, Parkplatz. Hausprospekt. Ganzjährig. Bungalow und Ferienwohnung.
2280 WESTERLAND • Margarethenstraße 5 • Tel. 0 46 51 / 70 23 u. 24

Pension Görlich

KAMPEN Inh. Ch. Kruse
Urlaub unterm Reetdach, in gemütl. E- u. D-Zi. m. Frühstücksbüfett und Abendmenü. Sauna u. Solarium i. Hs., Dünen-, Heide-, Watt-, Strandnähe, Vorsaison ermäßigte Preise.
2285 Kampen-Hoogenkamp · 04651/48 24

WULDEHOF

Das Reetdachhaus mit Hotelkomfort am Wattenmeer. Teilpension, ganzjährig geöffnet. Auch für Kurz- u. Fitneßurlaub unter fachl. Leitung! Hausprospekt
2285 KAMPEN, Postf. 77
Tel. (04651) 410 51

Am neuen Kurmittelhaus und Wellenbad HOTEL MONOPOL

günstige Pauschalen Januar–April mit Frühstück oder HP
1951 – 30 Jahre im Familienbesitz
Alle Zimmer mit Bad/Dusche/WC
Frühstück, Teil- u. Vollpension
228 Westerland · Steinmannstr. 11 · Tel. (04651) 240 96

argonauta appartements

Uhlandstr. 18 · Tel. (04651) 2 43 35
2280 WESTERLAND (SYLT)
Ruhiges Wohnen am Meer, behagliche Atmosphäre.
Günstige Vorsaisonpreise

HOTEL WULFF Westerland am Strande

80 Betten · besonders ruhige Lage · Nachtfahrverbot in der Saison · Zimmer nur mit Frühstück · reichhaltiges Frühstücksbuffet · großzügig angelegtes HALLENBAD · (10,5 x 7,5 m, 28°) mit SAUNA, Solarium. Fitneß-Raum. – Geöffnet: Anf. März bis Anf. November. Hausprospekt.
Margarethenstraße 9, 2280 Westerland, Tel. 04651/70 74

FERIENHAUS „MITTELSAND" Morsum-Sylt · ganzjährig
und unter gleicher Leitung



Komf. Appartements zum Selbstbewirtsch., bevorzugte Aussichtslage am Watt

HOLIDAY EXPRESS fliegt nach SYLT

ab 2. April 5x täglich
Deutsche Luftverkehrsgesellschaft mbH + Co.
ab Hamburg zum Flieg- und Spartarif
Hamburg – Sylt – Hamburg DM 148,-
Auskunft u. Buchung bei: HOLIDAY EXPRESS
Tel. 040/50 10 05 · Tlx. 2174496
od. in Ihrem Reisebüro · (a. Sylt Tel.: 04651/3488 · Tlx. 221216)

„Die Seekiste"

Inh. Margret u. Jörg Strempel
FRANKENHEIM ALT · KÖNIG PILSENER GUINNES · TEL. 0 46 51 / 2 25 75
Westerland · Käpt'n-Christiansen-Str. 9
Telefon: 046 51 / 2 25 75

Friesenhaus „Margret" Keitum

FERIENWOHNUNGEN, sehr behagl. und komfortabel für 2–4 Pers. in einem 200 Jahre alten Friesenhaus. Farb-TV, Tel.-Dir.-Wahl, Sauna, Ruh. Lage im Ortskern. Telefon 04651/2 25 75

KEITUM · Friesenhaus „aur Merel"

Luxuriöse Ferienappartements mit 2 bis 4 Zimmern in reetgedecktem Friesenhaus. Alle Wohnungen mit Südterrasse, Farb-TV, Telefon, teilweise Geschirrspüler. Sehr stilvoll und behaglich. Vor- und Nachsaison zu ermäßigten Preisen
ZAUBEL
Süderstraße, 2280 Keitum/Sylt Ost, Tel. 04651/36 38 oder 60 55

Urlaub auf Sylt. 1–4 Zi.-App. So richtig zum Wohlfühlen. Für wenige Tage. Oder einige Wochen. GIV-App.-Verm.
Frau Wiegner (0 46 51) 2 62 60



APPARTHOTEL Pfalzgraf KEITUM

Gurtstig 5
Tel. 04651/3484-3485
neh. Schwimmb. · Reiterhof · Tennis

Westerland Kft.-Appartement

direkt am Strand, 2 Zim., beste Ausstattung, gr. Balkon, für 2 Personen frei vom 1.–14. 6. und ab 4. 8.
Tel. 040/536 52 45

Für Sylt-Kenner!
Reetdachhaus in Archsum

in traumhafter Lage auf einer Warft mit Blick nach allen Himmelsrichtungen. Absolute Ruhe. Große Wohndiele mit Kamin, 1 Do.-Zim., 3 E-Zim., 2 Bäder. Großzügig möbliert. Eichenküche mit allem Komfort.
Frei bis Ende Juni – auch Ostern!
Tel. 04654/480

Westerland

Großzügiges
1-Zi.-Kft.-Appartement
beste Ausstattung, TV, Radio, Tel., große Loggia. Ruhig, zentral und strandnah gelegen.
Tel. 040/536 52 45

WENNINGSTEDT

Wenningstedter Kur – zu jeder Jahreszeit – hier stimmt einfach alles. Frisches Seeklima und jodhaltige Luft. Moderne Kureinrichtungen, Wellen und Strand, Wiesen, Wolken, Weite. Hinzu kommen Preisvorteile durch Pauschalangebote. Es stimmt eben einfach alles.
Auskünfte: Kurverwaltung 2283 Wenningstedt/Sylt, Tel.: 04651/410 81.



BRADERUP 1859–1984 125 Jahre Seebad

Strandhotel „Seefrieden"

Räumlichkeiten für Tagungen und Kongresse.
Beste Lage zum Strand und zu den Kureinrichtungen. Komfortzimmer mit Dusche, WC, Telefon, TV-Anschluß und Video.
Strandstr. 21, 2283 WENNINGSTEDT, 04651/4 10 70

Hotel Berliner Hof

Ein Haus mit Tradition in ruhiger, zentraler Lage. Liebev. ausgest. Zi. mit Du., WC, Tel., TV-Anschl., Bar, Kaminzimmer. Abendrestaurant „Admiralsstube" à la carte.
Boysenstr. 17, 2280 WESTERLAND, 04651/2 30 41

Hotel-Pension Wüstefeld

Nur 2 Min. zum Strand u. Kurmittelhs., mod. einger. Zi., gemütl. Speiseraum, TV-Raum (Farb-TV), orig. finn. Sauna, Liegewiese, ruh. Lage, Voll- u. Halbpension.
Strandstr., 2283 WENNINGSTEDT, 04651/4 26 40

Erleben Sie den Frühling auf Langeoog

Lassen Sie sich verwöhnen im Appartem.-Hotel DEUTSCHES HAUS
Gemütl. Appartem., erstkl. Küche.
1 Woche Vollpension ab DM 320,- ein Kind bis 6 Jahre kostenfrei.
Jedes weit. Kind bis 6 J. 50% Ermäß.
Tel. 04972/257

Westerland/Sylt

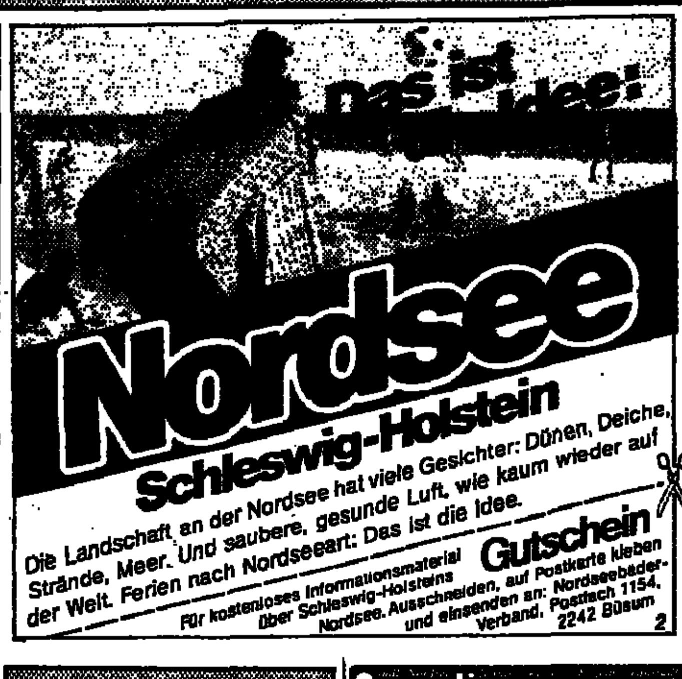
Wenn Sie einen erholsamen Urlaub in gepflegter Umgebung verbringen möchten, empfehlen wir Ihnen unser HOTEL-GARNI ROBBENWEG 3, 2280 W.-land. Zimmer m. Du/WC, Farb-TV, ab 55,- DM pro Person u. Tag, mit Frühstücksbuffet. 200 m z. Strand u. Wald, 500 m bis Innenstadt u. Kurviertel, Schwimmbad, Sauna u. Massagen im Nebenhaus. Alle Termine noch frei. Telefon 04651/75 85

HOTEL HAUS HOLZ 2982 Nordseebad Norderney ganzjährig geöffnet

Ein neues Komfort-Hotel in hervorragender Lage, zentral in der City und dennoch ruhig. Alle Zimmer mit WC/Dusche/Telefon/Farb-TV. Zimmerservice, Sauna, Garten, Solarium, Dampfbad, Hot-Whirl-Pool. Kinder und Hunde gern gesehene Gäste. Friedrichstraße 11, Telefon (04932) 8 10 44/46, Telex 27214

Kur- und Sporthotel Reimers

Großes Hallenbad, Sauna, Sol., Tennishalle, Reithalle (Schulpferde), Zi. m. Du./WC, TV, Rad., Tel., Terr./Balk., Ferienwohnungen, gemütl. rust. Rest., erstkl. Küche, Prosp. anf.
2433 Ostseeheilbad Grömitz, Am Schoor 46, Tel. 04562/60 93







HESSEN

Schlank für immer

und topfit werden Damen u. Herren durch Aktiv-Urlaub mit Hay'scher Trennkost. Bio-Fitnessfarm sendet gern Infos.
☎ 0681-58 46 834

Aquantis

Sprudelhallenbad 30°, Sauna, Solarium, FKK, medizinische Bäder, Restaurant, a. W. HP
● Luft wie Sekt ● Badespaß ● Ruhe + Erholung für die ganze Familie

Sparpreise über Ostern

in Bensersiel u. auf der Insel Langeoog
Da freut sich der Osterhase.

DORINT-HOTELS



WESTFALEN



COUPON Ich möchte mehr über Bad Sassendorf wissen. Bitte senden Sie mir Ihren farbigen Prospekt: WAMS

Name

Straße

PLZ/Wohnort

Kurverwaltung Moor- und Soleheilbad
4772 Bad Sassendorf
Tel. 0 29 21/50 15 16

WESERBERGLAND





Bomberg Hotel
3280 Bad Pyrmont
Bombergallee 18
Tel. 0 52 81 / 1 63-1

So erreichen Sie die Anzeigenabteilung
REISE-WELT
MODERNES REISEN
Tel.: (040) 34 74 483
FS: 217 001 777asd

DIE WELT
WELT am SONNTAG

SAUERLAND



Landgasthof „HUBERTUS"
5948 Fleckenberg (Hochsauerland)

Tel. (02972) 5068. Ein gediegener, komfort. Landgasthof i. Rothaargebirge. Abseits v. Straßenverkehr. Alle Zi. mit Bad/Du., WC u. Balkon – Lift – Sonnenterr., eig. Forellenbach, Tennis, ideales Wandern, Hausprosp.

RHEINLAND-PFALZ

Hotel Forellenhof, Reinhartsmühle

Herrliche Alleinlage, gute Wanderwege, reichhaltiges Frühstücksbüfett, sehr gute Küche, Komfortzimmer im Appartementstil mit Du, WC, Balkon; Hausprospekt auf Anfrage.
Fam. Weckmüller, 6571 Reinhartsmühle b. Kirn/Nahe, Tel. Kirnsulzbach 06544/373

HARZ

Wohin? ins Hotel Waldgarten 3391 Wildemann ☎ 05323/6229
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30.– /Du/WC ab 39.– · Hausprospekt

KUR-PARKHOTEL BAD SACHSA

Mit direktem Zugang zum neu, fertiggestellten Kur- und Badezentrum. Großes Sole-Thermal-Schwimmbad. (Benutzung für Hotelgäste kostenlos)!
Familie Oelkers, 3423 Bad Sachsa, Telefon (0 55 23) 10 55 — Hausprospekt

SCHWIMMEN

Das ganze Jahr auch in Deutschland im geheizten Hotelhallenbad in schönster Lage des Südharzes, direkt im Wald am 30 Morgen gr. Bergsee, beste Angelgelegenh., z. Kur u. Erholg. bietet das Kneippkurhotel Wiesenbeker Teich, 3422 Bad Lauterberg, Tel. 05524/33 09. Modernster Hotelkomf., Hausprospekt. Neu: Schönheits- und Schrothkuren mit garantierter Abnahmediät.

SCHWARZWALD



Urlaub – Wandern – Schönheit
Tennis – Baden – Golf
in Sonderpauschalen =
Attraktive Wochenangebote im südlichen Schwarzwald.

Auskünfte: Kurverwaltung 7847 Badenweiler, Postf., Tel. 0 76 32/72 - 1 10 oder Ihr Reisebüro.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Exklusiv im STAATSBAD SALZUFLEN

Intensiv-Fotoseminar
in Verbindung mit
Minolta

7 Tage theoretisch-praktische Einführung in die Geheimnisse der Fotographie, Leitzahlen, DIN und ASA, Tele- oder Weitwinkel. Landschafts-, Tier- oder Porträtfotografie. Jeder lernt fotografieren und bringt seine eigene Kamera mit. Leihausrüstungen können gestellt werden. 7 Tage Intensivkurs komplett incl. VP, theoretisch-praktischem Seminar und geselligem Beiprogramm DM 745,–.
Die nächsten Termine:
8.4. – 14.4. und 29.4. – 5.5.1984
Information und Buchung:
Staatsbad Salzuflen
Abt. MINOLTA-Fotowochen
Tel. 05222/183215, Telex 9312233
D-4902 Bad Salzuflen

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Nach seiner Niederlage im Wettkampf gegen Kasparow – in seinem vielleicht letzten Kampf um die Weltmeisterschaft – reagierte V. Kortschnoi auf eine ziemlich ungewöhnliche Weise: Ohne Rast und Ruh nimmt er ständig an Turnieren teil.

In Beersheba (Israel) war er bei mittelmäßiger Besetzung klarer Favorit, mußte jedoch den 1. Platz mit dem ebenfalls aus der UdSSR stammenden Amerikaner Kudrin teilen: Kortschnoi und Kurdin 9 aus 13, Unzicker 8, Kindermann, Liberzon, Mestel und Subas 7½ usw.

Kortschnoi unterlag unerwartet dem rumänischen Großmeister Suba, besiegte jedoch recht schnell mit Schwarz den Hauptkonkurrenten:

Französisch, Kudrin – Kortschnoi

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 Sf6 4.e5 Sfd7 5.Ld3 c5 6.c3 Sc6 7.Se2 cd4: (Häufiger wird Db6 8.Sf3 cd 9.cd f6 gespielt, Kortschnoi postiert jedoch seine Dame wirksamer auf c7 statt auf b6.) **8.cd4: f6 9.ef6: Sf6: 10.Sf3 Ld6 11.0-0 De7 12.Sc3 a6 13.Lg5 0-0 14.Lh4 Sh5!** (In mehreren Partien ließ Schwarz mit Ld7 oder Kh8 den Abtausch seines Ld6 nach 15.Lg3 zu und kam positionell in Nachteil. Manchmal bleiben starke Fortsetzungen erstaunlich lange unentdeckt!) **15.Te1 g6 16.Lb1 Dg7 17.Lg3?** (Danach kommt Weiß bereits deutlich in Nachteil – besser wäre 17.Te1 Ld7 18.Sa4.) **Sg3: 18.hg3: Ld7 19.Te1 g5 20.Dd3 Tf7 21.Ted1 Kh8 22.Td2 Taf8 23.Sd1 Le7!** (Droht g4 nebst Lb6 und der Bd4 fällt. Dagegen gab es nur die etwas umständliche Abwehr 24.Tee2 – und falls g4, so 25.Se1 nebst Sc2. Der nächste Fehler von Weiß beendet die Partie sofort:) **24.De3? Tf3:! 25.gf3: Lf4!** aufgegeben. 26.gf? verliert nach gf+ die Dame, 26.Dd3 Ld2: 27.Dd2: Sd4: und 28 … Sf3: mindestens die Qualität.

Die Deutsche Einzelmeisterschaft 1984 wird vom 13. bis 24. Juni in Bad Neuenahr stattfinden. Die beiden Freiplätze wurden vom Spielausschuß des Deutschen Schachbundes für die Großmeister Dr. R. Hübner und Eric Lobron reserviert. Der veranstaltende Schachklub Bad Neuenahr soll für ihre Teilnahme Sonderhonorare zahlen. Im Gespräch ist ein Betrag von jeweils 5000 Mark. Dank dieser neuen Haltung des DSB wird die Deutsche Meisterschaft aller Wahrscheinlichkeit nach zum ersten Mal seit Jahren mit drei Großmeistern und anderen Titelträgern repräsentativ besetzt sein.

In Baden-Baden wird vom 8. bis 18. August ein Großmeisterturnier der Kategorie 8–9 stattfinden, gleichzeitig auch ein offenes Turnier (10.–18. 8.). Anmeldungen an Schachreisebüro Hoffmann, Postfach, 1568 Völklingen, Tel. 06898/62022.

Und zum Abschluß ein hübscher Sieg des Computers MARK V über den britischen Amateur Hinton:

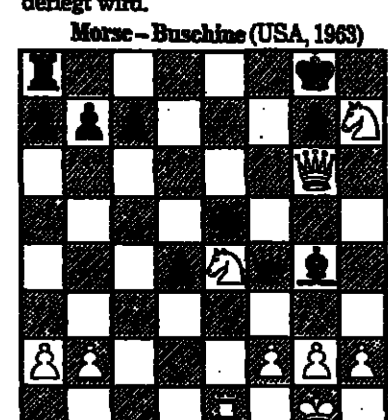
1.e4 c6 2.c4 d5 3.ed5: cd5: 4.cd5: Sf6 5.Da4+ Ld7 6.Db3 De7? (Richtig ist Sa6!, wonach 7.Db7:? wegen Sc5 8.Db4 e6 nicht geht.) **7.Sc3 g6 8.d4 Lg7 9.Lf4! Df4: 10.Db7: 0-0 11.Sge2 Df5 12.Da8: Sc6 13.Sg3! De2 14.Db7 Tb8 15.Ld3!! Dd3: 16.dc6:!** aufgegeben.

Lösung vom 9. März

(Ke4,Tf6,Bg5,h4; Ke7,Tf1,Sd3,Tf1):

1 … Se5! 2.Ke5: (2.Tf4 f2 3.Ke3 Te1+! 4.Kf2: Sd3+) **f2 3.Kf5 Te1 3.Kg6 f1D 4.Tf1: Tf1: 5.h5 Kf8 6.Kh7 Tf5 7.h6 Tg5: 8.Kh8 Kf7 9.h7 Kg6!** aufgegeben, da 10.Kg8 mit Kh6+ 11.Kh8 Ta5 widerlegt wird.

Morse – Buschine (USA, 1963)



Weiß am Zug gewann

(Kg1,Dg6,Te1,Se4,h7,Ba2,b2,f2,g2,h2; Kg8,Df4,Ta8,Lg4,Se5,Ba7,b7,c7,d4,-g7)

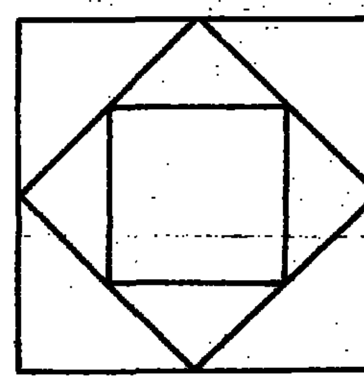
DENKSPIELE

Peinlich, Peinlich!

Ein Grafiker gab den Entwurf eines Umschlags für ein Kochbuch in die Druckerei. Dort verwendete man jedoch die Titelzeile, die sich auf einer durchsichtigen Folie befand, falsch. Das heißt: Man setzte sie kopfstehend und mit der Rückseite der Folie nach vorn auf den Umschlag. Die Zeile war in Großbuchstaben abgesetzt und lautete: ICH KOCHE

Erst beim Druck wurde der Irrtum bemerkt. Wieso konnte der Fehler durchschlüpfen? Wie erkennt man ihn bei genauerer Betrachtung?

In einem Zug



Diese Figur entstand durch Ineinanderzeichnen von Quadraten. Gelingt es Ihnen, sie in einem Zuge zu zeichnen, ohne daß eine Linie doppelt durchfahren wird?

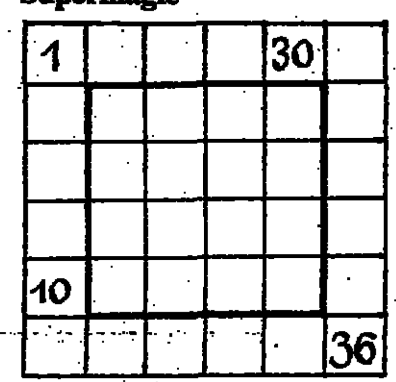
REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,
Georg Bauer

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Vermischtes

Zwei gleichgroße Gläser sind mit genau der gleichen Menge Wein gefüllt, und zwar ist in einem Glas Weißwein und im anderen Rotwein. Wenn nun die Hälfte des Rotweins zum Weißwein umgefüllt wird, das Ganze gut vermischt, und schließlich ein Drittel der Mischung wieder zum Rotwein zurückgegeben wird: Wie ist dann das Verhältnis von rotem zu weißem Wein in beiden Gläsern?

Supermagie



1				30	
10					
					36

Das magische Sechserquadrat soll noch ein Viererquadrat als magischen Kern enthalten. Ein Tip: Die Zahlen von 1 – 10 und von 27 – 36 stehen dabei außerhalb des Viererquadrats, die restlichen Zahlen darin.

Auflösungen vom 9. März

Konstanten-Änderung

Bei einer Verdoppelung der Gravitation ist ein Schiff zwar doppelt so schwer wie vorher, doch da sich die Dichte des Wassers auch verdoppelt hat, sinkt es nicht tiefer ins Wasser.

Altägyptisches

Es galt, 11 mit 24 zu multiplizieren. Dabei wurden die Multiplikanten solange verdoppelt, wie es für den Multiplikator 11 notwendig war (1+2+8). Danach wurden auch die entsprechenden Zahlen der rechten Reihe addiert.

Langsam hinauf

Der Ball muß, um aufsteigen zu können, das über ihm befindliche Wasser zur Seite drängen. Da der Wasserdruck im rotierenden Glas wegen der Fliehkraft zum Rande hin deutlich zunimmt, wird dieses zur Seite Drängen wesentlich erschwert, und der Ball treibt langsamer (bzw. so schnell wie die entstandene Strömung) hinauf!

Anagramm

Sache Asche Achse

Homonym

Stift

Rechnungsfehler

Ersetzt man 1 durch 9, 2 durch 8 usw. und läßt 0 = 0, dann wird aus

17853		93257
+ 36804	:	+ 24106
993747		117363,

was offensichtlich richtig ist!

Nervenschonender Schnee?

In der Regel ist Neuschnee noch sehr locker gepackt und enthält viele luftgefüllte Hohlräume. Dadurch wirkt er wie ein geräuschdämmendes Material. Die Schallwellen werden somit deutlich abgeschwächt.

Logogriph

Nase–Nabe–Name–Nabe

Größenvergleich

Die neun Buchstaben des Wortes Milliarde lassen sich zu 1x2x3…x =362880 Anordnungen umstellen. Da zweimal zwei Buchstaben gleich sind, muß diese Zahl noch durch 2x2=4 geteilt werden, um die unterschiedlichen Kombinationen zu erhalten (=90720). Diese Zahl ist natürlich wesentlich kleiner als eine Milliarde!

Das große Kreuzworträtsel

ge-schichtl. Epoche – Streit-ge-spräch – russ. Kaiser-titel – Zeichen für Indium – Edel-gas – Teil d. Dramas – Jazz-stil – Papst-name – die „Gol-dene Stadt" – belg. Stadt – tat-sächl. Be-stand – Pferde-krank-heit – Balkon-pflanze – ital. Berg-massiv – aktu-eller Lese-stoff – rumän. Land-schaft – ind. Unions-staat – Hptst. v. Ma-rokko – offene Feuer-stelle – Sohn des Odys-seus – Etikett – Be-weis-stück – Stein-zeit-waffe – Häusler-woh-nung – entge-gengesetzt wirkend – frz. Kaise-rin – Woh-nung, Bleibe – Stadt bei Wien – veralt.: Vor-mund-schaft – Gruben-gas – genues. Staats-mann – Fluß zur Oder – süd-amerik. Wäh-rung – Zeichen für Lithium – Stadt i. Erzge-birge – Autor v. „Ro-binson Crusoe" – Hptst. von Se-negal – „Weiß-ling" – Stepp-muster-gewebe – Schmelz-pfanne – Ver-zierung – Spiel-karten-farbe – europ. Hoch-gebirge – von ehrl. Gesin-nung – einge-webte Kante – japan. Kaiser-titel – Maurer-werk-zeug – Wind d. Tropen-zone – Kälber-ferment – engl.: auf – Lasten-heber – Greif-vogel – Hunds-stern – europ. Klein-staat – Hptst. von Zypern – Zwei-pol-röhren – Getrei-despei-cher – Darm-krank-heit – Rausch-gift-händler – vorherr-schend – Erder-schütte-rung – Malaria-mücke – Fluß zur Rhone – ver-steck-ter Spott – span. Maler – lat.: für, je – Halb-affe – Schön-ling – ent-legenes Gehöft – Alpen-primel – Futter-pflanze – Zeichen für Iridium – chines. Politi-ker + – Kirchen-sonntag – Sinnes-organe – europ. Wild-rind – engl.: oder – ital. Groß-hafen – Mitgrün-der von Rom – schwere gewebte Tisch-decke – junger Hund – engl. Schul-stadt – Tyrann von Sy-rakus – lat.: eben-falls – ital. Groß-stadt – Psal-men-zeichen – griech. Land-schaft – Hohl-maß – Erfri-schung – jugosl. Wäh-rung – lat.: Sache – Ge-wässer – Abk. f. e. Schuß-waffe – Stoff-einfär-beart – frz. Artikel – Auf-rührer – Gun-thers Mutter – Mar-schall Napole-ons I. – fern-seh-wirk-sam – Schiefer-Fels – lett. Haupt-stadt – trost-los, öde – Edel-stein-nachah-mung

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

156

BRIDGE

Problem Nr. 6/84

Nord: ♠ 10 2 ♡ 10 2 ◇ A 7 6 2 ♣ A B 9 7 2
West: ♠ K B 8 7 4 ♡ A B 6 5 ◇ B 9 ♣ 5 4
Ost: ♠ A D 9 6 5 ♡ 4 ◇ D 10 8 3 ♣ 8 6 3
Süd: ♠ 3 ♡ K D 9 8 7 3 ◇ K 5 4 ♣ K D 10

Gegen Süds „4 Coeur" greift West mit der Treff-Fünf an. Wie muß Süd vorgehen, um seinen Kontrakt zu erfüllen?

Anmerkung zu 5/84

Leider ist das Problem so nicht zu lösen: Nord muß Karo D102 und West Karo B954 besitzen (der Autor hatte eine fehlerhafte Karo-Position angegeben und entschuldigt sich). Jetzt klappt es wie folgt: Süd nimmt, zieht beide Piks, geht mit Trumpf zum Tisch und schnappt Pik. Es folgt zweimal Treff. Der Tisch trumpft! Süd spielt jetzt Coeur-König, Coeur-As und Coeur. Wenn West Pik behält, gibt der Tisch Pik. Trennt sich West jedoch von Pik, wirft der Dummy Klein Karo ab. Ost muß mit seinem letzten Atout nehmen und in Karo antreten. Wenn West Pik behalten hat, also nur noch Karo B9 hält, nimmt der Tisch bei Karo-Rückspiel Wests Buben mit der Dame und legt dann Karo-Zehn vor, um West Neun mitzufangen. (Anmerkung: Der Tisch mußte den dritten Treff stechen, um nicht gesqueezt zu werden.) U.A.

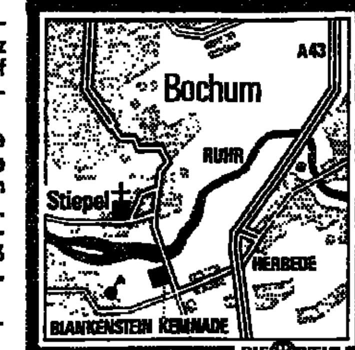
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Diaetmargarine — Hindi 3. REIHE Trento — Io — Eden — Endor 4. REIHE Elfen — Mille 5. REIHE Diana — Hedin — Mee 6. REIHE der — Peter — intern 7. REIHE Iason — Aehre 8. REIHE Sylt — Teile — Paka 9. REIHE senil — Lateran 10. REIHE integer — Train — Tand 11. REIHE Tar — Mohammed — Ar 12. REIHE Am — Afra — une — Ruede 13. REIHE leise — Ra — Negus 14. REIHE Aurich — Leger — Met 15. REIHE Tudor — Senora 16. REIHE Iapetos — Etzel 17. REIHE Baner — Arado — Mast 18. REIHE forte — Re — alea 19. REIHE Basken — Brieg — NL 20. REIHE Ehe — Italien — Kaschau 21. REIHE Korngold — Ne — also — TS

SENKRECHT: 2. SPALTE Irade — Santa Lucia — Bek 3. SPALTE Aegir — Tamerlan — Aho 4. SPALTE Iller — Perser 5. SPALTE Attentat — Ascher 6. SPALTE Imola — Se — Feh — feig 7. SPALTE Poker — Toronto 8. SPALTE Riesen — Marius — Al 9. SPALTE Egon — Tito — A.T. — L.D. 10. SPALTE Hegel — Loire 11. SPALTE Reger — Tanger — Ben 12. SPALTE Id. — Alarme — Edime 13. SPALTE Nemisee — Netto 14. SPALTE Lenin — Lieder — Reka 15. SPALTE Irland — Senegal 16. SPALTE Helene — Rubel — SS 17. SPALTE Mine — Petrus — Marco 18. SPALTE Megara — Moral 19. SPALTE Dover — Kanadier — Senat 20. SPALTE irden — Andre — Tantalus = KAUTABAK

AUSFLUGS-TIP

Anreise: Autobahn Köln–Dortmund A 1 bis zum Autobahnkreuz Wuppertal-Nord, Wechsel auf die Autobahn A 43 Richtung Bochum bis zur Ausfahrt Herbede.
Angebot: Die Wassersportschule am Kemnader See bietet Kurse für Surfer und Segler auch am Wochenende an (ab 135 Mark). Die Wasserburg Kemnade ist geöffnet am Mittwoch (10 bis 13 Uhr, 15 bis 19 Uhr) und am Samstag/Sonntag (11 bis 19 Uhr).
Auskunft: Stadt Bochum, 4630 Bochum 1.



Stiepel an der Ruhr

Dem Kölner Erzbischof Heribert hatte es nicht ins Programm gepaßt, daß Gräfin Imma auf ihrem Reichshof Stiepel eine Kirche errichten wollte. Doch gelang es der adeligen Dame, die Unterstützung Kaiser Heinrich II. höchstpersönlich zu gewinnen, und so kam es im Jahre 1008 zum Bau der kleinen Kirche an der Ruhr, die später zur zweijochigen Hallenkirche umgebaut wurde.

Die größte Kostbarkeit des kleinen Gotteshauses sind allerdings Fresken aus dem 12. bis 16. Jahrhundert, die erst in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts entdeckt wurden. Aus der jüngsten Epoche sind unter anderem Paradiesszenen, während in einer Szene aus dem 15. Jahrhundert der heilige Georg mit dem Drachen kämpft. Kain und Abel und der segnende Christus dagegen erzählen seit 800 Jahren biblische Geschichte für des Lesens Unkundige.

Das Kirchlein von Stiepel gehört zu den Kleinoden des „Ruhrgebiets" – ummauert, umgeben von einem Friedhof mit alten Grabsteinen und versteckt hinter einem Torbogen aus romanischer Zeit. Ein stiller Fleck, während es unten am Fluß lebhafter zugeht. Vor allem Kanuten tummeln sich hier. Gegenüber wacht die Burg Blankenstein, zumindest das, was der Große Kurfürst 1662 von ihr übrigließ, als er sie in eine Ruine verwandelte.

Wassersportler haben seit kurzem auch die Möglichkeit, auf dem 125 Hektar großen Kemnade-See ihrem Hobby mit Segel- und Surfschule zu frönen. Der Name des Sees geht auf die nahegelegene Wasserburg Kemnade zurück, einst Herrensitz der Stiepeler Hofbesitzer und heute Archiv und Museum der Stadt Bochum.

Der robuste Bau ist vor allem eine Burg für Kinder, gibt es doch kaum Zerbrechliches. Robust und zum Streicheln verlockend, zeigt sich der Ritter am Treppenpodest. Beobachtet man die Kleinen, so zeigt sich, daß vor allem die Kamine ihr besonderes Interesse erregen. Begeistert werden sie auf ihre Benutzbarkeit hin überprüft. Nicht minder aufmerksam werden versteckte Nischen aufgespürt, eine Pirsch eigener Art.

Und zum Schluß erweisen sich die Schießscharten über der Gräfte als phantasieanregende Aussichtsposten, durch die man – selbst ungesehen – alle beobachten und auch den Eismann ausmachen kann, der an Wochenenden und bei jedem Wetter seinen Platz vor der Burgmauer behauptet.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER



Steinalte Gräber vor der Kirche von Stiepel FOTO: U. LIEB-SCHÄFER

Neue Konzepte aus der Not

In der allergrößten Not half erst einmal die Sonne. 1983, im Jahrhundertsommer, rund ein Jahr nach der gefährlichen Talfahrt der deutschen Heilbäder und Kurorte, sorgte das schöne Wetter wenigstens für ein „zufriedenstellendes" Ergebnis. Damit war freilich das Problem der Branche, die drastisch gesunkene Auslastung der Häuser, durch den konjunkturbedingten Stopp der Kuranträge nicht vom Tisch. Bis Ende 1983 – so hat es der Hauptgeschäftsführer des deutschen Bäderverbandes, Gerhard Hüfner, verkündet – war ein Rückgang der Badekur-Anträge von insgesamt 37,2 Prozent zu verzeichnen.

Angesichts solcher Not griffen die Verantwortlichen der Bäder in die Ideenkiste. Ihnen war klar, daß ihre Klagen zwar allgemein Mitgefühl auslösten, konkrete Hilfe zur Lösung der Krise aber ausblieb.

In den Seeheilbädern und Kurorten ging man daher in die Offensive: Angebote für Übergewichtige, die in angenehmer Umgebung lästige Pfunde verlieren wollen, Programme für gestreßte Manager, deren Nerven glattgebügelt werden sollen und Erholungswochen für geschaffte Mütter wurden konzipiert. Mit neuen Gästen soll der Aufschwung eingeläutet werden. Der ist in doppelter Hinsicht nötig. Zum einen brauchen die Bäder und Kurorte dringend die finanzielle Spritze, um über die immer noch schwere Zeit zu kommen, zum andern gab es bisher 50 000 Entlassungen in dieser Branche.

Zum Glück scheint die alte Weisheit auch hier Gültigkeit zu haben: Wer sich selber hilft, dem wird geholfen. Bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte registriert man bereits wesentlich mehr Kuranträge als in den vergangenen Jahren. Der Silberstreifen am Horizont glänzt also heller.

HOR

Frühling in Holland / Tulpen und Narzissen bis zum Horizont

Keukenhof

Alle fünf Minuten steckt der Mann, der Henk heißt, den Kopf über den Tresen seines Imbißstandes und ruft: „Kaffee mit Cognac, Tee mit Rum, Supp', waame Wost." Kasperletheater zur Freude des Publikums im Keukenhof.

In den beiden Monaten April und Mai, an denen der Keukenhof, Hollands und der Welt größte Blumenschau, geöffnet ist, kommen je nach Witterung zwischen 850 000 und 920 000 Besucher. 60 Prozent sind Ausländer, darunter vor allem Deutsche. Am Wochenende bei schönem Wetter schieben sich die Menschen im Rechts- und Linksverkehr über die Wege. Dennoch ist der Keukenhof mit seinen unberührten Parkflächen das geblieben, was er nach dem Willen der Gründer sein soll: eine Insel der Ruhe und Schönheit. Andächtig bestaunen die Gäste die bunten Teppiche aus Narzissen, Tulpen und Hyazinthen unter den knospenden, alten Buchen. Schwäne segeln über die Teiche, und leise knarrt die original Groninger Kornmühle.

Der Keukenhof ist ein touristisches Phänomen. In seiner mehr als 30jährigen Geschichte hat sich der Park zu einem beliebten Frühlingsziel gemausert und obendrein dazu beigetragen, Holland als einzigem mitteleuropäischen Land eine Hochsaison im Frühling zu bescheren. Schuld daran ist der Tulpensamen, den der Botaniker Clusius in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Konstantinopel zuerst nach Wien brachte. Als Clusius eine Professur im holländischen Leiden annahm, grub er den zu Zwiebeln gereiften Samen aus und ließ sie im botanischen Garten der Universität Leiden zur Blume erblühen. Das öffentliche Interesse war jedoch gering. Erst Diebe, die dem Professor Zwiebeln stahlen, entfachten mit ihren Blumen ein solch starkes Tulpenfieber, daß bald mehr als 1000 Gulden für eine Neuzüchtung bezahlt wurden. Die Kreationen jener Zeit sind vergleichsweise schmucklos, betrachtet man den Winkel im Keukenhof, der für die Vorfahren der heutigen Tulpe reserviert ist.

Doch bei aller Bescheidenheit – der erste Samen war gelegt. Es entwickelte sich eine regelrechte Blumenzwiebelindustrie, die mit den optimalen Transportmöglichkeiten nach dem Zweiten Weltkrieg ihre bisher größte Ausweitung erfahren hat. Holland produziert jährlich schätzungsweise 2,2 Milliarden Tulpen-Zwiebeln und 200 Millionen Hyazinthen-Zwiebeln. Fünf Millionen Zwiebeln gehen in den Export, davon ein großer Teil in die Bundesrepublik. Größer noch ist der Umsatz an Schnittblumen mit rund 1,9 Milliarden Gulden. Und da gerade die Frühlingsblumen wesentlicher Bestandteil des holländischen Blumengeschäfts sind, genießt der Tourist in den Gebieten Hollands, in denen die meisten Tulpen, Narzissen und Hyazinthen wachsen, nämlich im Küstenbereich Nord- und Südholland und im Neuland des Nordostpolders, ein Frühlingspanorama ohnegleichen.

Hyazinthen säumen Weiden und Kanäle

In bunten Blütenteppichen reichen die blauen, rosa, lila und gelben Blumen bis an den Horizont. Wir bummeln mit dem Auto durch Hollands berühmtestes Blumenzwiebelgebiet, das im Bereich des Keukenhofs liegt, und versuchen eine Blumenzwiebelroute abzufahren, die zusammen mit weiteren Straßen in dem Prospekt „Holland, Blumenpark Europas" angegeben ist. Detailinformationen über die genauen Strecken fehlen allerdings. Wir haben daher Mühe, nicht in den Sog der großen Überlandstraßen von Leiden nordwärts über Lisse, Keukenhof, Hillegom, Bennebrok und wieder südwärts über die De Zilk, Nordwijk-an-Zee, Rijnsburg bis Leiden zu geraten. Nur eine Gebietskarte hilft uns, auch die Nebenstrecken zu finden. Sie führen uns mitten durch riesige Blumenfelder. Tulpen, Narzissen und Hyazinthen säumen Kanäle und Schafsweiden in brettebener Landschaft. Der Seewind pustet und schwängert die Luft mit schwerem Hyazinthenduft. Manchmal sehen wir Arbeitergruppen, die in Windeseile die Blumen köpfen, um den Zwiebeln die Kraft zu erhalten. Bis zum Abend ist das Feld dann kahl geschoren, doch bleiben immer noch genügend bunte Felder, um den Eindruck eines Blütenmeeres zu vermitteln.

Aus der Blumenindustrie entwickelten sich zwangsläufig Blumenauktionen. Sie kaufen aus der ganzen Welt auf und verkaufen in die ganze Welt. Die meisten Blumen, rund eine Milliarde, weden jährlich in Aalsmeer versteigert. Sehenswert sind auch die Auktionshäuser von Honselersdijk bei Den Haag und von Rijnsburg bei Leiden.

In großen Kühlhallen lagern die Blumen

Wir sind schon um sieben Uhr in der Frühe in Rijnsburg und schnappen uns genau wie alle Grossisten, die im Hörsaal der Auktion sitzen, eine Tasse starken Kaffees ohne Untertasse, um – solchermaßen angeregt – das Spektakel der Millionen-Umsätze zu verfolgen. Mittels gigantischer Uhren werden die Blumenladungen der automatisch vorüberrollenden Loren gesteigert. Das geschieht fast geräuschlos, was uns zunächst verdutzt, bis wir feststellen, daß alle Pulte der Grossisten mit Mikrofonen und Schalttafeln ausgerüstet sind.

Die reinste Augenweide ist dann der Blick von der Besuchertribüne hinab in die riesige Kühlhalle, wo sich ein Meer von Freiland- und Treibhausblumen ausbreitet. „Es duftet nicht", erklärt der Fremdenführer, der eine Gruppe begleitet. „Das ist wie mit dem Essen. Es riecht nur, wenn man es erwärmt. Die Blumen duften nur in voller Blüte."

Tulpen und Narzissen werden im Frühling bündelweise zu billigen Preisen an Ständen und Überlandstraßen verkauft. Verführt von der Pracht in der freien Natur, betreten wir die vielen „Bollengärtnereien" an den Bollenstreeks, um Zwiebeln für den Herbst zu ordern. Doch vergeblich. Das Geschäft per Nachnahme machen nur Versandhäuser, deren Kataloge auch in Deutschland zu haben sind. Nur im Keukenhof können wir nach blühendem Beispiel ordern.

Im Keukenhof gibt es sechs Verkaufsstände, die sämtliche 800 verschiedenen Frühlingsblüten des Parkes als Zwiebeln und per Nachnahme zur passenden Zeit nach Hause senden. „Sie verlangen Apothekenpreise", sagt der Chef eines Blumenversandhauses in Hillegom.

Dieser Kleinhandel-Service will freilich bezahlt werden. Aber welcher Besucher des Keukenhofs empfindet die Bestellung nicht als Souvenir? Läuft er einen ganzen Tag durch die berauschende Blumenpracht mit ebenso prächtigen Namen wie Spectacular Gold, Court Lady, West Point, Lovely Surprise, wie könnte er ohne einen greifbaren Abglanz nach Hause zurückkehren?

Ob Apothekenpreise oder nicht, der Keukenhof präsentiert die perfekten Schöpfungen von 90 ausgesuchten Zwiebelzüchtern. Ihre Flora wird dann im Königin-Juliana-Pavillon zu hinreißenden Blumenarrangements zusammengestellt. „Bloemesierkunst" sagen die Holländer dazu, was noch lustiger klingt als die waame Wost von Henk, der unermüdlich den Kopf aus seiner Imbißbude steckt.

DOROTHEA HINRICHSEN

*

Auskunft: Niederländisches Büro für Tourismus, Laurenzplatz 1–3, 5000 Köln 1



Idylle im Frühjahr – holländische Windmühle im Tulpenfeld FOTO: KEYSTONE



Im Keukenhof finden Besucher die größte Blumenschau der Welt FOTO: IVB-REPORT